spex

G 6952 E

März 1991 Nr.3 DM 5,50 SFr 5,50 öS 45

KLF

Selbstzensur für den Frieden

A LOVE SUPREME

Dream Warriors, Gang Starr, HipHop und das Jazz-Ding

WIE BLÖDE IST DER KRIEG?

Kuwait, Kids und deutsche Kanzler

+ *Killing Joke • Jesus Jones • Tom Jones*
Brian Eno • Brian de Palma • The Didjits
N-Factor • Throwing Muses • Senator Flux

THE LEMONHEADS: *Sag' mir wo die Blumen sind*

POWER FLOWER!

Evan Dando
Lemonheads

AUSWEICH-

EPC 466952 LP/MC/CD

THE GODFATHERS
» Unreal World «

► Bissig-zynische Texte mit einer gehörigen Portion musikalischer Schärfe haben eines der stimmigsten GODFATHERS-Alben ans Licht gebracht. Auf Tour im April: 21.4. Berlin/Quartier, 22.4. Hamburg/Docks, 23.4. Düsseldorf/Tor 3, 24.4. Stuttgart/Longhorn, 25.4. Frankfurt/Volksbildungsheim, 28.4. München/Theaterfabrik (Tourveranstalter: MCT 0211 / 4983019) Präsentiert vom ZILLO-Magazin

EPC 467201 LP/CD

ALICE IN CHAINS
» Facelift «

► „Debütalbum der Extraklasse" (Prinz 11/90). Schleppend, laut und brachial. Der Sound aus Seattle jetzt live auf Tour mit MEGADETH. 11.3. Düsseldorf/Philipshalle, 12.3. Fürth/Stadthalle, 14.3. Aalen/Greuthalle, 15.3. München/Deutsches Museum, 16.3. Saarbrücken/Sporthalle Völklingen, 17.3. Hannover/Music Hall, 18.3. Berlin/Eissporthalle, 19.3. Ludwigshafen/Fr.-Ebert-Halle, 20.3. Wertheim/Main-Tauber-Halle (Veranstalter: Sunrise 04158 / 275)

EPC 467124 LP/CD

CYCLE SLUTS FROM HELL
» Cycle Sluts From Hell «

► Die „Special Guests" der MOTÖRHEAD-Tour. Vier männerverschlingende Hardrock-Grazien auf röhrenden Maschinen.

EPC 467790 LP/CD

MINDFUNK
» Mindfunk «

► Hard Rock'n'Roll – zu wuchtig für jede Schublade. Gespielt von Ex-MOD und Ex-CELTIC FROST-Musikern. „Unglaublich heavy und total groovy" (KERRANG 1/91).

EPC 467307 LP/CD

SCREAMING TREES
» Uncle Anesthesia «

► Die Jungs aus dem Holzfällerhemdmalwettbewerb aus SPEX: Nach Velvetone, Homestead, SST und Subpop sind die SCREAMING TREES aus Ellensburg, Washington, mit LP Nr. 5 nun auf EPIC gelandet, diesmal produziert von SOUNDGARDEN-Sänger Chris Cornell. „Mark Lanegan ist weiterhin der coolste Sänger seit Jim Morrison" (Detlef Diederichsen in Prinz 2/91). „Sollte von allen gehört werden." (Michael Ruff in SPEX 2/91). Dritte Deutschland-Tour im Spätsommer (IBD 089 / 7698619).

INE 467614 LP/CD

LIMBOMANIACS
» Stinky Grooves «

► House, Brain, Mirv und Pete trafen sich 1984 auf einer Housewrecking-Party in San Francisco und gründeten die LIMBOMANIACS. Ihr weißer Funkcore hört auf Titel wie PORNO, BUTT FUNKIN' und THE TOILET'S FLOODED. Ihre Debüt-LP wurde produziert von BILL LASWELL, mit Gästen wie BOOTSY COLLIS, MACEO PARKER und RICK SKATORE (24-7 SPYZ). Ihren Manager teilen sie sich mit PRIMUS. „Muß-haben-Platte" (ULTIMO 1/91). Platz 2 im ME/SOUNDS-MÜV im Februar '91.

COL 467965 LP/CD

VARIOUS
» Sounds Like Money? «

► Ein Sampler mit 9 Frankfurter Bands (SMILES IN BOXES, SLAWHEADS, SLAGS, THE DEAD ADAIR, LILIEN, KYOTO BLUE, RELAXTE ATMOSPHÄRE, SITUATION B, HUNGRY CASCADES). Erstauflage mit limitierter 4-Track-EP von Doggy Bag-Records (u. a. HEXEN)

COM 468125 LP/CD

CYCLONE TEMPLE
» I Hate ... Therefore I Am «

► Thrashmetal der feinen alten Schule aus Chicago.

IN VORBEREITUNG:
SICK OF IT ALL, NED'S ATOMIC DUSTBIN, REAL PEOPLE, THE FRONT, DANGEROUS TOYS.

MÖGLICHKEITEN

Sony Music

COLUMBIA

HOLLIS NEW YORK IN-EFFECT

COMBAT

INHALT

MÄRZ

4 TOM JONES Wieder neu: Die monatliche Huldigung. Von Clara Drechsler.

8 BOOGIE WONDERLAND N-Factor, Vanilla Ice, Throwing Muses, Westbam's Low Spirit, Holzfällerhemden, Boxenkampf, Killing Joke, Ambitious Lovers, Mute und mehr.

22 LEMONHEADS Evan Dando sagt's Hans Nieswandt durch die Blume.

24 KLF No Sellout - trotz Charthits schreinern KLF die Ausstattung für ihre Videos immer noch selbst. Ralf Niemczyk hielt die Laubsäge.

26 SENATOR FLUX Washingtons Schlauste trinken im „Dante's" Inferno. Detlef Diederichsen erfährt den Zusammenhang zwischen Rock-Opern und dem Dischord-Label.

36 JESUS JONES Coming Out eines Rockers: „Ich bin..äh...House-Fan...". Als Beichtvater: Oliver von Felbert

38 DIDJITS Geboren in einem Nest namens Mad Toon: Die Four-Speed-Dual-Quad-Posi-Traction-409-Band. Clara „Steppin' Razor" Drechsler tritt auf's Gas.

41 SINGLES Von Hans „MC Bottermelk Fresh" Nieswandt.

42 BRIAN ENO Auch nicht schlecht: Machte früher Platten über die R.A.F. und ist jetzt Unternehmensberater. Andreas Banaski prüft die Akten.

44 LPS Neue Platten von Dinosaur Jr., Dream Warriors, The Farm, Julian Cope, Sylvia Juncosa, Melvins, Hallelujah Ding Dong Happy Happy, Jello Biafra und Nomeansno, Bongwater, Caveman. Plus: Sirius und Hellmanns Erzählungen.

68 NACHSCHUB Fegefeuer der Eitelkeiten, Zeitschriften von Cyberspace bis Philospace, Mediendemo, Jim Shaws Thriftshop Paintings

72 SILKESCREEN Harte Männer, weinend.

73 DIE NIEDLICHEN Ein Rezept fürs Leben. Von Felix Reidenbach.

82 LESERBRIEFE sowie das **IMPRESSUM**

Titelfoto: Evan Dando fotografiert von Achim Kröpsch

JAZZ + HIPHOP

28 das Traumpaar des Jahres? Die Dream Warriors, Gang Starr, Caveman und diverse Experten mehr äußern ihre Meinung: Ist es Liebe? Oder ist es bloß Sex?

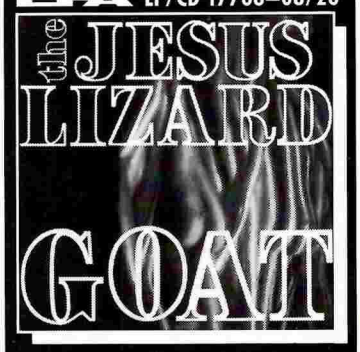
Foto: Moni Kellermann

WIE BLÖDE IST DER KRIEG?

74 When The Kids Are United, dann demonstrieren plötzlich Chevignon-Jacken-Träger zusammen mit Aktivisten in abgeschurbelten Springer-Stiefeln gegen den Krieg - und gegen eine Medien-Front, die sie schlicht als einen Haufen verwirrter Kinder abzutun versucht.

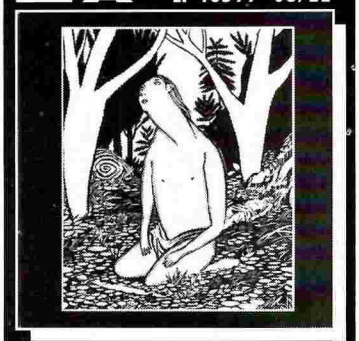
EFA

THE JESUS LIZARD
Goat
EFA LP/CD 17768–08/26



Im März auf Tour !!

BASTRO
Sing The Troubled Beast
EFA LP 16599–08/22

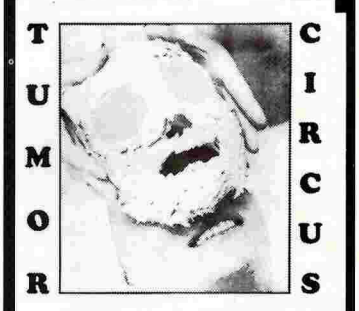


BASTRO besorgen's Euch ALLEN!

THE COUP DE GRACE
The Coup De Grace
EFA LP/CD 89182–08/26

Agressive Härte !

TUMOR CIRCUS
Tumor Circus
EFA MS 17646–02



BIAFRA und STEEL POLE BATHTUB

EFA Forster Str. 4/5 · 1000 Berlin 36

GRÖSSE

44

Tom Jones - der Mann, den sie Tiger nannten. Den alle lieben. Dem in seinem ganzen Leben nie etwas nie etwas Schlimmeres an den Kopf geworfen wurde als Damenunterhöschen. Ein komischer Vogel, aber singen kann er.

Swinging London! Lawrence von Arabien, zornige junge Männer, Bluesmusiker mit amerikanischem Akzent und zauberhafte junge Mädchen feiern wilde Parties mit vielversprechenden Jünglingen... Wow! Inmitten der dekadenten Partyfolks ein stark gebauter Typ, schick, aber nicht auffällig gekleidet, Biertrinker, der sich mit Damenhöschen Größe 44 die Nase putzt. Der einzige Mann mit Haaren auf der Brust. Ein komischer Vogel, aber singen kann er. „Ich konnte schon als Kind den Ton halten – ich hatte nie so eine piepsige Weihnachtsbaumstimme. Ich bin auch beim Weihnachtssingen immer alleine gegangen, weil ich nicht wollte, daß die anderen mir alles versauen. Da ließ sich mehr Geld machen. Haha. Nein, wirklich, ich wollte nur richtig *schön* singen, und wenn andere neben mir quietschen, bringt mich das völlig `raus. Ich hatte auch nie einen Stimmbruch. Sonst hatte ich alles, was andere auch haben, aber das nicht." Während der Rest der Bande zu Sehnsuchtsträgern der damals jungen DDR aufstieg und schließlich in Würde und Zahnpastahosen alterte oder starb, eroberte der Kräftige Las Vegas („Ich trete da immer noch jedes Jahr auf, wenn auch nicht lange. Aber ich mache nie eine *Vegas Show* mit Showgirls mit Federn auf dem Kopf. Sogar Vegas Showrooms sind nur Nachtclubs. Leute, die an Tischen sitzen. Ich mache, was ich mache, und wenn man es in Las Vegas sieht, ist es eben eine Vegas-Show." Außerdem hat ein fester Vertrag mit dem Ceasars Palace etwas unsagbar beruhigendes.), hatte eine todschicke Affäre mit Mary Wilson, schloß Freundschaft mit dem ähnlich gebauten Elvis und aalte sich offenen Hemds in eigenen Fernsehshows mit geradezu verboten hippen Gästen wie den Beach Boys, Janis Joplin oder Crosby Stills & Nash vor der Kamera. Etliche Jahre und Vaterschaftsklagen später: Ein stämmiger Typ belebt die ansonsten etwas steife Atmosphäre einer vielgeschmähten Frank-Elstner-Show mit einer von den „englischen" „Langweilern" „Art Of Noise" aufpolierten Brachial-Version des Prince-Hits „Kiss". Uah – Kiss! Schnaub! Er wirft die ganze Körpermasse herum, daß Staub von den Scheinwerfern rieselt („Tanzen liegt mir im Blut. Aber ich bleibe gerne mit beiden Füßen auf dem Boden. Nur keine gewagten Sprünge. Wer weiß, wie man wieder runterkommt."), und doch, der seltsame Auftritt hat...also der hat was! Der hat Stil! (So auch Betty Boo neulich in „Petra".) Der hat Witz! Tom Jones, den sie den *Tiger* nannten – welch unverhoffte Freude. Etliche Rockschreiber beiderlei Geschlechts setzen sich in Bewegung, um mit dem auferstandenen Tiger Erfahrungen über Damenhöschen Größe 44 auszutauschen, denn keiner versteht es besser, dem Witz mit dem Blinden im Fischgeschäft („Hallo Mädels!") stets neue Variationen abzugewinnen, ohne die Grenzen des guten Geschmacks wie wir ihn kennen zu verletzen. Wir alle wissen, daß nichts dem englischen Geschmack so entspricht wie alternde Showgrößen, die von dekadenten „Popstrategen" (siehe „Paul Morley") zu neuem Ruhm geführt werden (Sandie Shaw und die Smiths, Heaven 17 und der ganze Rest, die Pet Shop Boys und die einzig echte Dusty Springfield), doch Tom Jones, der alte Waliser (und einer der wenigen Lebensfrohen seines melancholischen Volks) hatte den Anstand, nach dem kurzen „Kiss"-Intermezzo zunächst wieder abzusinken, um den täglichen Geschäften nachzugehen.

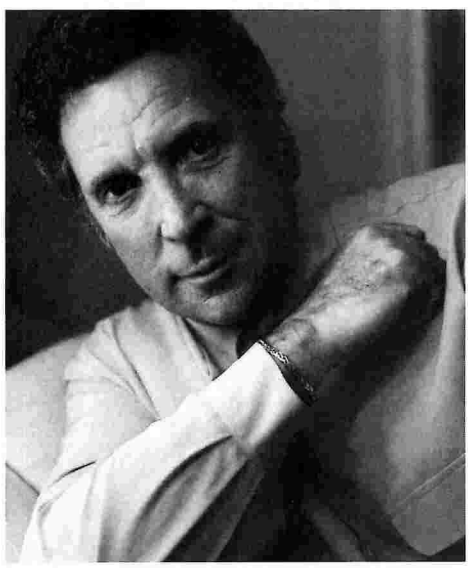
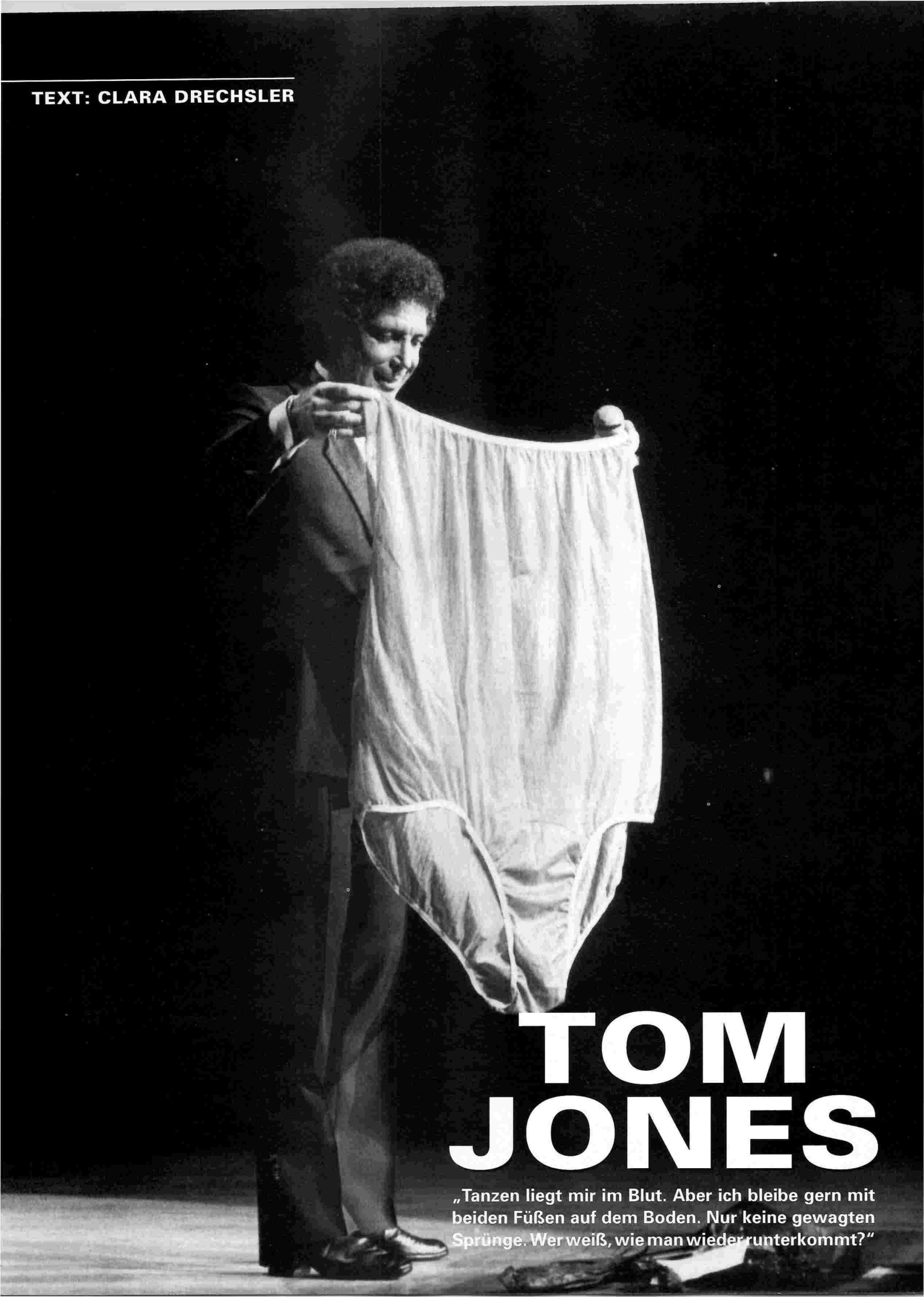


Foto: Photo Selection / Retna Pictures Ltd

Ein Gespräch mit Tom Jones wäre heute zweifellos interessanter als „Interviews" mit Mick Jagger und John Lennon zusammen, weil sie Einblick in eine sterbende Branche gewähren könnten, die in vergänglichen Phänomenen wie Stock-Aitken-Waterman-Produktionen immer wieder kurz aufblüht, ohne ganz an frühere Klasse anknüpfen zu können: An Zeiten, in denen P!O!P!, wie es Olaf Marx zu buchstabieren beliebt, von Entertainern Leben eingehaucht wurde, obwohl sie lediglich ausführende Organe eines Songschreiber- und Produzentenklüngels waren, an Zeiten, in denen das Autorenprinzip „Rockmusik", das heute längst auch in der „P!o!p!"industrie durchgesetzt ist, gerade am Horizont dämmerte. Tom Jones war schon damals ein barockes Modell, konnte sich aber, ähnlich wie der ungebärdige Samthosen-Texaner P.J. Proby (der ein-

TEXT: CLARA DRECHSLER



TOM JONES

„Tanzen liegt mir im Blut. Aber ich bleibe gern mit beiden Füßen auf dem Boden. Nur keine gewagten Sprünge. Wer weiß, wie man wieder runterkommt?“

TOM JONES

zige Mann, der je Mick Jagger forderte, weil er eine Lady schlecht behandelte), bei den wilderen Burschen in Respekt setzen. Die Karrieren der beiden seltsamen Gesangslegenden kreuzten sich auch das ein oder andere Mal, meistens zum Nachteil des notorischen Unglücksraben Proby – so wurde er wegen Renitenz und Hosenverschleiß bei einer Package-Tour '65 durch Tom Jones ersetzt, der eben mit „It`s Not Unusual" seinen ersten Hit gelandet hatte, und Jones' Markenzeichen „Delilah" war ursprünglich auf einem Proby-Album untergegangen – außerdem wirkten bei beiden unter anderem die kompletten Led Zeppelin als Studiomusiker. Tom Jones präsentiert sich im poshen Düsseldorfer Hülülühotel als vortrefflicher Mann. Gelb ist die Farbe seines Hemds, das er bis zum letzten Knopf zugeknöpft trägt, und seine Umgangsformen sind unwiderstehlich. Der Mann, der hausfraulich skeptische Stern-Journalistinnen veranlaßt, sich biedere Witze über den Nachglanz verflossenen Sex-Appeals abzuringen, gibt sich hier weder zotig noch gönnerhaft und dosiert das sonst bei alternden Showgrößen übliche Wehklagen über neumodische Tendenzen der Branche sehr sparsam. Ein neues Album ist gerade fertig, für das u.a. Van Morrisson 4 Songs schrieb.

„Die LP sollte um Weihnachten fertig werden, und wir hatten alle Songs zusammen, zumindest glaubten wir das. Als ich diesen Monat nach London kam, um es fertigzumachen, hörte ich, daß Van Morrisson versucht hatte, mich zu erreichen. Und er wollte auch nicht damit rausrücken, worum es ging, er wollte nur mit mir sprechen. Also rief ich ihn sofort zurück, und er sagte, er hätte ein paar Songs für mich geschrieben. Er wollte sie mir auch nicht schicken, sondern sie nur persönlich vorspielen und fragte, ob ich am nächsten Tag da wäre. Ich sagte, so um 12?, und er sagte, O.K. und knallte den Hörer auf. Am nächsten Tag um 12 stand er auf der Matte, und die Songs waren fantastisch! Mindestens zwei davon klingen nach Singles, ein Gospel-Song und eine Uptempo-Rock`n`Roll-Nummer.

In den Sechzigern sind wir oft zusammen getourt, damals machte man immer so Package-Touren, mit den Pretty Things, oder Them, solchen Bands, und daher kannte ich Van. Ich sollte mir den Gospel-Song anhören, 'Carrying The Torch', aber er hatte noch massenweise andere aufgenommen. Also sagte ich, hören wir uns alle an, und vier suchten wir schließlich aus. Außerdem gefiel mir, wie er die Songs schon arrangiert hatte, also holte er seine Band zusammen, und wir nahmen sie zusammen auf, Live, so wie ich immer am liebsten aufgenommen habe, alle Mann versammelt und kein großes Geschnippel an jeder Kleinigkeit. Wir haben alles ein paarmal aufgenommen und den besten Take rausgesucht und so wie er war genommen. Sonst *fließt* es einfach nicht richtig."

Als ich mich damals mit Elvis Presley anfreundete, sagte er immer: 'Wäre es nicht herrlich, eine Show zusammen zu machen, mit den Beatles als Backing Band?'"

Trotz des für Entertainer bezeichnenden Fleißes („Es sind die freien Tage, die mich umbringen! Wenn ich arbeite, trinke ich nicht, aber sobald nichts zu tun ist, heißt es schon zum Mittagessen, Wein her! Und dann in die Bar!"), der die Spezies rund um den Erdball treibt, nach Australien, Südafrika, Las Vegas, Bristol, Baden Baden und in die Grand Ole Opry, um sich den geradezu obligatorischen Herzenswunsch nach einem Country-Hit zu erfüllen, ist die Plattenkarriere etwas *durchwachsen*. „Ja, das Problem ist, daß ich nicht schreibe. Ich kann nur aufnehmen, wenn ich neues Material bekomme. Meine Live-Shows, das bin ich. Darum ist meine Plattenkarriere etwas spärlich, ich muß darauf warten, daß ich was finde, was mir entspricht. Wenn ich nichts bekomme, kann ich nichts aufnehmen. Ich bin ja auch kein Musiker, ich bin *nur* ein Sänger. Aber wenn ich einen Song höre, der zu mir paßt, höre ich gleich, den hätte ich geschrieben haben können – wenn ich ihn hätte schreiben können."

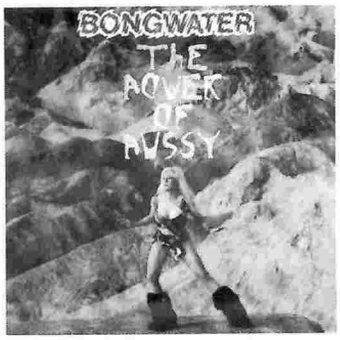
Diese Arbeitsweise ist etwas aus der Mode gekommen. Die meisten Leute schreiben ihre Songs selber, und Stock-Aitken-Waterman u.ä. haben wenig Material für explosive alte Knaben, die sich gutmütig winzige Spitzenhöschen über die kräftigen Schenkel streifen („Zarte Dessous zieren provozierend seine Männlichkeit"? Ich würde sagen, der Mann hat Herz!). Also grast er gemächlich auf fremden Weiden.

„Ja – allerdings ist das meiste von dem Zeug nicht gut genug für mich – oder nein, nicht gut genug ist wohl das falsche Wort – es ist einfach ungeeignet. Ich habe mir die neue Duran-Duran-LP angehört, das Album hört sich toll an, aber es ist kein einziger Song drauf, den ich singen könnte. Eine *Band* machen andere Dinge aus, aber für mich als Sänger ist der *Song* der Knackpunkt. Von da aus fange ich an zu arbeiten. Weißt du, ein z.B. Riff bedeutet mir garnichts. Was soll ich mit einem tollen Riff anfangen? Das ist besonders heute das Problem: Die meisten Songschreiber singen ihre Songs selber. Prince schreibt tolle Songs, aber er nimmt sie ja meistens selbst auf. Oder George Michael! Hat ein paar tolle Sachen geschrieben, aber alle selbst aufgenommen. Robert Palmer! Das schlimmste Versäumnis war allerdings in den Sixties. Ich saß abends in einem Londoner Club, dem Scotts Of St.James, und Paul McCartney war auch da. Irgendwie endeten wir am selben Tisch und unterhielten uns, und schließlich bat ich ihn, mir einen Song zu schreiben. Und er sagte, warum nicht. Eines Tages ruft dann mein Manager an und sagt, Paul McCartney hat gerade seinen Song vorbeigeschickt. Aber er will, daß es deine nächste Single wird. Damals war ich bei Decca unter Vertrag, und alles stand in den Startlöchern für die neue Single, die am kommenden Freitag erscheinen sollte – damals erschienen Platten immer freitags. 'Without Love' war gepreßt und fertig, und die Kampagne sollte anrollen. Und der Song, den Paul mir geschickt hatte, war nur ein Demo. Der Song war 'The Long And Winding Road'. Decca bestand darauf, 'Without Love' herauszubringen, wir konnten nicht länger warten, zumindest sah es so aus. Also sagte ich, na gut, machen wir die nächste Single draus. Aber es war zu spät. Er nahm den Song selber auf. (Nein! Hätte das schön sein können! Es war ja wirklich eine *der* süßen Beatles-Weisen, die nur Tom Jones oder blinde Neger halbwegs mit Anstand `rüberbringen können.) Das ist jetzt mehr als 20 Jahre her, aber sowas passiert mir nicht nochmal. Als Van Morrisson mit seinen Songs ankam, nachdem das neue Album schon so gut wie fertig war, hab ich deshalb einfach gesagt, halt, zurück, die Songs nehme ich auf, oder es gibt Krieg. Und jetzt stellt sich ja heraus, daß die Songs sowieso die besten auf der Platte sind."

Geradezu zwingend ist natürlich die Verbindung Jones-Idol, die zuerst vom Satiremagazin National Lampoon erkannt wurde, das einen Briefwechsel zwischen Jean Kirkpatrick und Billy Idol veröffentlichte, in dem nach und nach der Tiger als Vater des blonden Entertainers entlarvt wird. Idols „To Be A Lover" ist eine Zierde jeder Tom-Jones-Show, und im letzten Jahr standen die Seelenverwandten in einem Club in Hollywood nach ein paar bloody drinks

FORTSETZUNG AUF SEITE 63

Foto: Achim Kröpsch



BONGWATER – THE POWER OF PUSSY

LP: 208 02 CD: 208 03

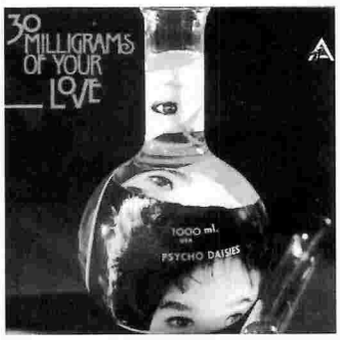
Tourdaten:
4. 3. Frankfurt – Cooky´s
6. 3. Berlin – Loft
7. 3. Hamburg – Markthalle
8. 3. Münster – Odeon
9. 3. Geislingen – Rätschenmühle
11. 3. München – Nachtwerk

LIVE IN DEUTSCHLAND FEAT. ANN MAGNUSON + KRAMER

PSYCHO DAISIES – 30 MILLIGRAMS OF YOUR LOVE

LP: 165 59
CD: 400 34

Psychedelic Blues-Rock aus Miami/Florida

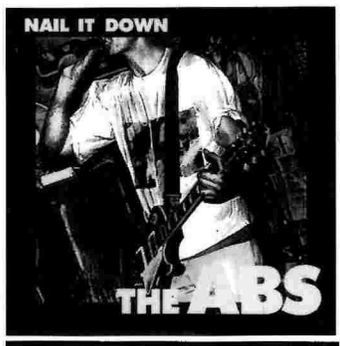


RESONANCE™

ACCUSED – GRINNING LIKE AN UNDERTAKER

LP: 159 95
CD: 159 96

Seattle´s Hard Core Legende mit neuem Album – Prod. von Jack Endino



BLASTING YOUTH RECORDS

ABS – NAIL IT DOWN

LP: 155 78
CD: 155 79

"Ist für mich ganz klar die Platte des Monats" (Beppo/Spermbirds in ZAP)
Die Emo-Core Band aus UK

BLASTING YOUTH RECORDS

HDQ – SOULFINDER

LP: 155 72
CD: 155 73

Das neue Meisterwerk des englischen Popcore-Topact Nr. 1

L. S. D. – WATCH OUT FOR THE THIRD RAIL

LP: 208 00
CD: 208 01

Deutschlands bester Hip Hop Act mit ihrem Debutwerk – Feat. Maceo Parker

RAP

SICK ROSE – FLOATING

LP: 165 49
CD: 165 50

Die Rückkehr der Sixties/Garage Band. CD mit Bonus.

Synergy

semaphore

Andernacher Straße 23
D-8500 Nürnberg 10
Telefon (0911) 52 50 23
Telex 6 26 939 sema d
Telefax (0911) 52 85 33

BOOGIE WOND

War jetzt

Großes Mitmachspiel! Lustig! Lustig!

MACH EIN GESICHT WIE *Vanilla Ice!*

Die Regeln sind ganz einfach: Übe zu Hause vor dem Spiegel, bis du genauso cool/doof gucken kannst wie Vanilla Ice. Gehe dann in eine normale Fotobox, wie sie in jedem Bahnhof oder Großkaufhaus steht. Mache ein Foto von *deinem* Vanilla-Ice-Gesicht und schicke es an SPEX, Aachener Str.40, 5000 Köln 1, Stichwort: „Der wahre Vanilla". Der Gewinner wird abgedruckt und erhält auf diese Weise die Chance zu einer Weltkarriere! Auch nicht schlecht!

ALLES UMSONST?

N-Factor beichten: „Kein HipHop"

DN-Factor waren vor ca. einem Jahr zum ersten Mal in SPEX vertreten, damals als Teil unseres „Krauts-With-Attitude"-Specials. Heute wissen wir, daß sie da nur bedingt gut aufgehoben waren. Denn N-Factor gehen *way back*. „Wir kennen die ganzen Jungs natürlich und kommen gut mit ihnen aus, aber wir sind doch schon etwas älter. Und unser Ansatz ist ein völlig anderer. Wir kommen gar nicht vom HipHop, das ist nur ein Element. Wir benutzen keine Plattenspieler. Also nein, als HipHop kann man unsere Musik eigentlich nicht bezeichnen." So der bleiche Operator Skinny T, neben dem schwarzen Wally „Fury" B Kern von N-Factor, anläßlich eines entspannten Nachmittags im SPEX-Building.

Als was dann? Hört man sich ihre vor kurzem erschienene erste LP „Vibes From No Go Area" an, findet man die verschiedensten Quellen, die crossovermäßig zusammengeflossen sind zu einer Musik, wie sie in Bielefeld, Deutschland normalerweise gar nicht entstehen kann, schon aufgrund des mangelnden ethnischen Durcheinanders. „Die wesentlichen Eckpunkte sind: viel Reggae – ich habe früher in Reggaebands gedrummt; HipHop, Rock, Funk, aber abgesehen von all dem und im Unterschied zu jeder anderen Band haben wir diesen starken Technobackground." Hm, unüblich in dieser Szene. Der Sound von N-Factor steht dem Tribal-Techno aus der Renegade-Soundwave/Gary-Clail/On-U-Sound-Ecke genauso nah wie dem Funk-Core von 24-7 Spyz oder Urban Dance Squad. HipHop fließt mit ein, einfach weil er stark und around ist, für B-Boyism a la LSD finden sie sich „zu alt" und „zu sehr Musiker", auch wenn sie für die Kids eine Menge übrig haben. N-Factor sind Underground-MUSIKER, abgeklärt, reif und doch kikkin'. Checkt sie aus auf ihrer März-Tour.

Hans Nieswandt

SCHNELL & VERGÄNGLICH

Jede Menge alte Helden (?) unterwegs diesen Monat: **Hawkwind, Donovan, Jane, Das Dritte Ohr, Bachmann Turner Overdrive.** Seltsam? Seltsam. An neuen Heldinnen möchten wir auf die März-Tour der skandalösen **Lunachicks** hinweisen.

Boo-Yaa T.R.I.B.E. sind hingegen mit **War** im Studio. Spannend! Die dufte neue Designerpunkrock-Truppe in Transvision Vamp-Tradition heißt **Manic Street Preachers**. Neulich haben sie ihren in allen Zeitschriften verkündeten Sex'n'Revolution-Größenwahn erstmals auch im Fernsehen ausleben dürfen: schüchtern und kleinlaut! Manchesters **Hacienda**, die eben noch vor Gericht erfolgreich gegen die drohende Schließung prozessiert hat, hat jetzt von selber zugemacht: angeblich wegen Menschen mit Pistolen, die den gemütlichen Heroin- und Musikkonsum vereitelten. Alle sagen: gemein. Die Zuständigen: kein Kommentar. Bereits letzten Herbst erschien das Buch der 19-jährigen Sarah Champion „And God Created Manchester": speediges, wirr faktenreiches Gute-Laune-Reading für alle, die nicht dabei gewesen sind; das „And The Boy Looked At Johnny" der Acid-Revolution.

Gibt es wieder: Blue Orchids

Aus gut informierten Kreisen wurde bekannt, daß **Agnostic Front** sich in naher Zukunft wohl endgültig auflösen werden. Die **Geisterfahrer** machen jetzt auch so ein bißchen Rave, wie uns zwar andere, aber ebensogut informierte Kreise mitteilten. **Wham**-Reunion: bei „Rock in Rio II" kam beim Auftritt von **George Michael Andrew Ridgley** auf die Bühne, um drei Wham-Klassiker runterzuhauen. Auf der Pressekonferenz hat George Michael nebulös von einer eventuellen Wham-Neuauflage geredet. **Deee-Lite** haben zwei neue Bandmitglieder, und zwar, Wahnsinn, Wahnsinn: **Bootsy Collins** und **Bernie Worrell**. Dann gibts auch die **Blue Orchids** wieder, in Originalbesetzung plus Craig Gannon (ex-Smiths, ex-Aztec-Camera). **Dieter Meier** von **Yello** hat ein eigenes Label gegründet: Solid Pleasure. **Yargo** haben sich nach sieben Jahren aufgelöst. Die Band, die den Rave-Sound miterfunden hat, verabschiedet sich mit einer Live-LP. Gerüchte um einen Split der **La's**: der Sänger Lee Mavers ist in Südamerika verschwunden. Die England-Tour mußte abgesagt werden. Band und Frontmann sind tief zerstritten.

MTV sucht einen flotten jungen VJ, dessen englisch ruhig irgendeinen Akzent haben darf. Schickt eure Photos und- soweiter an Brent Hansen, Director Of Programming & Production, MTV, 20-23 Mandela Street, London NW1 ODU. **Lee Scratch Perry** und die **Dub Invaders** mögen sich gegenseitig so gerne, daß man gemeinsame Touren durch Japan und Benelux erwägt. **FSK** haben ihre neueste LP in Richmond, Virginia unter Leitung von David Lowery von Camper Van Beethoven aufgenommen. ◆

Foto: W.Burat

DIE WAHRE SINEAD

Die notorische Sinead O'Connor hatte sich präventiv geweigert, einen Grammy anzunehmen, für den Fall, daß man ihr einen anbieten würde. Was dann auch prompt geschah. Ihre Begründung: „Gegen falsche und zerstörerische materialistische Werte!" in der Musikindustrie, „Werte, die unsere Arbeit und, wie ich glaube, die menschliche Rasse zerstören." Diese Ablehnung schließt außerdem jede weitere Auszeichnung ein, die man ihr irgendwo irgendwann in irgendeiner Form zukünftig anbieten könnte. Wacker!

Sylvia Juncosa

"Ds"

new lp/cd out now!

on tour w/ band:

17.3. Köln - Rose Club
18.3. Frankfurt - Cookys
20.3. Wuppertal - Börse
21.3. Hannover - Bad
22.3. Berlin - Ecstasy
23.3. Enger - Forum
24.3. Düsseldorf - Nr. 7
26.3. Nürnberg - Trust
27.3. Braunschweig - FZW
28.3. Karlsruhe - Katakombe
29.3. Freiburg - Jazzhaus
30.3. Linz (A)
31.3. Salzburg (A) - Nonntal
2.4. München - Theaterfabrik
3.4. Bern (CH) - Reithalle
4.4. Lausanne (CH) - Dolce Vita
5.4. Basel (CH) - Kaserne
13.4. Passau - Zeughaus
16.4. Chemnitz - B Plan
17.4. Dresden - Sekte
18.4. Rostock - Jugendclub
19.4. Hamburg - Markthalle
20.4. Bremen - Wehrschloss

Glitterhouse RECORDS
Grüner Weg 25 3472 Beverungen
West Germany

THESE BORWICK'S
Mother of Destruction

SR#005-LP/CD OUT NOW
Also Available:SR#003 7INCH BOOTS EP
SR#004 NO FALL EP

SNOOP RECORDS
Am Geierberg 17
3153 Lahstedt 1
Tel.:05172/2682

Vertrieb:FIRE ENGINE
Wiescher Weg 99
4330 Mülheim/Ruhr
Tel.:0208/434036-Fax:0208/433445

319 Havoc

WELCOME CONCRETE
DEUTSCHLAND
British Technomusic at it's best!

HAVOC 319
Die Nachfolger der legendären Johnson Engeneering.
Techno LP des Monats in Frontpage
20622/23 CD/LP

Außerdem erhältlich:

FUNKY ALTERNATIVES	5	16533/4 CD/LP
LLWYBR LLAETHOG	BE	16531/2 CD/LP
400 BLOWS	NEW LORDS...	16537/8 CD/LP
WMTID	THE ELECTRIC CHURCH	16539/40 CD/LP
FUNKY ALTERNATIVES	4	16535/6 CD/LP
400 BLOWS	YESTERDAY TODAY	16541/2 CD/LP

c/prod
is a division of
Public Propaganda
Amsinckstraße 4
2000 Hamburg 1

Vertrieb durch:
semaphore
Tel.: 0911/52 30 31
Fax: 0911/52 85 33

„PERSÖNLICHES TAGEBUCH" EINE FÄLSCHUNG?

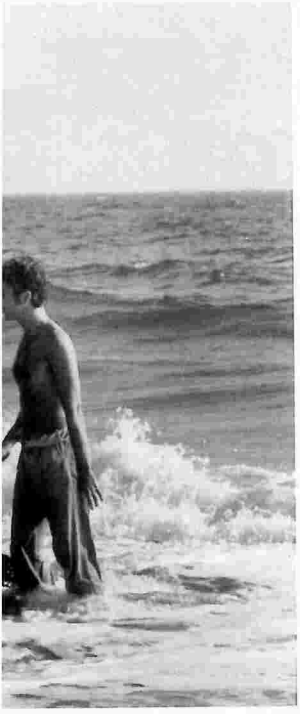
Throwing Muses bestreiten Urheberschaft

Seltsam, Blumen in einem Topf auf den Tisch zu stellen. Macht man das in Deutschland immer so?"

Ja, typisch hiesige Grausamkeit, blöden Primeln in resopalgestylten Hotelfoyers Einzelhaft zu verordnen. Hähä.

Unter samtschwarzer Baskenmützenweichheit fragen große treue Kristin-Hersh-Augen. Das neue Jahrzehnt hat den Throwing Muses übel mitgespielt, ihre Neunziger-Version hat was von „Mr. Hobbs hat Ferien" – die unglückselige Anhäufung tragischer Ereignisse – „Wir haben unsere Bassistin verloren, wir zogen gegen unseren Manager vor Gericht, die Steuerfahndung war hinter uns her. Der Vater meines Sohnes hat mir mein ganzes Geld abgenommen, versucht, das Sorgerecht für Dylan zu erstreiten und will einen Anteil meiner Tantiemen. Dave (Narcizo, Schlagzeuger, sitzt daneben, spricht selten) hatte einen Autounfall, und sein Gegner hat ihn wegen Körperverletzung angezeigt. Wir hatten Schwierigkeiten mit unserer Plattenfirma und mußten einen neuen Manager finden. Es war also das Jahr, in dem wir all unseren Glauben an die Menschheit verloren haben." Konsequenz Nummer eins: „Also haben wir eine neue Platte gemacht." Konsequenz Nummer zwei: „The Real Ramona" klingt anders als die Throwing Muses aus glücklichen Tagen. Bestimmter, direkter, auf dem Weg zur Klarheit zwischen Nathalie Merchant und Kate Pierson. Die harte Realität liefert andere Klänge als indianische Heilslehren. „Wir haben diesmal nicht nachgedacht, sondern im Studio einfach nur Sachen gemacht, die wir *lieben* konnten." Der freie Fluß der wahren Kreativität ist eine wenig glaubhafte Plattitüde aus dem Standardrepertoire auskunftgebender Musiker und im Falle Kristin Hersh's möglicherweise doch die Wahrheit. Waren es die Blumen, die Augen, die Mütze, die Musik, getrübtes Mutterglück, Glasperlengitarren, der neue Mann am Bass oder Kristins Stimme, die „jetzt nicht mehr so klingt wie ein getretener Käfer während des Vorgangs des Zertretenwerdens"??? Im Zweifel für den Angeklagten. – Einspruch: Es gab eine hübsche englische Bio aus dem Hause 4AD, ein kleines Märchen aus dem persönlichen Tagebuch der irrwitzig drolligen Sound-Prinzessin Kristin Hersh, in Ich-Form. Alles erstunken und erlogen, keine Zeile davon hat sie selber geschrieben. Wahrheit ist eben doch relativ, aber die Platte ist gut.

Martina Wimmer

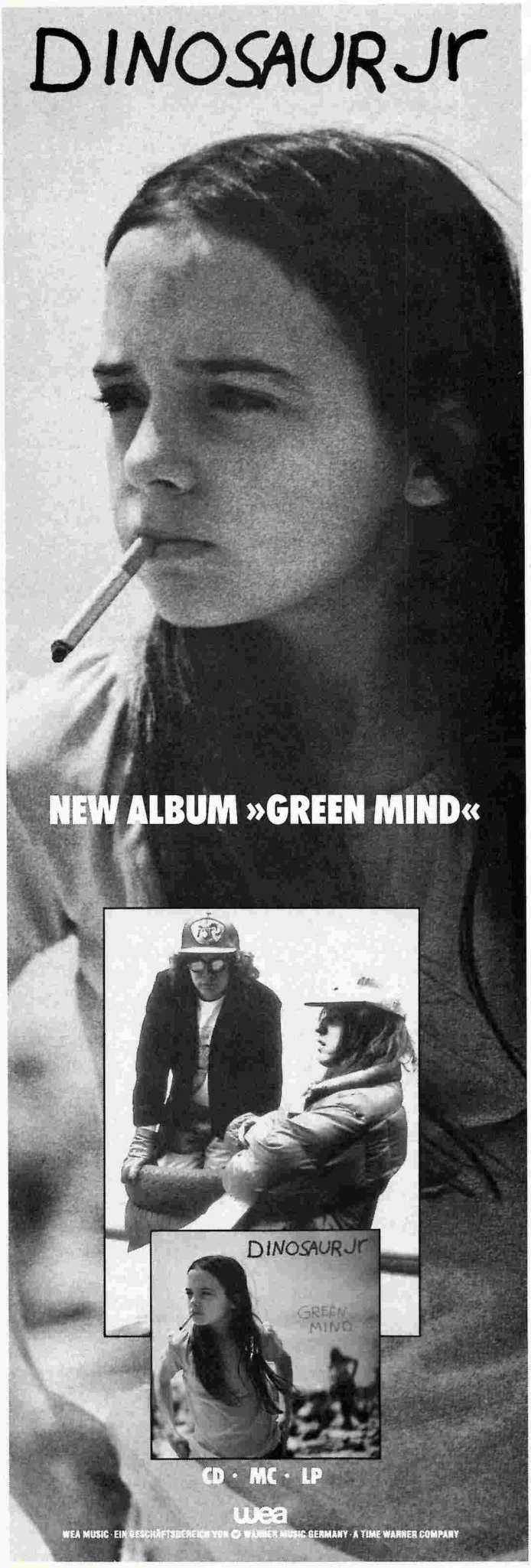


BOXEN-KAMPF!

Stereo MCs vs. Sirius Sound System

„Das gab's noch nie, Meinedamundherren, das hat die Weltnochnichgese'n! Werden auch Sie Zeuge, wenn zwischen dem 1. und 9. März deutsche und österreichische Metropolen wie Hamburg, Wien und Neu-Ulm einer doppelten Heimsuchung anheimfallen – zwei Schwergewichte des internationalen Schaustellergewerbes bieten all ihre Kräfte und Fähigkeiten auf, allein zu Ihrer Unterhaltung! In der blauen Ecke: Die Stereo MCs aus London – die berüchtigten Monsters Of Rap! In der noch blaueren Ecke: Das Sirius Sound System aus Köln – frisch abgekabelt von Frankensteins Mischpult! Keine Regeln! Keine Schiedsrichter! Johlen und Trillerpfeife-Blasen erlaubt! Tanz und Amüsement, bis daß das Handtuch geworfen wird! (Karten an allen bekannten Vorverkaufs-Stellen, Termine hinten im Heft. Kinder, geht weiter, ihr kauft sowieso nix)"

Gehen mit Selbstvertrauen in diese Tour: Stereo MCs



BLINDFISH PROMOTION

THROWING MUSES
28.3. Frankfurt, Batschkapp
30.3. Hamburg, Große Freiheit 36
31.3. Düsseldorf, Philipshalle

RAUSCH
30.3. Trier, Europahalle
31.3. Tübingen, Tangente
1.4. Mainz, Kulturzentrum

NEW FAST AUTOMATIC DAFFODILS
16.4. Köln, Luxor
17.4. Frankfurt, Batschkapp
18.4. Hamburg, Unit
19.4. Berlin, Quartier
21.4. München, B 52

THE FARM
20.4. Hamburg, Große Freiheit 36
21.4. Köln, Live Music Hall
22.4. Frankfurt, Batschkapp
24.4. München, Theaterfabrik
25.4. Berlin, Loft

INSPIRAL CARPETS
5.5. Hamburg, Docks
12.5. Köln, E-Werk
14.5. Frankfurt, Batschkapp
15.5. Berlin, Quartier
16.5. München, Theaterfabrik

in Vorbereitung:
EMF
LIVING COLOUR
LOST IN MEKKA
POEMS FOR LAILA
RAUSCH
RESIDENTS
THE JEREMY DAYS

✦ tel. Kartenservice: 069 / 49 04 06

BLINDFISH PROMOTION, Magdalenenstr. 8, 2000 Hamburg 13, Tel.: (040) 441343 · Fax: (040) 446636 · Tlx: 213828

Ehrgeiz: LIEBHABER VOR „LANGEM WEG"

Arto Lindsay strebt Rettung Brasiliens an

Was immer man über Arto Lindsay und Peter Scherer alias Ambitious Lovers denken mag: Als Retter der brasilianischen Musik gebührt ihnen ein Platz in der Geschichte und an der himmlischen Tafelrunde zur Rechten Zeus'. Denn arg lag sie in den 80ern darnieder, die Musica Popular Brasileira, nach Jahrzehnten rasender Innovation und überbordendem, das Fassungsvermögen sprengendem musikalischen Reichtum. Es fehlten die Perspektiven, es gab keinen Nachwuchs, und die Kids hörten eh nur noch Metal und Madonna.

Es war sogar üblich geworden, daß brasilianische Künstler den Canossagang nach L.A. antraten, um mit Toto-Produzenten und ähnlichen Untermenschen üble Muzakplatten zu machen. Djavan, Ivan Lins, Rita Lee, Gilberto Gil befleckten so ihre Karriere.

„Das gerade wollten wir nicht machen, als wir mit Caetano Veloso sein Album 'Estrangeiro' produzierten", erläutert Peter Scherer. Das Ergebnis ist ein Prototyp dafür, wie man sich für erstklassig komponierte Songs moderne Technologie und konventionelle Instrumente gleichermaßen dienstbar machen kann. Sound und Groove der Platte sind jedenfalls einmalig, Caetanos Songs und Gesang ohnehin nicht von dieser Welt. Scherer: „Brasilianische Musik ist wie Mozart, so simpel und doch komplex." Er muß es wissen, er ist Diplom-Komponist, oder wie immer man es nennt, wenn jemand Komposition studiert hat – unter anderem in Hamburg bei Ligeti.

Arto Lindsay zehrt immer noch von seinem Ruf als Krachgitarrist von DNA, der ersten Lounge-Lizards-Besetzung und diversen Solo-Projekten. Was konservative Geister bei dieser Art von Musik immer als erstes vermuten, stimmt in seinem Fall tatsächlich: Er kann nicht Gitarre spielen. Da man damit nicht ewig im Musikgeschäft durchkommt, beschloß er irgendwann, Unterricht zu nehmen – jedoch als Sänger. „Meine wichtigste Inspiration waren einige brasilianische Sänger aus den 30ern und 40ern", erläutert er. „Es gab dort zu der Zeit eine große Kontroverse zwischen den Vertretern der althergebrachten Art des Belcanto-Gesangs, mit trainierter, kräftiger Stimme, und einer neuen Generation von 'Nicht-Sängern', die in einem Konzertsaal unverstärkt niemals hätten gehört werden können, die aber dennoch eine charismatische Ausstrahlung hatten und übers Radio schnell bekannt wurden. Mit diesen 'Nicht-Sängern' fühle ich mich verwandt."

Aus einem Krachgitarristen wurde ein Nichtsänger: Arto Lindsay (mit Spike–Lee–Brille)

Foto: Moni Kellermann

Mit dem Charisma seines Gesangs ist es allerdings noch nicht so weit her – „Ich habe noch einen weiten Weg vor mir", gibt er selber zu. Es ist einer der Punkte, woran „Lust", die dritte LP der Ambitious Lovers, krankt. Ein weiterer ist die fehlende kompositorische Substanz. Man hätte denken können, die beiden hätten sich bei der Produktion der Platte besonders um Groove und produktionstechnische Feinheiten gekümmert und darüberhinaus das Songschreiben vergessen. Doch das Gegenteil ist der Fall: „Für uns ist 'Lust' eine Song-orientierte Platte", sagt Scherer. „Wir haben am meisten Mühe darauf verwandt, gute Melodien zu haben." – Leider ein vergebliches Unterfangen, wenn man von „More Light" absieht.

So bleibt festzustellen, daß die Ambitious Lovers erst in Verbindung mit einem potenten Komponisten, wie es Caetano Veloso einer ist, richtig aufblühen. Solange sie darauf bestehen, ihr eigenes Material selbst zu schreiben, werden ihre Platten hinter denen von ihnen produzierten Platten anderer Künstler deutlich herhinken.

Der nächste große Schritt zur Rettung Brasiliens ist indes jedoch bereits getan: Arto Lindsay produzierte die nächste LP von Marisa Monte, wichtigster brasilianischer Newcomer der 80er. Erscheinungstermin: Ende März.

Detlef Diederichsen

spex

beschleunigt Euch

fAST fORwARd

Die extra-schnelle Party !

2 x 3.000 Watt Turbo-Verstärker !

★

60.000 Watt Licht-Effekte !

★

Hochspannung durch das

SIRIUS * SOUND * SYSTEM

Live : the SCIENTIST erreicht Schallgeschwindigkeit

★

Moonflower !
Stroboskop !
Nebel ! Ufo !
Lichtspinnen !
Rumspinnen !

SA 23.3.1991

MODERNES

2800 Bremen Neustadtswall 28

Einlaß: 19.00

Sponsored by Marlboro

IN KOOPERATION MIT :
ELECTRIC CHAIR MARKETING
040-4107733

SPEX INDIE LP-CHARTS MÄRZ 91

1	**Front 242**	Tyranny For You *(–) Play It Again Sam/SPV*
2	**Bad Religion**	Against The Grain *(1) Epitaph/Semaphore*
3	**The Charlatans**	Some Friendly *(2) Rebel Rec./SPV*
4	**Verschiedene**	Rave On *(3) Rough Trade/RTD*
5	**Verschiedene**	German Mystic Sound *(5) Zillo/Eigenvertrieb*
6	**Hard-Ons**	Yummy! *(–) Vinyl Solution/EfA*
7	**Lush**	Gala *(10) 4 AD/RTD*
8	**Killing Joke**	Extremities, Dirt & Various *(8) AGR/SPV*
9	**Jello Biafra + NoMeansNo**	The Sky Is Falling *(–) Alternative Tentacles/EfA*
10	**Freaky Fukin' Weirdoz**	Weirdelic *(14) Sub Up/EfA*
11	**Fields Of The Nephilim**	Elizium *(4) Rebel Rec./SPV*
12	**Run Westy Run**	Green Cat Island *(–) Twin Tone/EfA*
13	**Dead Can Dance**	Aion *(6) 4 AD/RTD*
14	**Galaxie 500**	This Is Our Music *(9) Rough Trade/RTD*
15	**Boss Hog**	Cold Hands *(20) Glitterhouse/EfA*
16	**Myrna Loy**	Time Says Helay *(–) Normal/RTD*
17	**Lard**	The Last Temptation Of Reid *(7) Alternative Tentacles/EfA*
18	**Ned's Atomic Dustbin**	Bite *(–) Rough Trade/RTD*
19	**Pixies**	Bossanova *(16) 4 AD/RTD*
20	**New Fast Automatic Daffodils**	Pigeonhole *(–) Play It Again Sam/SPV*

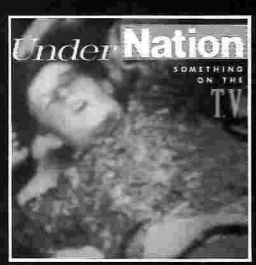
Die Charts wurden ermittelt aus den Verkaufsergebnissen des Vormonats der WOM-Filialen in der Bundesrepublik

WOM WORLD OF MUSIC

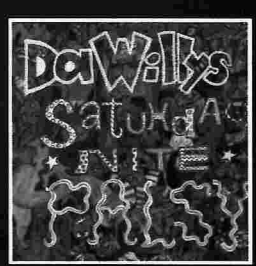
NEW YORK ROCKERS

BARKMARKET
Guests: Marcia Schofield (The Fall)
Marc Ribot (Elvis Costello)
EFA 03551 LP/CD

FALSE VIRGINS
Produced by Lee Ranaldo (Sonic Youth)
Engineer: Martin Bisi
EFA 03554 LP/CD



UNDERNATION
Something on the TV
Produced by Martin Bisi
EFA 03556



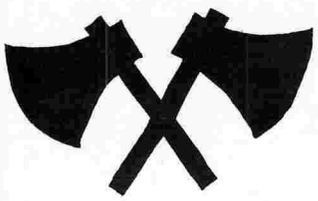
DAWILLYS
Produced by Michael Chandler
EFA 03555

BRAKE OUT

IM VERTRIEB VON EFA/REC REC/

SCREAMING-TREES-*Design* WETTBEWERB

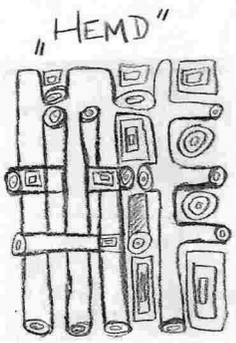
Genauso überrascht wie über die große Resonanz auf unseren Modedesign-Wettbewerb waren wir über die doch recht seltsamen Definitionen von *Holzfällerhemden*. Noch nie ein Holzfällerhemd gesehen? Hier eine Auswahl der schönsten. Die *raren, handzerkratzten Screaming-Trees-Maxis* sind unterwegs.



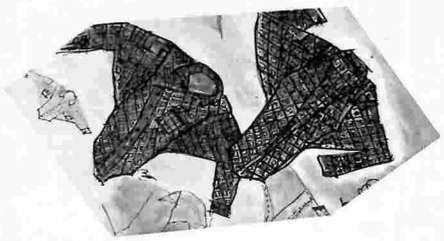
Alexis Waltz, Bremen

Klaus–Peter Sauvan, Osnabrück

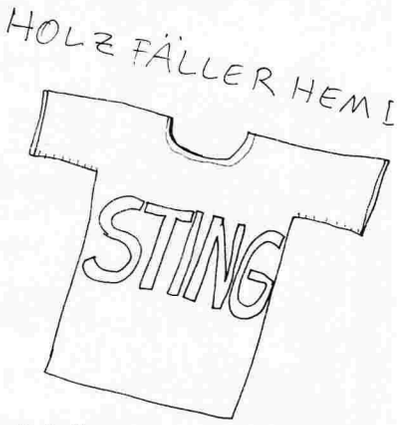
Brokoli–Hemd, aufklappbar von Michael Zolondek, Oerlingh.



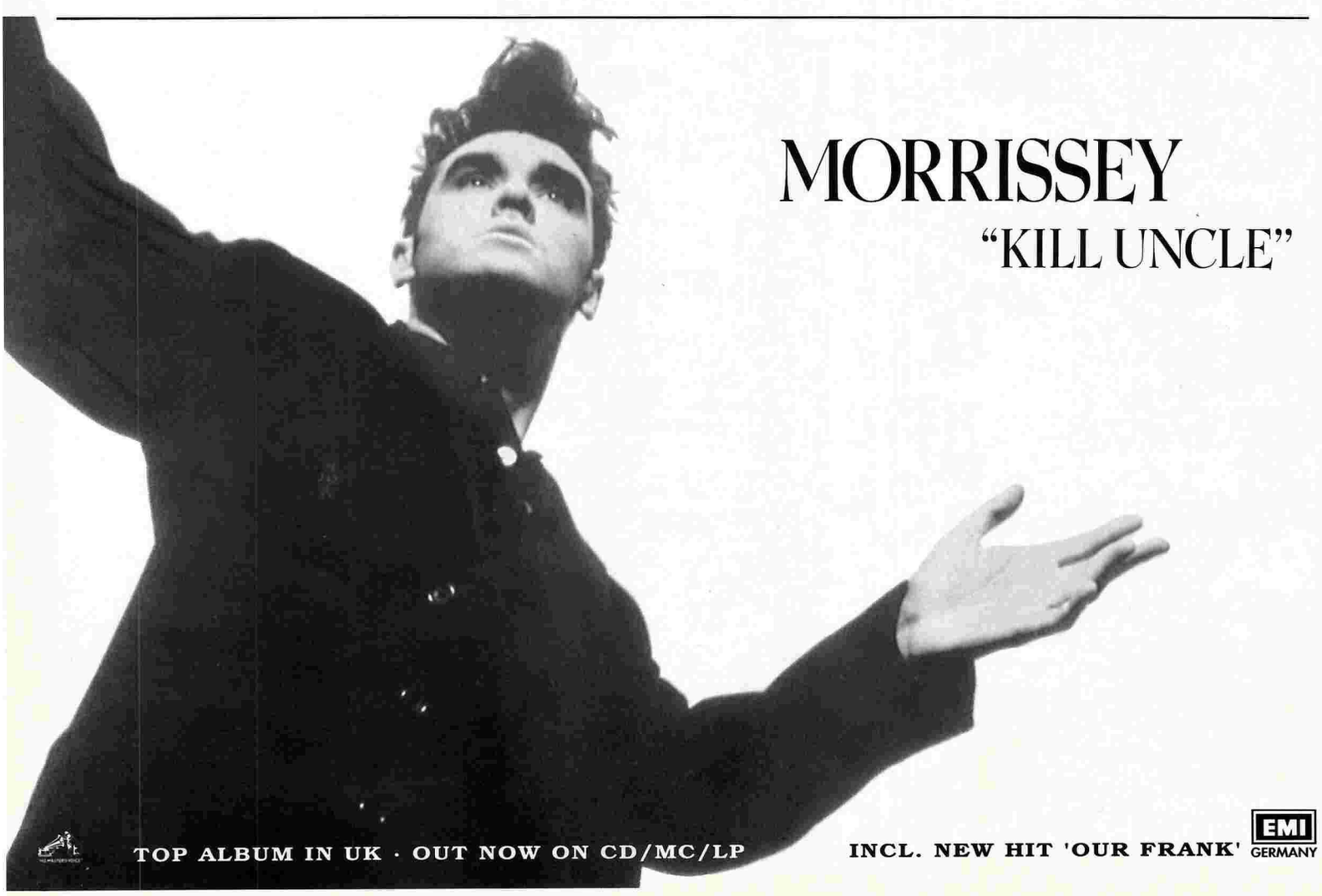
Manfred Fetzer, Steinheim



Scharlih Bo, Kr–Linn



Itzig Herrmann, Bremen



DEUTSCHER Dancefloor IMMER WENIGER RUPPIG

Low Spirit: Sinn für's Feine steigt unaufhörlich

Ein Einwand, der aus den Reihen eher genießerisch veranlagter House-Freunde bisher gern gegen das Berliner Low-Spirit-Label vorgebracht wurde, war, daß der Sound von Low-Spirit-Platten zu einseitig von der persönlichen Vorliebe des Low-Spirit-Begründers und DJ-Prominenten **WESTBAM** alias Maximilian Lenz geprägt war: Zu besensielgerade durchmarschierende Beats, zu laute, marktschreierische Effekte, zu undifferenziert; wenig Struktur, keine TIEFE (ach ja, und „beschissen klingende Drumsounds" wurden genannt). Weil ich ja immer ein bißchen anfällig bin für Effekthaschereien und billige Tricks, fielen meine Reaktionen auf Westbam-Platten ziemlich unterschiedlich aus: Ich mochte die unverschämte Knolzigkeit von „And Party", spielte, wenn die Stimmung in der Disco hohe Wellen schlug, auch gern mal Rambazamba-Noise-Quatsch wie „Saxophone", aber eine Humorigkeit, wie sie etwa in Sachen wie der auf dem „Satisfaction"-Intro basierenden „No-More-Fucking-Rock'n'Roll"-Nummer steckt, ging mir ziemlich am Arsch vorbei. Die Nicht-Westbam-Platten auf Low Spirit standen in dem Ruf, Ausdruck ähnlicher Holzfäller-Mentalitäten zu sein; was weitgehend begründet war, seit einiger Zeit allerdings nicht mehr ist. Als echter Hit erwies sich beispielsweise schon im letzten Jahr der Italo-Remix von „Hell Or Heaven" von **L.U P.O.** (Schlampenhannes-DJ aus München; jener gelassener Greis mit der Elefantenhaut-Natur, der so unerschütterlich im P1 Platten auflegt): Gutgelaunter, unverkrampfter Arschwackel-House-Groove, der vor allem bei Mädchen gut ankommt. Empfehlen kann ich da auch noch „Weekend", die neue Single von **DJ DICK** alias Westbams Bruder Fabian; ein Mann von recht bodenständigem Naturell, dessen Pragmatismus ihn vor genialischen Aufdringlichkeiten schützt (hier, denke ich, liegt Westbams größte Schwäche: in seinem Hang zur cleveren Geste, der Liebe zur „guten Idee", die er dann gnadenlos in den Vordergrund rückt). Eine musikalisch ziemlich gewiefte, leider bloß im Bass-Bereich ein bißchen knieweiche Techno-House-LP haben jetzt die Münsteraner **BEAT IN TIME** unter dem Titel „Turn Of Time" herausgebracht; vor allem der ansonsten echt reißerischen Single-Auskopplung „Is It Not Enough?" hätte ich gerne noch einen subsonischeren Mix gewünscht, da wär noch enough gegangen. Die im Moment am weitesten vom Trillerpfeifen-und-Granaten-Sound-Image von Low Spirit entferntesten Produktionen sind freilich die Lizenz-Übernahmen vom New Yorker „Instinct"-Label, dessen zentrale Figur ein DJ namens **MOBY** zu sein scheint: Schon im letzten Dezember veröffentlicht wurde unter dem Namen **BROTHERHOOD** „Times Up", ein gemächlich in den Hüften sich wiegender Club-Mover mit entspanntem Rap, eigenartig über den Harmonien rumkurvendem Gesangs-Part und allerlei gurrenden und girrenden Sounds. Jetzt legte Moby unter eigenem Namen nach mit „Go", einem schnellen, ziemlich transparent produziertem House-Track, der ungefähr zwischen 808 State und Marshall Jefferson von vor drei Jahren liegt.

Dirk Scheuring

metronome LONDON

POP DER 60er IM SOUND DER 90er

THE HIGH ◆ SOMEWHERE SOON ◆ CD · LP · MC

Die britische Szene hat einen neuen Geheimtip: THE HIGH stammen aus Manchester, haben mit dem dort geborenen Rave-Sound aber wenig am Hut. Ihre drei bisher in Großbritannien erschienenen Singles schafften durchweg eine Plazierung in den Top 50. Jetzt ist ihr Debüt-Album ›Somewhere Soon‹ erschienen. Und eigentlich darf sich über den plötzlichen Erfolg des Quartetts aus dem englischen Norden niemand wundern. THE HIGH mischen für ihr Album ›Somewhere Soon‹ den voluminösen Gitarrensound der Byrds und den klaren Gesang der Beat-Ära. Das tun sie so fröhlich und unkompliziert wie zum Beispiel bis vor einiger Zeit die Housemartins – aber sie gehen noch einen Schritt weiter: Vielen der Songs geben sie durch einen kräftigen Griff in den Psychedelic-Fundus einen interessanten Anstrich.

REMEMBER THE BANGLES!

HERE'S

SUSANNA HOFFS!

IHR ERSTES SOLOALBUM

"WHEN YOU'RE A BOY"

CD · LP · MC 467202

"MY SIDE OF THE BED"

SINGLE · MAXI-SINGLE · 5"CD 656574

COLUMBIA

Sony Music

Absurdeste

MUTMASSUNGEN DER GESCHICHTE!

Killing Joke experimentieren auf Kosten bleierner Enten!

Killing Joke hatten ja nun wirklich 'ne harte Zeit. Also, geile Hits wie „Love Like Blood" auf Geheiß der Plattenfirma für Geld schreiben zu müssen und dafür in Kauf zu nehmen, daß die Bandmitglieder in den vier Städten der vier Winde verteilt ihr Dasein fristen müssen, ist schon ein hartes Los. Da kann man sich auch ein gänzlich unspektakuläres Comeback leisten, eine mehr oder weniger gestandene Berliner Hardrock-Company mit der Vermarktung beauftragen und ansonsten sehen, was so übriggeblieben ist nach all den Jahren. Trotz allem schwarzen Ballast ist für sie kein Kultstatus im Stile von Joy Div/Sisters geblieben, ihre musikalischen Qualitäten als Rockband liegen nicht wesentlich höher als die von Frontline Assembly: alles arbeitet auf den entscheidenden Chant hin. Ihre Texte sprechen hinter allem verquasten Slang von den Problemen der Intelligenz, diese rauschhafte Existenz, die sich heute Leben nennt, als eben solche zu erkennen. Heute sprechen sie vom Äußersten, vom Dreck und unterdrückten Gefühlen – drei klassische Themen, denen gemeinsam ist, daß unter ihrem Deckel die absurdesten Mutmaßungen der Weltgeschichte versammelt sind, zeitloses Rechthabertum inklusive. Sie in Köln zu treffen war trotzdem ein Rave-mäßiges Erlebnis. Jaz Colemans brillante Rhetorik sollte gebootlegt und mit einem extra biestigen Beat unterlegt werden. Das wäre weißer

HIELT ES NICHT AUS: Youth

Die interessanteste Biografie bei Killing Joke hat Martin Glover, bekannt als **Youth**. Als Teenager spielte er in der Lärmpunkband 4"Be2"s, gründete dann Killing Joke, die er 1982 verließ, als Jaz Coleman („Wir haben uns gehaßt") überschnappte und nach Island ging. Was vor drei Jahren Club-Grooves aus jedem normalen Engländer machten (verpasse deiner Wimp-Band einen Beat!), das tat New Yorks „Kiss FM" in den frühen 80ern für Youth. Nur, daß die Band, mit der er die Rockmusik funky machen wollte, wenig erfolgreich war. Die Karriere von Brilliant endete 1985 vor Gericht, ihre letzte Single „Love Is War" (übrigens die allererste Stock-Aitken-Waterman-Produktion) schaffte es knapp in die Top 50. Auf jeden Fall hatte der New Yorker Radiosender den ehemaligen Killing-Joke-Gitarristen angefixt. Nach Jahren als Studiomusiker, Produzent und Remixer für Danceacts wie Bananarama, Steve Hillage, Zodiac Mindwarp, Yazz, U2 und Kate Bush, und einer Latte eigener Sachen (der grauenhafte „Hotel-California"-Mix ist von ihm, aber auch diverse Clubtracks auf dem Wau!-Mr.Modo-Label) traf Youth im Sommer '89 auf Druga McBroom, die ihre Brötchen als Backgroundsängerin bei Pink Floyd verdiente und in „Flashdance" getanzt hatte. Mit ihr bastelte er den schrecklichen Superhit „Naked In The Rain". Aber auf Blue Pearl läßt Youth im Gegensatz zu seiner Zeit mit Killing Joke nichts kommen: „Mein Leben kann nie mehr so furchtbar sein, wie es damals war."

Sebastian Zabel

Youth dahin, aber immer noch gut gelaunt: Killing Joke

Rap der extremen Art, wofür Titel wie Informationsminister angebracht wären, zumal KJ heute wie damals gern mit dem Bild des Staats-, Volks- und sonstigen Feindes spielen. Zugute halten mag man ihnen, daß sie von allen zugekifften Schwarzbrennern noch am ehesten zu einer (wenn auch obskuren) Aussage (in diesem Kreise fast schon = Aktion) fähig sind. Stumpfer und doch nicht so stumpf wie „Vision Thing". Der tödliche Witz von heute ist eine Mischung aus Manipulationen und Fehlern. Manipulation ist die tötende Kraft, die die real vorhandenen Möglichkeiten, allgemeines Wohlergehen herbeizuführen, verhindert, und die Fehler sind die Witze, über die man irgendwann zu lachen lernt bzw. gegenüber denen man sich irgendwann ins Lachen flüchtet. Heute, wo es schwieriger denn je ist, zu entscheiden, wo man stehen will und ob überhaupt, wo es noch an der Zeit wäre, den tödlichen Witz zu spezifizieren, ziehen Killing Joke auf der Bühne mehr Maskerade auf als je zuvor, sind Bass, Drums, Gitarre und Gesang mehr denn je Dekoration für unterschwellige Botschaftsfrequenzen unterhalb der Wahrnehmungslinie, Experimente auf Kosten der bleiernen Enten, die sich von sowas noch beeindrucken lassen (besser als Kerzen-hochhalten allerdings). *Michael Ruff*

AUF DIE PAUKE GEHAUEN

Opulente Festivals in Wien und Frankfurt

Afrika Bambaataa

Und nicht nur Arto Lindsays Ambitious Lovers treten gegen Afrika Bambaataa an: Europas feinste und hochmögendste Festivals, das „3. Art Rock Festival" zu Frankfurt, 1.- 3. März und das Wiener „Töne & Gegentöne" machen weder vor exzentrischer E-Musik (Jerry Hunt, 8.3. Wien) noch vor der „Dekonstruktion der Gitarre" (Programm Wien über Marc Ribot, der am 12. in Wien und am 2. in Frankfurt auftritt, sein genialer Keyboard-Kumpel, Anthony Coleman hat in Wien noch einen Extra-Auftritt als Composer) halt. Und selbst das Gute-Laune-Kontrastprogramm (Ffm: Bambaataa, W: Poor Righteous Teachers, Kid Frost und Daddy Freddy & Asher D) kommt nicht ohne Überhöhungen wie „die tanzbare Subversion" (again Programm-Heft, Wien) aus. Hinter solcher Rhetorik verbergen sich aber coolere Festivals als Titel und PR vermuten lassen: Frankfurt führt die alten Freunde John Cale und Bob Neuwirth wieder zusammen, in Wien dröhnt ein Koto-Ensemble aus Japan, auf AG Geige aus Kuweit, äh, der DDR („Bastel-Autonomie", the P-Heft, W, again) konnten sich beide Veranstaltungen einigen. Infos W:0043-1-5860923/Ffm:069-20115 /16 oder 069-490406 ◆

the farm
MIT RAVE GANZ OBEN
Spartacus
CD · LP · MC
Inklusive den Top Hits
»All Together Now«
und »Groovy Train«
INTERCORD
Intercord Ton GmbH

...UND SINGEN Bums-FALLERA!

Radiosender, Bandnamen und der Krieg

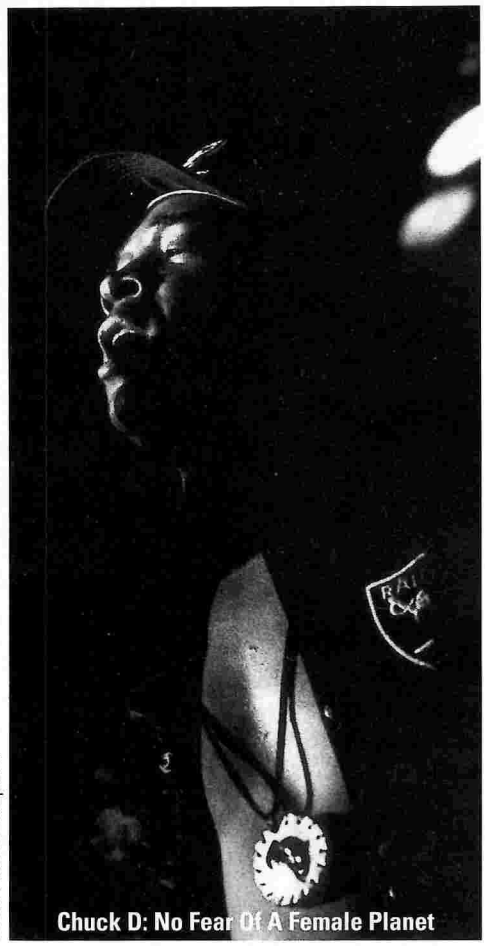
Seit Ausbruch des Golf-Krieges fahnden europäische Radio-Redaktionen nach einem neu erkannten Übel in ihren Musik-Programmen: Nach sogenannter „Beziehungsmusik". Gemeint ist damit Musik, Stücktitel und Bandnamen, die in irgendeiner Weise mit dem Golfkrieg in Verbindung gebracht werden können, und sei es auch nur im allerweitesten Sinne: Zu kriegerisch, zu friedliebend, zu fröhlich, zu traurig oder auch nur irgendwie „orientalisch" anmutend. Nicht nur, daß es nun einen Grund mehr gibt, Musik, die sowieso nie gespielt wird, erst recht nicht zu spielen – **Reggae** wegen zuviel „War Inna Babylon", **HipHop** wegen zuviel „My Uzi Weight A Ton", **Death Metal** wegen zuviel Death –, nein, der Westdeutsche Rundfunk – dort war zunächst erwogen worden, das Programm gänzlich auf Instrumental-Musik umzustellen – hat sogar Gründe gefunden, neben offensichtlichen Sachen wie „Give Peace A Chance" und allen Stükken, die mit Vietnam zu tun haben, auch **Tony Marshalls** angestaubten Party-Knüller „Heute hau'n wir auf die Pauke" auf den Index zu setzen. In Großbritannien verbannte die BBC – ebenfalls nach der Verhaftung der üblichen Verdächtigen – auch gleich **Lulus** 22 Jahre alten Grand-Prix-Gewinner „Boom Bang-A-Bang" sowie „Walk Like An Egyptian" von den **Bangles** aus dem Programm. Jazz-DJ **Gilles Peterson** verlor seine Sendung bei Jazz FM, weil er eine Stunde lang Peace-Songs gespielt und seine Hörer zum Besuch einer Protest-Demo aufgerufen hatte – dabei hatte es nicht mal eine Anweisung von seiten der Sender-Bosse gegeben, daß solche Dinge zu unterlassen seien. Um ihre Friedensliebe zu demonstrieren und etwaigen Boykott-Maßnahmen zu entgehen, hat sich schon eine Reihe von Bands entschlossen, ihre Namen zu ändern: **Massive Attack** beispielsweise heißen jetzt nur noch **Massive; Bomb-The-Bass**-Platten werden fürderhin unter dem Namen des Bomb-The-Bass-Machers **Tim Simenon** veröffentlicht werden, und die deutsche Band **Der Beat From Bagdad** firmiert als **Der Beat From B**. Wie soll das alles enden? Werden **Karl-May**-Schmöcker wie „Durchs wilde Kurdistan" oder „Von Bagdad nach Stambul" demnächst nur noch unter dem Ladentisch gehandelt werden? Werden die Comic-Geschichten des kleinen Großwesirs **Isnogud** aus den Regalen verschwinden? Wird „Der Freischütz" ebenso indiziert wie das Gesamtwerk von **Sting** (was für ein aggressiver Name!), weil der ja mal in einem Film namens „Dune" mitgespielt hat?

10 beziehungsreiche Songtitel:

„Killing An Arab" – The Cure
„Sultans Of Swing" – Dire Straits
„Sheik Yerbouti" – Frank Zappa
„Life's A Gas" – Tyrannosaurus Rex
„Killing Me Softly" – Roberta Flack
„Egyptian Reggae" – Jonathan Richman
„Rock The Casbah" – The Clash
„This Flight Tonight" – Nazareth
„The Fez" – Steely Dan
„I Would Die 4 U" – Prince

10 beziehungsreiche Bandnamen:

Lost In Mekka
B 52s
Giant Sand
War
Bombaluria
Dolche in der Kasbah
3 Mustaphas 3
Midnight Oil
Fearless Iranians From Hell
Eskimos & Egypt



Chuck D: No Fear Of A Female Planet

Foto: Achim Kröpsch

MC Hammer - FLUCH ODER SEGEN?

Die Rap-News

Public Enemy haben **Sister Souljah** von ihrem bandeigenen Nachrichtensender PETV zu einem vollwertigen PE-Mitglied erklärt. Dazu Chuck D: „Sie bringt eine neue Dimension in unsere Arbeit ein." Was würde **Professor Griff** dazu sagen? Seit seinem Weggang ist sie das erste neue Mitglied. **Ice Cube** sagt: „Ich sehe zu viele schwarze Kids da unten am Golf. Und ich sehe zu viele hispanic Kids da unten. Und ich seh zu viele arme weiße Kids da unten. Ich sage: Send the rich kids over there. And let them die." **Soul Underground**, jenes verdienstvolle Londoner Magazin für alle Formen von Dancefloor, ist pleite gegangen. **The Source**, jenem verdienstvollen New Yorker HipHop-Magazin, geht es dagegen prächtig, nur kann man es hier immer noch nicht kaufen. LP des Jahres im „Source"-Leserpoll: „AmeriKKKa's Most Wanted" von Ice Cube. Sonst gewann Public Enemy fast alles, nur in der Umgebung von New York liegen sie gleich auf mit BDP. „The Source" ist mittlerweile von einer Band/Künstler-Berichterstattung zu einem Forum für Hip-Hop-relevante Fragen geworden: **MC Hammer**, Fluch oder Segen? Und:Ist **Vanilla Ice** our worst nightmare come true? Antwort:"einerseits nein, er ist nämlich eigentlich ganz nett, aber: we don't need another Elvis." Derweil erntete Vanilla zornige Anrufe, nachdem er bei einem „Saturday Night Live"-Auftritt in seinem Hit „Play That Funky Music" vergaß, die Zeile „Now you're amazed by the V.I.P.-Posse stepin so hard like a German Nazi" zu eliminieren. Die **De La Soul**-LP ist auf den Frühsommer geschoben. Haahaa. Unter dem Namen „Kenny-Parker-Show" präsentieren **Boogie Down Productions** jeden Montag im New Yorker S.O.B.'s Stargäste (bisher: Sister Carol, Gang Starr, Nice'n'Smooth und Shabba Ranks; angekündigt: Flavour Flav, Heavy D. und Salt'n'Pepa) und Auftritte der gesamten Posse, letzteres fast ausschließlich zu Ragga-Beats, wobei neben KRS One vor allem **Jamalski** sich als begnadeter Toaster hervortat. Der Uptown-Anteil des Publikums muß sich derweil an Raggamuffin noch gewöhnen. Ein ums andere Mal griff KRS One zum Mikro und erklärte die Platten, die sein Bruder Kenny auflegte: „Das ist der Reggae der 90er."

Frech: FEIER OHNE GRUND

Mute-Label: Kein Jubiläum - trotzdem Jubel-Platte

MUTE. Auch die haben ihr Jubiläum. Schräge wie immer wird das nun im 13. Jahr bestehende Indie-Label, das 1978 von Daniel Miller gegründet worden war, gefeiert. Vielleicht hat MUTE die Würdigung als „das innovativste Label des letzten Jahrzehnts", die ihm im Sommer vom NMS11 per Trophäe verpaßt wurde, zum Anlaß genommen. Jedenfalls gibt MUTE jetzt von sich selbst aus einen Anstoß zum Feiern mit der Veröffentlichung einer International-Compilation, allerdings nicht mit historischen, sondern mit neuen aber raren (Remixe, Live-Aufnahmen, vergriffene B-Seiten) Aufnahmen ihrer zur Zeit wichtigsten Bands. Der australische Tiefsinn-Flügel ist durch Crime & The City Solution und Nick Cave And The Bad Seeds vertreten, der alte englische Technopop-Flügel durch Depeche Mode, Erasure (hervorgegangen aus dem abgesplitteten Vince Clarke, später Yazoo), dazu kommen Innovatoren wie Mark Stewart, Renegade Soundwave und die Babies wie Inspiral Carpets. Der unabhängig slowenische K.u.K.-Elektronikzweig ist Laibach, der schwedische Rockzugang heißt Easy. Und natürlich sind auch die schier unverwüstlichen Electronic-Nerver Nitzer Ebb dabei. Alles Erfolgs-Stories.

Aber auch damit kann man leben. Der Mann mit dem schon so früh entwickelten Sinn für „außergewöhnliche elektronische Sounds", der maßgeblich zur Festigung des Synthesizers als festen Bestandteil von neuer Pop-Musik mitbeigetragen hat, Labelchef Daniel Miller, hat schließlich einiges Kühnes getan, wie „Warm Leatherette" (das dann später von Grace Jones gecovert wurde) komponieren, Arbeit mit seinen eigenen Bands The Normal und den Silicon Teens, schon 1980 eine DAF-Platte rausbringen, Depeche Mode und dann auch Erasure zu den kommerziell wichtigen Bands aufbauen, die sie heute sind, die Aufnahme der Exil-Australier (inklusive der Veröffentlichung der mit ihnen in Verbindung stehenden Filmmusikprojekte [„Wings Of Desire", „Ghosts Of The Civil Dead" etc.]), Wiederbelebungsversuche von Wire bis hin zu musikhistorisch wichtigen Taten, die die MUTE-Abteilung Grey Area seit 1989 durchführt, wie der Wiederveröffentlichung eines 8-CD-dikken Can-Pakets und andêrer – ursprünglich nicht auf MUTE erschienener – Pionierarbeiten im Bereich Elektronik-Pop/Rock von Cabaret Voltaire und Throbbing Gristle. *JK*

Ein Bild aus Prä-Latex- und Leder-Tagen: Depeche Mode

DIE kommen DIE PLATTEN!

Die **Professor-X**-LP ist endlich erschienen, ein halbes Jahr nach der SPEX-Rezension, dafür aber mit mehr Stücken und in ganz und gar brillanter Größe. Eine neue LP gibt es auch von Philipp Boa, der der schnöden BRD adieu sagt und nach Malta zieht. Die Platte heißt „Helios" und ist, nun, eine **Philipp-Boa**-Platte! „Wir machen jetzt nicht mal mehr Fehler auf Platten." Der einflußreiche **Talkin' Loud**-Sampler von Gilles Peterson mit **Galliano**, den **Young Disciples** etc. erscheint nun doch noch in Deutschland, allerdings in einer Form, der man nicht mal mehr ansieht, daß er einst einflußreich war, ja nicht mal, daß er einst ein „Talkin' Loud"-Sampler war, sondern als Teil einer dreiteiligen, von „Tempo" herausgegebenen Yuppie-Chet-Baker-Nina-Simone-Lifestyle-"Jazz–Edition". Der Kenner kauft den Import. „Bite" heißt die LP der forthcoming Teencore-Superstars **Ned's Atomic Dustbin** und „Fat Axl" die der auch nicht üblen **Silverfish**. Line launcht ein neues Funky Soul-Label namens „Yomama". Erste Veröffentlichungen: **Scott & Raven,** „The Old Hood" und der Sampler „Superfoxy". **Spacemen 3** hinterlassen im Zerfallen ihre neue Single „Big City" auf Fire Records, von wo die vielumworbenen **Teenage Fanclub** zu Creation gehen.

BACK FROM HELL:
SCHWEFEL
NEW ALBUM: LUNA MESSALINA
LP: EFA 04041-08 / CD: EFA 04041-26

THE MOON IS FEMALE AND THE MOON IS OUR MOTHER, ALL THE TIMES SHE´S WATCHING YOU
VIELKLANG MUSIKPRODUKTION BERLIN / EFA VERTRIEB HAMBURG

It's HIP HOP, BE BOP, FUNK, SOUL, SWING...

...and

what's

your

definition

of

jazz

?

talkin' Loud

VOL 1

DER TALKIN' LOUD-Sampler, der unter der Aufsicht des britischen Top-DJs GILLES PETERSON entstand und das Zitat von Quincy Jones "Hip Hop ist der Jazz der 90er" erneut untermauert!

Mit zwei bislang unveröffentlichten Titeln von **GALLIANO** und **INCOGNITO**

Playin' Now

VOL 2

DER PLAYIN' NOW-Sampler, der die weitläufigen Wege der jungen Jazzgeneration verfolgt. Gemäß der Leitlinie von Stan Getz: "Es gibt nur vier grundlegende Qualitäten, die einen großen Jazzmusiker ausmachen. Sie sind: Geschmack, Mut, Individualität und Respektlosigkeit".

Feat:

WYNTON MARSALIS, CASSANDRA WILSON, UNIVERSAL CONGRESS OF

Stayin' Cool

VOL 3

DER STAYIN' COOL-Sampler, der anhand bekannter und nahezu unbekannter Perlen des VERVE- Repertoires auf die Ursprünge verweist und die Basis aller Definitionen ist.

Feat:

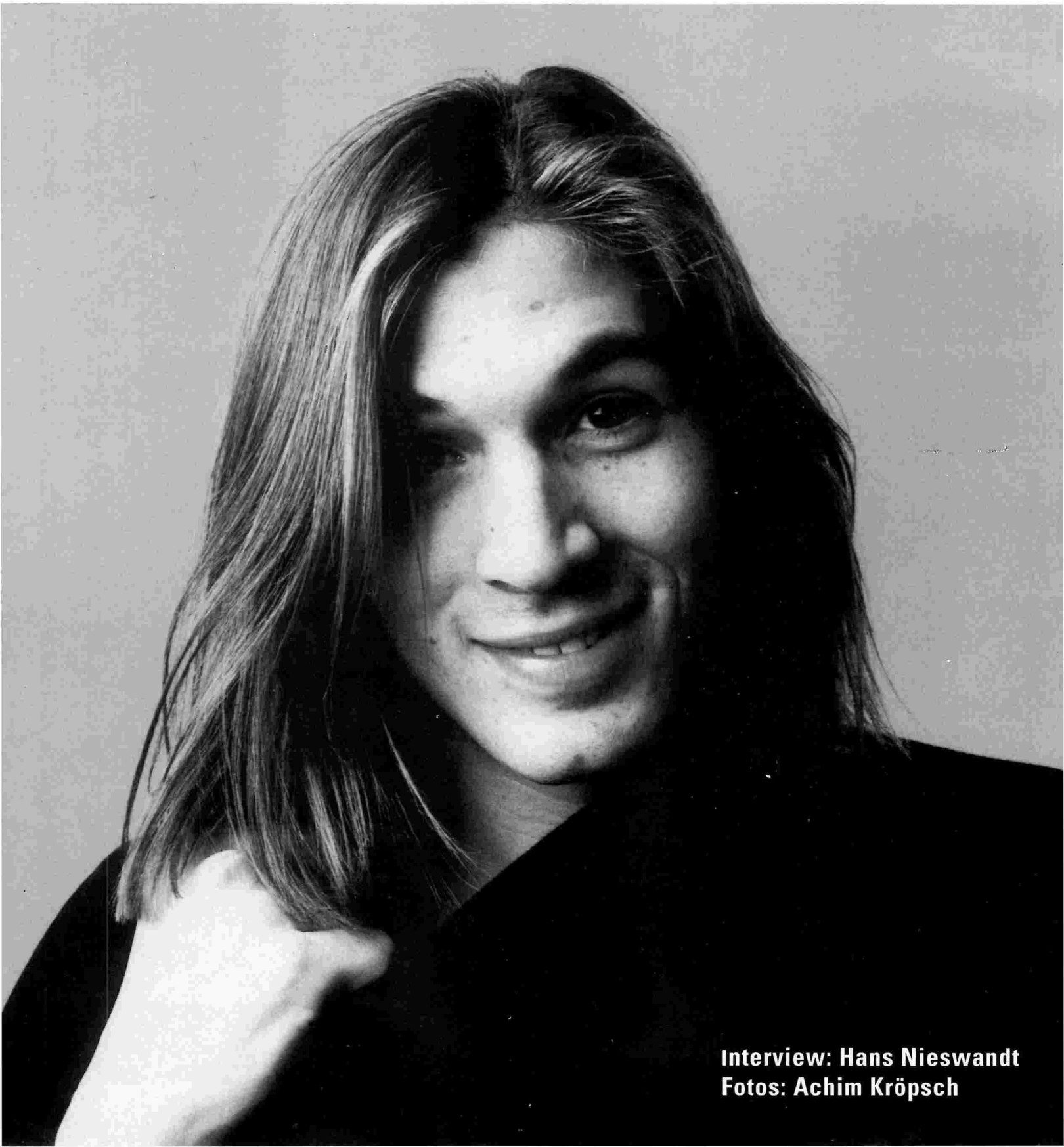
CAL TJADER, NINA SIMONE, CHET BAKER, ANITA O'DAY

TEMPO JAZZ EDITION

talkin' Loud · polydor · Verve · PolyGram Jazz

Lemonheads

Heiter bis wolkig



Interview: Hans Nieswandt
Fotos: Achim Kröpsch

Die Klasse von '88 kommt in die Jahre. Evan Dando, ehemaliges Punk-Kid sowie Sänger und zur Zeit einziges Mitglied der Lemonheads, war dabei und hatte seinen Spaß. Das prägt.

„Früher war etwas in mir, das sehr viel Hardcore hören wollte. Aber ich bin da herausgewachsen."

Wenn man als ehemaliger amerikanischer Undergroundmusiker zum erstenmal in Diensten einer Major-Company auf große Interview-Fahrt geschickt wird, dann ist das zunächst einmal Gelegenheit, alte Freunde aus dem Underground-Circuit wiederzutreffen, den Tagen, als man bei Touren noch privat unterkroch und sich den Rückflug irgendwie selbst verdienen mußte. So auch für Evan Dando, derzeit einziges Mitglied der Lemonheads, jenen College-Radio-Helden der Klasse von 88, der weltoffenen Variante von Dinosaur Jr., der leichtherzigen Version von Hüsker Dü. Seit ihren Anfängen als Bostoner Punk-Kids, nach drei LPs, einem echten Single-Hit („Luka"), Touren kreuz und quer und einem allgemein wechselvollen Bandschicksal hat er sich als die einzige optimal gültige Verkörperung des Lemonheads-Charakters bewährt: Blond, grinsend, aber sensibel und gebildet. Der kleine Bruder von Jeff Bridges. Mensch Mädchen, Evan Dando könnte längst ein auch von dir geliebter Pop-Star sein. Die Lemonheads könnten als Eine Amerikanische Band größer sein als REM. Allein schon wegen dem Gesicht.

Stattdessen wurde auch „Lovey", die letzte LP, wieder nur ein passabler Erfolg in Indie-Land. Am Vorabend des Interviews hatte er noch mit Kölner Kumpels Jägermeister gekippt, für die nächsten Tage war ähnliches in Berlin und München geplant. Jetzt aber sitzt er mir gegenüber und versucht sich zu *konzentrieren*.

Wie ist die derzeitige Situation bei den Lemonheads? Wer gehört dazu? Wie läuft der Laden?

Ich weiß nicht... Vor ein paar Monaten habe ich eine Single als Lemonheads aufgenommen, das war nur ich allein. Im Studio ist es meistens so. Auf der Tour werden die gleichen alten Leute dabei sein, mit denen ich die letzten beiden Platten aufgenommen habe: Jesse Peretz spielt Bass, David Ryan Schlagzeug...

Ich dachte, Jesse hätte aufgehört, weil er ins Filmgeschäft einsteigen wollte?

Das ist richtig. Er hat es versucht. Er hat in Harvard Film studiert. Er interessiert sich im Grunde mehr fürs Filmen und Fotografieren als fürs Musikmachen.

Wie lauft ihr so als Band in Amerika? Wie lief „Lovey"?

Ganz okay... das College-Radio hat die Platte oft gespielt, obwohl ich meine Zweifel habe, daß viele Leute das hören. Die DJs sind ziemlich into it. Verkauft haben wir die Platte... vielleicht 20.000 mal...?

20.000? In ganz Amerika? Unglaublich! Da verkauft ihr ja in Deutschland noch mehr! Die Platte klingt doch wie der totale Hit!

Fand ich eigentlich auch. Wir hatten ein bißchen Labelprobleme. Die Leute, die uns gesignt hatten, verließen das Label, kurz nachdem die Platte raus war, und dann wußten wir nicht mehr so richtig, mit wem wir reden sollten, und niemand wußte so recht, wer mit uns reden sollte, und so verliefen wir uns ein bißchen.

Interessant... ich hätte gedacht, daß ihr jetzt demnächst auf dem Level einer „großen amerikanischen Rockband" wärt, wie REM oder Hüsker Dü zu ihrer Zeit.

Tja, was soll ich sagen! Es ist hart, wenn man eine gute Platte hat und keiner kauft sie. Man denkt automatisch, man macht etwas falsch.

Es ist nicht gerade ein Hit drauf, nur softe und nicht so softe Stücke. Wahrscheinlich liegt's daran.

Ja, genau, das ist wahr.

In manchen Artikeln, vor allem in Fanzines, steht, daß es zu sehr Pop ist. Ich finde das gerade gut. Was hältst du von einer solchen Unterstellung?

Ärcks, es ist eben die Art Musik, die ich gerne spielen mag. Vielleicht haben wir etwas zu lange daran gearbeitet, vielleicht sollten wir es das nächste Mal etwas rougher lassen. Das ist die eine Sache. Was das Hardcore- und Punk-Ding angeht: Ich mag die Punkideale, kurze, einfache, druckvoll gespielte Songs, aber weiter geht meine Liebe zu Punk nicht. Ich bin ein Fan des 77er Punks englischen Zuschnitts. Aber ich finde auch, daß die Rolling Stones Punk sind. Oder waren.

Warst du schon immer so? Oder hat sich das erst im Lauf der Jahre ergeben?

Es hat sich erst allmählich geändert. Vor ein paar Jahren, denke ich. Früher habe ich zwar allgemein viel Musik gehört, aber es war etwas in mir, das sehr viel Hardcore hören wollte. Hardcore, das ist eine ganz eigene Gesellschaft, guter Spaß, aber ich bin herausgewachsen. Sie hatte ihre Zeit in meinem Leben, aber die ist vorbei.

FORTSETZUNG AUF SEITE 61

Das sag' ich meinem Mumu!

TEXT: RALF NIEMCZYK

Pop! Pop? Populäre Musik. Debatten und Artikel über den „guten Popsong". Edwyn Collins, die Lightning Seeds, die La's und viele andere mehr. Menschen machen Musik für Millionen. Eigentlich. Denn die Wirklichkeit ist längst woanders, und das Popverständnis dieser Leute abgekoppelt von den materiellen Verhältnissen, von einer Verarbeitung des Hier und Jetzt. Der Popsong dieser Schule ist heute ein Folksong. Folk im Sinne von Konservieren, Träumen, Weglaufen, Erhalten von Form und Stil ehemals populärer Musiken. *„Natürlich wird Dir Dein vorbelastetes Hirn nach dem Abhören AKTUELLER Hit-Compilations sagen, daß alles nur ein großer Haufen Scheiße ist. Nur ein müder Abklatsch, verglichen mit den Goldenen Zeiten der Popmusik, als Du noch richtig jung warst"*, schrieben Bill Drummond und Jimmy Cauty 1988 in ihrem „Manual". Zu diesem Zeitpunkt hatten sie bereits viele Abenteuer in Popland erlebt. Heute ist Bill 37 und Jimmy 34. Alle Erfahrungen sind in einem rasanten, ernsthaft unernsten Komplex verarbeitet, wobei einzig allein das Populäre zählt und nicht das feuilletonistische Qualitätsdenken. *„Doch Hand aufs Herz"*, heißt es weiter. *„Du machst Dir nur etwas vor. Alle Epochen der Popmusik sind Goldene Zeiten, oder werden zumindest von den Generationen für solche gehalten, die sie authentisch miterleben. Mehr noch: Chartspop verändert sich nie, es scheint sich lediglich die Oberflächenstruktur zu verändern."*

Gut drei Jahre ist es her, seitdem mich die Beiden mit ihrem KLF-Mobil, einem aufgemöbelten US-Cop-Chevrolet aus den Siebzigern, an der Londoner U-Bahn-Station Stockwell absetzten (siehe SPEX 5/88). Damals hießen sie gerade Justified Ancients of Mumu, M/A/R/R/Sens „Pump Up The Volume" schwebte wie ein biblisches Menetekel über den Hitparaden, und Sampling war ein schrecklich heißes Ding. Seit damals ist viel passiert bei Drummond und Cauty. Eine ganze Saga voller Spinnkram und brillanter Analysen. Zwei Situationisten, die keine sein wollen, erreichen erste Plätze der Charts für populäre Musik.

Der letzte Zug nach Trancentral

Es kreischt die Kreissäge. Ein Hammer hämmert. Es riecht nach Lack und Sägespänen. Eine Modellschreinerei unweit der Westminster Bridge, untergebracht in einem abbruchreifen Backsteinbau. Ringsumher braust der Verkehr. Das Viertel, zu dem das Gebäude einmal gehörte, ist längst abgerissen. Pfeiler stützen die Fassade, riesige Werbetafeln versperren die Sicht auf das Großklinikum St. Thomas. Ein vergammeltes Stück Alt-London in der Brandung von Neu-London. Kaum zu glauben, daß hier Popstars wirken.

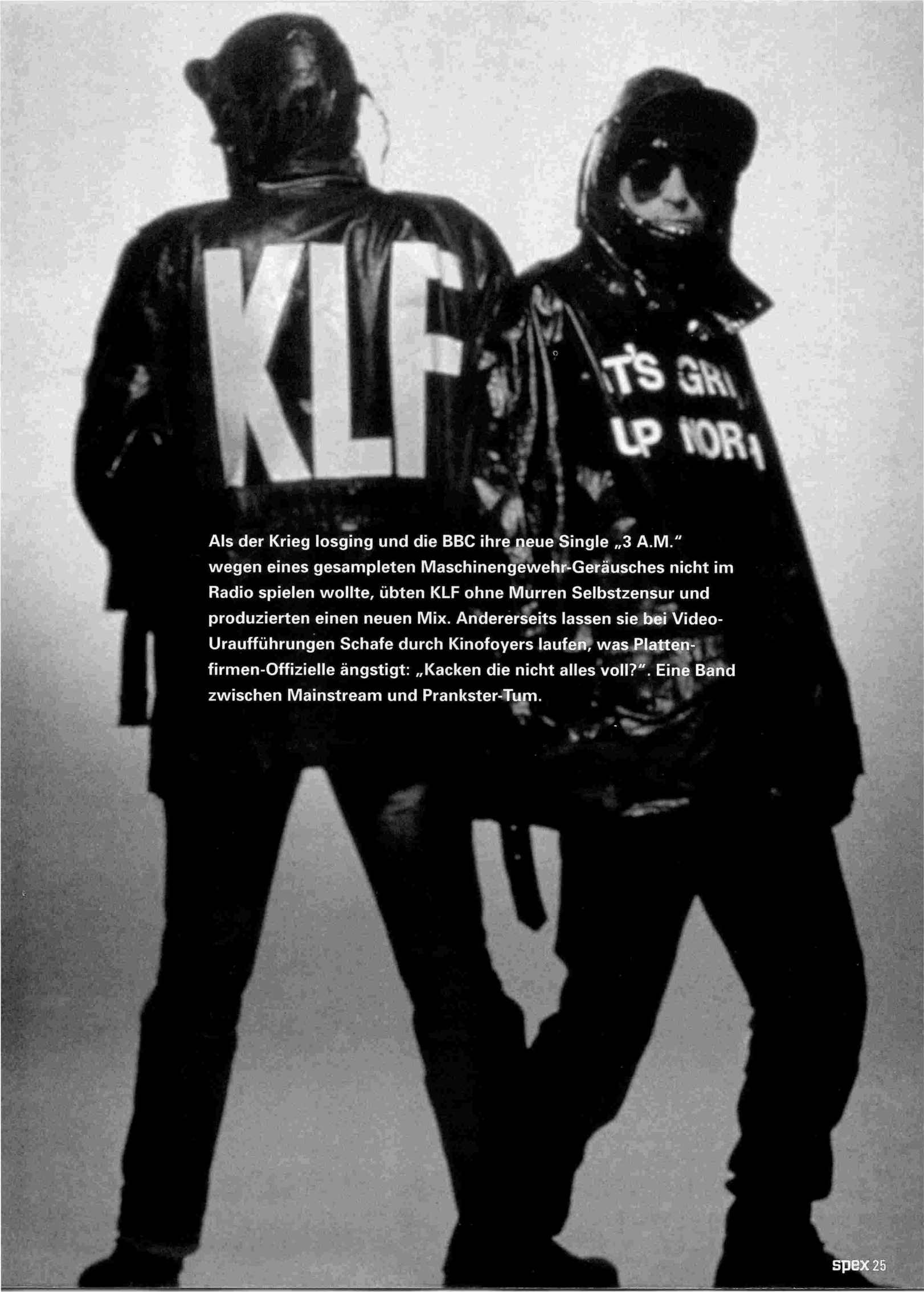
„Wir arbeiten halt immer noch wie früher", sagt Bill Drummond und klopft auf eine gut zehn Meter lange, aufgeständerte Preßspan-Platte. „Nenn es Underground-Attitude; wir besetzen weiterhin Nischen, setzen Brosamen zusammen, die anderswo vom Tisch fallen. Nimm diese Werkstatt: Jimmys Bruder baut hier normalerweise Modelle für Werbespots – wir benutzen seine Infrastruktur für unser neues Video zu 'Last Train To Trancentral'. Wir wollten eine richtige Landschaft mit Bergen, Städten und Verkehrswegen. Also bauen wir uns eine."

Drummond nestelt an seinem Brillengestell. Wie Englands Nummer Eins sieht er eigentlich nicht aus. Eher wie ein Kunstlehrer auf dem Neusprachlichen Gymnasium. Ein wenig mißtrauisch wirkt er, keineswegs unfreundlich, doch immer auf Distanz bedacht. Warum Einblicke gestatten, wo ohnehin alles gesagt ist? Mit Stolz führt er dagegen das Storybook zum Video vor und sofort bricht das Kind im Manne durch. „Hier kommt der Zug an den Bahnübergang – und zusch – dann verwandelt sich unser Wagen in eine fliegende Untertasse." Drummond kennt das Musikgeschäft von Indie bis WEA in- und auswendig, managte Echo And The Bunnymen und spielte Akustik-Platten ein. Richtig frei fühlt er sich erst jetzt. Und wenn's Spaß macht, wird auch die eigene Geschichte nicht verleugnet und die alte Liverpool-Connection zu Julian Cope reaktiviert. Zu hören auf Copes neuer LP. Kollege Cauty blinzelt amüsiert unter der Zauselmähne hervor: „Die Filmerei übernehmen natürlich auch wir." Er übernimmt den Part des handwerkenden Technikers, läßt sich im Gegensatz zu Drummond in den Clubs sehen. Sehr Ying-und-Yang-mäßig, das Ganze. Der Bruder hämmert derweilen munter weiter.

Wie gesagt, Sampling war in aller Munde, als Drummond und Cauty beschlossen, ihre künstlerische Zukunft gemeinsam zu bestreiten. Im Gegensatz zu vielen anderen jedoch, die mit der neuen Technik seltene Grooves loopten, Killerbreaks einsetzten und mehr oder weniger kunstvolle Gebilde schufen, hatten die Beiden anderes im Sinn. Sie plünderten keine ausgesucht-exquisiten Plattensammlungen, sondern pflegten ganz bewußt den Kult des Naheliegenden. Abba, Whitney Houston, Gary Glitter hießen ihre Quellen. Ihre selbstvertriebenen Maxis waren Novelty-Gags, Spielereien, eher theoretisch denn musikalisch interessant. Schall und Rauch, wie ihre Bandnamen, die sie je nach Bedarf wechselten, zerstückelten und in anderen Zusammenhängen wieder neu verwendeten. Erst waren sie die JAMMs, dann nannten sie sich The Timelords und später KLF. Ein Remix der KLF-Hitsingle „3:AM Eternal" heißt zum Beispiel „Guns Of Mumu". Als ihnen der schwedische Abba-Konzern „Polar Music" die Verwendung von „Dancing Queen" und anderen Abba-Millionensellern gerichtlich untersagen ließ, war die erste große Stunde der JAMMs gekommen. Sie packten den NME-Schreiber James Brown in ihren Chevi und fuhren nach Skandinavien. Eine Audienz in den Stockholmer Geschäftsetagen blieb ihnen zwar verwehrt, dafür fackelten sie die verbotenen Platten Titelgeschichten-trächtig auf einem Acker nahe Göteburg ab. Fünf gerettete Exemplare von „1987 – What The F*** Is Going On" annoncierten sie für jeweils 1000 Pfund in der Musikpresse. Der Sage nach fanden drei der nunmehr seltenen Edel-LPs ihre Liebhaber.

„Jeder Nummer-Eins-Song, der jemals geschrieben wurde, ist lediglich aus Bestandteilen anderer Songs zusammengesetzt. Es gibt keine verlorenen Akkorde. Keine ungenutzten Möglichkeiten. Keine

FORTSETZUNG AUF SEITE 62

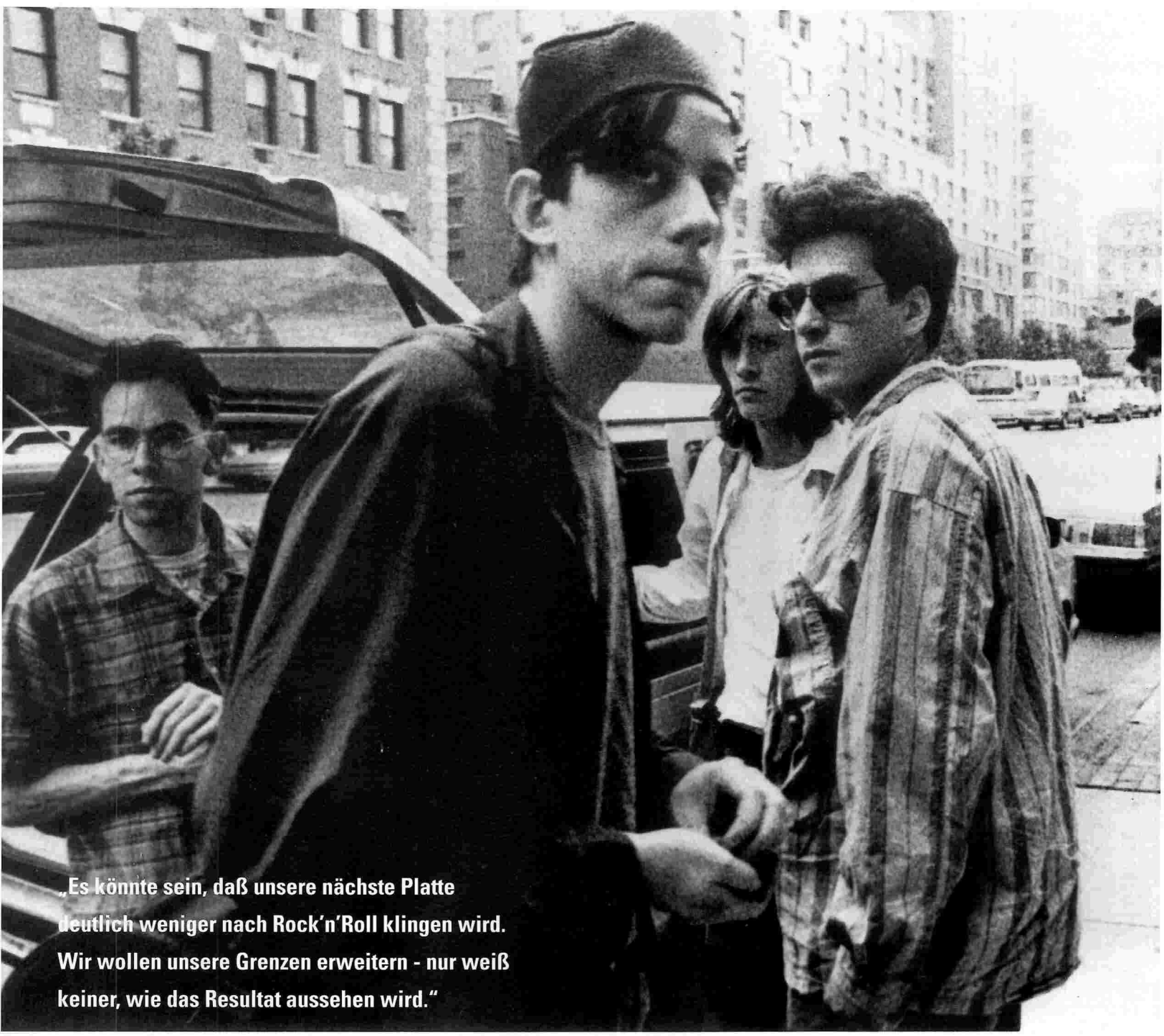


Als der Krieg losging und die BBC ihre neue Single „3 A.M." wegen eines gesampleten Maschinengewehr-Geräusches nicht im Radio spielen wollte, übten KLF ohne Murren Selbstzensur und produzierten einen neuen Mix. Andererseits lassen sie bei Video-Uraufführungen Schafe durch Kinofoyers laufen, was Plattenfirmen-Offizielle ängstigt: „Kacken die nicht alles voll?". Eine Band zwischen Mainstream und Prankster-Tum.

DER KLANG DER PHILOSOPHIE

SEN

TEXT: DETLEF DIEDERICHSEN



„Es könnte sein, daß unsere nächste Platte deutlich weniger nach Rock'n'Roll klingen wird. Wir wollen unsere Grenzen erweitern - nur weiß keiner, wie das Resultat aussehen wird."

ATOR FLUX

Senator Flux sind die Tondichter in Washingtons Alternativ-Szene: Träumen von Rock-Opern, halten Rock'n'-Roller im Allgemeinen für „echte Langweiler" und sind doch ganz und gar verwurzelt im hyperaktiven Zirkel rund um das „Dischord"-Label.

Das Inferno kostet sechs Dollar. Es ist exklusiv in der US-Hauptstadt Washington erhältlich. Eingeweihte warnen jedoch vor der Einnahme von mehr als einem Inferno.

Eingeweihte – das sind all jene, die sich regelmäßig bei „Dante's" in Washingtons 14. Straße treffen; einem Ort, an dem passenderweise ein Getränk mit dem Namen „Inferno" serviert wird. Dem ersten Anschein nach eine normale Bar mit guter Küche; in Wahrheit jedoch die Zentrale eines Netzwerkes von Künstlern, Autoren und Musikern, von dem hierzulande nur wenig bekannt ist. Nur die Punkrock-Band Fugazi hat es zu landes-, ja weltweiter Berühmtheit gebracht.

Als ich mit einer SPEX-November-Ausgabe „Dante's" betrete, ist die Begeisterung groß: Fugazi-Mastermind Ian McKaye, jedermanns alter Kumpel, schaut vom Cover dieses sofort als „very cool" deklarierten deutschen Magazins, und alsbald entbrennt die Diskussion, ob das nun „too glamorous", „too glossy" oder einfach nur „cool" ist.

Ian McKaye betreibt sein vielgepriesenes Dischord-Label nicht allein, sondern in Partnerschaft mit Jeff Nelson. Dieser junge Mann mit der hohen Stirn und der Distinguiertheit eines Altgriechisch-Professors war nicht nur Drummer der legendären Punk-Rocker Minor Threat, sondern auch Urmitglied bei Senator Flux. In dieser Band fand Nelson nach seinen Punkrock-Erfahrungen ein für ihn neues und interessantes Konzept.

Man kann die Musik von Senator Flux zwar immer noch als Rock & Roll bezeichnen; im Ton jedoch herrscht eine gewisse literarische Vornehmheit vor, die sich generell unterscheidet von der der Dischord-Neo-Punker. Bei aller Ambitioniertheit versinken die Senatoren jedoch nie in Artrock-Experimentiererei oder andere Kunstvöllereien: Ihre Musik ist von hoher kompositorischer Raffinesse und größtem Anspruch, was auf der dritten, bisher letzten LP „The Criminal Special" schließlich zur Hereinnahme von Stilmitteln aus der klassischen Musik führte.

David Levine, Philosophielehrer an der Yale Universität, Dichter, Comic-Szenarist und gelegentlicher Musiker, ist Gründer von Senator Flux. Eine echte Band dieses Namens gab es noch nicht, als David einen Kontakt nach Holland zu den Betreibern des Resonance-Labels hergestellt hatte und in ihrem Auftrag einen Sampler zusammenstellte – im Grunde hatte er bloß gehofft, dadurch die Möglichkeit zu erhalten, mit Hilfe einiger alter Schulkameraden zwei eigene Songs aufnehmen zu können. Am entscheidendsten war dabei, einen gewissen Jeff Turner zur Mitarbeit zu überreden, der trotz seiner Jugend schon diverse Male als Vollblutmusiker, Gitarrist, Sänger, Songschreiber, Produzent und Toningenieur in den Diensten Dischords gestanden und der es darüberhinaus mit seiner eigenen Band Grey Matter zumindest zu lokaler Berühmtheit gebracht hatte. Turner hatte eine Zusammenarbeit mit Levine zuvor schon zweimal hochnäsig abgelehnt – Levine mochte ein netter Mensch und begabter Philosophiestudent und Schriftsteller sein, aber kein Musiker!

Auf den Plan trat jedoch ein weiterer Schulkamerad, Tim Goldsmith („Meine Familie, die Goldschmidts, stammt aus Hamburg!"), der nicht nur ein tauglicher Bassist war, sondern auch noch die für jede Band lebenswichtige interne Vermittlerfunktion übernehmen konnte. Tim war Musiker genug, um Jeffs Respekt zu haben, und Generalist genug, um ihm gegenüber Davids Standpunkt zu vertreten. Komplettiert wurde die Band durch zwei Multiinstrumentalisten: Charles Bennington – Küchengehilfe bei „Dante's" – und Kathy Cashel, die auf den Covern beide sowohl als Gitarristen wie als Bläser geführt werden. Es wurden für den Resonance-Sampler schließlich zwei Titel eingespielt, die dermaßen gut ankamen, daß die holländische Firma sogleich ein LP-Angebot nachschob.

David: „Wir setzten uns hin, überlegten uns, was wir machen sollten, nahmen Demos auf und so weiter. Aber ich war skeptisch. Tim überzeugte mich schließlich, daß Jeff alles regeln würde. Ich wußte nur, daß ich es nicht konnte, und ich war der Plattenfirma gegenüber der Verantwortliche. Ich weiß noch, wie es war, als Jeff endlich eingewilligt hatte mitzumachen und ich ihm die Texte zeigte, die ich dafür geschrieben hatte. Er war erleichtert, als er feststellte, daß sie ihm gefielen. Ich weiß nicht, was sonst passiert wäre."

Jeff: „Ich weiß noch, was ich damals dachte: 'Dave Levine! Aus dem soll ich einen Rockstar machen?" ***Fortsetzung auf Seite 60***

Über diese Liebe spricht die Welt: Jazz und HipHop - da haben sich Zwei gefunden. Aber ist es auch wirklich ein Bund der Herzen? Oder der Beginn einer wunderbaren Freundschaft? Oder schlafen die Beiden bloß zusammen?

Kommentare zur Beziehungskiste: Von Gang Starr und den Dream Warriors, von Caveman und Peter Brötzmann, von Ali Shaheed, David Toop und sonst nach fast jedem, der sich auskennt.

Talkin' All That Jazz

Wo die Liebe hinfällt: Musiker, Journalisten, DJs und Fans sprechen sich aus.

Daddy-O (Stetsasonic):
„Wir machen unsere Platten wie Jazz-Musiker."

DJ Patrick Forge (Kollege von Gilles Peterson):
„Two years ago we were dropping Hip Hop beats (meint instrumentale 12"-B-Seiten) in with the Jazz, but none of us could've imagined a record like 'Jazz Thing' being made. It couldn't have been more tailored to our needs." (in „Face" 1/90)

Peer Kurrer (WEA, Jazz-Laie):
„Ich sehe Parallelen in der Geschichte von Hip Hop und Jazz. Die Ausgangspositionen waren/sind ähnlich. Von der 'Musikart' sind sie eher nicht vergleichbar. Ein Jazzmusiker muß ganz einfach mehr können, musikalisch. Muß bestimmte Standards beherrschen. Im Hip Hop ist es dagegen wichtig, ein guter Studiotechniker zu sein und sich gut in der Musikgeschichte auszukennen. Gang Starr und Dream Warriors finde ich vielversprechend. Als Trend ist das aber höchstens in Hip-Kreisen von Bedeutung. Ein Zusammenkommen würde Hip Hop gut tun, da neben den ganz tollen Sachen auch viel Mist rauskommt."

Foto: U.Armbruster

Peter Brötzmann:
„Ich kenne Hip Hop fast gar nicht und habe deshalb nichts dazu zu sagen. Außerdem finde ich die Frage blöd."

Christian Kellersmann:
„Das Gute an 'Hip-Hop-Jazz' ist, daß man wieder zu Jazz tanzen kann wie seit 50 Jahren nicht mehr. Eine Verwandtschaft liegt im Trendsetten. Jazz hat dies jahrzehntelang gemacht, heute hat Hip Hop die Nase vorn. Eine Gemeinsamkeit von Hip Hop und speziell Be Bop ist die Suche nach einer neuen Ausdrucksform.
Unterschiede: Hip Hop ist ein Stil, während Jazz – von Balladen der 50er bis Weltmusik – viele ganz verschiedene Ansätze hat. Improvisation sehe ich nicht als grundsätzlichen Unterschied, da auch sehr viel Jazz – z.B. im Spike-Lee-Film – ohne sie auskommt."

Christine Stephan (Jazzthetik):
"Cecil Taylor hat schon vor drei Jahren in einem Interview mit uns gesagt, daß es zu Hause fast nur Hip Hop hört.

FORTSETZUNG NÄCHSTE SEITE

Seit sie „Jazz Thing" als Soundtrack- Beitrag zu Spike Lees Film „Mo'Better Blues" aufnahmen, stehen Gang Starr in dem Ruf, Heiratsvermittler zwischen Jazz und HipHop zu sein. Sie sind nicht glücklich darüber.

JAZZ+

Gang Starr

TEXT:KATHARINA WEINGARTNER

Im Frühling vor zwei Jahren waren Gang Starr zusammen mit Mark The 45 King und dem Indie-Label Wild Pitch angetreten, vom Untergrund aus die HipHop-Welt mit neuartigen Formen von Reduktion und Sophistication zu infiltrieren. Eine ihrer anmutigen Schöpfungen hieß „Jazz Music". Es nahm vorweg, was 1991 vom United Kingdom aus zum Megatrend werden sollte. Da beschwörte einer – sanftmäulig und in einem individuellen Timing, wie vor ihm nur Rakim und hunderte Saxophonisten und Bassisten im Jazz es beherrschten – die musikalische Magie seiner Vorahnen. Der Rapper nannte sich Guru und war das dritte Kind eines schwarzen Richters aus Boston. Wegen des besseren Angebots am Breaks'n'Beats-Markt war er nach NYC getrampt. Der Jazzfreak Stu Fine vom Wild-Pitch-Label stellte ihm den leicht-loopigsten DJ der Stadt vor: Premier aus Brooklyn, der von seinem Job in einem texanischen Plattenladen gerade wieder in seine Heimat zurückgekommen war. Zwei Wochen später spielten die beiden mit Hilfe des Wild-Pitch-Hausproduzenten Mark The 45 King das cool – im Sinne von gewagt – ausgeklügelte Hardcore-Doppelalbum „No More Mr. Nice Guy" ein. Reporter Niemczyk, der die schüchternen Jungs bald darauf beim „Daisy-Age"-Music-Seminar traf, formulierte prophetisch: „Vielleicht die erste HipHop-Band, die auf einem Jazz-Festival spielen wird."

1990: Mr. Blackman Spike Lee willfür sein Jazz-Nostalgie-Opus „Mo' Better Blues" auch eine in die Zukunft des schwarzen Mannes weisende Nummer und läßt Gang Starr mit dem Soundtrack-Provider und Jazzsaxophonisten Branford Marsalis ihr funkiges „Jazz Music" zum Historienschinken „Jazz Thing" umformulieren.

„Auf gar keinen Fall wollten wir einen neuen Trend starten oder ihm angehören. Wir sind Teil der Rap Community und die Produktion von HipHop steht als Kunst für sich: Nicht Instrumente spielen, sondern mit Plattenspielern, rohen Beats und der Stimme. Damit etwas Neues schaffen, das genügt Gang Starr vollkommen, dafür wollen wir die Köpfe öffnen."

„Was Branford Marsalis für „Jazz Thing" bei uns ablieferte,war im Prinzip unbrauchbar. Erst, als wir alles umdrehten, hats's gepaßt."

Ist der direkte, kantige Beat – auf der neuen Platte mehr denn je – ein Erbe von Mark The 45 King?

DJ Premier: Mit Mark haben wir eigentlich nur zwei Stücke für die erste Platte aufgenommen, dann konnten wir's alleine Aber es ist was dran. Denn Marks Persönlichkeit ist einfach genauso. Und sein Stil entspricht dieser Persönlichkeit. Sehr einfach müssen die Dinge bei ihm sein und zugleich komplex. Und das erreicht man nur, wenn man wie er sagt: „Das nehme ich jetzt, weil's mir gefällt, ganz egal, was daraus wird." Das funktioniert immer, weltweit. Ich arbeite auch so. Sounds, die mich an der Kehle packen und zur Atmosphäre des Stücks passen, werden genommen. Ich mache seit meinem dritten Lebensjahr Musik und spiele Bass, Schagzeug, Saxophon und Keyboards. Auf diesem Vibe bin ich mit meiner Familie, meinen Freunden und den Gruppen, die ich bewunderte, großgeworden. Mark ging's genauso. Ich hörte Jazz, Soul, Rock, Cartoon Music, Mickey Mouse, Walt Disney, dieses ganze Zeug.

Guru: Meine Geschwister sind drei, vier Jahre älter und ich habe ihren Funk gehört, Maceo z.B., und dazu getanzt. Der Jazz, der bei uns momentan so im Vordergrund steht, wird uns wohl für immer bleiben, allein unserer ganzen Verwandten wegen, die auf Jazz und anderen Formen schwarzer Kunst stehen. Diesen Einfluß nutzen wir im Moment, denn er kommt automatisch bei unseren Forschungen und Versuchen zur Rap-Musik zutage. Es ist irgendwie ein Tribut an das, was in uns steckt. Unser Stil ist aber eigentlich entstanden, weil Premier Musik gesucht hat, die zu meiner Stimme paßt. Er dachte, ein weicher, sanfter Track, der aber immer noch einen harten HipHop-Beat drunter hat, würde besser zu mir passen. In erster Linie wollen wir mit unserer Musik Atmosphäre schaffen.

Viele Scratches klingen bei euch wie Free-Jazz-Bläser...

DJ Premier: Das haben viele vor mir gemacht. Es ist nichts besonderes. Du nimmst einen hohen, gleichbleibenden, straighten Sound und spielst beim Transformer-Scratchen mit dem 33/45-Knopf im Rhythmus des Tracks. Das ist alles.

Seit „Jazz Thing" zitiert man euch gerne als Exempel für eine anste-

Es sind zwei verschiedene Dinge

hende Jazz-HipHop-Fusion. Branford Marsalis dagegen meint, der Crossover funktioniere nicht, weil HipHop als Kunstform nicht dieselbe Kraft hätte wie Jazz, späte Beatles, Clinton oder Hendrix.

DJ Premier: Wir gehören aber zur Rap-Community und auch Branford Marsalis weiß um den Unterschied. Was er uns abgeliefert hat zu „Jazz Music" war im Prinzip unbrauchbar, die Gang-Starr-Vibes fehlten ganz einfach. Erst als wir alles umdrehten, hat's halbwegs gepaßt. Er hat das verstanden und uns den Raum dafür gegeben. Es sind zwei verschiedene Dinge. Genauso wenig spreche ich jetzt über Jazz, denn ich verstehe nichts davon und überlasse das Leuten wie Branford. Er zeigt uns sein Ding, wir ihm unseres. So lernen wir voneinander.

Ihr habt mit „Jazz Music" trotz aller Abgrenzung eine Entwicklung vorausgeahnt.

DJ Premier: Rap wird so oder so weiter und weiter, öffnet sich einem breiteren Publikum. Jazz Rap, Punk Rap, Hip Street Rap, alles ist möglich. Wir verkaufen nur unsere Art von Droge an bestimmte Leute. Wenn die dann so etwas daraus machen, fine. Uns fehlt der Plan dafür, wir wollen nichts verändern. Es bleibt immer dasselbe, RAW & MUSICAL, nur entwickelt es sich natürlich, differenziert sich aus. Da ich überzeugt davon bin, daß es funktioniert, werde ich diese Musik immer um mich haben. Das ist unsere einzige Philosophie. Und die unserer Unit.

Guru: Danke für die Credits, aber drüben in den Staaten ist das kein Trend. Man nimmt zwar die alten Breaks, aber die DJ's und Rapper dort sind doch in einer ganz anderen Situation. Alles, was die dort tun, ist ein Ausdruck dessen, was um sie herum stattfindet. They are crying out. Rap ist eben wie der Schrei eines Saxophonisten, der auf dem Horn seinen Blues rausheult, BLUUUUUUUE, da ist es, y'know'm sayin'? Das ist kein Trend, sondern unsere Geschichte.

Aber Spike schätzt die Haltung der Europäer. Sie haben mehr Respekt für den künstlerischen Wert unserer Perspektive und Haltung. Es zählt bei uns nicht, wenn du kreativ bist und die Welt ein bißchen zu verändern versuchst.

Was heißt „Gang Starr"?

Guru: Gang Starr steht für die Intelligenz der Straße, die wir verbinden mit unseren Studien und unserer Spiritualität. Alles zusammen ergibt Gang Starr. Respect to KRS and BDP!

Dein Rap erinnert an Rakim...

Guru: Rakim ist einer der größten, weil er neben der Religion eine neue Form der Poetik in den Rap gebracht hat. Einen neuen lyrischen Rhythmus. Es gibt viele Arten, mit Papier und Bleistift die verschiedenen Reimformen in einen Beat zu montieren. Er hat immer mehr Schwierigkeitsgrade da reingebracht und angefangen, mit komplizierten Wortkombinationen zu reimen. Das, seine weiche Stimme und seine religiöse Kraft machen ihn so groß. Wenn ich diese Kraft einmal habe, brauche ich nicht über bestimmte Themen zu rappen, denn dann ist in dieser Kraft alles enthalten. So weit will ich mit Gang Starr auch kommen.

Die Stylisten mag ich aber auch. Ice Cube zum Beispiel ist ein Stylist und als solcher Philosoph von eigenen Gnaden. Oder Kool G Rap, der ist genau das, was sein Name bedeutet: A Kool Genius Of Rap. In der High School würden seine Lehrer sagen, mit dem Lispeln kommst du nicht weit. Aber als Rapper ist er ein Poet. Schau dir „Streets Of New York" mal auf dem Papier an. Das ist höchste Dichtkunst. Und dann die Musik! Large Professor, der Produzent von Main Source – die grüße ich übrigens alle jetzt und hier – der ist total unten mit den Break Beats, von dem werdet ihr noch hören!

Hey, wirk' ich eigentlich relaxter als beim NMS vor zwei Jahren?

Klar doch.

Guru: Weißt du, unser Leben hat sich schon verändert. Branford hat uns seine Wohnung gegeben. Mann, ist die cool. Premier hat oben sein kleines Studio, ich wohne unten. Sie liegt zwischen Fort Green und Bed Stuy in Clinton Hill. Außerdem hat uns Branford geholfen, von Wild Pitch loszukommen. Stu ist O.K., aber wir mußten weiterkommen.

Wehmütiges Nachwinken deiner „Underground"-Lieblingsband. Ein Spike-Lee-Engagement bleibt eben in dieser Welt nicht ohne Folgen. Dennoch: Die neue Gang Starr demonstriert unzweideutig, daß Jazz nicht Hop und Be nicht Bop, sondern nur Jazz hip und Hip Hop Hip Hop ist. RAW & MUSICAL. Mein zehnjähriger Bruder, ein Klavierspieler, hört „Step In The Arena" durchs Telephon und stellt fest: „Wie früher Mozart klingt das, nur daß der für den durchgehenden Ton Dudelsack statt Synthesizer genommen hat." ◆

Talkin' All That Jazz

Eine Verwandtschaft sehe ich in den Bereichen, wo Hip-Hop-Leute anfangen zu improvisieren – beim Scratching z.B. – denn Improvisation ist die Seele des Jazz.
Ich bin für Vermischung, weil ich nichts so wenig mag wie die Abgrenzung, die die Jazzer so machen. Wenn Jazz durch Hip Hop tanzbar wird, finde ich das gut. Aber ich halte Jazz sowieso für tanzbar. Die Leute machen das nur nicht, weil es keiner macht. Ich glaube, daß junge Jazzer eher bereit sind, sich von Hip Hop beeinflußen zu lassen, als von anderen Musiken. Vielleicht wegen der Aufmüpfigkeit, weil es nicht so glatt ist."

Ali Shaheed (A Tribe Called Quest):
„Ich komme aus einer alten Musikerfamilie. Mein Vater war professioneller Musiker. Ich spiele Saxophone, Klarinette und ein bißchen Keyboard. Jarobi spielt ebenfalls Keyboard, Phife Drums und Q-Tip Bass. So richtig gejammt haben wir noch nicht, aber Q-Tip sagt immer: 'Das ist die Zukunft! Wir sollten Jazz-Musiker werden und nach Übersee gehen. Wie die richtigen Jazzer leben und in kleinen Clubs spielen.'"

Markus Kahrmann (Groove Attack, Beatbox, Jazzfan, Hip-Hop-Produzent):
„Hip Hop und Jazz liegt dasselbe Freiheitsprinzip zu Grunde. Hip Hop nimmt sich alle möglichen Breaks und Sounds und setzt sie neu zusammen. Umgekehrt läßt der Jazz alle Möglichkeiten der Improvisation zu. Zeitgenössischen Jazz könnte ich mir durchaus in einer Kombination von ausgeprägten Hip-Hop-Elementen in Verbindung mit Improvisation vorstellen. Hip Hop müßte um einen improvisatorischen Aspekt – mit Instrumenten oder Plattenspieler – erweitert werden. Das einzige amtliche Stück dieser Art ist für mich die 'Jazz-Thing'-Instrumental-Version. Das ist ein guter Groove, da wird mit Samples rumhantiert, und es gibt Piano- und Saxophon-Improvisationen. Das zeigt in etwa die Möglichkeiten auf, die darin stecken. Die Talkin'-Loud-Sachen sind für mich eher Pop mit einem gewissen Jazzflair; gut, aber nicht das, was ich mir vorstelle.
Für mich ist Jazz Musik, die aus dem Puff kommt. Jazz ist immer Tanzmusik gewesen, die Leute haben das nur vielfach vergessen.
Soweit ich das beurteilen kann, gibt es im traditionellen Jazz-Lager schon ein weitläufiges Interesse an Hip Hop. Leute wie

FORTSETZUNG NÄCHSTE SEITE

TEXT: HANS NIESWANDT
FOTO: BERNHARD KÜHNSTEDT

Dream Warriors

Eine boombastische Definition der Dream Warriors aus Kanada. In 14 Akten.

1.) King Lou und Capital Q sind die Dream Warriors.
2.) Die Dream Warriors hatten zwei dufte Novelty-Swingrap-Hits („Wash Your Face In My Sink" und „My Definition Of A Boombastic Jazzstyle").
3.) Die Dream Warriors sind große Kinder. Deshalb lieben die Kinder sie (Und auch sonst so ziemlich jeder).
Capital Q: „Kinder finden das gut: teachin without preachin, smart sein ohne hart sein. Das sind Dream Warriors."
King Lou: „Kinder mögen uns für das, was wir sagen, und die anderen für das, was wir wissen. Wir wissen, wie man durch Situationen kommt. Wir kommen aus der Vorstadt. Wir gehen nicht hin und hauen drauf. Wir lösen Probleme mit Vernunft, mit Ü-ber-le-gung. Da muß die Welt hin. Zweimal denken. Nicht den Alligator füttern und sich dann wundern, wenn er beißt, wie schon einer unserer Songs sagt."
4.) Die Dream Warriors sind aus Toronto in Kanada. Das ist das Besondere. Die kanadische Rap-Community ist ziemlich jung und kommt aus der Karibik. Das ist noch besonderer. Deshalb tragen die Dream Warriors auch wo sie gehen und stehen einen Stab aus Süßholz mit sich herum.
King Lou: In der Schule gibt es das Spiel 'Show And Tell', zeig' ein Stück deiner Kultur. Und anstatt blabla darüber zu reden, zeigen wir ein Stück Süßholz: Dies ist Süßholz, darin ist Zucker und Wasser, manche Leute können davon leben usw. Der Stock ruft Fragen nach unserer Herkunft hervor."
Capital Q: „Die Bongos, das ist Calypso, dazu kommt Rap und Reggae. Das sind Dream Warriors."
5.) Die Dream Warriors gehören zu einer ominösen „Beat Factory". Was soll die „Beat Factory" sein?
King Lou: „Die Beat Factory ist eine Produktionsfirma, sie gibt es seit fast zehn Jahren. Geführt wird sie von Maximum 60 und Rupert Gayle. Wir sind aber nur eine Bohne aus dem großen

Jazz ist Schokolade

Bohnensack Beat Factory. Da gibt es noch Sike, Carla Marshall, Split Personality, Krush & Skad undundund. Bis jetzt sind praktisch nur wir bekannt, aber am Ende der 90er werden es alle möglichen Sachen sein. Dann wird man auch Kanada als Ganzes sehen."

6.) Die Dream Warriors sind unwahrscheinlich angesagt, weil sie Teil des tollen neuen Jazzrap-Dings sind. Dabei halten sie Jazz für etwas, das man essen kann.

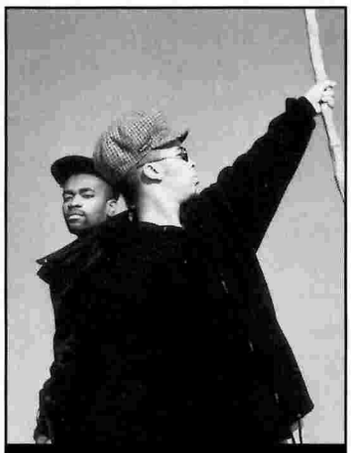
King Lou: „Kennst du Fürst-Pückler-Eis? Vanille, Schokolade und Erdbeere. Jazz ist Schokolade. Es ist nicht *nur* Schokolade, sondern lediglich eine Schnitte. Auf der Platte hört man mehr von den verschiedenen Farben und Geschmäckern. Und nicht nur die Schokoladenschnitte Jazz. Wie das Leben so spielt, liebten sie aber genau das in England."

Capital Q: „Die junge Generation stand nur auf HipHop und House und wußte gar nicht, was mit Jazz ist. Wir haben vielen Leuten wieder die Augen für Jazz geöffnet. Das sind Dream Warriors."

7.) Die Dream Warriors tragen gerne Sweatshirts der Firma „Roots". Slim Gaillard, eine lustige Type aus der Bebop-Szene der 40er-Jahre, Anfang der 80er Jahre auch schon mal von Blue Rondo a la Turk wiederentdeckt, ist ein Bekannter von ihnen. Dazwischen gibt es seltsamerweise einen Zusammenhang.

King Lou: „Wir trafen Slim Gaillard als Freund, bevor wir ins Geschäft mit ihm kamen. In Kanada gibt es eine Kleiderkette namens *Roots*. Was wir tragen, ist von *Roots*. Wir haben ihn in einem *Roots*-Shop getroffen, weil er den Typ kennt, der *Roots* macht. Irgendwann fiel diesem Typ auf: 'He, ihr mögt doch *Roots* so gerne, ihr tragt es andauernd und zahlt jedesmal dafür, vielleicht kann ich da was für euch tun.' Also schlug er uns folgendes vor: 'Ich kenne diesen Slim Gaillard, und er mag eure Musik, weil sie die verschiedenen Musikgenerationen miteinander verbindet, Kids und Erwachsene anspricht und trotzdem streetsmart ist. Er ist ein alter Mann, aber er weiß, was läuft! Ihr müßt ihn treffen, er kommt heute in den Laden.' Also trafen wir ihn als einen Freund und redeten mit ihm. Er ist 75 Jahre alt und fit wie ein Fünfjähriger. Er war ein großer Name im Jazz damals. Wir haben uns gesagt: Wir nehmen uns so viel aus dem Jazz, laß uns etwas zurückgeben, indem wir mit diesem Mann zusammenarbeiten. Wir können viel mehr von ihm direkt erfahren, als wenn wir nur die Platten aus dieser Zeit anhören."

Capital Q: „Das war cool. Er spricht



„Wir gehen nicht hin und hauen drauf. Wir lösen Probleme mit Vernunft, mit Über-le-gung. Da muß die Welt hin. Zweimal denken."

etwas von seiner Sprache auf der Platte. Wir sprechen etwas von unserer Sprache. Überbrücken den Generation-Gap. Alt, jung, pow! Das sind Dream Warriors."

8.) Alt, jung, uff. Die Dream Warriors wollen aber auf jeden Fall für Hardcore-HipHop gehalten werden. Sie haben da eine eigene Definition. Das ist ganz...

King Lou: „...wichtig. Absolut. Viele denken, Hardcore wäre, wenn man ignorant ist. Ich denke, Hardcore ist man...hier drin (*tippt sich an die Schläfe*). Krieger, die an sich selbst glauben und an das, an was sie glauben."

Capital Q: „Was du glaubst und wie stark du es glaubst. Das sind Dream Warriors."

9.) Die Dream Warriors sind weder *cool cats* noch Ziegenbart-jazzintellektuelle, sondern Hip-Hopper. Musik ist für sie in erster Linie Transportmittel für Lyrics, die zu diggen allerdings keine Sache von zehn Minuten ist, oh nein: *„You should focus on stop trying to be bragadocious. I've got a DAT for those water buffalos."* („Do Not Feed The Alligators") Oder wie in „Follow Me Not": *„I pace out of elemental. Raised from the funk. Only I could breath the magic into the junk."*

King Lou: „Wir sind vor allem into Lyrics. Wir machen Musik, damit sie zu den Texten paßt. Weil wir eine Rap-Gruppe mit Reggae-Einfluß sind, ist das die Art, wie sie daherüberkommt. Wir sind Extremisten. Wir machen extremen Reggae, extremen Rap, vermischen das, und herauskommt ein mellow groovender Hardcore Thinking Song."

10.) Nicht nur aufgrund ihres unentwegten Hantierens mit Süßholzstöcken, auch in ihrer Verwendung von Sounds machen die Dream Warriors einen naturverbundenen Eindruck.

King Lou: „Wir haben Benefiz-Konzerte für grüne Themen gegeben. Wir haben einen erdbezogenen Rahmen des Denkens, aber behalten ein Auge auf das Universum. Die Leute kämpfen auf der Straße, aber wir achten auf die Bäume, die Natur und die Satelliten da am Himmel. Wir sind down to earth mit Blick auf das Große Ganze. Wir machen jetzt was für UNICEF. Wir achten auf alles, was passiert."

11.) Zu den Leuten, mit denen die Dream Warriors „unten" sind, gehören so unterschiedliche Charaktere wie Gang Starr, Run DMC und Sinead O'Connor. Ein Umstand, der ihnen keine Probleme bereitet.

King Lou: „Wir haben Sineads Tour in Kanada supported und sie persönlich kennengelernt, anstatt nur musikalisch. Ihr Musik ist true to herself und sie selbst ist true to herself. Das ist viel wichtiger, als Hitsingles zu haben oder der beste Rapper zu sein. Wir haben Gang Starr getroffen und einen Song mit ihnen gemacht. Sie sind true to their music. Wenn sie nicht okay wären, hätten wir den Song nicht gemacht."

12.) Diese Kooperation interessiert uns natürlich brennend, schließlich bringt sie das Wesen dieses SPEX-Specials geradezu perfekt auf den Punkt.

King Lou: „Das Stück heißt 'I Lost My Ignorance And Don't Know How To Find It, But I Search Furiously'. Wird auf der B-Seite der vierten 12-Inch sein. Die Plattenfirmen schlugen es uns vor, weil wir beide ja nun dieses neuartige *Jazzding* machen. Sie haben uns zusammengebracht, wir aßen zusammen zu Abend, nur um zu sehen, wie wir so zurechtkommen. Und das klappte, denn sie machten Sachen, die wir gemacht hatten, und umgekehrt."

13.) Die Dream Warriors sollen auch live ein Erlebnis sein.

King Lou: „Live sind wir einfach nur wir selbst. Sogar wenn ich erkältet bin und flüstern muß, dann gehe ich halt auf die Bühne und sage, Leute, bin erkältet, muß flüstern: *Wash your face in my sink*. Lieber flüstern als lypsynchen. Viele haben Angst davor, Realität auf die Bühne zu bringen, denn wenn Realität auf die Bühne kommt, ist sie normalerweise aggressiv. Aber wir können aggressiv sein, ohne... du weißt schon."

14.) So Typen müßte es öfter geben.

Talkin' All That Jazz

Peter Brötzmann können mit Sachen wie Public Enemy durchaus etwas anfangen."

Fred Wesley
(in „Soul Underground"):
„Hip Hop ist wie monotoner Be Bop."

Marc 'O' (Young Disciples):
„Jazz was the original hardcore music! Just like Hip Hop but with live instruments, it's an attitude and a state of mind. What's happening in Hip Hop today – where producers just basically go mad on a drum machine – that was going on years ago with Jazz. Check some of the guys like Charlie Parker on the freestyle when they used to do the f*** they want! Mad music!" (in „Hip Hop Connection")

Hans Peter Hiby (Free Jazzer, Brötzmannschüler):
„Als ich zum ersten Mal im Dingwalls war, hab ich gedacht: 'Das gibt es nicht!' Gilles Peterson spielte gerade ein Stück von Sonny Rollins und mixte mit dem zweiten Plattenspieler einen Hip-Hop-Beat drunter. Das war so ein Punkt, wo ich mir gedacht habe: 'Wenn das damit geht, kannst du bestimmt auch was Spannendes im Free-Jazz-Bereich machen.' Was ich gerne machen würde, wäre ein richtiger Hip-Hop-Beat als Backing mit einem völlig verstörten Scratcher und Saxophon als Leadstimmen. Die Schwierigkeit ist, Leute zu finden, die bereit wären, das mit einem Typen wie mir zu machen."

Teil eines Ganzen

JAZZ+HIPHOP

Gespräch mit dem Briten David Toop, Jazz-Musiker, Journalist und Autor des HipHop-Standartwerkes „Rap Attack".

SPEX: Ist Hip Hop der Jazz von heute?

David Toop: „In gewissem Sinne, ja. Hip Hop betreibt eine Art von Recycling, das es schon im Be Bop gab. Wo Leute wie Charlie Parker und Dizzy Gillespie bekannte Standards umschrieben und als Grundlage für Improvisationen benutzten. Hip Hop war anfangs genauso: DJ's nahmen die instrumentalen B-Seiten von 12"-Singles als Grundlage für ihre Raps. Heute geschieht dasselbe mit Breakbeats via digitalem Sampling.

Eine andere Verbindung gibt es beim Rap. Man kann eine Linie vom Scat-Gesang über jede Art vokaler Improvisation bis zum Rap ziehen. Es ist jeweils dasselbe Prinzip, die Stimme als Instrument und Klangquelle einzusetzen. In jedem Fall werden Inhalte in nichtlinearer Form transportiert. Wie ein Rap von Public Enemy, der ein ständiger Wechsel von sozialem Kommentar, Selbstdarstellung, Nonsens, Slang und Erzählpassagen ist.

Hinzu kommt das improvisatorische Element. Das mag auf den ersten Blick komisch klingen, weil Hip Hop heute live meist nur reproduziert und gerade auf Grund mangelnder Improvisationsfähigkeit vor Publikum versagt. Aber in den frühen Tagen war Hip Hop Improvisation – musikalisch wie vokal. Ich habe Anfang der 80er gesehen, wie Grandmaster Flash improvisiert, und das war einfach spellbinding. Heute machen die Gruppen fantastische Platten und sind auf der Bühne einfach nur schlecht. Aber ich denke, daß auch die Studioarbeit ein improvisatorisches Element hat. Wenn ein Stil auf einen anderen trifft, die Stimmung schlagartig umschlägt, die Themen ständig wechseln, dann steckt darin auch etwas vom Geist der Improvisation."

Auch das Wort 'Jazz' findet schon sehr lange Erwähnung im Hip Hop. Von „Jazzy Sensation" der Jazzy 5 bis zu Stetsasonic's „Talkin' All That Jazz".

„Auch der Begriff 'Be Bop' wurde in den frühen Tagen oft gebraucht. Ich erinnere mich an viele Gespräche, wo Leute schon damals von Be Bop sprachen, ohne die eigentliche Bedeutung zu kennen. Es klingt einfach gut, genau wie Jazz.

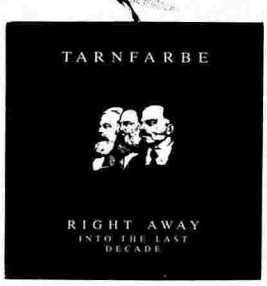
Gleichzeitig gibt es aber auch Gemeinsamkeiten im Ursprung als Underground-Kultur. Man sprach von 'Hip Hop Jams' wie von 'Jam Sessions', und vielleicht ist Hip Hop in einer ähnlichen Atmosphäre entstanden, wie sie in Clubs wie dem 'Milton's' herrschte, wo Charlie Christian mit Charlie Parker und Max Roach jammte. Vielleicht gab es eine vage Ahnung von dieser Verwandtschaft, vielleicht war es aber auch nur ein gutes Wort.

Das Stetsasonic-Stück hat die Entwicklung praktisch vorweggenommen. Weniger musikalisch, als von der Attitude her. Es sagt: 'Jazz ist O.K., Jazz ist Teil unserer Herkunft', und irgendwie lag es in der Luft, früher oder später

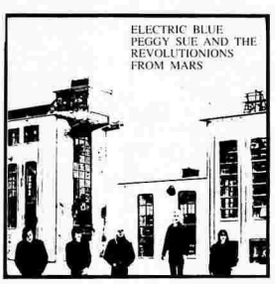
GIFT OF LIFE

NEW RELEASES

PLAIN WRAP
ORIGINAL MUSIC FOR A GENERIC WORLD
LP/CD
KALIFORNISCHER POP-PUNK. EIN MUSS FÜR ALLE FANS VON ALL/DESCENDENTS/CHEMICAL PEOPLE/SOCIAL DISTORTION.



TARNFARBE
RIGHT AWAY INTO THE LAST DECADE
LP/CD
ZWEITE LP DER DEUTSCHEN KULT BAND. MELODISCHER HC IM STIL DER FRÜHEN SOCIAL DISTORTION. PRODUZIERT VON JAY LANSFORD (AGENT ORANGE/CH 3/SIMPLETONES)



ELECTRIC BLUE PEGGY SUE AND THE REVOLUTIONIONS FROM MARS
COLLECTIONION
LP
UNION CARBIDE PRODUCTIONS – BEEINFLUSSTER NOISE-ROCK AUS FINNLAND.

IM VERTRIEB VON FIRE ENGINE · WIESCHER WEG 99 · 4330 MÜLHEIM/RUHR

STILL AVAILABLE:

GIFT 001 ARMATRAK - INNER SPACE 7"
GIFT 003 AGENT ORANGE - LIVING IN DARKNESS LP/CD
GIFT 004 NUMBER NINE - NOWHERE FAST LP
GIFT 005 RIK L RIK - ATOMIC LAWN 7"
GIFT 006 THE LEFT - SAME LP
GIFT 007 THE DILS - I HATE THE RICH 7"
GIFT 009 STONE PUPPETS - 7"EP
GIFT 010 GROOVIE GHOULIES - LOST GENERATION 7"
GIFT 013 BADTOWN BOYS - SAME LP
GIFT 016 FLYBOYS - SAME MLP
GIFT 017 CHINA WHITE - SAME MLP
GIFT 020 WIPERS - OVER THE EDGE LP/CD
GIFT 021 WIPERS - LIVE LP/CD
GIFT 022 GREG SAGE - STRAIGHT AHEAD LP/CD

COMING SOON:

WIPERS - FOLLOW BLIND LP/CD
WIPERS - LAND OF THE LOST LP/CD
WIPERS - YOUTH OF AMERICA LP/CD
THE CROWD - DISTURBING PEACE 2x7"
YARD TRAUMA - LOOSE YOUR HEAD LP/CD
CHEATER SLICKS - CHAOS 7"

Jazz-Breaks zu benutzen. Mag sein, daß die Entscheidung heute bewußter abläuft, weil es eben hip ist."

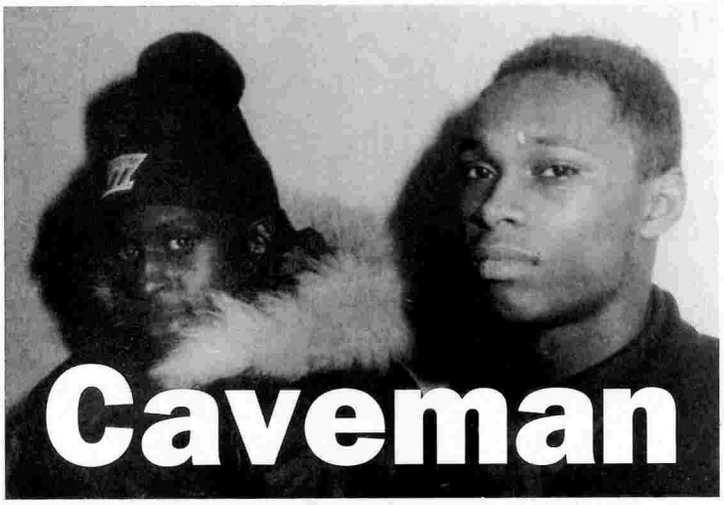
Wie schätzt du die Zusammenarbeit von Hip Hoppern und 'richtigen Musikern' ein?

„Ich halte es für eine zwingende Entwicklung, um das Problem der Live-Aufführung zu lösen. Die Möglichkeit dazu existiert praktisch, seit Run DMC mit einem Drummer auf der Bühne experimentiert haben.

Ich glaube, daß es grundsätzlich möglich ist, das Maß an Inspiration, das man auf den Platten findet, auf die Bühne zu übertragen. Dabei ist es sicherlich nicht leicht, Drum-Maschinen und Sampling mit Live-Musikern zu kombinieren, doch denke ich, daß gute Jazz-Musiker dazu in der Lage wären. Immer vorausgesetzt, sie mögen Hip Hop.

Wenn Public Enemy und Gang Starr mit Branford Marsalis arbeiten, die Dream Warriors mit Slim Gaillard oder Boo-Yaa T.R.I.B.E. mit War, führt das dazu, daß die Leute anfangen, sich als Teil einer künstlerischen Bewegung zu begreifen, die bis zu Leuten wie Spike Lee und Quincy Jones reicht. Wenn Big Daddy Kane und Kool Moe Dee einmal mit Ella Fitzgerald, Miles Davis und Dizzy Gillespie gespielt haben, und sei es nur via multi-tracking (in: Quincy Jones, 'Jazz Corner Of The World'), dann erkennen sie, daß sie Teil eines zusammenhängenden Ganzen sind."

Oliver von Felbert



Caveman

Jagd nach neuen Breaks

Unter den britischen Rappern sind Caveman die mit den meisten Jazz-Samples. Nebenbei sind sie zur Zeit auch die Heißesten.

„In our days Hip Hop is the music, I'm making sure that people don't absuse it", bestimmt MCM,der 17jährige Rapper von Caveman, in „Victory" seinen Standort, wobei sein ruffer, pointierter Rap nur die halbe Zeche ist. Die reduzierten Mikro-Beats, die der gerade volljährige Producer Robi Lasker aka The Principle droppt, haben mindestens dieselbe Klasse. In ihrer durchschlagenden Simplizität sind sie denen des 45 Kings durchaus verwandt, haben aber unverwechselbar britischen flavour. Und der ist bei Caveman eben sehr jazzy ausgeprägt. Anders ausgedrückt: Ohne die verhuschte, jazzfunkige Querflöte wäre „Victory" nicht *das* herausragende Brit-Rap-Debut des vergangenen Jahres gewesen.

„Die Sache mit dem Jazz ist die", erklärt DJ Diamond: „Die Funk-Breaks, James Brown und so, sind langsam aufgebraucht. Also suchen die Leute nach neuem, unbenutztem Material und werden beim Jazz fündig. Wenn wir also hier über Jazz reden, geht es um die Jagd nach neuen Breaks. Und dabei sind wir nicht auf Jazz-Breaks abonniert, wir nehmen alles, was gut klingt."

Aber: „So etwas wie einen Caveman-Stil gibt es nicht. Wenn du bei einem bestimmten Stück sagst: 'Junge, Junge, das ist aber nicht Caveman-Stil', dann sage ich dir: Wir haben Jams, die sind nochmal ganz anders."

Wie „I'm Ready", die neue 12", die – längst überfällig – Hendrix' „Crosstown Traffic" aufgreift. Ein einfacher Job zwar, aber von boom-bastischer Wirkung. Die Underground-Version von Young MC's „Know How". Und von Ausverkauf keine Spur. Caveman gehören zu der Sorte britischen Hardcore-Raps, der in vielerlei Hinsicht das hat, was US-Rap – zu Gunsten anderer Qualitäten – mehr und mehr abgeht

„So etwas wie den „Caveman Stil" gibt es nicht."

(bzw. in den Importkanälen hängenbleibt): Indie-Label, viele, viele 12"es statt zu früher Alben, und jeden Monat eine neue Crew, die es verdient, entdeckt zu werden.

Oliver von Felbert

Neue LP/CD
"Love´s secret Domain"
EFA/Torso 14292

Aktuelle MS/CD "Windowpane"
EFA/Torso 14287

Demnächst: MS/CD Auskopplung "The Snow"
EFA/Torso 14291

FRONTPAGE Techno Magazin 1/91:
„... Ihre Maxi ist innovativ, eigenständig und wegweisend. Der Dancetrack für ein Peyoteritual in der Erdumlaufbahn..."

Vertrieb: EFA Medien GmbH
Telefonverkauf: 040/78 22 55/54
Fax 040/78 27 83

COIL

Mike Edwards, Sänger und musikalischer Kopf von Jesus Jones, ist ein Typ, wie er in letzter Zeit immer häufiger auftaucht: Der Rock-Musiker als House-Fan.

SAMPLES AUS DEM RADIO

JESUS JONES

Es gibt Bands, denen glaube ich alles mögliche, nur nicht, daß sie echte Fans haben. Fans, die sich ihre Platte beim DJ wünschen oder Singles wegen der B-Seite kaufen. Seit geraumer Zeit kommen diese Bands ohne Fans überwiegend aus England. Bands wie Wonderstuff, House Of Love, Pale Saints und viele mehr, die ohne den geringsten Eindruck an mir vorbei in die Flohmarktkiste rauschen.

Jesus Jones waren für mich bislang eine solche Band. Sie, also in erster Linie Mark Edwards, spielten einen langhaarigen Gitarren-Labskaus, der in dem Maße besser wurde, wie sie ihre „Vision Street Wear"

Es sind schlechte Zeiten für Rock. Die Manchester-Szene ist das Schlimmste, was passieren konnte.

gegen „Stüssy"-Lappen eintauschten. Einen Kick kann ich daraus nach wie vor nicht ziehen. Dafür verstehe ich inzwischen ihre Beweggründe.

Behindert wurde meine Einsicht von einem „Dancefloor-Einfluß", der mir als House Bassline, funky Drummer oder Nintendo-Gameboy-Bleep ziemlich auf den Sack geht (was nicht allein daran liegen kann, daß nirgendwo mehr Snobs und eitle Plattensammler unterwegs sind als bei den Freunden sogenannter „Schwarzer Musik", oder daran, daß ich mir tatsächlich einbilde, mehr von HipHop zu verstehen als Mike Edwards, weil ich mir mit 17 meine erste Marvin-Gaye-Platte gekauft habe.)

Während ich Indie Rock Dance als nettbescheuerten Break zwischen einer House- und einer HipHop-Phase mag, frage ich mich angesichts der zweiten Jesus-Jones-LP „Doubt", was ich mit Club-beeinflußter Musik soll, zu der ich im Traum nicht tanzen würde. Denn zum Tanzen – also mit Freunden in einem guten Club zu guten Beats gute Vibes kriegen – braucht es mehr als ein Stückchen „Groove" zwischen zwei Gitarrenlicks gesampelt, gerade so, als wäre man PWEI oder die Soup Dragons. Da kam der Special Thank auf der Innenhülle genau richtig, um auszuchecken, wie *sirius* Mike Edwards tatsächlich ist. „The strongest influence (material and otherwise) in the making of this album came from the legal and pirate radio stations broadcasting to London", steht dort, und eine-Radiostation-haben ist derzeit jedermanns heißester Wunsch, gleich nach Golf-Peace und der Verhaftung des amerikanischen Präsidenten.

„Ich liebe neue Musik", strahlt mich ein ungemein sympathischer Mike Edwards an: „Je neuer desto besser. Jesus Jones handelt von aktueller Musik, und es gibt nichts Aktuelleres, als das Radio einzuschalten und auf eine Pirate Station zu switchen. Sie spielen dort White Labels, die erst Monate später in die Läden kommen. Und du kannst nicht nur hören, du kannst sie aufnehmen und sampeln."

Du meinst, ihr sampelt aus dem Radio?

„Ja, das ist eine alte Tradition bei uns." Und natürlich sind Jesus Jones eifrige Clubber: „Ein ganz wichtiger Einfluß. Eine neue Platte daheim zu hören, ist eine Sache, sie in einem Club mit einer Riesenanlage zu erleben, eine andere."

Clubs sind für Mike Edwards House Clubs, und er ist schon stolz, daß früher regelmäßig ein Remix von „Bring It All Down" im „Shoom" lief und der Remix der aktuellen Single „International Bright Young Thing" kürzlich als „essential listening" in einem Hardcore-House-Magazin besprochen wurde. „Mit ein Grund für unseren Erfolg ist, daß wir diese Musik wirklich lieben. Wir haben das schon gemacht, lange bevor es angesagt wurde, und ich sage das nicht, um besonders hardcore zu wirken, sondern weil ich House liebe."

„Es sind schlechte Zeiten für Rock. Die Manchester-Szene war mit Abstand das Schlimmste, was passieren konnte. Hunderte von Bands, die ein- und dasselbe Set mittelmäßiger Ideen immer und immer wieder aufkochen. 'Fool's Gold' hat Indie Rock Dance auf den Punkt gebracht. Und dann? *The Charlatans*...meine Güte! Die einzige große Rockband dieser Tage sind die Young Gods, weil sie Rockmusik wirklich weiterentwikkeln. Das versuchen wir auf unsere Art auch, als Jesus Jones eben. Ich weiß nicht, wie sich das anhört, aber von der Idee her sehe ich eine gewisse Verwandtschaft mit Deee-Lite. Nur sind sie Amerikaner und wir Briten. Außerdem habe ich sie noch nicht live gesehen."

Ich schon; es war ein schlechter Witz.

„Das ist einer der Gründe, warum wir keine Dance-Band sein wollen. Die großen Rock-Bands spielen jeden Abend und jedesmal ist es anders. Schau, was Madonna macht: ein Musical. Ich hasse Musicals, ich glaube an Spontaneität."

Ich finde, Dance-Acts sollten als Sound System performen. Das entspricht ihrer Musik wesentlich mehr als Konzerte in 1000er Hallen.

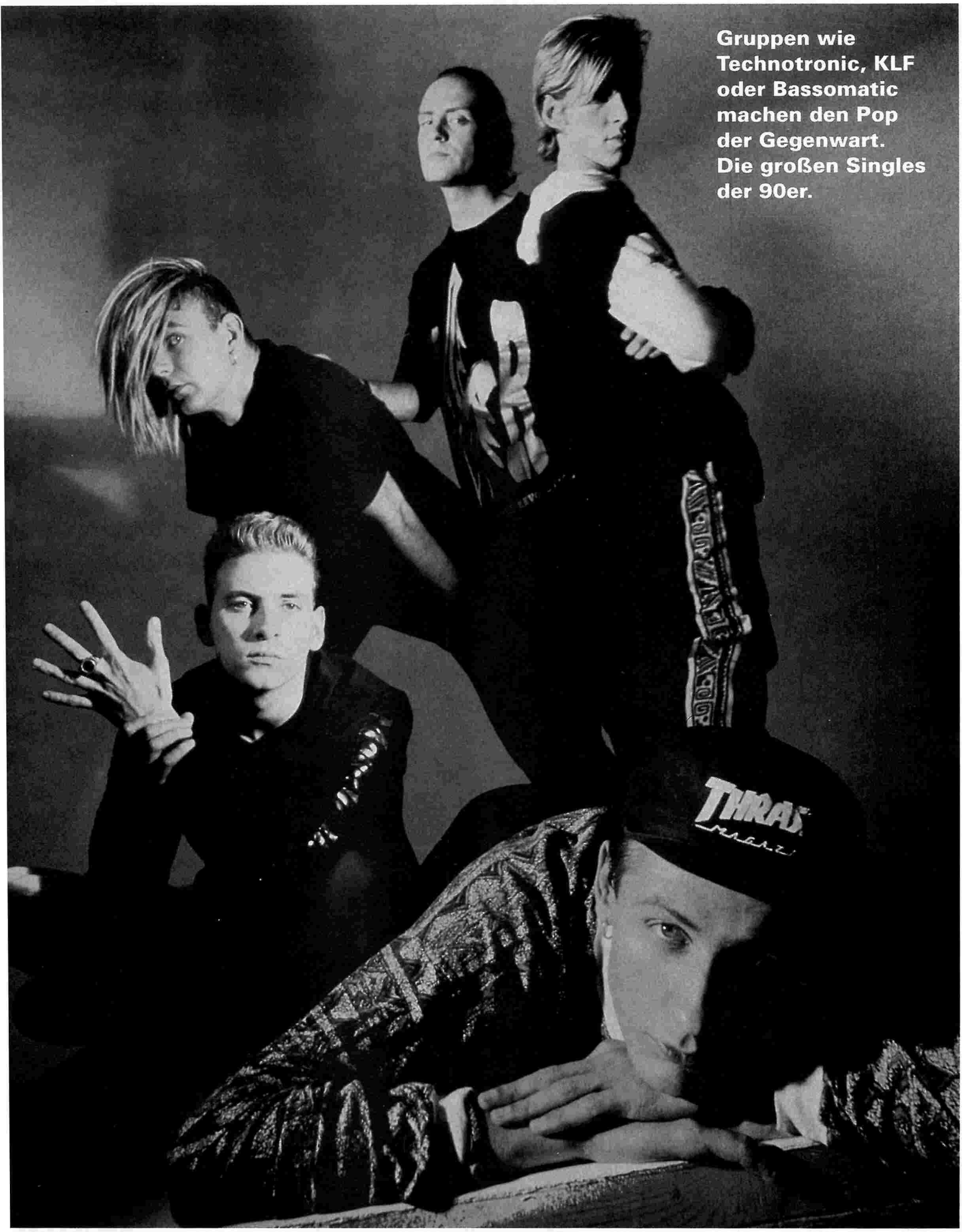
„Jeder sollte tun, was er am besten kann. Ich will keine Dance-Acts versagen sehen. Ich habe viel davon gehört, wie Technotronic live abgekackt sind."

Aber Technotronic ist doch kein ernstzunehmender Dance-Act.

„Nein, Gruppen wie Technotronic oder KLF oder Bassomatic machen den Pop der Gegenwart. Das sind die großen Singles der 90er. Wie Duran Duran in den frühen 80ern, Glam-Rock in den 70ern und davor die Beatles."

Mike Edwards glaubt an seine Idee von den „International Bright Young Things", die alle zusammen eine große Party feiern, weil es für sie nur zwei Sorten Musik gibt: gute und schlechte. Für meine Bedürfnisse ist das vielleicht nicht afrozentrisch genug. Mike Edwards aber kann mit Jesus Jones House-Fan und Rockmusiker sein und dabei Mensch bleiben.

Oliver von Felbert



Gruppen wie Technotronic, KLF oder Bassomatic machen den Pop der Gegenwart. Die großen Singles der 90er.

Heiß

Eine amerikanische Band spielt Musik, die zu Mittsechziger Chevy Impalas paßt. Würde etwa einer deutschen Band entsprechen, die Musik spielt, welche zum Ford Capri RS, erste Serie paßt. Die Didjits kommen aus Mad Toon – man kann auch Hot Rod Hell dazu sagen –, und sie kennen ein cooles Mädchen, singen aber trotzdem lieber über Razor Girls und Heulsusen.

TEXT: CLARA DRECHSLER
FOTO:JÖRG SEILER

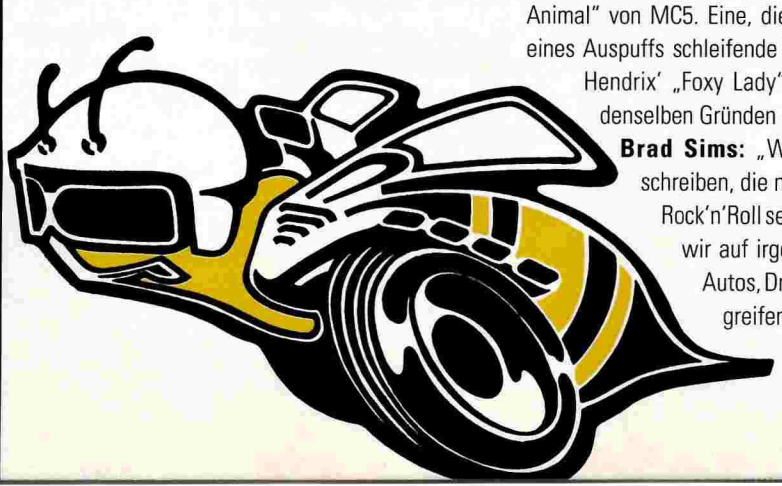
DIDJITS

e Räder

To all the girls we've loved before – FUCK OFF!

Satan traf die Didjits auf der Straße. Er trug ein schwarzes Filzkäppchen mit kleinen roten Hörnern und ein schwarzes Cape; er sah genau so klapprig und verhuscht aus wie Anton LaVey und schenkte ihnen Satansbibeln mit Widmung. Als sie ihm ihre Seelen anboten, entsann er sich dringender Termine und verdrückte sich hastig. Sie versuchten dann, aus eigener Kraft etwas aufzubauen und haben bisher das meiste erreicht, was Amerikaner erreichen können, deren Seelen Satan nichts wert waren: Iain Burgess als Produzent, einen Vertrag mit Touch&Go und eine Erwähnung im Billboard-Magazine. Letzteres nicht wegen mächtiger Verkaufszahlen, sondern weil *grease monkey* bzw. Bassist Joe Evans auf dem Singlecover von „Lovesicle" (schwäbisch: Liebeskummerle) nackt in Prince-Pose die Nation schockierte, *ohne* vorher in den berühmten Eimer Schamhaare gefallen zu sein. Geschmacklos. Trotzdem erscheint „Sweet Sweet Satan" aus rein technischen Gründen auf der letzten LP „Hornet Piñata":

„Die meisten Bands haben es mit Satan, und unsere Überlegung war, daß etwas Satan der besseren Haftung dient, man hat Drogen, Drinks, Mädchen, Autos, Flipper und Rock`n`Roll, und Satan hält all das zusammen, auch wenn er uns eigentlich kaum interessiert." Mit der *raw raw titan power*, die sie einst von S. erflehten, haben sie diesen sterbenden, selbst langsam zu Erdöl werdenden Elementen grandiose Musik abgepreßt, so feurig und zeitlos brutal wie das Zischen des Brandeisens auf einem Iglo-Western-Steaklet (ja, Splattermovies meiner Jugend, mörderisch sah es aus und schmeckte entsetzlich). Der Mensch verschmilzt mit der Maschine zur tödlichen gelbschwarzen Geschwindigkeitswespe und zerschellt im nächsten Getränke-Großmarkt. Ähnlich anderen klassizistischen Motorheads wie Big Chief, beschwören die Didjits die große Härte mit diesen magischen Worten, die längst nicht mehr *für* etwas stehen, sondern als gigantische leere Formen die letzten großen niederen Instinkte im Vorbeirauschen mit sich reißen. Auch die Didjits erscheinen hier nicht als unschuldige Mechaniker mit wildem Samstagabend-Bierdurst, sondern füllen diese Formen mit artfremdem Schrecken. Bei Big Chief ist es der schleichende Zugriff einer Funky Nation auf alles weiß-metallische, bei den Didjits ist es Rick Sims (Gitarre und Vocals), der einen englischen Exzentriker gibt, und beim Interview so gräßlich faule Tongue-In-Cheek-ness einschiebt, daß man schwören könnte, Paul Weller gegenüber zu sitzen, wenn der Akzent nicht so Illinois wäre. Auf der Bühne zwängt er sich in ein schmieriges rosa Dinnerjacket. Auf dem Rückcover von „Hornet Piñata" posiert er mit dunklen Augengläsern und Federboa als Allegorie Amerikas als dem Ort, an dem entsetzliche Wahrheiten über das offenbar werden, worüber die alte Welt noch immer selig schmunzelt: hier werden Clowns als „Killerclowns" von peinlich tränenseligen Gauklern wieder zu den albtraumhaften, schwankenden Gestalten, die einen als Kind in Todesangst versetzten, hier lebt ein harmloser Quentin-Crisp-Klon fort als rasender Blinder mit rosa Federschweif, dem schwangere Frauen und hoppelnde Häschen den Blutzoll des *Big Bad Gold Eldorado* zahlen müssen. Da der Mensch in Verbindung mit der Maschine noch immer mehr tierische Energie entfaltet, als in der Verbindung mit Wurzeln und Gemüse, darf hier ein Motortier-Klassiker nicht fehlen („Call Me Animal" von MC5. Eine, die traurigen Reste eines Auspuffs schleifende Version von Jimi Hendrix' „Foxy Lady" bietet sich aus denselben Gründen an.)



Brad Sims: „Wenn wir Songs schreiben, die nichts anderes als Rock'n'Roll sein sollen, *müssen* wir auf irgendwas wie Sex, Autos, Drogen etc., zurückgreifen. Bitte, wie viele Themen kann man in einen Rock'n'Roll-Song verarbeiten, ehe er *banal* wird?"

Saubere Genre-Arbeit: *Man* kann vieles in einem Song unterbringen, aber in diesem Fall liegt jenseits der angesprochenen Themen eine Art Novelty-Beliebigkeit – Banalität in einer ihrer vergessensten Bedeutungen – die *sowohl* Eugene Chadbourne wie ein Rhino-Sampler sein könnte.

Rick Sims: „Ich will alles von meiner Musik – ich will, daß es *rockt*, aber ich will nicht, daß wir die Ramones sind. Ich will, daß sie irre ist, aber nicht auf die Art, wie die Dukes Of Stratosphear. Es muß abgehen, und gleichzeitig psychedelisch sein."

Sie *rocken* (ähm) und sind dabei so *psychedelisch*, wie etwa die Dictators: wie wenn die Sonne im Westen aufgeht.

HOT ROD

Erzählt mir von dem interessanten Universum Eurer „Textbeilage" zu „Hornet Piñata" Was bedeutet das technische Geseiere dazwischen?

Rick Sims: „Das haben wir aus dem Hot-Rod-Magazine. Darin geht es um Autos. Wir blätterten es durch und fügten unsere Lyrics in einen Artikel ein. Das liest sich dann *'The duel carburetor is rated at 425 HP but is factored to 440 HP for stock eliminator placing it at a consicerable advantage for a* killboy powerhead *and the unique engine combination is a medium riser 427 with a single 780-cfm holley carb* nächstes Stück.' So verschmelzen unsere Vorlieben für Autos und Rock'n'Roll." Außerdem muß man es mit Zeigefinger und Kanzlerzunge lesen, „denn wir wollten es wirklich schwierig machen. Ein Ärgernis."

Für mich klingt das zauberhaft, auch wenn ich kein Wort verstehe und aus bester Quelle den Tip „technisch unmöglich" erhalten habe. Mach den sounsdo in den soundso.

Rick Sims: „Ich weiß nicht, wie weit du dich mit den üblichen *americana* auskennst, aber in Amerika haben Kinder eine Vorliebe für schnelle Autos. Sie frisieren sie, machen Rennen mit ihren Freunden und haben Cassettenrecorder im Auto, auf denen sie *wirklich* laute Musik hören."

DIDJITS

Ich sag's nicht gerne, aber ich stamme von den Hunnen ab – aus unserem Volk stammt schließlich Professor Käfer, der den Porsche erfunden hat und später einen Feinkostladen aufmachte.

Rick Sims: „Er hier hat einen Mittsechziger Impala mit dem riesigen Motor, der so aus der Haube wächst, und der ist *wirklich* schnell."

John Evans: „I got it one piece at a time. Johnny Cash und so. Ein Hot Rod füttert das riesigste Ego. In den Staaten hat man einen Hot Rod und ist gleich ein stumpfer Redneck. Außer in unserer Heimatstadt Mad Toon. In Mad Toon hat jeder einen Hot Rod."

Rick Sims: „Er hat auch eine große fette Harley-Davidson."

Joe Evans: „Ich mag Autos und Motorräder. Und Rock'n'Roll."

CUTTING CAROL

Sprechen wir über Mädchen.

Brad Sims: „Wahrscheinlich verschleißt der durchschnittliche Teenager im Moment mehr Freundinnen als wir, aber das heißt nicht, daß ich mich nicht an *jedes* Mädchen erinnere, das mich verlassen hat und an den tödlichen Haß, den ich empfunden habe – ja, ich erinnere mich an jedes widerliche 'Laß uns Freunde sein' – *Ha Ha fuck you FRIENDS*, und an jede grandiose *Super-Haß-Nummer*, ein bißchen allein bleiben, ein halbes Jahr nach einer neuen Frau suchen, und dann den ganzen Zyklus neu erleben..." To all the girls we've loved before: FUCK OFF! (So weit soll Julio Iglesias ja mittlerweile auch sein.)

Rock'n'Roll: Hier lebt noch die *grausame Frau* wie sonst nur in Schwulencomics. Wenn sie einen Schuß hat als „Hey Hey sweet Melinda, your lollipop lipstick runs blood red. Baby your such a drag, hangin' out in my pad, bitchin 'bout your old man. If one more time won't change your mind maybe 27 times will change your mind *about this Ram-Air-Fed 780 Holley and Hurst-Shifted toploader 4-speed Call Me Animal see MC5 Back In The U.S.A. Asshole.*" Wenn sie mehr drauf hat als *„This is the perfect illustration of the performance potential originally built in the cars of the musclecar age with an* 18 and and a body like steel crazy baby on killer crage and a mushroom haze and she's gonna put a knife in you. Eighteen and jeans you could peel she says what she say and she do what she does and she's gonna chew a hole through you. They call her Cutting Carol and she keeps her razor sharp – when she's dead she'll have a smile on her face and a tattoo that says fuck you – *just high performance factory parts designed to to go fast in the first place.*" Es muß jede Frau rühren *und* mit Stolz erfüllen, so einerseits auf Funktion reduziert und andererseits als larger-than-life-Blech beschworen zu werden. Robocunt.

„Cutting Carol" kommt mir vertraut vor, aber gibt es wirklich Frauen, die „Melinda" heißen?

Rick Sims: „Well, actually, yeah... um genau zu sein, in Champaign wurde mal dieses Mädchen in ihrem Apartement ermordet, und sie fanden den Täter nie. Ich glaube nicht, daß sie Melinda hieß. Sie wurde *umgebracht* und irgendwie vermuteten sie immer, es müßte was mit einem verschmähten Liebhaber zu tun haben, sowas wie ein Lustmord, naja....ähm, ich weiß, daß ich irgendwie daran gedacht habe, aber wahrscheinlich ist der Song – Baby Ü R A Drag – doch über – Weiber, die ständig winseln – und da mache ich sehr deutliche Unterschiede, ich sage *nicht*, daß Winseln eine spezifisch weibliche Eigenschaft ist, immerhin kenne ich ein wirklich cooles Mädchen, meine Freundin – aber manche Mädchen – nein, manche Menschen – heulen ständig so vor sich hin, daß man kaum an sich halten kann, ihnen zu sagen, he, wenn es dir so schlecht geht, warum erlöst du dich nicht, mach ein Ende."

Neben der fröhlichen Grausamkeit, mit der diese Schlauköpfe über das tägliche Winseln sensibler Typen wie mir hinwegtrampeln, fasziniert einen gleich die stille Welt des Serial Killers, die absichtlich oder unbewußt vor uns ausgebreitet wird, die kleine Stadt, die fremde Frau, der komische Name, die korrupte Polizei, der gelähmte Apparat, das Auto, das den kichernden Täter fortbewegt, und der Song, eine Parodie ihres dämlichen Kicherns, der zum Abschied hinterhergackert. Crazy und psychedelisch, aber nicht ganz die Dukes Of Stratosphear.

Lebt ihr noch in dieser kleinen Stadt Champaign? Es klingt fast wie... Name für einen Ort, in dem was schlimmes passiert.

Rick Sims: „... ein Nest?"

Wie ein kitschig metaphorischer

Rick Sims: „Eigentlich sind wir aus Mad Toon, Illinois, einem Bauernkaff, das uns nicht ganz entsprochen hat,

„Der Mensch verschmilzt mit der Maschine zur tödlichen gelbschwarzen Geschwindigkeitswespe und zerschellt im nächsten Getränke-Großmarkt."

aber Champaign ist eine reizende kleine Universitäts-Stadt. In Mad Toon gab es nur *four-wheel-truck-driving-son-of-a-bitches*, die schwitzten und dampften. War man gekleidet wie er hier (er deutet auf grease monkey Joe Evans in T-Shirt und Öljeans) kriegt man zu hören, 'You goddamn faggit', 'yeah, punk...whadda you doing in my bar'..."

Man besucht diese Bars daher nicht so gerne.

Rick Sims: „Nein. Daher der Umzug nach Champaign. Da hängen nur nette kleine Studenten rum..."

Und ihr hängt auch nur mit blöden kleinen Studenten rum.

Rick Sims: „Tja, eigentlich sind sie alles andere als blöd. Ich halte mich von den gräßlichsten Bars fern, von der Szene, da laufen jede Menge kleine Mädchen in Schwarz rum, Dope Scene, viele Alternative, aber es sind so viele verschiedene Leute da, daß man nicht jeden Morgen aufwacht und sich dieselben Fressen ansehen muß. Die Haltung ist einfach anders. In Champaign wissen sie tatsächlich, was in der restlichen Welt passiert. In Mad Toon halten sie sich noch für die einzigen Bewohner eines Planeten."

„Fizzjob", die erste LP, ist auf eurem eigenen Label erschienen?

Rick Sims: „Als wir uns entschlossen hatten, die Platte rauszubringen, hielten wir es für besser, nicht einfach die Platte zu pressen und zu sagen, hier, die haben wir ganz allein gemacht, stattdessen erfanden wir das Bam Bam Label, damit es so aussah, als hätten wir einen richtigen Vertrag, und damit die Leute uns ernstnehmen." Fester Mitarbeiter dieser blühenden Firma ist David Landis, ein Graphiker mit deutlicher Vorliebe für Gelb, der die Cover und die schwer lesbaren Textbeilagen gestaltet.

Brad Sims: „Vielleicht möchtest du noch wissen, wieso in unseren Songs so oft von Fisch die Rede ist?"

Naja, einfach – das ist irgendwas frühchristliches, ist doch Ichthys, Fisch, die griechische Abkürzung für 'Iesus Christus Theou Yios Soter'. Ganz klar. Oder es hat was mit Mädchen zu tun.

Brad Sims: „Falsch. Wir sind an einem großen See aufgewachsen, und wir probten immer in einem Schuppen hinter einem Campingplatz am See. Und immer, wenn wir probten, riefen die Camper die Polizei, weil wir nach zehn noch probten. Und sie wollten ja früh aufstehen und fischen gehen. Und so kam es zu dem Fisch."

Und woher habt ihr den Original-Brief von Ted Nugent, der auf dem Textblatt von Hornet Piñata abgedruckt ist?

Rick Sims: „Oh, wir haben einen Freund, der hat eine Freundin, die ihm mal geschrieben hat, als sie auf der High School war. Ein *Originalbrief*, keine Fälschung!"

Und *hat* sie ihn jemals am Bühneneingang getroffen, wie in dem Brief vorgeschlagen?

Rick Sims: „Das hat sie uns nie gesagt. Möglich wär's. Ich will es hoffen. Für Ted." ◆

singles

IM MÄRZ

von Hans Nieswandt

„There is no issue stronger than the tissue of love."
(*Richard Harris, „There Are Too Many Saviours On My Cross"*)
Peace, hier kommt der Hans...

If? – *Saturdays Angles* (Brainiak/MCA) If? gehören zur Clique um den „Brain"-Club in London, eine kleine, kreative Hölle, angefeuert von Ecstasy und konstruktivistischer Housemusic. Seit ein paar Monaten leistet man sich auch ein eigenes Label, auf dem z.B. If? erscheinen. „Saturdays Angels" setzt das gesamte Arsenal der in diesem Club erprobten Mittel zu Psychedelisierung, Ekstatisierung und Agitierung (gegen die Spießergesellschaft) junger Leute unter Pop-Gesichtspunkten ein und schaffen damit nichts weniger als das „All The Young Dudes" oder das „Blank Generation" der Rave-Generation.

808 State – *In Yer Face/Leo Leo* (WEA)
Die in England gefeierte A-Seite ist nur Post-Depeche-Mode-, Post-New-Order-, Post-Sisters-Of-Mercy-Techno-Inferno mit der inneren Organisation von Rockmusik. Okay, aber nicht für mich. Ich feiere die B-Seite: „Leo Leo" ist der größte Moment der Weltgeschichte in Sachen Ragga-Bleep-Fusion. So magisch haben das auch Unique 3 noch nicht hingekriegt. Musik, stark wie ein Löwe und groß wie ein Berg. Das Bild vom manischen Rastamann im Elektrodschungel mag sich merkwürdig ausnehmen, allein, mir fällt nichts besseres ein.

Beat Happening – *Red Head Walking* (Tupelo/Rough Trade)
Beat Happening und ihr großes Lee-Hazlewood/Lee-Marvin-Coming-Out. Eigentlich sind sich alle darüber einig, daß beide sowieso die stolzesten Söhne sind, die dieser große Kontinent da drüben je hervorgebracht hat. Auch Beat Happening scheinen schon lange dieser Meinung zu sein. Denn wie Calvin hier gekonnt knödelt, in einer Tonlage, von der andere Leute nicht mal wissen, daß es sie gibt, das verlangt schon Kennerschaft! Die „Wandering-Star"-Medaille für höchste Hingabe.

The Dylans – *Godlike* (Situation Two/SPV)
Ich fürchte, mit denen muß man rechnen. Triste Trottel werden dies womöglich für einen genial popistischen, geradezu Warhol auswarholenden Schachzug halten, dabei sind sie nur so ein bißchen cleverer als die anderen Post-86-Rave-Wimps und bauen in ihre normale, etwas affige Charlatans-Musik ein paar schlaue Haken ein, über die dann Typen wie ich schon wieder, na, gut zehn Zeilen lang nachgedacht haben. The Dylans bringen ein paar schöne, bewährte Elemente zusammen, aber ich kann mir nicht helfen, der Apfel mit der Zitronenschrift vom Cover genügt mir völlig zur Befriedigung ästhetischer Bedürfnisse. Am Ende von „Godlike" wird modisch losgeorgelt, und „Love Vibration" ist dann so richtiger schamloser *Rave*, schamlos vor allem, was den Umgang mit Jagger/Richards „We Love You" angeht.

Tad – *Jack Pepsi* (Sub Pop/EfA)
Eine Hymne auf Whisky-Cola – mir wird schlecht! Das ganze auch noch im brillantesten Cover des Monats: vorne das Bild eines kraftvollen Kleintraktors mit kraftvollem Kleinamerikaner, so recht dazu geeignet, die Großkraft von Tad zu verkörpern, auf der Rückseite ein exklusiver Peter-Bagge-Comic, der den Text illustrieren soll – eine für das mitteleuropäische Gemüt nur bedingt nachvollziehbare Geschichte über zwei Tunichtguts, die mit Dad's neuem Pickup und einem Bauch voll Jack Pepsi eine Fahrt auf dem zugefrorenen Lake Lowell riskieren! „Eddie Hook", die B-Seite, ist von ungewöhnlich friedfertiger Harmonie und Wärme, natürlich von gelegentlichen Hiiaaargrraarrggghs! und „Kill!Kill!"s unterbrochen.

East Village – *Circles* (Heavenly/Rough Trade)
„Heavenly" ist ein feines Label aus Bristol, daß uns neben den Disco-Prolos Flowered Up, den Disco-Hippies Moonflowers und den Disco-Folkies St.Etienne jetzt eine Non-Disco-Kombo mit dem beziehungsreichen Namen „East Village" andient. Die Musik ist, wie auch das Cover schon vermuten läßt, von angenehmer, folkiger Schlappheit, ziellos zwar, aber wenigstens nicht VU-beeinflußt. Vor allem die B-Seite „Here It Comes" – *der* typische Brit-Songtitel, der normalerweise impliziert, daß da garnix kommt – ist ein Song für sentimentale Sonntagmorgens, wenn die Zeit still steht, man an das Alter denkt und die Sonne diesig ins Fenster schaut...

The Red Crayola – *On Forty-Five*

Nelson & The Alma Band – *The Alma Song* (beide: Leiterwagen Records)
Man möchte sich Goscinnys Bemerkungen über Troubadix anschließen: Sie selbst finden sich genial. Alle anderen finden sie unbeschreiblich. Die Herren Künstler in full effect. Mayo Thompson vor allem auf der B-Seite auf großem Free-Form-Freakout-Trip. Find' ich stark! Find' ich cool! Hör ich mir nicht zweimal an! Kippenberger/Oehlen alias The Alma Band lassen ein Kleinkind die ganze Zeit: „Wir ficken alles. Beuys, Beuys, Beuys.", oder etwas in der Art singen. Dazu Straßengeräusche etc. No Instruments! Wo bleibt der Rave-Remix?

EMF – *I Believe* (EMI)
Sie müssen irgendeinen irren Diktator, Kim Fowley oder sonstigen Mastermind haben, der sich für sie solche Sachen ausdenkt wie zum Beispiel, sie von Africa Bambaataa remixen zu lassen oder von J.G. Thirlwell a.k.a. Foetus, bzw. Martin Bisi, die sich den schon deutlich dööferen Nachfolgehit von „Unbelievable" gegriffen haben. Die New Kids On The Block für sexuell Durchtriebene.

Romeos – *7th Heaven* (Fuego)

Shiny Gnomes – *Euphoria Machine* (Polydor)
Das jetzt auch die Deutschen Rave machen, war vorauszusehen. Das alle denken, gerade *wir* müßten das jetzt wahnsinnig klasse finden, natürlich irgendwie auch. Leider ist es nicht so. Die Shiny Gnomes ziehen sich dank Major-Backing recht anständig aus der Affäre, auch wenn mir die Idee eines „UK Chart-Mix", die ganze Covergestaltung und die Songtitel reichlich albern vorkommen. Für die Romeos aus Bremen gilt ähnliches, „7th Heaven" ist stilecht, ihr nachgestelltes Pink-Floyd-Gedudel eindeutig als Witz zu erkennen. Aber bei keiner anderen Musik drängt sich so sehr die Frage auf: Warum machen die das? Das gibt es doch schon? Und: Dafür braucht man doch keine Band? Das macht man doch in fünf Minuten am Computer!

Gunshot – *Crime Story* (Vinyl Solution/EfA)
Ja, ja, ihr seid die gemeinsten, rohesten und hardcorigsten Rapper von ganz England. Können wir jetzt heimgehen?

Poster Children – *Thinner Stronger/Pointed Stick* (Sub Pop/EfA)
Eine groovy kleine neue Sup-Pop-Club-Single, produziert von Steve Albini, dem Marley Marl des Hardcore und weit davon entfernt, grungy zu sein, wie man das vor ca. hundert Jahren mal gerne hatte. Stattdessen: Underground-Pop, der eher Up als sub ist. Fast schon englisch.

Nirvana – *Silver/Dive* (Tupelo/EfA)
„Oh Grandma take me home". Was singt der da? Trotz des schmucken Klappcovers und eines geschmackvollen Holzfällerhemds lag die Nirvana-Single hier ganz schön lange unbeachtet herum. Naa jaa, so toll ist sie nämlich auch wieder nicht. Ein Monument, gewiß. Aber das ist man ja gewöhnt.

Heavenly – *Our Love Is Heavenly/Wrap My Arms Around Him* (Sarah)
Solange es England gibt, wird es auch solche Musik geben. Und umgekehrt. „Marxism Today" schrieb über diese Band, daß sie „die Schuhputzjungen der herrschenden Klasse" sei. Die Band um Ex-Talulah-Gosh Amalia will nach wie vor nichts lieber als niedlich, unschuldig und himmlischer Pop für kleine Herzen sein, eine Ambition, für die ich immer weniger übrig habe.

Ralph Tresvant – *Sensitivity* (Eastwest)
Das läuft immer nachts auf MTV, wenn ich nach Hause komme. Tresvant ist der letzte ehemalige New-Editioner, der jetzt auch einen luxuriösen Hit hat: „Sensitivity" ist eins von diesen sekretärinnenverführenden Stücken, bei denen ein Stück hauchdünner Seiden-Vorhang durchs Bild weht, romantisch, zärtlich, raffiniert... OK, es ist Ficksoul, na und?

Lindy Layton – *Echo My Heart* (Ariola)
Die sang früher nett bei Beats International. Aber: *Echo My Ass* möchte man ihr zurufen angesichts des London-Beat-Pest-auf-Rädern-Remixes dieses eigentlich doch ganz süßen Clubsoul-Ditties. Der Soul-II-Soul-Mix entschädigt.

Mica Paris – *South Of The River* (4th Broadway/Ariola)
Man kann Mica Paris sicherlich eine gewisse Durchschnittlichkeit vorwerfen, aber der Blacksmith-Ragga-Remix dieses Stückes erweckt in mir doch nichts dringender als den Wunsch, in einem internationalen Krisengebiet Urlaub zu machen, vielleicht südlich des Tigris. Der vorgezogene Sommerhit.

Radical Dance Faction – *Landing Party* (EfA)
Ein Dub-Polit-Poet, der von einer Brotrinde am Tag lebt, nur damit er nicht dem System zu Kreuze kriechen muß. Verhält sich zu Dub/Dancehall-Reggae wie Galliano zu HipHop.

The Leather Nun – *A Thousand Nights* (Rough Trade)
„E Faußent Neids..." Und produziert hat das ganze niemand anderes als Kim Fowley. Das macht das Stück zwar zum Objekt kultischer Verehrung, aber trotzdem nicht gerade weltbewegend.

The Dave Howard Singers – *All My Relatives Look The Same* (IRS)
Gar nicht mal unflott! Was man da im ersten Moment eventuell für Biobleeps halten könnte, erweist sich nach kurzer Zeit als vollverfuzzte Graham-Bond/Doors-Progressivorgel, wozu recht cool gecroont wird. Im aktuellen Jazzclub-Groove! ◆

Aus der Serie „100 Meisterwerke“:

Brian Eno

Was kann Brian Eno denn dafür... daß alle Welt ihn für genial hält? Anstatt Rapper rhythmisch zu beraten, entwirft er lieber das Auto der Zukunft, beschießt seinen Gemüsegarten mit X-Ray-Strahlen oder nimmt mit John Cale leichtsinnige Pop-Platten auf.

TEXT: ANDREAS BANASKI

Weiterhin ein hartes Brot für Sensibelchen und Schöngeister, diese Zeiten. Und so beschlich uns denn auch leichte Rührung, als wir mal wieder ein Lebenszeichen von Brian Eno auffingen, dem Mann, der mal Held war. „Taking Tiger Mountain“ und mehr noch „Here Come The Warm Jets“ sind mir immer noch strahlende definitive Dandy-Glam-Meistermanifeste voller plüschiger elegischer Saloneleganz und jeder Roxy-Platte um Meilen voraus. In der letzten Dekade hatte er allerdings nichts unversucht gelassen, sich mit Ambient-Gefiepse endgültig in Verruf zu bringen. Außer einem kurzen Spät-70er Intermezzo mit deutsch-morbider Romantik (inkl. Mauer-Dekadenz via Bowie's „Warszawa“, „Neukölln“ und „Helden“) und Puppenhaus-Dada zwischen Ludwig Tieck und Kurt Schwitters war Eno einem idyllischen Landedelmannleben anheim gefallen und in jener abgeklärt ländlichen Lieblichkeit entschlafen, für die „Another Green World“ (1975) als eine die aktuelle Yuppie-Designer-Öko-Consciousness vorwegnehmende Hymne passender Soundtrack war: eine zauberhafte, zart gewebte Kollektion spätimpressionistischer Malereien in Melancholie.

„Die Art Gefühl, die ich all die Jahre in der Musik liebte, ist nun mal Melancholie, oder besser: ein nicht hysterisches Gefühl. Die musikalische Landschaft, die ich zu kreieren versuche, pflegte eine ländliche zu sein, während ich mich momentan wieder den Klängen der Großstadt zugewandt habe. Das Album mit Cale besitzt wieder viele dieser hysterischen Momente. So wie John auf 'Crime In The Desert' das Piano spielt – einfach verrückt. Als ob er die Tasten mit den Füßen malträtiert.“

Nun mal gemach, Professorchen. „Wrong Way Up“ mit seinen sonnig schunkelnden, akkurat hingedrechselten, jedem Schnickschnack der Moderne abschwörenden Art-Nouveau-Songs kann doch wohl bestenfalls als gediegener Ausdruck historisch abgesegneter Pfeifenraucher-Bohème durchgehen. Urlaubend bereist von einem kauzigen Hobby-Gärtner aus der Provinz, der zwar *„nicht daran interessiert ist, Natur zu zähmen wie in Versailles, aber daran, Dinge zur Kooperation zu bringen. Gärtnerei ist Bildhauerei mit einer 80jährigen Produktionsphase“*.

> *„Mein Ansinnen ist es, Musik vom Text zu befreien. Jeder glaubt, wenn er sonst schon nichts begreift, den Text zu verstehen. Aber laßt uns lieber den Sinn eines Snaredrum-Sounds analysieren.“*

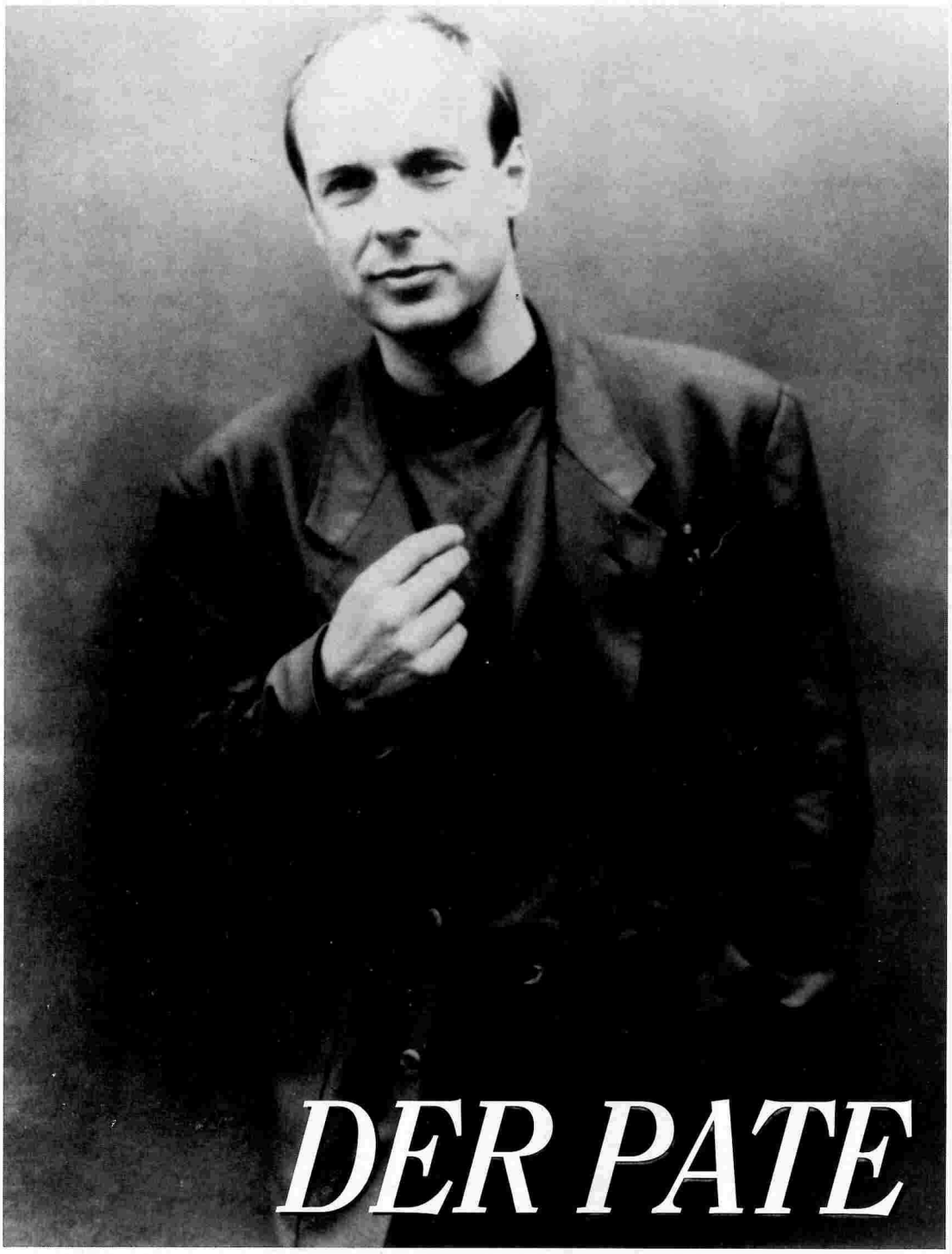
Zu diesem Zweck will er demnächst seinen Garten mit X-Strahlen beschießen: *„Ich versuche, dadurch neue Pflanzen zu züchten, aber noch habe ich nicht die richtigen Maschinen bekommen.“* Das entspringt demselben infantilen Weird-Scientist-Ethos (*„Genau!“*), aus dem auch Eno's sonstige Ergüsse quellen. *„Vorrecht des Künstlers ist es schließlich, auf kindlich-empirische Art zu studieren und Fortschritte durch Ausprobieren und Lernen aus Fehlschlägen zu erzielen, auch wenn das eine sehr mühselige Methode ist.“*

Das ist weit weg von den Extremen „akademischer Bildungsballast“ und „Cale'sches Säufersentiment“: *„Avantgarde-Musik ist Forschermusik. Du bist froh, daß jemand da war, aber mußt es dir nicht unbedingt anhören. Ich für meinen Teil grabe dagegen nie sehr tief. Ich will lediglich eine Musik schaffen, die wie ein Bild an der Wand hängt, ohne Stimmungen zu verändern oder Turbulenzen zu entwickeln.“*

Und so setzt sich ja vor allem Eno's moderates Ego durch auf „Wrong Way Up“, das mit jener bizarren Schönheit des peinlichsten Lieblingsstücks, das AR Kane oder Tears For Fears (um nur mal zwei Eckpfeiler des Eno'schen Einflußbereiches zu nennen) nie geschrieben haben, so naiv ausgelassen loszwirbelt, daß man es einer gepeinigten Seele wie Cale nur als Feuerpause und Hort der Selbstbesinnung nachsehen kann. Nach den strengen Maßstäben echt ergreifenden Pops kann man mit derlei neckischem Wohlklang aber nicht gegen das steinerweichende Pathos von Cale's allgemein als postklassizistisches Meisterwerk mißdeuteter „Words For The Dying“ an.

Diese Kompatibilität auch zu jeder Zeitgeist-Designer-Entartung der letzten 15 Jahre hat Eno den Ruf *„des Paten vieler Bewegungen eingebracht: Punk, New Wave, New Age, sogar Rap, was sogar stimmt. Ich las letztens ein Interview mit Hank Shocklee, der meinte, sein größter Einfluß wäre 'My Life In The Bush Of Ghosts'.“*

So what? Was soll daran gut/erbaulich sein, wenn analog zu Eno's hübsch-entmenscht-akademischen Studien in Sachen Trocken-Funk (auf „Before And After Science“, 1977, und „RAF“, 1978, dem auf dem Höhepunkt der Schleyer-Hatz entstandenen dialektischen Cybergroove-Meisterwerk mit Original-RAF-Tonbandstimmen: *„Eine großartig radikale Musik – eins meiner liebsten und als Single-B-Seite eine Vergeudung. Hätte ein Nr.1 verdient gehabt.“*) und Ethno-Dada (daß Eno außer der demnächst erscheinenden, nach seinem sowjetischen Malerfreund benannten Ambientsülze „Shutov Assembly“ ein „JuJu-Space-Jazz-Projekt“ ankündigt, erfüllt mich jetzt schon mit Grausen) auch noch HipHop-Producer im Sound-Unterholz des Bush of Groove herumirren? Denn da trifft sich Eno ja wirklich mit HipHop als Jazz, wie ihn neulich DD definierte: Gegen das Diktat des abendländischen Kunstlieds. Wie das Saxophon im Jazz menschliche Stimme ist, ist eben auch menschliche Stimme im HipHop Instrument und ihre Sprache Sound und da-



DER PATE

mit nicht weit bzw. Spiegelbild von Eno's jahrzehntelangem Anrennen gegen die Macht des Wortes und seiner Bedeutung:

„Ich höre Texte gar nicht. Manchmal läuft mir eine Zeile über den Weg, die großartig klingt und manchmal eine, die gräßlich klingt, also sage ich: Weg damit. Mein ganzen Ansinnen ist, Musik vom Text zu befreien. Jeder glaubt, wenn er sonst schon nichts begreift, den Text zu verstehen. Aber laßt uns lieber den Sinn eines Snaredrum-Sounds analysieren. Es ist zwar einfacher, über Texte zu reden, aber es bringt nicht unbedingt bessere Resultate." Mir leuchtet ein des Klanges Sprache, doch wo bleibt seiner Rede Sinn? Wie sag ich immer: HipHop und Jazz – durchaus gefühlskalte Vergnügungen auf der Spielwiese intellektueller Ergüsse (Monie Love's „It's A Shame" ist in diesem Zusammenhang eben kein HipHop, sondern ein klasse Discobrecher der Detroit Spinners, in den reingequatscht wird).

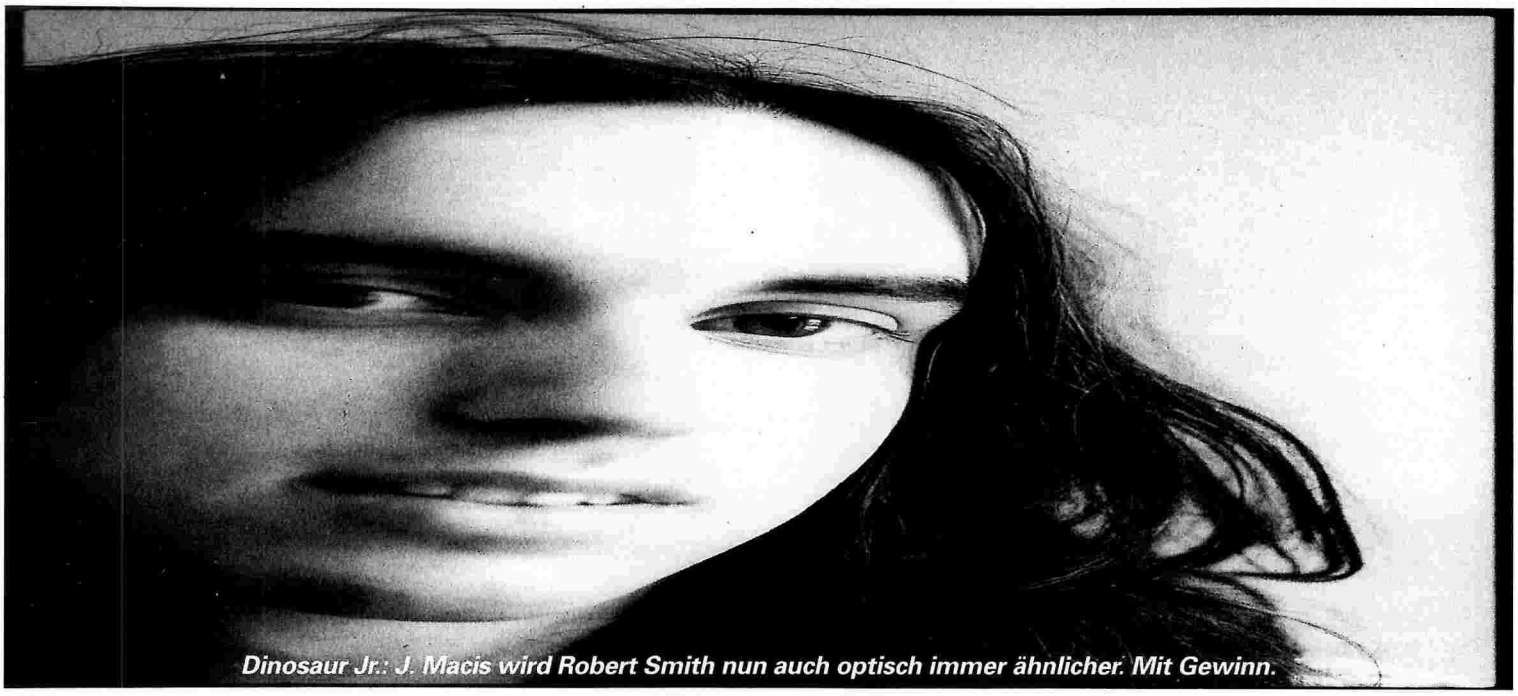
Andererseits – so hat Eno früh seine Nische fürs Altwerden gefunden: Grobschlächtigen Hirnen des Establishments kulturelles Ambiente in gefälliger Atmosphäre zu gestalten. „Als Arbeiterkind wuchs ich in einer ziemlich rauhen Gegend auf, und da ich nicht kräftig genug war, um mich durchzuschlagen, wurde ich eben das Hirn der Gang. Soziales Rollenverhalten prägt sich erstaunlicherweise schon in jungen Jahren aus." Aber da sollen sich alle als soziale Aufsteiger getarnten Dandy-Hofnarren der Bildungsbourgeoisie von Eno bis Olaf Marx nur ruhig Brecht hinter die Ohren schreiben: *Und weil der Prolet ein Prolet ist, kann er sich nur selbst befrein, es kann die Befreiung der Arbeiterklasse nur die Sache der Arbeiter sein.*

Als studierter Kybernetiker, der dem Automatismus-Traum *„selbstregulierender Systeme anhängt, die Eingriffe von außen nicht zum Funktionieren brauchen. Sie achten auf sich selbst und gehen im allgemeinen in die richtige Richtung"*, genügt es Eno allerdings, als Operateur einer Versuchsanordnung ins Reagenzglas zu schauen und hin und wieder den Anschein von Relevanz attestiert zu bekommen.

„Manche Leute wollen dauernd etwas unternehmen, manche etwas darstellen und manche etwas durchdenken, und ich bin eben ein zwanghafter Theoretiker und in dieser Eigenschaft u.a. neben dem Zukunftsschriftsteller Peter Schwartz, dem Grateful-Dead-Manager John McIntire oder Peter Gabriel Mitglied des Global Business Networks, das Regierungen wie die von Kalifornien (immerhin achtgrößte Wirtschaftsmacht der Welt) und Firmen wie Volvo, AT&T, SAS oder Pacific Gas & Electric in Zukunftsfragen berät. Fünfmal jährlich halten wir Meetings ab mit Topics wie Evolution, globale Finanzierung, neue Medien, Einwanderungsbewegungen der nächsten 50 Jahre, europäische Einigung oder Biosphere II (das Projekt einer nachgebauten Biosphäre in der Wüste von Arizona). Ein großer japanischer Autokonzern fragte uns nach dem Auto der Zukunft und seiner sozialen Rolle. Nissan sponserte dann eine sechswöchige, über unser Computernetwork abgehaltene Konferenz, die ein 240-Seiten-Bulletin hervorbrachte, darunter Beiträge von Alain Devolpian, dem Designer der neuen Renault-Familienwagen-Studie, oder dem Anthropologen Steve Barnet, der zuletzt im Auftrag einer anderen großen Autofirma Studien erstellte."

Und mit der gleichen Begeisterung, mit der Eno das Gespräch von Pophistorienklatsch wie seine unerquicklichen Produzentenanläufe für Scott Walker anno ca. '80 (*„zu schwierig"*) auf seine *„Aktivitäten, mit denen sehr viel Geld zu machen ist"*, lenkte: „Eine sehr weitsichtige Konzernplanung. Was nämlich schneller durchgreift als rationale Überlegungen über Umweltzerstörung oder Ölversorgung ist der ästhetische Wandel. Und der ist doch Domäne der Künstler."

Andreas Banaski



Dinosaur Jr.: J. Macis wird Robert Smith nun auch optisch immer ähnlicher. Mit Gewinn.

DINOSAUR JR.

Green Mind

WEA

Nachdem J. Mascis vor zwei Jahren schon eine Coverversion von The Cure gemacht hatte („Just Like Heaven"), wird er Robert Smith nun auch optisch immer ähnlicher: Aus dem dürren, leptosomen Vorstadtkid ist ein recht fülliger junger Mann geworden. Aber die neue Ähnlichkeit geht weiter: Aus den Underground-Helden von vor zwei Jahren ist eine progressive Pop-Gruppe geworden, die eine ähnlich einigende Konsens-Funktion unter den Jugendlichen von heute haben könnte wie, richtig, The Cure ca. '84. Oder Bowie '74. Dinosaur Jr. '91 haben es geschafft, das beste aus ihren Underground-Tagen in ein Massen-kompatibles, Build-For-The-Nineties-Format zu transformieren. Mit Gewinn. Das hat J. Mascis ganz alleine gemacht. Viele aus seiner Generation, die um '88 anfingen, SPEX-Titel- und Heftseiten zu füllen, sind inzwischen zu Ein-Mann-Unternehmen geworden, oft auch unter Beibehaltung des alten Namens (siehe z.B. die Lemonheads). Auch für Mascis erwies es sich als gute Idee, die Band zu feuern. Mag sein, daß sie einen hemmenden Einfluß auf ihn hatte, obwohl diese Vorstellung bei Mascis, dem Paradeschlaffi, doch eher abwegig erscheint. „Green Mind" ist vielleicht nicht unbedingt die beste aller Dinosaur-Jr.-Platten, aber auf jeden Fall die richtige Dinosaur-Jr.-Platte zur richtigen Zeit. Offensiv und breitwandig produziert, laut und lärmig, aber nicht wie in „Noise", sondern wie in „Pop". Denn Pop war, wenn man zurück zu den alten Tagen geht, seit den Beatles und T.Rex immer vor allem der schönste Lärm der Welt. Erst „Der-gute-Pop-Song" englischen Zuschnitts, wie ihn zahllose Loser der Post-82-Generation immer wieder beschwören, hat Pop den schlechten Namen gegeben, den er heute hat. „Green Mind" ist Mascis' Redefinition eines bombastischen, so stürmischen wie komplexen Pop-Styles. Massive Attack. „The Wagon", erstes Stück und Single, haben die SPEX-Leser schon auf Platz drei in ihren Jahres-Singlescharts gewählt, bevor irgendjemand hier aus der Redaktion es gehört hatte. „The Wagon" ist ein zeitloser Hit, ein zweites „Freakscene". Aber auch England-Trends der Gegenwart scheinen Mascis' Wahrnehmung nicht entgangen zu sein: Wie funky und beinahe schon ravy die Gitarre bei „Muck" klappert! Wie schnuckelig der mit zur Stunde noch unbekannter Partnerin gesungene Refrain klingt! Hört die Querflöte im langsam-groovenden „What You Had"! Die euphorischen Kopfstimmen-Chöre in „The Wagon"! Und die freundlich geklampften, brüchigen Stücke, in denen seine Stimme ständig am Umkippen ist! Das alles läßt nur eine Schlußfolgerung zu: Mascis ist mit dieser Platte in eine Phase eingetreten, die nicht nur in ihrer Reife David Bowies „Hunky Dory" entspricht. Dann müßte als nächstes „Ziggy Stardust" kommen. Wir können's kaum erwarten.

Hans Nieswandt und Sebastian Zabel

SHELLYS INTERNATIONAL CLUB LONDON

FOOT WEAR THAT SPEAKS FOR ITSELF — KOSTENLOSEN FARBKATALOG GLEICH ANFORDERN!

Shellys LONDON

SHELLYS INTERNATIONAL MAILORDER
DESK 24 CATALOGUES
159 OXFORD STREET, LONDON W1R 1TB ENGLAND
TEL.: 439 8717 (INT: + 44-71)
FAX: 734 2689 VERLANGEN SIE „DESK 24" CATALOGUES

ENOUGH SAID!

KRITIK

DREAM WARRIORS
And Now The Legacy Begins
Ariola

„Do not feed the alligators, sonst wirst du selbst gefressen", warnen King Lou und Capital Q. Wohlwissend, daß sie sich mit ihren Singles „Wash Your Face In My Sink" und „My Definition Of A Bombastic Jazz Style" selbst tief in den Rachen der alles verschlingenden Hipness-Bestie vorgewagt haben. Doch mit „And Now The Legacy Begins" umgehen sie nicht nur sämtliche Jazz-Hop-Fallen und Top-40-Stolpersteine, die in ihrer Gegend so rumliegen, sondern etablieren einen Sound, der mal wieder tief von Innen kommt. Einer, der ohne viele Worte zu verlieren das „World-Clique"-Gelaber von Deee-Lite in große und kleine Beats umsetzt: in Old-School-Discobeats im Titelstück, Trauminsel-Grooves auf der neuen Single („Ludi"), funky Reggae made in Canada („U Could Get Arrested"), Fun-Boy-Three-(1.LP)-hafte Verschleppheit in „Journey On" und und und. Per Anhalter durch die Galaxie und wieder zurück. So nett, verspielt und witzig, daß es jeder mögen wird. Und das zurecht, denn die Niedlichkeit der Dream Warriors hat Guts.

Oliver von Felbert

BONGWATER
The Power Of Pussy
DIVERSE
Rutles Highway Revisited
(beide:) Shimmy Disc/Semaphore

Schon die letzte Bongwater hatte ja eine Qualität erreicht, wo die permanent scherzende Grundhaltung Kramers und Ann Magnussons via musikalische Abstraktion, Abhebung und Abkoppelung in eine schwerelose, psychedelische Schönheit verwandelt wurde, die sich zwar immer noch nicht ernstnahm, aber nun zu ihren Gunsten: Weit entfernt von schwachsinnigen Kategorien wie Parodie oder Postmoderne schraubte Ann Magnusson ihre tragikomischen, autobiographischen und wortreichen Lyrics in lyrische Luftlöcher, zu denen nur noch die mittlerweile völlig retro-freien Kramer'schen Sounds ihr folgen konnten. Der immer noch alles durchwirkende Humor ist dabei in die freien, aus raffiniertem, oft folkloristischem, stets dünnhäutigem, fragilem Material gezimmerten Soundbuildings ebenso verliebt wie er deren poetisch-idealistische Spinnerei durchschaut und zum Thema macht (eine Haltung, die bei immer mehr Shimmy-Bands, etwa King Missile, zu beobachten ist). Das Leitmotiv Sex korrespondiert mit dieser musikalischen Präsentation natürlich ganz ausgezeichnet, birgt es doch schon für sich jene Dialektik von Erhaben- und Albernheit, Rausch und Ratatouille, Befreiung und Angeschissenwerden (ist ja oft dasselbe), die Kramers Musik auszeichnet.

Die Rutles waren eine 70er-Beatles-Parodie von Monty Pythons Eric Idle und Neil Innes. Dabei wurden Beatles-Songs umgearbeitet, mit neuen Texten versehen und manchmal nur eine charakteristische Phrase stehen gelassen oder ein Sound (Sitar), bei dem jeder Bescheid weiß (so ähnlich wie bei Utopias „Deface The Music", nur nicht so musikalisch und nicht so subtil). Die so entstandenen Verballhornungen wurden nun von allen Shimmy-Musikern plus so illustren Freunden wie Unrest, Galaxie 500, Bongo, Bass & Bob, Shonen Knife, Das Damen, Syd Straw & Marc Ribot etc. entballhornt, bzw. nach der oben beschriebenen Methode ihrer ursprünglichen Schönheit zurückgeführt, ohne ihren ebenso ursprünglichen Irrsinn zu verraten. Man muß es vielleicht nochmal aussprechen: Diese Platten kann man sich zuallererst und vor allem sehr gut anhören, Kramers Songwriting-Standard, das allgemeine Produktions- und Reflektions-Niveau bei Shimmy, der

SYLVIA JUNCOSA
Is
Glitterhouse/EfA

„Life just takes me where it goes.../Clinging to an idea, dreaming of an ideal". Aus „The Star", dem Stück, das ich in seiner ganzen Grobgestricktheit mit weichester Wolle und bardenhaften Sounds, Zwiegesang aus ihrem und eines Mannes Mund noch ertragen kann. Ummmmjajajajehhhhyeah... „I see ashes, but I can't believe you're gone ...Oh Baby". Sie hat wirklich einen ziemlichen Weg zurückgelegt und man weiß nicht, wohin es sie führen wird. Selbstdefinition im Schwanken, aber im Schwanken wieder sich selbst definieren. Draufhauen. Warrior-Frau, Gitarrengoddess sein. Dabei entwickelt sie in ihrer Stärke-Attitude und dem um die eigene Person zentrierten Bandunternehmen, white, independent und gegen die ganze Welt anrennend und ständig in ihr tourend, mindestens so viele Durchhaltetechniken wie Henry Rollins. Natürlich nicht mit denselbem Größenwahn. Aber sie erlaubt sich Peinlichkeiten und Schwächen. Ein Hang zur fundamentalistischen Graswurzeligkeit macht sich breit auf „Is". Ist das mein Eindruck, oder will man einfach die Nachwirkungen vieler Aufenthalte in Deutschland, Holland, Österreich und Belgien hören wollen? Eine gewisse Provinzialität, eine kleine Schwerfälligkeit hineinprojizieren? Nein, ich habe ihre Arbeit immer gemocht, und war es eigentlich nicht gerade interessant, daß diese L.A.-Frau mit einer Musik auftauchte, die nicht L.A. war, sondern sozusagen mobil gemacht von Anfang an, transportabel von einem zum anderen Ende der Welt. Seltsam, daß sie sich gerade in Deutschland verhakte. Gut, daß sie wieder eine Platte rausbringen kann.

Doch tatsächlich, da nagt auch mir als Fan etwas am Ohr...etwas, das man nicht hören mag. Diese Weiche, in hippieske Sprüche und ein Hang zur meditativen Heavy-Gitarre mit glockigen Breaks...der sich ausbreitet zur Manie. Man braucht schon blühende Farbkreisel im Kopf oder viel gute Laune und Kräutertee, sonst geht's einem komisch mit dieser Platte. Dynamisch arbeitet sie sich in ein Gebilde hinein, das aus 9 Stücken besteht, folkhafter werdend, schließlich auch noch die Harp rausholend, entfernt von urbanen Kontrollinstanzen. „Is" ist „es spinnen lassen", ist wie einen Trip nehmen auf dem Lande. Zwischen Wald und Wahn herumschlendern, meistens angstfrei. Im Kopf ein Gewebe aus etwas Unsinnigem freien Lauf lassen. Undsoweiter. „Is" ist anstrengend, ist eine peinliche Platte, aber guten Mutes und trotz und gerade wegen der Bruderbeschwörungssoulgesänge und der voluminösen repetitiven Gitarrenorgie (die einen im Aufbau an Savage-Republic-Stücke erinnert) in „Rache Am See" hörenswert. Gut ist „Is", weil man diese Stücke und den Rest nach Japan, nach Australien, Südamerika, rundum die Welt schicken und ÜBERALL anhören könnte. Ohne Heimat, ohne Stadt, Kontext-los streift „Is" durch die Lande? Mit ihrer neusten LP hat Sylvia Juncosa eine neue Musikrichtung festgelegt: Rural-Global-Gitarren-Musik!

Jutta Koether

"And You Sing The Blues So Expertly 'Cause You're The King Of Misery"

NEW ALBUM OUT IN MARCH

GODFATHERS

TOUR IN APRIL

"Unreal World" EPC 466952 1/2/4

Sony Music

Epic

KRITIK

blühende, doch kühle Einfallsreichtum dieser Musiker – sie suchen weltweit ihresgleichen.

Diedrich Diederichsen

THE FARM
Spartacus
Intercord

The Farm ist keine richtige Rave-Band, aber eine, die mit dem ganzen Rummel nach oben gespült wurde und nun in diesem Kontext gesehen wird. Daß sie da nicht unbedingt hingehören, wird erst mit „Spartacus" klar, denn ihre frühen, seit 1985 erschienenen Singles nahm kaum jemand wahr. „Steppin' Stone" und das von Terry Farley produzierte „Groovy Train" katapultierte die Bands in die Clubs, und klingen genau wie das, was man sich unter „Rave" vorstellt.

„Spartacus" verwirrt. Die Songs der LP stehen in der verschütt gegangenen Tradition der späten Madness und Jam, und dann lebt da auch noch ganz anderes hinter dem Groove: Go-Betweens-Melodien, kitschige Rock-Riffs, Sing-a-long-Refrains und House-Piano. Was „Spartacus" aber grundsätzlich von jenem Brit-Pop-Strang unterscheidet, ist das Drumming. Der funky Drummer, der die ganze Platte über durchhält (bis auf das letzte Stück, das mit Tabla und Proclaimers-artigem Kastratengesang super nervt), macht sie ravig. Aber dieser Rave schließt auch die Oma mit ein, ist weit entfernt vom genialen Irrsinn eines Shaun Ryders und gehört vielleicht eher in Pubs als in Clubs. Keine Drogen, kein Eskapismus, kein wildes Leben und keine skurrilen Statements. Stattdessen Fußball, Arbeiterklasse, Labour-Party, solide High-Street-Fashion und die Liebe zu The Jam, den Buzzcocks und The Clash.

„All Together Now" ist ein Lied über sich verbrüdernde englische und deutsche Soldaten im 1. Weltkrieg, die feststellen, daß sie einer Klasse angehören und für Interessen, die nicht ihre eigenen sind, den Kopf hinhalten. Bevor ich das wußte, hielt ich den Song für ein freundlich-bestußtes Schunkelstück, was es ja auch ist, aber jetzt verstehe ich das seltsame Video, in dem alte und junge Gäste in einem Pub miteinander tanzen. Das ist der Geist von The Jam, das ist Working-Class-Bewußtsein – und das klingt bei The Farm eben so, daß es jeden einbeziehen kann. Es wundert mich nicht, daß Farm-Sänger Peter Hooton seit Jahren mit Pete Wylie befreundet ist und Suggs (von Madness) beim Fußball kennenlernte, wie Ralf mir erzählt. Das war lange vor „Groovy Train", und The Farm waren eine Dexy's-artige Popband mit Bläsern. Lustigerweise hat Suggs die Farm-LP produziert. Da laufen Fäden zusammen, entsteht das Bild einer Band, die alles andere als ein Rave-Baby ist, sondern eher die Jam der 90er Jahre. Und ich denke, daß sie genau das auch sein wollen.

Sebastian Zabel

DIE ANTWORT
Nr. 1
WEA

Wie kann man ihn lieben? Aus der Hamburger Stadtzeitung Szene glotzte uns neulich Bernd Begemann unfaßbar ernst entgegen, weil ihm mit der zweiten LP und neuer Antwort-Besetzung leider endlich das gelungen ist, was gewisse Kreise immer noch bis zur Besinnungslosigkeit fordern bzw. ständig entdeckt zu habem glauben: irre gute, wahnsinnig unverkrampfte deutsche Popmusik mit deutschen Texten. Danke! Was wollen sie nur immer damit? Kollege Hans, sonst furchtloser Kämpfer für schnafte Popmusik, ist gerade vor „diesem entsetzlichen Begemann-Gesinge" und „diesem grauenvollen Happy-Sound" in die Teeküche geflüchtet. Es ist ja auch zu fies, mit anzuhören, wie Bernd sich unsentimental aufführt. Der neue Udo Lindenberg, nicht nur dank der Mitarbeit des alten Lindenbergianers Karl Allaut. Auch sonst haben sie viel gemeinsam: Die reden im wirklichen Leben genauso wie auf ihren Platten, glaubt es oder nicht. Begemann geht sogar so weit, kleine Zettel mit schwachsinnigen Sentenzen auf fremden Kopfkissen zurückzulassen. Außerdem gelingt es Berni, öde Phantasien wie „Meine Jahre mit Elizabeth Taylor" genau so „schmißig" und „pointenfunkelnd" in Musik zu setzen, daß einem echt alles vergeht. Auch „Sie haben alles verkauft" ist ein starkes Stück Schwachsinn für die 5 neuen Bundesländer, hier entlarvt Begemann doch glatt allerlei Jeansreklamen unserer Weg-

VIVA FUCKIN' CRUZ

ALSO AVAILABLE ON CRUZ

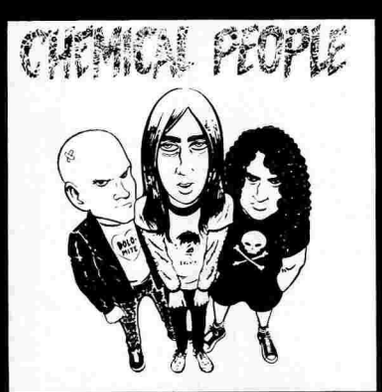
ALL - Allroy Sez . . . CRZ 001 (LP/CA/CD). Just Perfect/Wishing Well CRZ 003 (12"). Allroy for Prez CRZ 004 (EP/CA/CD). She's My Ex/Crazy? CRZ 005 (12"/CS). Allroy's Revenge CRZ 006 (LP/CA/CD), Trailblazer CRZ 010 (LP/CA/CD). **CHEMICAL PEOPLE** - So Sexist CRZ 002 (LP/CA/CD), Ten-Fold Hate CRZ 007 (LP/CA/CD).

WRITE FOR A FREE CATALOG

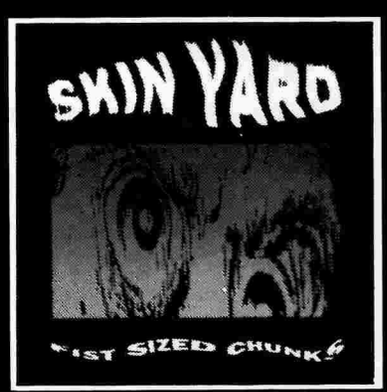
CRUZ RECORDS
Distributed by Rough Trade
ROUGH TRADE
P.O. BOX 2AE, LONDON, U.K. W1A 2AE
P.O. BOX 7756, LONG BEACH, CA 90807

BIG DRILL CAR - Album/Tape/CD Type Thing CRZ 008 (LP/CA/CD)

ALL - Allroy Saves CRZ 011 (LP/CA/CD)



CHEMICAL PEOPLE - The Right Thing CRZ 013 (LP/CA/CD)



SKINYARD - Fist Sized Chunks CRZ 009 (LP/CA/CD)

werfgesellschaft als schiere Pose. Was! Und George Michael ist garkein richtiger Rocker, obwohl er eine Lederjacke trägt? Ist denn nichts mehr heilig? Stink! Trotz vielfältiger Pein muß ich allerdings einräumen – der Happy Sound hat was. „Mitleid mit den Dummen" könnte ein echter Hit werden (falls man irgendwo noch die Zeile „Bohnen in die Ohren" einschiebt), „Judith mach deinen Abschluß" ist gekonnt arschlochhaft und „Wie kann man sie lieben", das Porträt einer Frau, die Bernd Begemann nicht leiden kann, natürlich ein Meilenstein. Dafür: Leute, schenkt ihm eine Rose/und zerreißt ihm seine Hose (Karl Dall, „Diese Scheibe wird ein Hit"). Ansonsten kann ich mich nur dem Urteil des begnadetsten Selbstdarstellers anschließen: „Ich nehme mich selbst zu wichtig/und zuhören kann ich auch nicht". Gut gestanden, Schafsnase.

Clara Drechsler

STEEL POLE BATHTUB
Tulip
Tupelo/RTD

„Tulip" könnte der Soundtrack zu einem Film namens „Kratzer, Licht und Scherbenhaufen" sein. Diese vom ehemaligen Faßbinder-Kameramann Edgar-Werner Dingsda in expressiv überbelichtete Schwarzweißbilder getauchte Tour De Force durch die schwelenden Obsessionen schüchterner Gemüsehändler brächte uns Klaus Kinski mit seiner bis dato überzeugendsten Leistung wieder ein paar Herztakte näher. Der sympathisch-gestörte Wirrschopf würde sich selbst in der Rolle des am Leben verzweifelnden Zahnarztgehilfen Ferdinand Nervesaws spielen, der auf den einsamen Bürgersteigen Bad Vilbels mit dem linken Dicken Zeh in ein brennendes Kofferradio träte, worauf dieses ungefragt zu einem ausgedehnten Diskurs über den Sinn und Zweck der Schamhaar-Rasur bei männlichen Gorilla-Exemplaren des Wotangi-Dschungels ansetzen würde. Krönender Abschluß dieser autobiografischen Schlüsselszene wäre Kinskis an den Zuschauer gerichteter Appell, „den Käse am Quellen" zu halten. Das würde uns doch was sagen! Großes Kino, jedenfalls. „Tulip" ist schonmal ein kongenialer Vorgeschmack auf die kommende Welle von progressiven Käsequell-Filmen. Ein fulminant trashiger Kampf zwischen zerfetzten Dialoglinien, brennenden Kofferradios und dreier in SF wohnender Leute, die synchron zum Wust of Sound auch noch ein paar zerfahrene Zisch- und Zerr-Gitarrensongs spielen wollen. Während die Mini-LP „Lurch" noch genau wie der enorm kraftvolle Gig neulich in minutenlange Nur-Geräusche ausartete, passiert auf „Tulip" alles gleichzeitig. Tapes und Musiker sind gleichwertige Partner. Und neben Sabb- und Zep-Verquastelungen findet sich hier auch eine der wildesten Gitarren-Tunes des noch frischen Jahres (Opener). Rockt. Von wegen nur „kleine-Schwester-Band" der Melvins!

Mark Sikora

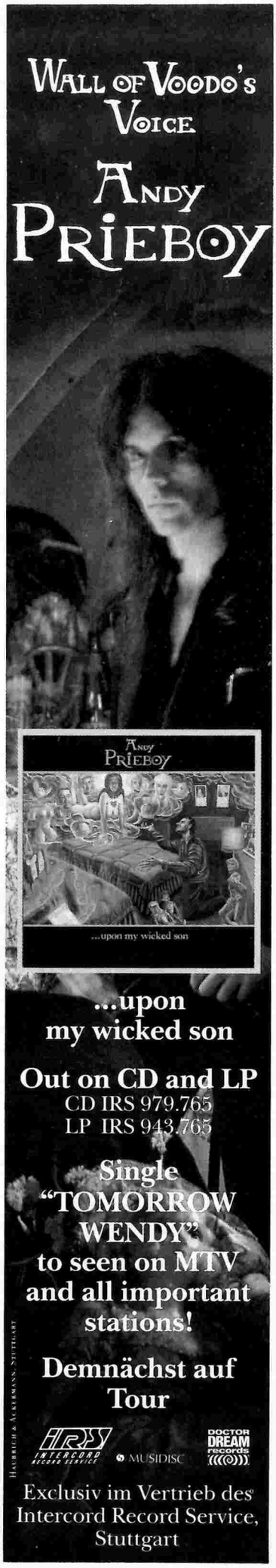
DANCEFLOOR SIRIUS

Clubland London in tiefer Besinnungsphase. Während das Stadtmagazin „Time Out" sich über die Rave-Artikel in „Tempo" und „Wiener" amüsiert („just when we thought it was all but dead, they suddenly discover it in Europe") und lustige Wortspiele mit deren germanischer Ignoranz anstellt, hat man vom eigenen Herd wenig Erfreuliches zu berichten. Norman Jays Donnerstag-Soul-Nighter „High On Hope" im Dingwalls verschwand für immer von der Clubliste, das neueröffnete „Fame" im Gass Club versucht, die alte Tunten-Herrlichkeit des legendären „Taboo" wiederzubeleben. Mark Moore an den Reglern bot in der Eröffnungsnacht allerdings nur Maxis von der Stange. Bewährter Jazz'n'Hop weiterhin von Peterson/Forge im „Fez" freitags unter dem Westway-Hotel und 1500 Touristen raven bis Sonntag um 5.30 Uhr im Astoria. Da es in der riesigen, extrem aufgesplitterten Szenerie derzeit keine zwingenden neuen Kicks gibt, beackert jeder fleißig sein Gärtchen. Neue Musiken, die es zweifellos gibt, stehen dagegen in der Warteschleife. Bis zum nächsten großen Ding. Bezeichnenderweise bot der reguläre Samstag im „Brains" (House! House! Italo-House!) die größte Erbauung. Alles geht crazy zu Nomads „Devotion" (12"/Rumour – in diversen Remix-Konfigurationen) und sehr sophisticateten Rhythmustracks wie Olongas „Feel The Melody" (12"/Minimal). Die im letzten Monat von Sebi vorgestellte „Biorhythm"-Compilation (LP/Network) hat bereits einen Nachfolger: „Biorhythm 2 is music for living bassheads – those electro mutants who have yet to go soft", verheißen die Linernotes. Fürwahr laufen fiepsige Klangtupfer über tricksige Basslinien, Techno-Stimmen salutieren dem Dancefloor und erinnern Dirk an den frühen Bambaataa. Und jetzt alle: I-t-a-l-o H-o-u-s-e, sinnentleert und großartig.

Ralf Niemczyk

CPO
To Hell And Black
Capitol

Kein Ohr für massive Männer zeigte die deutsche EMI: Im Gegensatz zu den französischen Kollegen konnte man mit der jüngsten Absplitterung aus der weitverzweigten und teilweise untereinander verkrachten N.W.A.-Clique nichts anfangen und überließ die Platte dem Import-Service. Eigentlich verwunderlich, harter Westcoast-HipHop ist doch 'ne sichere Bank bei den B-Boys, und der schwergewichtige Chef Lil' (wie: Little?) Nation ein „vermarktbarer" Charakter. Zu hart halt, trotz der typischen Funky-Note, trotz M.C.Rens Berühmtheit, trotz der tanzbaren Maxi „This Beat Is Funky". Zu wüst halt. Uzi-Geknatter („Homicide"), Gangster-Melodien, bedrohende Balladen („Ballad Of A Menace"), das alles ist noch nicht so weit, um als bewährte Form im HipHop erkannt zu werden. Vielleicht ein Indiz, daß hierzulande für wüste Rapper im Gegensatz zu wilden Metallern (noch) kein Markt gesehen wird. CPO bleibt also vorerst Underground, obwohl die musikalische Mischung von



einer Konsistenz ist, mit der N.W.A. Millionen verkauften. Compton/USA (hier: Santa Clarita/Calif.), nach wie vor weit weg.

Ralf Niemczyk

ROGER MCGUINN
Back From Rio
Ariola

Gute Zeiten für die alten Zeiten. Sie sind alle wieder da, von den Bee Gees über die Grateful Dead bis zu Blue Cheer. Roky Erickson wird von der WEA mit einem opulenten Sampler geehrt. John Lee Hooker ist in den Charts. Ganz USA ist dem „Classic-Rock"-Radioformat verfallen. Auch die obskursten Psychedelika stehen als CD-Reissue in jedem Plattenladen.

Also neue Hoffnung für all jene, deren Karriere so richtig tief im Dreck steckt. Die Chancen sind gut, auch wenn es keine Erfolgsgarantie gibt: Brian Wilson und die Jefferson Airplane machten vor, daß man auch spektakulär floppen kann. Zwei Möglichkeiten hat man generell bei einem Comeback. Die leichte: Man nutzt den alten Namen und die Vertrautheit mit z.B. der Stimme und macht heutigen Schweine-Mainstream. Die schwierige: Man erinnert sich an früher – *wie habe ich das damals noch gemacht?* – und versucht möglichst viele Merkmale des Erfolgssounds von einst wiederzubeleben. (Die dritte und interessanteste Möglichkeit, weiter- oder was ganz anderes zu machen, wählen außer Robbie Robertson nur die, die nie aufgehört haben, ergo sich auch nicht über ein medienwirksames Comeback wieder ins Gespräch bringen können).

lp KRITIK

McGuinn läßt also die Rickenbacker wieder losperlen, näselt wie zu seinen besten Zeiten und bemüht sich, einfache, folkige, leicht angespacete Songs zu schreiben. Doch wie schon das Brian-Wilson-Album seinerzeit spektakulär bewies, ist das eine Sache, die überhaupt nicht funktioniert: Als Fünfzigjähriger kann man sich offensichtlich nicht mehr derselben Kompositionssprache bedienen, wie als Zwanzigjähriger, egal wie virtuos man sie damals beherrschte. Auch gerontophile Hilfskräfte wie etwa der notorische Elvis Costello, der ja schon McCartney beizubringen versuchte, wie man McCartney-Melodien macht, versagen als kreativer Zündfunke. So pendelt „Back From Rio" zwischen schmerzhaften Peinlichkeiten (das „Eight-Miles-High"-artige Solo in „Car Phone", der handelsübliche Öko-Song, „The Trees Are All Gone", Dave-Stewart-Beteiligung) und unspektakulärer Nettheit („Someone To Love", viele hübsche Rickenbacker-Licks). Was natürlich zu wenig ist. Und wann kommt eigentlich das Arthur-Lee-Comeback-Album?

Detlef Diederichsen

CYCLE SLUTS FROM HELL
Epic/Sony

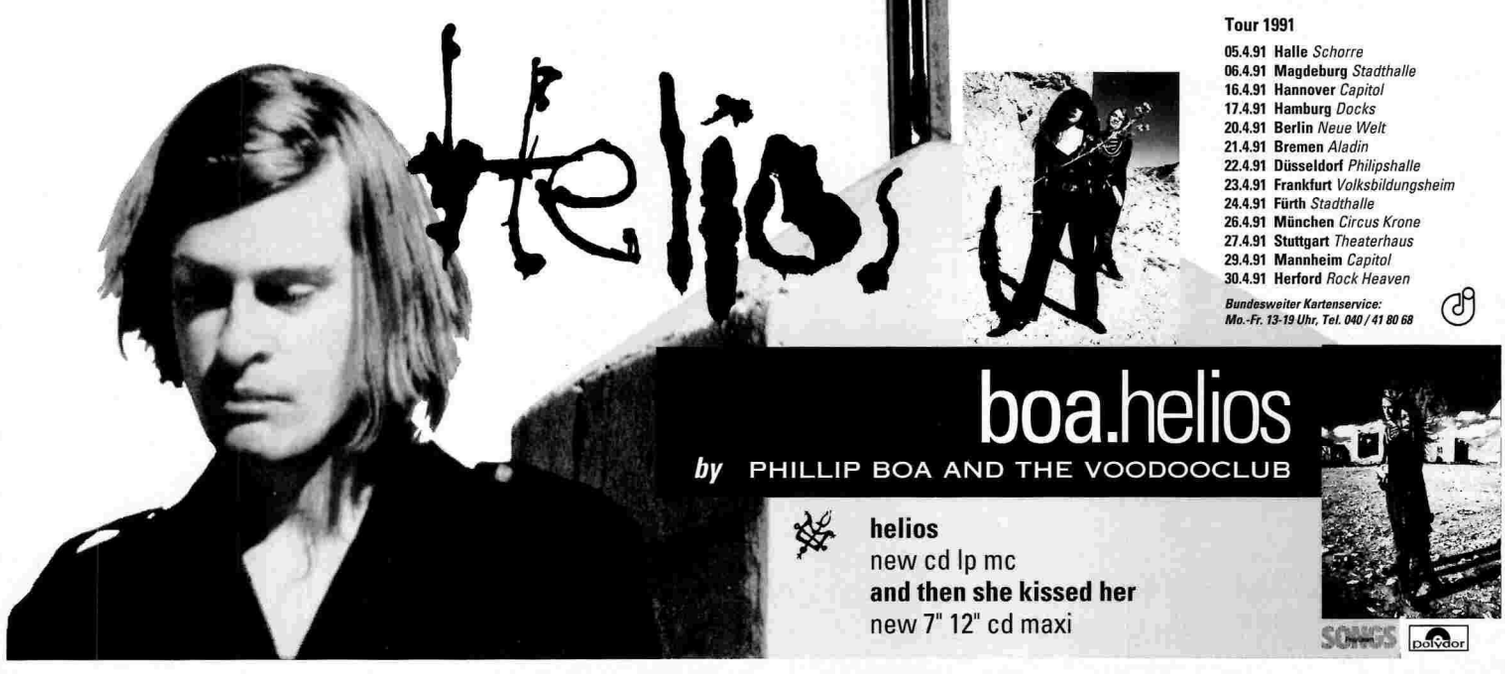
In diesem Falle ist das „name it" zwingend: Honey 1%er, Queen Vixen, Venus-Penis Crusher, She-Fire Of Ice. Soviel Mühe haben sich die Girls gegeben mit ihren Namen. Und die Macht der Namen macht aus ihrer Band eine Band der 4 Frontfrauen. Für den „Rest" gibts ein paar Männer als Zugabe (Lord Roadskill, Ex-Overkill Gitarrist Bobby Gustafson und Drummer Hiro Homma). So kommt es rüber beim Posing; natürlich sind „in Wirklichkeit" die Kompositionen vom Lord, die Frauen steuern nur Melodien und Texte bei, eine eher konventionelle Arbeitsteilung. Wie die Friseur beim und den Ladies, die seine tollen Kreationen erst richtig publik machen. Dafür reden die Girls eine Men-Schrott: Man sich in üppigen, sich gebenden, aber dann doch Texten und Ti- „By The Balls", Mama" und „I Were A Beer". The Flesh" und Lust" sparen verbalen Peitschen, Beleidigungen und Fetischen. Die Musik ist gepflegter Mainstream. Alte Riff-Kombinationen neu aufpoliert, so daß es immer noch nach klassischem guten Slow-Metal klingt. Dies ist die erste LP der bestimmt nicht mehr jungen N.Y.er Band. Sie gehen mit Motörhead auf Tour. Recht so.

Sie passen bestens da hin. Als Groupies, Schülerinnen oder Cycle Sluts. Was sie wollen! Es sind fröhliche Mädchen mit fröhlicher Musik, die gerne ihre Beine sehen lassen, mit ein paar Typen, die adrenalinausschüttungstechnisch die Gitarren aufdrehen, um das coole Phlegma der Sluts auszugleichen, die da singen: „Hey Dude!...you are good... beruhig dich doch!"

Jutta Koether

CAVEMAN
Positive Reaction
Profile/I.R.S.

Identitäten wie B-Boy oder Acid Freak seien Tricks der Regierung („...something went wrong, the government responsible for separation..."), um die zu trennen, die mehr gemeinsam haben, als sie denken. Solche Einsichten kommen mittlerweile (fast) nur noch im UK-HipHop vor, was neben vielen anderen Gründen auch daran liegen mag, daß der US-B-Boy eben nicht von einer weißen (Working-Class-)Underground-Dance-Bewegung umgeben ist, in der er sich teilweise wiedererkennen kann. Caveman aber denkt weiter, seine Predigt für das Positive, die Offenheit ist keine Aufsteiger-Propaganda, sondern Reaktion auf die korrekt wahrgenommene Gefahr von Spaltung und Sektierertum für die Be-



wegung: I check out a Muslim, I check out a Christian... Man sollte sich nicht unbedingt daran stören, daß die Begründung für solche Offenheit als der Glaube an denselben Gott nachgereicht wird. Die Musik, die diese Position in der ihr gemäßen Schwebe zwischen Entschlossenheit und Entspanntheit hält, ist mitnichten einfach Jazz-Hop, sondern eben genau jener seinerzeit mit allerlei Utopien aufgeladene Sound im Dunstkreis zwischen amerikanischen Instrumental-R'n'B an der Grenze zum Jazz und Jimi Hendrix, den man zwischen 69 und 74 pflegte, auf nominellen Jazz-Labels wie CTI ebenso wie auf Philadelphia International. Jener funkjazzige Background, zu dem seinerzeit eben auch Gil Scott Heron zu rappen anfing, hier wie dort mit einem offensichtlichen Gefallen an „weichen" Klängen: E-Piano, die Flöte des Hubert Laws, Sopransaxophone und die eleganten Gitarrenschlieren, mit denen Hendrix' z.Z. (aus der Wrangler-Werbung) bekanntestes Stück, „Crosstown Traffic", beginnt. Gewürzt von saucy Saxophon im Stile des (oder vom) späten Maceo. Eine zurückgenommene, dennoch entschlossen würdevolle Eleganz, die aber im Gegensatz etwa zum Spätwerk von Eric B & Rakim, auf die ähnliche Prädikate zutreffen, nie schroff oder brüsk ist, was schon die freundliche Stimme gewährleistet, die weiß, daß der Feind nicht unter den Zuhörern zu suchen ist: a government form of separation...

Diedrich Diederichsen

KRITIK

JULIAN COPE
Peggy Suicide
Island/BMG

„Peggy Suicide is two different things. First, it is the name of my new record. Second, it is a vision of the world, that I had some months ago." Es folgt die ausführlichste Selbstinterpretation, die je ein Künstler seiner Platte mitgegeben hat. Julian Cope erklärt sich und uns die Welt, erklärt, daß nicht alle Moslems verrückt sind, daß man die Erde schützen und bewahren, daß man nicht Autofahren und nicht konservativ wählen, nicht ohne Kondom ficken, sich nicht chauvinistisch benehmen, keine Poll-Tax bezahlen, kein LSD nehmen und keinen Krieg machen soll.

„Peggy Suicide" ist das Album eines Preachers. Julian Cope erzählt Gleichnisse, wie das von dem Jungen, der im LSD-Rausch von einer Fähre nach Dover stürzte und nie mehr gefunden wurde, denn, „I used to take so much LSD in the old days, that I inevitably found myself taking extraordinary risks, similar to this news story". Da stellt einer nach Jahren des Sumpfens plötzlich fest, daß es ein Loch im Ozon gibt, durch das gefährliche Strahlen dringen. Und schreibt darüber ein Lied. Jedes der 19 Stücke behandelt ein issue, ganz konkret und naiv. Zu jedem issue gibt Cope eine Handlungsanweisung. Jeder Song ist ein moralischer Bannstrahl. Say No to sündhaftem Leben! Man kann darüber lachen, aber Cope hat zu diesen *gesellschaftskritischen* Texten (oder wie bitteschön soll man das sonst nennen?) die kompakteste Cope-Musik ever geschrieben.

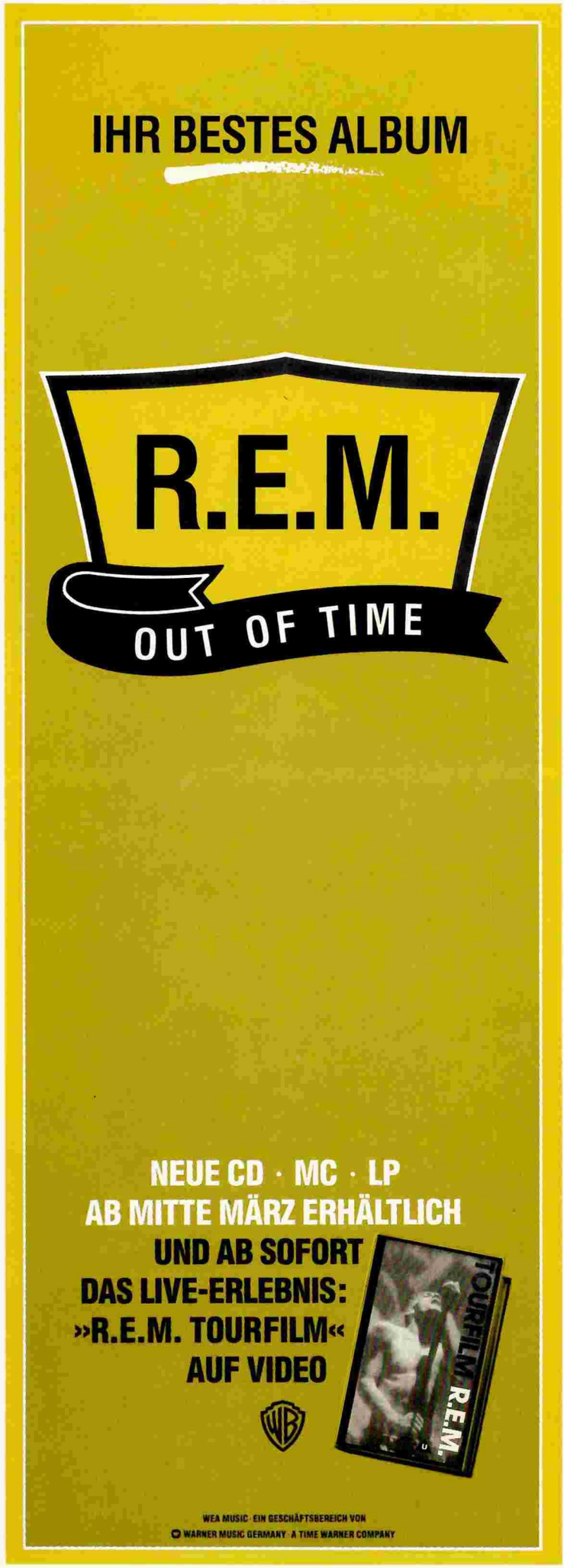
„Peggy Suicide" ist ein Doppelalbum. Es enthält traurige Orgeln und Gitarren, gutgelaunte Pianos und funky Drummer, orchestrale Samples und Keyboardwellen. Wie da auf das fast zehnminütige „Save Surfer" (es geht um AIDS: *You don't have to be afraid love, cause I'm a save surfer darling* und ist ein unglaublich zäher, wehmütiger, Crazy-Horse-artiger Gitarrenwind) diese entspannte, selbstzufriedene Ballade „If You Love Me At All" folgt... pow! Bin geplättet. Bin hin und weg. Begeistert. „Peggy Suicide" ist ein Monument in Rock und vielleicht sowas wie „The Wall" in gut.

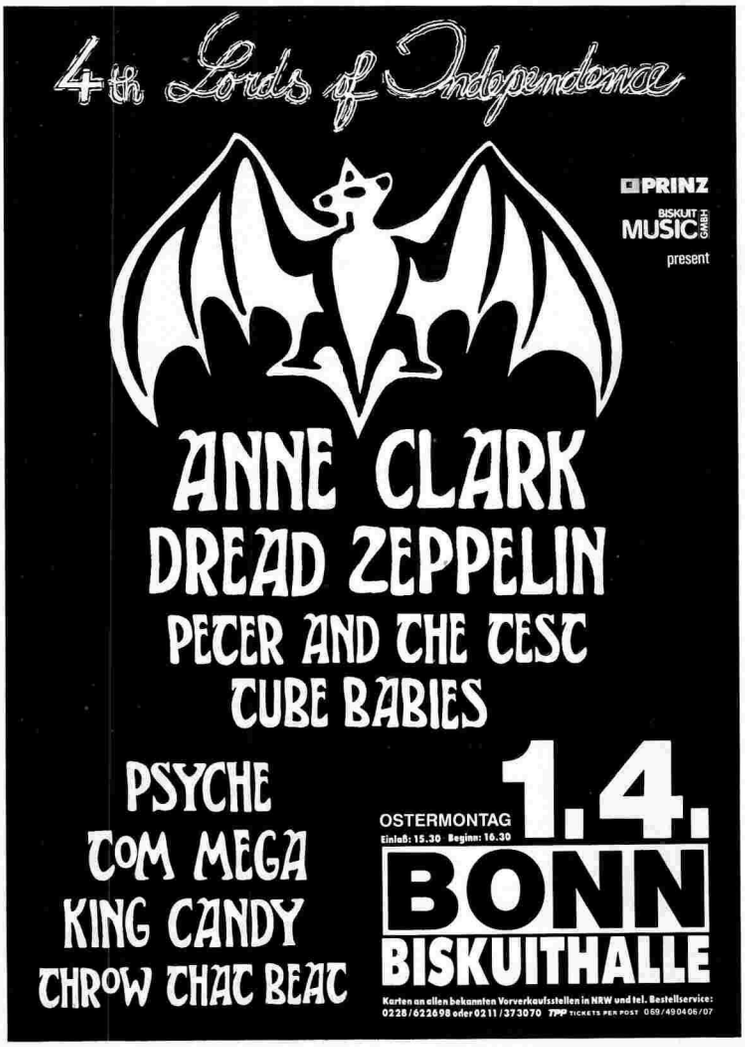
Sebastian Zabel

HALLELUJAH DING DONG HAPPY HAPPY
Hi!
L'Age D'Or/EfA

Hallelujah Ding Dong Happy Happy, das ist alte Hamburger Schule, wenn Sie wissen, was ich meine. Nicht nur, weil das Durchschnittsalter der Band bei 25 liegt, sie ein entsprechend weit zurückreichendes musikalisches Gedächtnis haben und schon lange in den verschiedensten lokalen Outfits tätig waren. Nein, es ist ihre Art, an Songs heranzugehen, die so etwas spezifisch Hamburgisches hat. Schlau, spröde, attraktiv. Für viele Leute sind sie deshalb suspekte Schnösel, ich finde das dagegen gerade gut. Popper, die auf Punkrock stehen, das hat Vorstadt-Tradition.

„Hi!" ist eine distanziert-diagnostische





oder die letzte Sozialisation eher im Bereich des 88/89er US-Hardcore liegt. Dabei scheinen ihnen speziell die für das analytisch denkende Hirn brauchbaren Breakinnovationen und -wahnwitzigkeiten, Konstruktionsprinzipien und seltsame Ideen zuzusagen, die sie mit in USA noch unbekannten Akkordverminderungen und anderem Quackelkram anreichern. Dabei gelingen ihnen zeitweise geradezu begeisternde Momente, die lediglich durch nicht besonders überzeugendes Gebrüll (da sind sie nicht die Typen für, richtiges Singen steht ihnen besser) und ein unnötiges Kleben am englischen Text gestört werden. Neben einigen Core-orientierten Hämmern und verqueren Komplexo-Knallern englischer Früh-Achtziger-Prägung, wie man es aus dem Hause L'Age d'Or schätzen gelernt hat, gibt es mit der Paul-Celan-Vertonung „Nacht" dann auch noch Das Große Klassikwerk, das diese noch vergleichsweise junge Band in eine Reihe mit den bewährtesten Kräften kompositorischer Meisterschaft wie, ahem, Procul Harum stellt. Wenn L'Age D'Or Dischord wäre, wären sie Senator Flux, falls dieser Vergleich irgendjemand irgendwas bringt.

Hans Nieswandt

VENUS BEADS
Transfixed (EP)
Incision (LP)
Emergo/Roadrunner

Sehr junge, 1989 gegründete Band, bestehend aus Robert Jones, Stephen Bolt, Anthony Price und Mark Hassall aus Stoke-On-Trent, U.K. Machen da weiter, wo Julian Cope oder auch Felt irgendwann mal aufgehört haben, wo dann diverse Creation-Bands, am meisten House of Love, sich angeschlossen hatten: mit der englischen Verarbeitung von rockbasierter, aber melodiös reicherer, amerikanischer Gitarrenmusik der 60er und 70er Jahre. Die Venus Beads handeln in diesem Sinne aus vollem Herzen, ziehen aber statt „alter Legenden", ganz ihrer Situation als die 3. Generation, die von der 2. Generation lernt entsprechend, Terry Bickers, den ehemaligen Gitarristen von House Of Love, bei ihrer EP hinzu.

Bei beiden Veröffentlichungen, besonders aber bei der LP, wird deutlich, wie wichtig der Band die instrumentalen Teile sind, ein Ausforschen von Gitarrenlines und wohlklingende Puzzles von Riffs. Das bleibt allerdings immer ein bißchen artig. Zu harmoniebedürftig, diese Jungs.

Dafür kann man ihnen hoch anrechnen, daß sie sich nicht als Singer-Songwriter (à la Guy Chatwick) versuchen. In ihren besten Gitarrenpassagen erinnern sie an die Blue Aeroplanes, nur daß alles jünger, dynamischer und nicht so gekonnt klingt.

Die EP kam im Sommer raus, die LP ist frisch und bestätigt das Gesagte noch einmal. Großer Lichtblick, gebrochen in verschiedenen, sich sehr ähnlichen Ausblicken durch kleine Fenster. Das Potential, vielleicht auch eine größere Landschaft mal auf einmal zu erfassen, ist da. Wall of something Sentimentales. Noch spielen sie ihre Gitarren mit kleinen Welten im Sinn. Die aber nehmen sie sehr ernst.

Jutta Koether

JELLO BIAFRA/ NOMEANSNO
The Sky Is Falling I Want My Mommy
TUMOR CIRCUS (EP)
(beide:) Alternative Tentacles/EfA

Nie hätte ich geglaubt, daß ich noch einmal einem Sänger mangelnde stimmliche Wandlungsfähigkeit vorwerfen würde: Jellos immergleiches Sägen, An- und Abschwellen, nimmt doch der ihn begleitenden Musik so manche Dimension (ca. 3-7 Dimensionen von insgesamt 107). Das wär dann aber auch alles, was man gegen diese Platte sagen kann: Sie ist mindestens die beste, an der Biafra je beteiligt war (wenn auch nicht die beste NoMeansNo): Sie verbindet den großen konservativen Punk-Rock-Zorn der D.O.A-Kollaboration mit der Verhaktheit von NMN zu einem umfassenden Abrechnungswerk. Von einem Mann, dessen Entscheidung, Pentagon, CIA, Moral Majority und andere unsubtile, offensichtliche Hauptfeinde jahrelang unermüdlich anzuklagen, gerade auf ganzer Linie recht gegeben wird. Interessant seine, so oft und so lange im undankbar Offensichtlichen verfangene Karriere mit dem „interessanteren" Weg Herny Rollins zu vergleichen, der heute über den Krieg wie über ein Naturereignis redet, während Biafra über das Beharren auf einer alten Position plötzlich wieder die richtige neue hat. Da NoMeansNo noch mehr können als kämpferische Punk-Songs anfeuern (nämlich superkämpferische und verhaltene Zustände ineinandergeifen lassen, zum Beispiel), dürfte die andere neue Zusammenarbeit Biafras dauerhafter werden (auch wenn niemand so gut Punk-

Songs anfeuern und hier und da mit sogar ein paar sehr kühlen Big-Band-Harmonien aufheizen kann wie NMN: Aber sollte Biafra jetzt, wo er recht behalten hat, immer noch dasselbe machen?): Mit Members von Steel Pole Bathtub und Charles Tolnay, der bei King Snake Roost und Lubricated Goat gespielt hat, versucht er als Tumor Circus einen neuen, bohrenderen, weniger songhafteren, weniger virtuosen Sound, der auch sein zum Theatralischen neigendes Organ vor neue Aufgaben stellt. Das Ergebnis dieser ersten EP stellt zwar nur einen Vorgeschmack dar, berechtigt aber zu Hoffnungen auf einen funktionsfähigen, neuen Biafra der 90er.

Diedrich Diederichsen

THE DYLANS
Godlike
Situation Two/SPV

DEEP SEASON
Mother Country
BMG

Glaubt man britischen Schuldirektoren, klemmen diese beiden EPs zur Zeit jedem/r zweiten Schüler/in unter dem Anorak bzw. zerkratzen wohlbehütet im jugendlichen Ranzen. Warum? Die Kombination macht's. Zum ranzigen Pausenbrot und dem Designer-Puscher Blast! scheint das durch flirrende Gitarren und energetischen Gesang bestimmte „Godlike" der Dylans favorisiert zu werden. „Like the sun, we're one again!" –
Gymnasiastenwahwahpsychedelik des Bläsers und Bassisten Colin Gregory (einst noch schüchterner Barde der One Thousand Violins). Nach dieser vorsätzlichen Vernebelung der Sinne zieht man dann – zum Applaus-Schokoriegel – vorsichtig die Deep-Seasons-EP hervor. Melancholischer Gitarrenpop a la Beautiful South zaubert eine unendlich breite Schulhofsromantik, die sich aber insbesondere durch die politisch engagierten Texte deutlich von der Welt des Kitsches zu distanzieren versucht. Nicht mit brutalen Klassenkampfparolen wird hier auf die Schüler eingehämmert, nein, mit lieblichen, einschmeichelnden Worten weist Linsey (Ex-Jim-Jiminee) auf die Gefahr des Konservatismus, des Yuppietums, des Alkoholismus hin. „Love Vibration", ein weiterer Song der Dylans, bringt den sanften backlash. Ausgeruht und abgeklärt wandelt man nun durch die geistigen Hallen der Lehranstalten, leise lächelnd, im Hinterkopf irgendeine progressive Schulreform ahnend.

Tom Kerschke

QUEEN
Innuendo
EMI

Tatsächlich habe ich Queen auch mal ziemlich gemocht. „Queen Live Killers" ist immer noch eine meiner Lieblings-Liveplatten. Aber seitdem Freddie, Brian, John und Roger ihren tuntigen Pop-Rock auf couchlastige Plüsch-Schwülstigkeit niederblähten, hat sich meine Loyalität in zurückhaltendes Interesse verwandelt. „Innuendo" ist eine weitere bombastisch aufgemotzte Nebenbeihör-Schmalzplatte, auf der mich nur das Bedeutsamkeit heuchelnde Titelstück zum neugierigen Lauterdrehen animierte, während z.B. Freddies laff vor sich hin dümpelndes Liebeslied an seine Katze gerade mal platschendes Vor-die-Stirnschlagen zur Folge hat. Wenn man auf ebensoviele Jahre wie große Songs zurückblicken kann, ist es eben nicht mehr so wichtig, den allerbesten Fetzwichs oder die allerschönsten Schnulzschluchzer zu machen. Da reicht mittelmäßiger Keyboardmatsch, laues Gesülze und eine große Publicity (Stirbt Mercury? Wieso ist das neue Video so dämlich? Ist Brian May der uneheliche Halbbruder von Angelo Branduardi? Und wie geht es eigentlich Barbara Valentin?) MTV wirds schon richten.

Mark Sikora

CARTER THE UNSTOPPABLE SEX MACHINE
30 Something
Rough Trade

Gräßlichstes war zu vermuten. Ein neues Ding aus England. Ich hatte selbst in den U.S.A., wo sonst englische Musiknews eher in Rinnsalen durchsickern, schon von „Carter" gehört, hypewise. Wie eine heiße Kartoffel sprang die Vorabcassette in meine Hände. Unglaublicher pompöser Schrott in weiten Hosen.
Als Single super-lustig, als LP ausgewalzt, aber 50:50 das Übelste und Charakteristischste an englischem Jux-Pop, was die Krieg-Saison zu bieten hat. Zwei Leute, die alles parodieren und kommentieren wollen: Frankie Goes To Hollywood, die Pet Shop Boys, das Konzept Pop Will Eat Itself, Mancunians und ein bißchen früher David Bowie auch. Wie sie grapschen, nach gängigen Effekten, Gitarrensounds, Worten und Fernsehserien. Und das alles mit einer

Fortsetzung auf Seite 54

THE BOMB PARTY
Nativity #3

neue LP/CD
ARTLOS/EFA 01819

Tour: April '91

WALLS HAVE EARS
neue 12" "Der Tot reit'" Vö: 14.3.91 ARTLOS/EFA 01821
14.3. Dortmund, Piano 15.3. Hamburg Markthalle
16.3. Berlin, Come In 17.3. Saarbrücken, Garage

BASTI "Basti" LP/CD
Vö: 1.3.91 ARTLOS/WAY COOL/EFA 01820

NTT Medien GMBH, Scharnhorststr. 13, 4600 Dortmund 1
Tel.: 0231/88891–2, Fax.: 0231/823717
MAILORDERLISTE anfordern

POP!
FLOWERPORNOES
LP/CD: AS TRIVIAL AS LIFE & DEATH (SS 08)
Die Presse: „Scheißband – Scheißname – Scheißplatte!"
Tempo-Kulturredaktion
„Wenn einer sie liebt, dann der deutsche Kritiker!"
Prinz
Die Tour: April und Mai 1991!

MEHR!
DIE ERDE „Leben den Lebenden" 12"/CD
PANKOW „Omne Animal Triste Post Coitum" LP/CD
AB ENDE MÄRZ HÖREN WIR:
NAGORNY KARABACH 1. LP/CD
PANKOW „SvoBody" Compilation LP/CD
FAMILY 5 „Top of The Flops" CD

WHAT'S SO FUNNY ABOUT.. ZickZack CASH BEAT Scratch 'n' Sniff

What's So Funny About.. • Beckstrasse 21 • D-2000 Hamburg 36
Tel. 0 40/43 48 46 + 4 39 55 18 • Fax 0 40/ 4 30 25 65
Im EFA-Vertrieb

THE LEAVING TRAINS

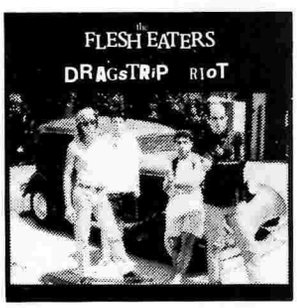
SLEEPING UNDERWATER SURVIVORS

THE LEAVING TRAINS throw down such a "fuck you" sound on their new LP, you'll be sore with perverse pleasure. Head Train, Falling James, continues to wage a war upon what most people swallow whole on a daily basis, so wake up and suck up SLEEPING UNDERWATER SURVIVORS, produced by Earle Mankey. (SST 271 LP/CA/CD).

Also Available:
KILL TUNES
(SST 071 LP/CA/CD)
FUCK
(SST 114 LP/CA/CD)
TRANSPORTATIONAL D. VICES
(SST 221 LP/CA/CD)

the FLESH EATERS

DRAGSTRIP RIOT

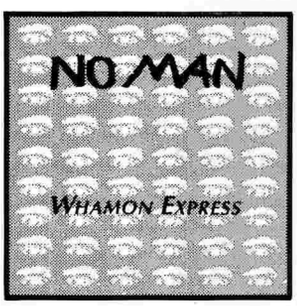


The pen and pipes of CHRIS D. have ripped up and torn down the many roads he's driven as leader of THE FLESH EATERS, DIVINE HORSEMEN and STONE BY STONE. Chris D. is back with a fresh Flesh Eaters line-up and a double LP of new cuts that spits fire and shoots it straight between your legs. (SST 273 2 XLP/XTD. CA/XTD. CD).

Also Available:
DESTROYED BY FIRE
(SST 094 LP/CA)
PREHISTORIC FITS
(SST 264 LP/CA/CD)

NO MAN

WHAMON EXPRESS



NO MAN is ROGER MILLER and his guitar rages in the MISSION OF BURMA vein as no other can. A sizzling cover of Bowie's "Man Who Sold The World" along with maximum strength Roger Miller songs such as "(I Live On) Heaven Street," "It's Not Enough" and "S.O.B." will wallop you. (SST 267 LP/CA/CD).

Also Available:
WIN INSTANTLY!
(SST 234 LP/CA/CD)

SST Records
PO Box 1
Lawndale, CA 90260

SST Records
PO Box 2AE
London, UK W1A 2AE

See THE LEAVING TRAINS LIVE:

04. 16. 91	London	05. 01. 91	East Germany	05. 16. 91	ISC... Berg
04. 17. 91	Holland	05. 02. 91	Markthalle... Hamburg	05. 17. – 20. 91	Italy
04. 18. 91	Vera... Groningen	05. 03. 91	Circus Musicus... Bremen	05. 12. 91	Budapest
04. 19. 91	Patronat... Haarlem	05. 04. 91	Dresden	05. 23. 91	WUUK... Wein
04. 20. 91	Belguim	05. 07. 91	Spot... Kassel	05. 24. 91	Kino... Ebensee
04. 21. 91	Rose Club... Köln	05. 08. 91	Garage... Stuttgart	05. 25. 91	Konkret... Hohenems
04. 24. 91	Nr. 7... Düsseldorf	05. 09. 91	Katakombe... Karlsruhe	05. 26. 91	Ostwerk... Augsburg
04. 25. 91	FZW... Dortmund	05. 10. 91	Jazzhaus... Freiburg	05. 27. 91	Cooky's... Frankfurt
04. 26. 91	Ectesy... Berlin	05. 11. 91	JH... Ravensburg		
04. 27. 91	Forum... Enger	05. 12. 91	Substanz... München		
04. 28. 91	East Germany	05. 14. 91	Trust... Nürnberg		
04. 30. 91	FBZ... Braunschweig	05. 15. 91	Blue Velvet... Tittmoning		

ROUGH TRADE

H E L L M
E R Z Ä H I

Mein Gott! Ich wollte „Das intime Tagebuch des Buddy Bradley" oder „Die Kulturgeschichte der Maschinenpistole", aber „Das fliegende Klassenzimmer" hab ich schon. Dieser Abschaum, mit dem man befreundet ist, aus Trägheit und Stumpfsinn. Jedes Jahr zum Geburtstag schleppen sie irgendeinen Tinnef an und kippen sich die Rübe zu, bis man Kronkorken in ihren Blutproben finden könnte. Tröstlich zu wissen, daß man nicht als einziger an diesem Tag die Rechnung präsentiert bekommt: Johnny Marr, Herausgeber des „Murder-Can-Be-Fun"-Fanzines, hat in seinem **1991 Datebook** für jeden Tag des Jahres ein Trash-Ereignis notiert, einen Mord, eine Hinrichtung oder eine Katastrophe. Als meine Freunde etwa meinen Neunzehnten feierten, stürzte der ehemalige U2-Pilot Gary Powers mit seinem Verkehrsüberwachungshubschrauber vom Himmel. Naja, vielleicht ein etwas blasser Trost. Die direkteren Opfer des motorisierten Individualverkehrs findet man im zweiten guten Kalender: **The Roadside Companion – Roadkill 1991.** Für jeden Monat das Photo eines mehr oder weniger plattgefahrenen Vierbeiners, vom Eichhörnchen bis Bambi. Wäre vielleicht auch etwas für den ADAC. Dazu muß man sich natürlich unbedingt die **Dickies**-Flexi „Roadkill" zulegen, auf Overground, dem UK-Label, das vor ein paar Monden mit den Satans-Rats-Wiederveröffentlichungen debütierte. „Roadkill" sind die Dickies-Dickies, wie auf der letztjährigen Tour, und nicht die, die einem mit der „Second-Coming"-LP das Gefühl gegeben hatten, mit Freddy Mercury in einem Aufzug eingeschlossen zu sein. Joho, in der Linken das Steuer, in der Rechten eine Kanne Schurkenbräu und im Kopf nichts als Stroh. Hinten an der Stoßstange kleben die gern verkannten **Blisters** mit „Takin' A Ride", für notorische Sonnenschein-Punks mit sehr viel Aggro. Auf der Flexi, die der Lester-Bangs-Sondernummer von **Throat Culture** beiliegt. Während man sich durch aufregende Artikel wie „Cleaning House With Lester" oder „Growing Up With Lester" liest, kann man noch die Honeymoon Killers, Lester himself, dessen „Sister-Ray"-Version offensichtlich zwei Monate nach seinem Ableben während einer spiritistischen Sitzung aufgenommen wurde, anhören und die zarten Brit-Popper **Cleaners From Venus**, bei denen man sich augenblicklich angenehm tot im Schneetreiben vor der Zechenmauer von König-Ludwig II liegen sieht. Wer einmal ein „Glockenspiel" benutzt hat, wird das Morbide eben nicht mehr los. Wo man schon mal dabei ist: richtig wundersamen UK-Psych-Pop spielen die Australier **Tyrnaround** auf der hardvinyl-7", die dem britischen **Freakbeat No.7** beiliegt. So richtig mit Schmetterlinge essen, Lewis Carroll Pilze an den Kopf werfen, erkennt man ja schon am „Y". Außerdem **Viv Akauldren, Watch Children** und **Treatment**. Noch mehr Brit-Kram auf dem Kölner Label **Screaming Apple Records** mit Seven Inches von – nomen est omen – **Beatpack** und den etwas moderateren **Aardvarks**. Produziert von Wild Billy. Als Jeff Dahl neulich im Lande war, versicherte er auf die Frage, was denn mit seinen Kumpels von den Angry Samoans

THE ROADSIDE COMPANION

ANN'S UNGEN

oder Eddie Flowers los sei, die ja durchaus merkwürdige Anwandlungen zeigen oder gar dem Capt.-Beefheart-Kult frönen, quasi sich selbst tröstend: „Immer wenn ich die besuche, spielen sie Stooges- oder MC5-Platten." Aber war da nicht ein unsicheres Zittern in seiner Stimme? Todd Homer, der komische Samoan, dessen **Mooseheart-Faith**-Debüt ja sehr halluzinogen und outta space war, hat die cleverste Sympathy-7" seit langem gemacht: „Bluevolution Pt.1/A Brief History Of Blues-Psychedelia As Revealed By Mooseheart Faith" (Sympathy/Fire Engine). O lo'u igon Todd. Oute sau mai Twilightville. Vom Badezimmer-Minimalismus-Blues mit Elektrorasierer-Solo über die Garage zu den Meistern der Elevation, also so die Ecke Tibet. Welche Auswirkungen die Bekanntschaft mit einem Komischen auf Arschtreter hat, zeigt die neue **Kings Of Oblivion** „Death Machine +2" (Dionysus/Semaphore). Die B-Seite hat allerdings wieder Dionysus-Chef Lee Joseph produziert und so den geschätzten „Wem-hau-ich-heute-aufs-Maul"-Rock der Kings gerettet. Josephs eigene Band, **Yard Trauma**, die sich vom Farfisa-Punk (Lance Kaufman!) ihrer frühen Tage ja weit entfernt hat, hat als Nachfolger der „Eyes"-7" übrigens einen grandios harmlosen Öko-Rocker rausgebracht: „Alibi", als flip zu „Pressure". Wie Birkenstockschuhe zum Lederbeinkleid passen möcht' ich mir aber nicht vorstellen. Produziert von Bad Religions Brett G.

Die Kings, also Mike Snider und Konsorten, grüßen auf dem Cover natürlich Metal Mike Saunders, den beliebten Samoan. Wie die **Gargoyles** oder die Avengers-Soundalikes **Creamers**, deren beste Platte bisher auf DogMeat rausgekommen ist: „Not Now No Way/Mom Watches TV" (Semaphore). Yup, der Pagans-Klassiker von 1979 (Drome, b/w „I Juvenile"). Ihre Sympathy-100-Jubiläums- und Weihnachtssingle ist hingegen business as usual und so aufregend, wie eine Schüssel des samoanischen Traditionssuds Kava, der angeblich noch schlechter schmecken soll als Spülwasser, dem Essensreste ja wenigstens eine Spur von Aroma verleihen. Dafür hat The Pizz kleine Bildchen ins Vinyl der A-Seite geschnitzt. Um seine schon anstößige Beliebtheit noch zu vergrößern, hat Metal Mike Merle Haggards „I'm A Lonesome Fugitive" nun ja, i-n-t-e-r-p-r-e-t-i-e-r-t und den C&W-Klassiker in eine verzerrte Psychopathen-Nummer für einen besonders frostigen Morgen an der Greyhound-Station verwandelt, mehr als begnadet (Triple X/Semaphore). Und wie die B-Seite „Kill For Satan" ein gutes Mittel gegen die fatalen Solidargemeinschaften der Wartenden, eine der unangenehmsten Begleiterscheinungen des Bus- und Bahnverkehrs. Merle, der übrigens auch in der „Throat-Culture"-Liste „Platten, die mir Lester Bangs nie zurückgegeben hat" erscheint, hätte '64 ja beinahe aus notorischer Geringschätzung des weiblichen Geschlechts und spezieller Abneigung gegenüber Frauen mit Harmonium alles verpatzt, denn zu Liz Anderson, der Autorin von „Fugitive" und seines ersten Top-10-Hits „Strangers", mußte man ihn mehr oder weniger hinprügeln. Schön doof, aber so ist man ja nun mal. Ich z.B. verehre die **Ankry Simons**, eine Parodie der frühen Sams, aber natürlich auch eine Hommage. Mit Spermbirds-Beteiligung und dem lustigsten Außerirdischen-Song aller Zeiten, „Lazy Aliens". No.1 der Seven-Inch-Series von Armin Hoffmanns X-Mist Records. Entsetzlich blöd allerdings sind die **Hellcats From Outer Space** mit ihrer „The-Possession-Of-Dr.-Zachary-Smith"-EP (Classy Records). Kaum zu glauben, daß sich hinter dieser unerträglichen „Rockmusik" plus einem Happen blödestem Rockabilly Rockin' Bob Cenci von den **Jerry's Kids** verbergen soll. He, wenn Dummheit klein machen würde, könnte er auf Stelzen unter einer Schlange durchlaufen.

„High On Venus", „Going Up To Uranus", was für eine Verschwendung von Titeln. Falls jemand die Platte trotzdem ansprechen möchte: Der Herr rechts auf dem Cover ist Jonathan Harris aka Doc Smith, die Konservendose links der Hausroboter der Familie Robinson. Aus „Lost In Space", einer amerikanischen 6T's-Fernsehserie, die fürchterlich öde gewesen sein soll.

¿ IS IT GLAM ? IS IT POP ¿ IS IT RAVE ?

CARTER

THE UNSTOPPABLE SEX MACHINE

WITH THEIR NEW ALBUM

Available on CD & LP (RTD 201·1270·2/1)

30 SOMETHING

"CARTER - ... ONE OF THE 'BEST LIVE ACTS'" (SOUNDS READER'S POLL 1/91)

LIVE IN GERMANY

31.3. DÜSSELDORF/Philipshalle WDR-Noise Now Festival
8.4. HANNOVER/M.A.D.
9.4. HAMBURG/Kleine Markthalle
12.4. FULDA/Kreuz
13.4. ENGER/Forum
14.4. BERLIN/Loft
15.4. FRANKFURT/Cookies
17.4. MÜNCHEN/Babalou
7.5. KÖLN/Rose Club
8.5. MARBURG/KFZ

ROUGH TRADE

Exquisite Musik, Tel.: 0951/44037

ROUGH TRADE · Phone: 02325-697-0 · Fax: 02325-697-223

NO BULLSHIT.

ALL	Allroy Saves	USLP	19,80
GG ALLIN	Troubled Troubador	US7"	9,80
ANASTASIA SCREAMED	Laughing Down The Limehouse	EULP	18,90
ANGRY SAMOANS	Back From Samoa	USLP	20,90
ANTISEEN	Destructo Blitzkrieg	EULP	16,90
ARM, MARK	Masters Of War (Solo-Single)	US7"	9,80
BABES IN TOYLAND	Spanking Machine	USLP	19,80
BAD BRAINS	I Against I (der Klassiker)	USLP	19,80
BAD RELIGION	How Could Hell Be Any Worse	USLP	19,80
	Against The Grain (aktuelle LP)	USLP	19,80
	Along The Way Video (26 Songs!)	EUVI	41,90
BASTRO	Sing The Troubled Beast	USLP	20,90
BEAT HAPPENING	Red Head Walking (SUB POP)	US7"	9,80
BEWITCHED	Brain Eraser (w/ ex-PUS. GALORE)	USLP	21,90
BIAFRA & D.O.A.	Last Scream Of The Missing...	USML	16,90
BIAFRA, JELLO	Die For Oil, Sucker!	US7"	7,90
BIG BLACK	Heartbeat (Re-Issue)	US7"	6,90
BIG CHIEF	Drive It Off	EULP	16,90
BIG TROUBLE HOUSE	Mouthful Of Violence	USCD	31,90
BITCH MAGNET	Ben Hur (US-Version plus Single!)	USLP	20,90
	Nur solange Vorrat reicht! Single limitiert.		
BLACK FLAG	Damaged (kennt Ihr, ODER?)	USLP	19,80
BOLT THROWER	Warmaster	EULP	18,90
BOSS HOG	Cold Hands (neue LP auf AMP REP!)	USLP	20,90
BUTTHOLE SURFERS	Hurdy Gurdy Man	USMS	12,90
CADAVER	Hallucinating Anxiety	EULP	18,90
CARCASS	Reek Of Putrefaction	EULP	17,90
	Symphonies Of Sickness	EULP	18,90
CHEMICAL PEOPLE	The Right Thing	USLP	19,80
	Ask The Angels (ltd)	EU7"	6,90
CHUMBAWAMBA	Slap! (D.D.'s Lieblings-LP '90!)	EULP	17,90
	Smash Clause 28 (neue 7"!)	EU7"	5,90
CLAW HAMMER	F.U.B.R. (auf SYMOATHY)	USLP	20,90
CODEINE	Pickup Song	EU7"	6,90
COFFIN BREAK	Lies/ Pray (new on SUB POP)	US7"	9,80
CREED, HELIOS	X-Raited Fairytales	USLP	20,90
	Boxing The Clown	USLP	20,90
CRO-MAGS	Age Of Quarrel & Best Wishes	je USLP	21,90
DAHL, JEFF	Vomit Wet Kiss & I Kill Me	je USLP	20,90
DANZIG	Danzig II - Lucifuge	USLP	22,90
	The Home Video (40 Minuten)	EUVI	31,90
DAS DAMEN	Jupiter Eye (auch alles Andere)	USLP	19,80
DEAD MOON	Dead Moon Night	EULP	16,90
DIDJITS	Fuck The Pigs! (brandneue 7"!)	US7"	7,90
	Fizz Job (CD + "Hey Judester"-LP)	USLP	19,80
	Hornet Pinata	USLP	19,80
DIE KREUZEN	Pink Flag (aktuelle Single)	US7"	7,90
DINOSAUR JR	Bug & Same (auch alles Andere!)je	USLP	19,80
DOS	Same & Numero Dos (w/ Mike Watt)	USLP	19,80
DOUGHBOYS	Happy Accidents	EULP	17,90
DWARVES	Blood, Guts & Pussy (SUB POP)	USLP	19,80
	Astro Boy	US7"	9,80
	Lucifer's Crank (ltd)	US7"	10,90
EGG HUNT	Me & You (mit Ian Mackaye)	EU7"	6,90
11TH DREAM DAY	Same (Re-Issue ihrer ersten LP!)	USML	16,90
FAITH NO MORE	We Care A Lot	USLP	19,80
	Introduce Yourself	USLP	21,90
	Real Thing	USLP	21,90
FLAG OF DEMOCRACY	Down With People	USLP	19,80
FLAMING LIPS	In A Price Driven Ambulance	EULP	17,90
FLOWER LEPERDS	Purple Reign	USLP	19,80
FREAKWATER	Same (mit 11th Dream Day-Dame!)	USLP	20,90
FROM TWISTED MINDS	Noiseville-Sampler	USLP	20,90
	w/ SURGERY, UNHOLY SWILL, BENCH, ACTION SWINGERS...		
FUGAZI	Repeater (auch alles Andere)	EULP	16,90
GOBBLEHOOF	Same (w/ J. Mascis on Drums!)	USML	16,90
GODFLESH	Same (Re-Issue auf LP)	EULP	18,90
GOD'S ACRE	Riff-O-Rhama (back in!)	US7"	9,80
	Ten Gospel Greats	USLP	20,90
GRUNTRUCK	Inside Yours	EULP	16,90
GWAR	Live From Atlantica Video	EUVI	31,90
HARD TO BELIEVE	KISS-Coverversionen-Sampler	USLP	19,80
	w/ NIRVANA, MELVINS, CHEMICAL PEOPLE, ALL...		
HARD-ONS	Yummy (neue LP!)	EULP	16,90
	Where Did She Come From?	EU7"	6,90
HEADS UP	Soul Brother Crisis Intervention	EULP	17,90
HELMET	Strap It On (AMPHETAMINE REPT.)	USLP	20,90
HR	Singin'In The Heart	USLP	19,80
HÜSKER DÜ	Zen Arcade (auch Backstock)	USDL	27,90
	Makes No Sense... Video	EUVI	31,90
INSTED	What We Believe	USLP	19,80
JANE'S ADDICTION	Same (Debut auf TRIPLE X!)	USLP	20,90
	Ritual De Lo Habitual	USCD	31,90
JESUS LIZARD	Mouth Breather (neue 7"!)	EU7"	6,90
	Goat (brandneue LP!)	USLP	19,80
JUNCOSA, SYLVIA	Is (neue LP)	EULP	16,90
KILLDOZER	For Ladies Only	USLP	19,80
KINGHORSE	Same (produced by G. Danzig!)	USLP	19,80
KINGS OF OBLIVION	Waster Machine	EULP	16,90
L7	Same (ein paar von da)	USLP	21,90
LEFT INSANE	Toolbox	USLP	20,90
LEMONHEADS	Hate Your Friends	USLP	19,80
	Creator	USLP	19,80
	Create Your Friends	USCD	31,90
	Die ersten beiden LPs auf einer CD!		
	Lick	USLP	19,80
	Lovey	USLP	22,90
LIMBO MANIACS	Stinky Grooves	USLP	19,80
KILLING TIME	Brightside (HC-Platte 1990)	USLP	18,90
LAUGHING HYENAS	Life Of Crime	USLP	19,80
	Here We Go again	US7"	7,90
LOVE BATTERY	Between The Eyes (SUB POP)	EUML	16,90
MAELSTROM	Step One (DER Funk-Core-Killer!)	USLP	19,80
MEAT PUPPETS	No Strings Attached (Best Of...)	USDL	27,90
MELVINS	With Yo'Heart....(wenige!)	US7"	9,80
	Gluey Porch Treatments	EULP	16,90
	Ozma (CD mit der "Gluey Porch...")	USLP	19,80
	Bullhead (neue LP)	USLP	19,80
MIGHTY MIGHTY	Devil's Night Out	USLP	20,90
BOSSTONES	Vermischung von Ska und Hardcore auf TAANG!		
MIND OVER FOUR	The Goddess	USLP	19,80
MINUTEMEN	Double Nickels On A Dime	USDL	27,90
	Auch alle anderen MINUTEMEN-Platten auf Lager!		
MONSTER MAGNET	Murder (neue Drug Rock Helden!)	US7"	9,80
MORDRED	In This Life	EULP	17,90
MOOSEHEART FAITH	Bluevolution Part I	US7"	9,80
	w/ ex-ANGRY SAMOAN Todd Homer on S.F.T.R.I. Wenige!		
MOVING TARGETS	Brave Noise & Burning In Water	jeUS LP	19,80
MUDHONEY	Same (auch alle Singles da!)	USLP	20,90
MURPHY'S LAW	Back With A Bong	USLP	21,90
NAPALM DEATH	Harmony Corruption	EULP	18,90
NIRVANA	Sliver (neue SUB POP-Single!)	US7"	9,80
NOCTURNUS	The Key (EARACHE)	EULP	18,90
NO FX	Ribbed (neue LP auf EPITAPH)	USLP	19,80
NO MEANS NO	Wrong (auch alles Andere!)	USLP	19,80
NO MEANS NO &	The Sky Is Falling...	USLP	19,80
JELLO BIAFRA	Killerscheibe!	USCD	27,90
OLIVELAWN	Sap	USLP	19,80
ONE STEP AHEAD	Breaking The Silence	USML	15,90
PEGBOY	Three-Chord Monte	USML	16,90
PITCH SHIFTER	Industrial (Peaceville)	EULP	18,90
POISON IDEA	Feel The Darkness	EULP	17,90
	Auch die limitierten Singles & alles Andere!		
PRIMUS	Suck On This (die erste LP!)	USLP	20,90
	Frizzle Fry	USLP	19,80
PRONG	Beg To Differ	EULP	18,90
PULLERMANN	Pullerfrau	EULP	16,90
PURPLE OUTSIDE	Mystery Lane (w/ SCR. TREES)	USLP	19,80
RED HOT CHILLI	Mother's Milk	EULP	19,80
PEPPERS	Psychedelic Sexfunk - Live Video	EUVI	37,90
REPLACEMENTS	All Shook Down	EULP	18,90
RHYTHM PIGS	Same (NO MEANS NO-style-HC)	USLP	19,80
RITES OF SPRING	Same (DISCHORD-Klassiker!)	EULP	16,90
ROLLINS BAND	Turned On (auch alle anderen LPs!)	USDL	25,90
SAINT VITUS	Born Too Late	USLP	19,80
	Live (auch der Backstock ist da!)	EULP	17,90
SACCHARINE TRUST	Past Lives (w/ Joe Baiza)	USDL	27,90
SAMHAIN	Final Descent (prä-DANZIG)	USCD	31,90
SCATTERBRAIN	Here Comes Trouble	EULP	18,90
SCREAMING TREES	Uncle Anesthesia (new LP!)	USLP	19,80
SHONEN KNIFE	Pretty Little Baka Guy	USLP	20,90
SHUDDER TO THINK	Ten-Spot (DISCHORD-New-School)	EULP	16,90
SINK	Mama Sink - The First 16 Years	EULP	15,90
	Die CD zum Special Price von 16,90!		
SLAPSHOT	Sudden Death Overtime	USLP	19,80
SOLOMON GRUNDY	Same (w/SCR. TREE V. Conner)	USLP	19,80
SONIC YOUTH	Goo EU LP 18,90/	USCD	31,90
	US-Compact Disc mit schöner großer Papphülle wie fast alle unsere Import-CDs!		
	Disappearer (neue Maxi with	USMS	13,90
	Disappearer unreleased Tracks!)	USCD	19,80
	Nur in den Staaten erschienende CD!		
SOUL ASYLUM	Say What You Will	USLP	19,80
	And The Horse They Ride In On	EULP	18,90
SOULSIDE	Soon Come Happy (CD-only!)	EUCD	25,90
	Beide LPs plus die Single "Bass" auf einer CD!		
SOUNDGARDEN	Screaming Life (SUB POP)	USML	17,90
	Screaming Life/ Fopp (!)	USCD	31,90
SPEED NIGGS	Another Valley On...	EULP	17,90
SNUFF	Snuff Said (UK-Melodic-Punk)	EULP	15,90
STEEL POLE BATH TUB	Lurch (auf CD auch die erste LP)	USLP	19,80
SUICIDAL	Same (DER Hardcore-Klassiker!)	USLP	19,80
TENDENCIES	Lights...Camera...Revolution	EULP	18,90
SURGERY	Nationwide (AMP REP)	USLP	20,90
SWALLOW	Sourpuss	EULP	16,90
THIN WHITE ROPE	Sack Full Of Silver	USLP	21,90
TOADSTOOL	Sun Highway (w/ Dave Pirner!)	USLP	21,90
TOKEN ENTRY	The Weight Of The World	EULP	17,90
24-7 SPYZ	Gumbo Millennium	USLP	19,80
2 BLACK 2 STRONG	Burn Baby Burn (militanter Hip Hop)	USLP	13,90
UNIVERSAL CONGRESS	Prosperous & Qualified	USLP	20,90
OF	Salty Black Wind...	EULP	17,90
URGE OVERKILL	Americruser	USLP	20,90
	Americruser/Jesus Urge Superstar	USCD	27,90
	Plus die limitierte "Witchita Lineman"-Single!		
VELVET MONKEYS	Rake	USLP	20,90
VEXED	The Good Fight	USML	17,90
	Auf der US-CD sind beide Platten drauf!		
VICTIM'S FAMILY	White Bread Blues	USLP	19,80
	Voltage And Violets	USLP	19,80
WARTIME	Fast Food For Thought (w/Rollins)	USML	17,90

JEDE PLATTE DER *"HARDCORE CONTROL"* IST BEI UNS ZU BEKOMMEN!

JUST POWER.

Seit Jahren dominiert unser Mailorder Service europaweit durch die breiteste Auswahl an Hardcore in allen Formen und Schattierungen.
Aber auch all die anderen wilden Blüten des Underground wie Death Metal, Grindcore, Alternative Rock und der viele Crossover-Stuff zierten unsere Listen, lange bevor irgendjemand meinte, damit einen Hype starten zu müssen.
Unser Programm umfasst mehr als 2500 Titel, das Meiste davon US-Importe, die teils verdammt *hard to get* sind.
In diesen Breitengraden exclusiv: Über 200 Original US T-Shirt-Designs und dutzende Kapuzenpullis.
Jede lieferbare CD vorrätig.

★ ★ ★ ★ ★

FRONTLINE • WORLDWIDE ALTERNATIVE ROCK • FRONTLINE • WORLDWIDE ALTERNATIVE ROCK •

Gegen 2,- Mark in Briefmarken bekommst Du unseren 44-seitigen, kommentierten A4 Gesamtkatalog und bist **H**igh **I**n **P**ublic.

FRONTLINE
LILIENSTR. 16 * 3000 HANNOVER 1
TEL 0511/ 70 90 93 & 71 41 24

KRITIK

neuen Ausformung von Fun-Punk-Bühnenshow dekorieren. What a pack. Natürlich haßt sie im Moment jeder. Und dennoch ist das kein Grund, sie zu lieben. Meistens liebt man diese Bands sowieso dafür, daß sie etwas anderes haben als Musik – wie einen lustigen Namen für eine Art Pop – die sich verdammt noch mal immer noch nicht erledigt zu haben scheint. Oder aber man vergißt das einfach alles und mag sie: für freches Auftrumpfen, idiotische Rennfahrer-Käppis und lustige T-Shirts! Ächz. Eh, Jungs, wo sind eure T-Shirts? Bloodspurt For All! Vielleicht. Die solltet ihr – politisch korrekt – in den Shops verteilen. Als Ausgleich für das offizielle Desert-Storm-Shirt: „We came, we saw, we kicked ass", könnten sie, wenn all der Schrott nicht wäre, durchaus „we kick mind" sagen.

Jutta Koether

MAIN SOURCE
Breaking Atoms
Wild Pitch

Vorausgesetzt, wir können uns darauf einigen, daß NWA, Ice Cube und verwandte Media-Pimps Gangsta-Rap sind, möchte ich „Breaking Atoms" als meine Definition eines Hardcore-HipHop-Albums 1991 zusammenfassen. Main Source, Pendler zwischen N.Y. und Toronto, spalten Beats wie andere Leute Uranium 235 und kümmern sich dabei wenig um potentielle 12"es, Remixe oder MTV-Animositäten. HipHop als Albummusik. Gerade so, wie es ihr MC Large Professor als Rhythm Provider für Kool G Rap und Tragedy vorgemacht hat. Hier ein ganzes Stück experimenteller und mit einem Faible für solche jazzigen Orgel-Loops, die man heute besonders gerne hört. Ihr smoother Aufhorch-Hit vom Dezember, „Looking At The Front Door", wird dabei noch vom hookigen Eröffnungsstück „Snake Eyes" übertroffen, das nicht zufällig im „Sweetback Theme" des Blaxploitation-Pioniers Melvin Van Pebbles endet. Jenem Rude Boy, der sich in „Just A Friendly Game Of Baseball" mit einem Rap-Sample von seiner Poetry-LP „Serious As A Heart-Attack" wiederfindet. Doch das nur am Rande. Das Tolle an „Friendly Game Of Baseball" ist, wie hier die bekannte street-wise Story vom Homeboy-Lynching durch die Polizei über einem federleichten Zischelbecken-Beat erzählt wird, den man zuletzt in „If The Papes Come" von A Tribe Called Quest gehört hat. Gefolgt übrigens vom guten alten DJ-Track („Scratch & Kut"), der sich der Querflöte aus Caveman's Introduction bedient. Kein Aufbruch zu neuen Ufern, sondern die Fortführung von HipHop als Underground.

Oliver von Felbert

MASTERS OF THE OBVIOUS
This Corpse Is A Warning
Semaphore

Wahre Größe: dieses Duo (kurz MOTO) hat endlich die Platte gemacht, auf der nicht jeder überflüssige Schlag des Trommlers und jedes virtuose Knarzen des Bassisten in HiFi-Stereo an den Nerven zerrt und überspielte Hirnis was von Jazzcore oder Einführung klassischer Kompositionstechnik faseln. Hier sind die (konventionellen) Instrumente auf ein stetiges, pochendes Dröhnen komprimiert, das sich von nahem nicht viel anders anhört als von der zwei Blocks entfernt stattfindenden Party. Fast Style Rave als Umweltgeräusch, von günstigen Winden um die Ecke geweht. Dazu schmettern Becky Dudley und Paul Carporino die wunderbarsten Schlagerhymnen für Strandparties auf pechschwarzem Sand. Diese Leute wollen mehr Love & Peace als der herrschende Genießer-Wimp. Diese Euphorie ist eine Warnung.

Michael Ruff

MELVINS
Bullhead
Boner/Tupelo/RTD

Die Stärke der Melvins liegt darin, innerhalb eines gegebenen, von Haus aus engen stilistischen Rahmens (deep, slow, bonecrushing Dampfwalzen-Indie-Metal), immer wieder überraschende Dinge zu tun, ohne sich in den Verdacht zu begeben, diesen Rahmen aus unlauteren (künstlerischen) Gründen sprengen zu wollen. Eigensinn, Verliebtsein in einen Sound, paranoide Schrulligkeit – all diese Mythen, die sich so viele, im Grunde kreuzroutinierte Bands so bereitwillig andichten lassen, werden bei diesem Trio zu verführerischen, nachvollziehbaren, plötzlich aller irren, idiotischen Privatheit entkleideten Prinzipien. Wir können ihnen folgen (siehe die Renitenz der Gitarre in „If I Had An Exorcism" oder das bescheuertste Schlagzeugsolo aller Zeiten am Ende von „Cow": Wer wollte da nicht mitmachen, wer könnte das nicht verstehen? Und wer hätte je gedacht, daß man es so ausdrücken könnte?).

Diese in mancher Hinsicht extremere, in anderer eingespielteste Melvins-Platte öffnet diesen Sound auch noch mal den Einsteigern: Er hat etwas genauso überraschend irre Logisches und Naheliegendes wie vor fünfzehn Jahren die Ramones. (Siehe den Schluß von „Boris" für wahrhaft dekonstruktivistischen Rock'n'Roll.)

Diedrich Diederichsen

LOW MAX
Spitzbube
Houses In Motion/EfA

„To describe Low Max is like describing life itself" beschreibt der auf dem Coverfoto dieser neuen dritten Vollauf-zeit-Low-Max-LP so nett in die arizonische Sonne blinzelnde Ricky Gelb seine Band. Musikalisch gelöster, scheint er den ewigen Zusatz, „kleiner Bruder von Giant-Sand-Howe-Gelb zu sein", nicht nur verdaut, sondern auch in Gewinn umgearbeitet zu haben. Vielleicht sind Low Max viel mehr Low Max, wenn sie Giant Sand sind, als wenn sie krampfhaft versuchen, alles aber nur nicht Giant Sand zu sein. So sind sie jetzt weg von den schweren sub-poppigen Mid-Tempo-Stücken der früheren LPs, schreien nicht mehr in angetrunkener Wut „I hate it here", sondern schleppen sich eher in nüchterner Verzweiflung so durch den Tag. Die schwere Stimmung von Blues als Grundbaustein, treibende REM-Gitarrendichte (in „I Am REM" merken sie das dann auch selbst und kommentieren schon mal augenzwinkernd, bevor es ein anderer tut) und countrylike Andeutungen machen diese Platte für mich in dem Sinne zu einer Art Country-Platte, wie auch Neil Young für mich in seiner Comes-A-Times-Phase irgendwie country war. Nur äußert sich bei Low Max ein Schmerz-Unterton mehr in etwas pathetischer Langsamkeit. Die dadurch entstehenden ruhigen, entspannten Momente, die immer auch die greifendsten, also nie abgleitenden sind, lassen Low Max beinahe klassisch wirken. So ist „Spitzbube" eine Platte, die nicht die für gängige große Agitationsmusik typische laute Hysterie des Erkennenwollens beinhaltet, sondern der man eher die leise Hysterie des Verzweiflungsaufschlüsselnwollens anhört und die gerade deshalb auch zu einer anderen (früheren) Zeit hätte entstehen können (aber nie alt wirkt).

Dabei läßt sie der zweifelhafte Giant-Sand-Bruder-Bonus mehr als andere um ihre Band-Identität ringen. In „You Used My Name" singt Ricky: „You, you used my name, you are the same, you are to blame."

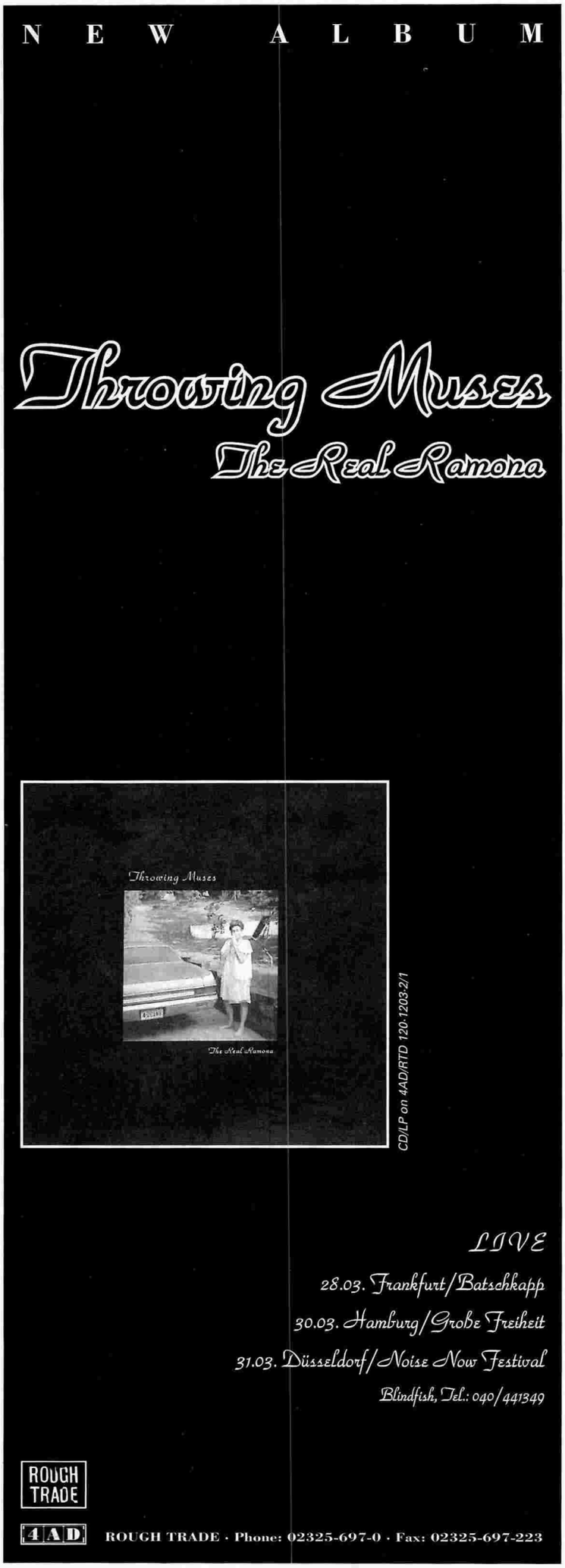
Sandra Grether

CHRISTY MCCOOL
Lovelier Than The Queen Of England
Doctor Dream Records/Intercord

Genialer Schizo-Metallo-Mesh. Stolpernd und lustig. Mit einer gekonnten Schwerfälligkeit. Wie der Witz, wenn man extra „Humpeln" spielt. Mixtur aus pathetischer Augenfeuchte, Dreistigkeit und Unbekümmertheit eines Nikki Sudden. Oder – als Bandvergleich – mit Camper Van Beethoven. Christy McCool, die Band mit dem Frauennamen, ist wie die Frau, die zuviel mit der Welt gelebt hat. Und trotzdem sich das Recht nimmt, die Welt mit ihren Faxen zu nerven. Die andere Christy McCool war eine Hollywood-Rockdiva, was nichts heißt, denn sie war die Diva von nebenan, die wahnsinnig wurde und den Ingeborg-Bachmann-Tod gestorben ist: Diva allein zu Hause, Zigarette rauchend, verbrannt...

McCool soll dabei aber auch noch Cartoons geguckt haben, und später gab es auch keine Verfilmung ihres Lebens, aber es gab vier Jungs aus Hollywood, die etwas aus ihrem Namen machten: eine Band, eine LP und 14 Songs. Die klingen wie eine Psychotour durch Musik, Zeiten und Menschen, zusammengehalten nur von Thomas Trees' Vocals. Ein Album: so milde, so kahl. Doch dann diese plötzlichen Stimmungsschübe. Die Stellen, wo Stimmungen umklappen und Songs oder Menschen oder Zeiten auseinanderbrechen, verlängern. Diese Verlängerungsteile sind die Songs von Christy McCool. Plötzlich hört man in all dem auch Spurenelemente von Rock-Röhrentum und sehr sparsames, minimalistisches Geschwindigkeitsglück. Ahahahah.

Trotz ihrer Tendenz, am Langsamkeits-Metal-Wettbewerb teilzunehmen, holen sie St. Vitus nicht ein. Christy McCool sind von viel verspielterer, künstlicherer Art, gehen sehr stark in die Einzelheiten, wie eine Frau mit dem Puder in die Poren. Dezent. Stellenweise dick. Und drin: mikrokleine Versatzstücke, darunter von Deep Purple, den Stones, den Doors bis zu etwas zaghaft Zappaeskem. Diese Band aus den Seitenstraßen des Sunset Boulevard ist ein vielversprechender Newcomer in Sachen grotesker und



HEROINA
THE ONE I LOVE DANCING BAREFOOT
Mitglieder von den Kastrierten Philosophen, Die Erde und Romi Singh covern die beiden Klassiker.
EFA MS 11067-02

JELLY PHLEGMA
MOTORCYCLE MANIAC
Neue Band. Hart!
EFA MLP 11066

LOST IN MEKKA
THE SHELTER OF YOUTH
Endlich die LP/CD!
EFA LP/CD 11068-08/26

VARIOUS ARTISTS
PERLEN DER EINÖDE
Neuer Bremen-Sampler. Nicht wundern, hören!
EFA LP 11055-08

DER HIT!
THE PERC PRESENTS
THE FURIOUS SWAMP-RIDERS
Unveröffentlichter Stoff von M.Walking On The Water, Element Of Crime, Cliff Barnes, The Perc Meets... etc. Insgesamt 24 Bands.
EFA DoLP/CD 11064-15/26

STRANGE WAYS RECORDS
Flensburger Straße 81
2800 Bremen 1
Telefon 0421-396 15 68
Fax 0421-396 37 52

ernsthafter, ja stellenweise sozialkritischer Sleaze- und Versager-Forschung.

Jutta Koether

LP KRITIK

VARIOUS
Acoustic Music Project
Alias Recs.

Laßt uns doch einfach mal wieder alles stehen und liegen lassen und nach San Francisco gehen! Ist eine bessere Werbung denkbar, als dieser fantastische Sampler, der nicht ausschließlich „Acoustic Music" enthält, aber durchweg Folk-orientierte Künstler? Stargast oder Schirmherr oder was auch immer ist Alex Chilton, der mit Live-Solo-Versionen zweier seiner besten Songs vertreten ist: „No Sex" und „Guantanamerika". Weiterhin einigermaßen bekannt: Chuck Prophet (Live-Version von „Step Right This Way"), American Music Club („Dreamers Of The Dream" in der „California"-Version), Stephen Yerkey (Hans-Nieswandt-Lookalike und früher Mastermind von Nonfiction), Eddie Ray Porter, Jonathan Segel (Ex-Camper-Van-Beethoven, hier natürlich begleitet vom omnipräsenten David Immerglück), Penelope Houston (s. Dezember-Heft), Barbara Manning (Ex-28th-Day, die 1988 die brillante LP „Lately I Keep Scissors" veröffentlichte) oder das jüngst hier auch besprochene, anglo-amerikanische Psychedelic-Pop-Quartett Sneetches (die eine fotorealistische Neuaufnahme der Nilsson-Version von Fred Neils „Everybody's Talkin'" beisteuern). Interessanter aber fast noch die neuen Namen (die meisten veröffentlichen auf dem zu beobachtenden Heyday-Label): Bei Jerry Shelfer, Ed Haynes oder The Muskrats kommt echte Früh-60er-Greenwich-Village-Stimmung auf (Man erwartet, daß gleich Phil Ochs oder The Weavers auf die Bühne springen), The Movie Stars klingen wie eine fröhliche Nanci Griffith, während Sonya Hunter und Connie Champagne mit American-Music-Club-mäßiger Country-Melancholie begeistern. Hier ist also etwas am Kochen, und es riecht sehr lecker.

Detlef Diederichsen

RUDY SCHWARTZ PROJECT
Bowling For Appliances
Musical Tragedies/EfA

„Thanks to Frank Zappa, Captain Beefheart, Carl Finch and Brave Combo, Willem Breuker, Spike Jones..." und die Liner Notes hat Zoogz Rift geschrieben. Alles klar also: durch nichts begrenzter oder zusammengehaltener musikalischer Frohsinn, mit duftem 70er Gitarren-Pop'n'Roll, Geräuschstükken, witzig hohen und witzig tiefen Stimmen, witzigen Songtiteln, witzigen Instrumenten, E-Musik, Country und ein bißchen Punk-Rock. Nicht so lustig wie Spike Jones und nicht so brillant wie Zappa und nicht so persönlich wie Zoogz Rift. Leute, die wie ich eine unbegrenzte Toleranz für die Abfolge Kinderliedmelodie-auf-Synthie/lustige Telefonglocke/lustige verfremdete Stimme/Einsetzen eines Männerchores/Feuerwehrsirene/Meeresrauschen (lustige Stimme hält an)/Kirchenorgelklassik/neue lustige Stimme/etc.pp. haben, ist auch diese Platte von Wert, da die meisten aber selbst bei den Meistern des Schonres wegen Humoroverkill fliehen, wird es Rudy Schwartz, den Zoogz Rift in Tibet kennengelernt (bla) haben will, ziemlich schwer haben.

Diedrich Diederichsen

ALEXANDER O'NEAL
All True Man
Tabu/Sony Music

WILL DOWNING
A Dream Fulfilled
Island

„All true man, strong but sensitive". So sieht er sich am liebsten, wenn er tres chic vor den Londoner Houses Of Parliament posiert, und ich kann mir schon vorstellen, wie sie ihm zu Füßen liegen werden, wenn er demnächst in Englands ausverkauften Musikpalästen gastiert. Sich BRITISCH geben, stilvoll und leistungsstark wie ein gepflegtes Bentley-Modell, das paßt zu Alexander O'Neal, der mit seinem Big-Timer-Soul-Programm in die dritte Runde geht. Gleichzeitig sind seine Platten auch immer eine Werkschau des Hauses Flyte Time (=Jam/Lewis), und – wie könnte es anders sein – es wird alles geboten, was Küche und Keller zu bieten haben. Anders als bei Vorgängern allerdings, sind die 12 Songs nicht zu Mini-Operetten verknüpft, sondern auch in Minneapolis muß der typische Sound mittlerweile hinter einer Variety zurückstehen. Was bedeutet, daß die satten Grooves heruntergefahren sind und nur die Auskopplung „All True Man" und „What Is This Thing Called Love" diese wohligen, schweren Schaumbad-Arrangements haben, die ich bei „Alexander-Baby" der „Criticise"-Phase immer so schätzte. Naja, ein Mann muß seinen Weg gehen, und sei es vom Crooner-tum bis Funk'n'Rap. Mr. O'Neal auf der Suche nach der Zukunft.

Glaubt man dem LP-Titel, so ist Will Downing nach einer sehr guten ersten und einer kaputt-produzierten zweiten Platte am Ziel seiner Träume angekommen: After-Hours-Songs; wenn Sammy, der Kellner, bereits die Stühle hochstellt und die Band noch einige Slowtime-Groover fürs verträumte Restpublikum spielt. Kaum ein Stück hat mehr als 43 Bpm, und „Live Is The Ghetto", einst in einer 9-Minuten-Version von George Benson (großes Soul/Jazz-Glück!!) aufgeführt, ist noch das flotteste Stück. Edler Stoff, eingespielt mit edlen Musikern, im hektischen Popgeschäft natürlich zu edel. Ein Breitwandtraum für Erwachsene.

Ralf Niemczyk

BOLT THROWER
War Master
Earache/RTD

ADDICTIVE
Pity Of Man
Normal/RTD

Krieg der fiesen Töne. Die neue Bolt Thrower klingt für mich weitaus akzeptabler als die letztjährige „Realm Of Chaos". „War Master" setzt größere Gewichtung auf den in DM-Kreisen mittlerweile erfreulich weit um sich greifenden Hang zur Schwernis, während das langweilige TackTackTack-Gehacke auf ein höchst erträgliches Maß reduziert wurde. Ansonsten ein okayes, leicht kalkulierbares DM-Deja-Vu. Konzeptionell immer noch die gleiche alte Chose mit dem rührend schicken He-Man-Fantasy-Müll.

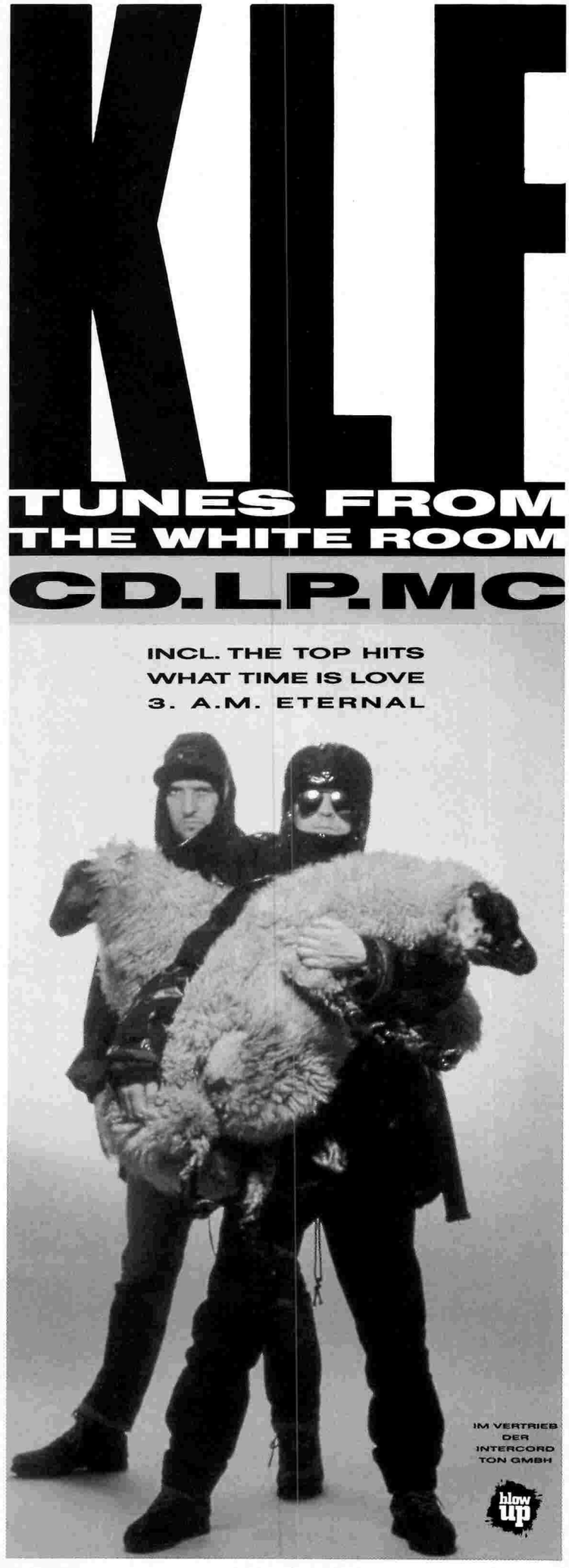
Addictive wollen uns mit ihrer ersten Platte demonstrieren, daß auch in australischen Metalkneipen Speed und Thrash gern gehört werden. Zu diesem Zweck haben sie eine subjektive Auswahl bewährt- und bekannter Riff-, Break- und Solo-Bausteine neu kombiniert. Der Sänger kann sich nicht so recht entscheiden, ob er denn nun James Hetfield oder doch lieber den Typen von Testament imitieren soll. Blabla. Dennoch braucht diese Platte keinen internationalen Techniker-Kongreß zu scheuen, auch wenn das geklonte Resultat nicht gerade superfresh ist. Songs über Treibhauseffekte und Sonderkommandos im metaluntypisch gutem Coverdesign (kein blödes Bandfoto) auf schön dickem Vinyl. Nur echt mit zehnprozentigem Schiegl-Bonus.

Mark Sikora

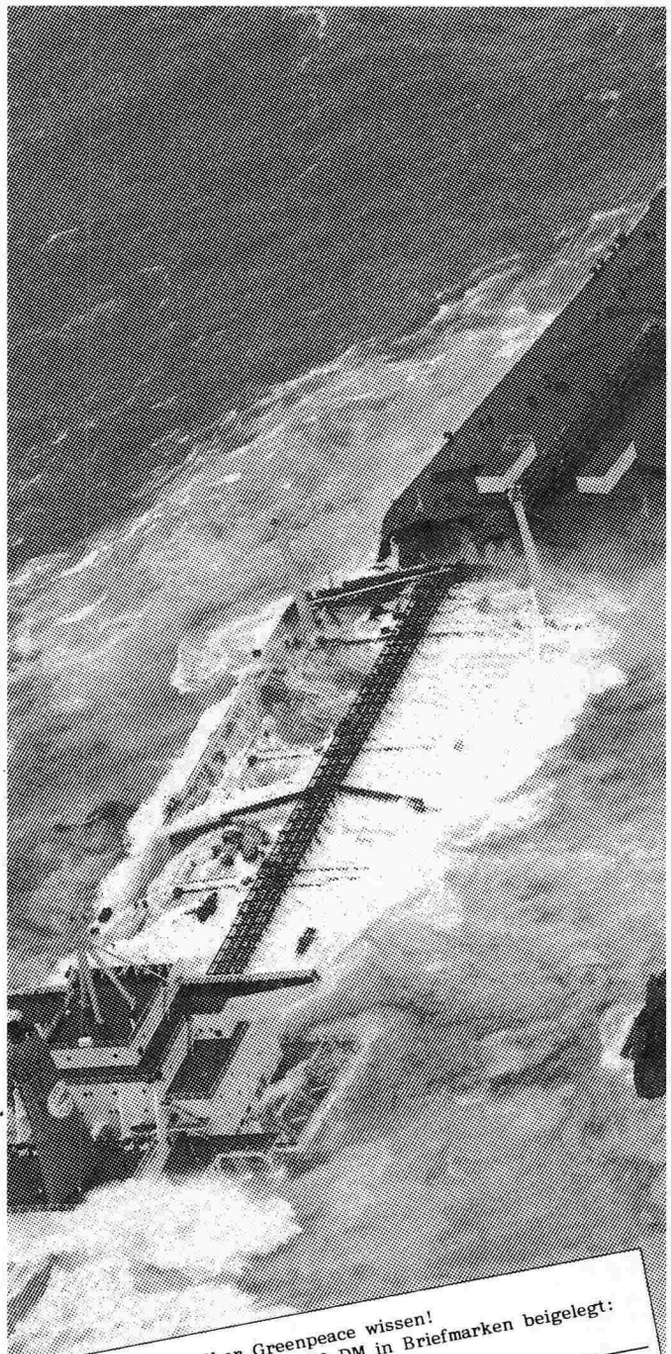
BACK-ISSUES

Back-Issues gibt es gegen DM 5,50 pro Exemplar in Briefmarken (DM 1,-er und -,10er). Bestellung an: SPEX, Abo-Service, Aachener Str. 40-44, 5000 Köln 1. Folgende Back-Issues sind noch erhältlich:

☐ **8-9/83** Grandmaster Flash, X-Mal Deutschland, Spandau Ballet
☐ **11/83** Madonna (first Appearence in der Weltpresse), Costello
☐ **6/84** Special AKA, Scott Walker, Keith Haring
☐ **8/84** Lou Reed, Psychedelic Furs, Palais Schaumburg
☐ **9/84** Northern Soul I, Heaven 17, Sade
☐ **10/84** SEX, Northern Soul II, Aztec Camera, Scritti Politti
☐ **12/84** Los Lobos, Laurie Anderson, Lloyd Cole, Dream Syndicate
☐ **1/85** Die Ärzte, Culture Club, Redskins, Stranglers
☐ **3/85** Bob-Dylan-Congress, GoGo-Special, Assosciates, Working Week
☐ **4/85** Yello, Ramones, Kane Gang, Fleshtones, Bebop
☐ **5/85** Green On Red, Cool Jazz, Long Ryders, Killing Joke
☐ **6/85** Die Toten Hosen, Jesus&Mary Chain, Captain Beefheart, Maze
☐ **8/85** REM, Stephen Tin Tin Duffy, Talking Heads, Fine Young Cannibals
☐ **9/85** Prefab Sprout, The Damned, George Clinton, Jim Foetus
☐ **10/85** Kevin Rowland, Cure, Nikki Sudden/ Dave Kusworth, Rainald Goetz: Und Blut
☐ **12/85** Pogues, Alex Chilton, Tom Waits, Patsy Kensit
☐ **1/86** Pete Townshend, Siouxie, Virna Lindt, Big Audio Dynamite, ABC
☐ **2/86** Nick Cave, Psychic TV, Psychobilly, DD's Amerika
☐ **3/86** John Lydon, The Cult, Bangles, Film in England
☐ **4/86** Cramps, Violent Femmes, Def Jam, Swans, Yoko Ono
☐ **5/86** Hüsker Dü, SYPH, Laibach, Sheila E., Amiliteratur
☐ **6/86** Redskins, Suzanne Vega, Australien - Madrid
☐ **9/86** Noise Pop, Nick Cave, Crime& The City Solution, Warhol, Nahost, Working Week
☐ **10/86** Run DMC, James, Inca Babies, Colin Newman, 13 Moons
☐ **11/86** Philip Boa, Triffids, Wipers, Lizzy Mercier Descloux
☐ **12/86** Alien Sex Fiend, Byrds-Story, Jörg-Schröder-Saga, Julian Cope, NMA, Killing Joke
☐ **1/87** XTC, The The, Mekons, Feelies, Byrds II, Iggy Pop, Saints
☐ **2/87** Felt, Lolitas, Scratch Acid, Head Of David, Big Black World Dom., Leser-Poll, Gun Club
☐ **3/87** Mission, Scientists, Commander Cody, Neubauten bei Zadek, Tour-Die-Aries, Tama Janowitz, Moskau
☐ **4/87** Kraftwerk, Fuzztones, Brix/Fall, Afghanistan, Budapest
☐ **5/87** Beastie Boys, Tav Falco, Age Of Chance, Camper Van Beethoven, Marc Almond, Ornette Coleman, The Cult
☐ **7/87** Neil Young, Just-Ice, Bad Brains, Thomas Ebermann
☐ **8/87** Skate-Special, ABC, Hüsker Dü, Suicidal Tendencies, Sonic Youth, Zodiac Mindwarp
☐ **9/87** Morrissey, FSK, Terence Trent D'Arby, Pet Shop Boys
☐ **10/87** REM, Henry Rollins, Sport/Spiel/ Sputnik, Butthole Surfers, Sonny Sharrock, Rainald Goetz:Kadaver
☐ **11/87** Public Enemy, Guns'n'Roses, Meat Puppets, Straub/Huillet, allerlei Grebos, Roy Orbison
☐ **12/87** LL Cool J, New Order, Leather Nun, Anthrax, Three Johns
☐ **1/88** Sisters Of Mercy, Happy Mondays, Chills, Primal Scream
☐ **2/88** Alex Chilton, They Might Be Giants, Abwärts
☐ **3/88** Pussy Galore, Immortal Souls, Spacemen 3, 39 Clocks
☐ **4/88** Pogues, Cold Chillin'-Labelportrait, J.Richman, dB's, Leaving Trains, L.Cohen, England-Indie-Report
☐ **5/88** Fall, Sugarcubes, Soul Asylum, „Rocky" Rocchigiani
☐ **6/88** Tackhead, Bomb Party, Pixies, Opal, Johnny Cash
☐ **7/88** fIREHOSE, Boogie Down Productions, Union Carbide Productions, Killdozer, Johnny Thunders
☐ **8/88** Hip-Hop-Special, Salt-n-Pepa, Green On Red, Cassandra Complex, Eric B., World Domination Enterprises, Derek B., Young Gods
☐ **9/88** Deutschland-Special, Goldene Zitronen, Nick Cave, Liste
☐ **12/88** Fields Of The Nephilim, Die Kreuzen, Foetus, Stesasonic, Fugazi, Van Morrison, Blind Idiot God, Fishbone, Thin White Rope
☐ **1/89** Jingo De Lunch, House Of Love, Julian Cope, Kastrierte Philosophen, R.E.M., TarBabies, Angst
☐ **2/89** Beatnigs, Fine Young Cannibals, Happy Mondays, Flaming Lips, Flowerpornoes, Suicidal Tendencies
☐ **3/89** 100er-Ausgabe: Lou Reed, Cure, Blue Öyster Cult, Black Flag, Joy Division, Marshall Jefferson, Delicious Vinyl, Ice T, My Bloody Valentine, S-Express, Brian Wilson, Brit-Pop-Engel, extra-fett
☐ **4/89** H.R., Depeche Mode, Redd Kross, Elvis Costello, Sky Saxon, Mars, Gine Pitney, Screaming Trees, Deja Voodoo
☐ **6/89** Giant Sand, Pixies, Ten City, Manchester Rave On, Inner City, Crime and the City Solution, Watchmen, Italo-Horror
☐ **7/89** Soul II Soul, Soundgarden, XTC, Soft Cell, Yo La Tengo
☐ **8/89** Bob Mould, Mad Professor, Burning Spear, Pere Ubu, The Feelies, The Clean, Bullet La Volta, Meat Beat Manifesto, Stereo MCs, Bullet Lavolta, Lemonheads, Chris Knox
☐ **10/89** A.R. Kane, Lakim Shabazz, Joe Strummer, Beasts Of Bourbon, Gang Starr, John Cale, Bad Religion, Hershell Gordon Lewis
☐ **11/89** Stone Roses, SKA-Special, Galaxie 500, Queen Latifah, Mega City 4, Bobby Womack, Gavin Friday
☐ **12/89** UK Hardcore: Grind/Death Metal, Earache/Peaceville, Henry Rollins, Urban Dance Squad, Nirvana, Halo Of Flies/Amphetamine Rep., Bad Brains, Lenny Kravitz
☐ **1/90** Grant Hart, Rückblick '89, Young MC, Inspiral Carpets, HIPHOP: Gangsta, Gang Starr, Farrakhan, OBSTZONE: Rockin' In The Free World, ANGST: Rainald Goetz
☐ **2/90** Neil Young, 24-7 Spyz, The Sundays, Big Daddy Kane, EBM 90: Antler/Wax Trax, Morbid Angel, Leserpoll
☐ **3/90** HIPHOP in Deutschland, GWAR, SpeedNiggs, Phillip Boa, White Zombie, Cooking Vinyl, Lieutnant Stitchie, Psychotronic Sounds: Fatale Filmmusiken
☐ **4/90** Abwärts, 808 State, Ice T, Loop, Snuff, Negazione, The Chimes, Faith No More, Wedding Present, Gang Green, Sink
☐ **5/90** Nick Cave, Jungle Brothers, Souled American, Camper Van Beethoven, A Tribe Called Quest, Beats International, Boo-Yaa-Tribe, Kung-Fu-Kino
☐ **6/90** Public Enemy, Lee Perry, Boston Punk History, Lush, Birdland, Pale Saints, Eleventh Dream Day, Radio St. Pauli, Autopsy, Stüssy, Comics
☐ **7/90** Girlism, Pandoras/Runaways, Sonic Youth, Louis Tillet, Death Angel, Cows, God Bullies, Godflesh, Soul heute/Weekender, Cannes
☐ **8/90** Club/Core: Vinyl Solution, Llwybr Lleathog, Space Cowboys, Consolidated, Pixies, Dusty Springfield, Thee Hypnotics, Bastro, Celtic Frost, Radikale Linke, Almodovar
☐ **9/90** Velvet-Underground-Interview, Shudder To Think, Above The Law, NWA, Dead Moon, Tav Falco, D.Lynch, A.Ferrara, Kolossale Jugend, Maxi Priest
☐ **10/90** 10-Jahre-SPEX: Rave-O-Lution, Def Jam/Rick Rubin, House/Richard Rogers, Blaze, Human League, Spandau Ballet, Jello Biafra, Spike Lee, Slime, SPEX-Schicksale, Goetz-Praxis, Scheuring-Rückblick (10 Jahre auf 20 Seiten)
☐ **11/90** Fugazi, Dee-Lite, Charlatans, Stereo MCs, Gun Club, Carcass, Some Girls: Monie Love, Boss Hogg, STP, Babes IT, Neue USComics



GREENPEACE



Ich möchte mehr über Greenpeace wissen!
Für Ihre Kosten habe ich 3,60 DM in Briefmarken beigelegt:

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Ort, Zustellpostamt

Greenpeace e.V., Vorsetzen 53, 2000 Hamburg 11
Spendenkonto: Nr. 2061-206, PGiroA Hamburg, BLZ 200 100 20

Z00018

Es ist die Menschheit selbst, die Schiffbruch erleidet.

M-S-B+K Hamburg

TERMINE

• Agent Orange: 7.3. Bochum/Zwischenfall - 8.3. Hamburg/Markthalle - 9.3. Salzgitter/Forellenhof - 10.3. Berlin/Loft • **Laurel Aitken & Little Chief:** 4.3. Hannover/Mad - 5.3. Bochum/Bhf. Langendreer - 6.3. Düsseldorf/HdJ - 8.3. Bistensee/Baumgarten - 9.3. Berlin/Ecstasy - 10.3. Hamburg/Markthalle - 12.3. Würzburg/Zauberberg - 13.3. Radebeul/Sekte - 14.3. München/Babalu - 15.3. Passau/Zeughaus - 16.3. Nürtingen/Jugendhaus - 19.3. Freiburg/Vorderhaus - 20.3. Thun/Mocca • **Ambitious Lovers:** 1.3. Dortmund/Live Station - 2.3. Frankfurt/Kongresshalle - 5.3. München/Schlachthof - 6.3. Bremen/Modernes - 7.3. Berlin/Loft - 8.3. Hamburg/Schlachthof • **Assassins Of God:** 15.3. Berlin/Ex - 16.3. Bremen/Wehrschloß - 17.3. Rendsburg/Teestube - 23.3. Rostock/HdJ - 24.3. Hamburg/Marquee - 25.3. Hannover/Mad - 26.3. Münster/Jugendcafe - 29.3. Hengelo/Metropol - 30.3. Bielefeld/AJZ - 31.3. Köln/Rose Club (wird fortgesetzt) • **Bachmann Turner Overdrive:** 11.3. Hamburg/Fabrik - 12.3. Herford/Rock Heaven - 14.3. Hannover/Capitol - 16.3. Schwerin/Fernsehturm - 17.3. Korbach/Downtown - 18.3. Köln/E-Werk - 19.3. Tuttlingen/Akzente - 23.3. Bruchsal/Brurainhalle - 24.3. Nürnberg/Komm - 25.3. Bern/Bierhübeli - 26.3. Innsbruck/Stadtsaal - 27.3. Graz/HdJ - 28.3. Wien/Rockhaus - 30.3. Jena/Volkshaus (wird fortgesetzt) • **Bailter Space:** 22.3. Freiburg/Jazzhaus - 23.3. Geislingen/Rätschenmühle - 24.3. Frankfurt/Negativ - 29.3. Radebeul/Sekte • **Bellybutton & The Knockwells:** 1.3. Bistensee/Baumgarten - 2.3. Flensburg/Volksbad - 9.3. Wattenscheid/Kulturladen - 15.3. Heiligenhaus/Club - 22.3. Friedrichshafen/GZH - 23.3. Rosenheim/Auers (wird fortgesetzt) • **Blurt:** 1.3. Biberach/Koma - 2.3. Aarau/Kiff - 3.3. Wien/Bach - 7.3. München/Babalu - 8.3. Freiburg/Jazzhaus - 9.3. Stuttgart/Mitte - 10.3. Karlsruhe/Subway - 11.3. Augsburg/Ostwerk - 12.3. Berlin/Loft - 13.3. Leipzig/Kulturhaus - 14.3. Braunschweig/Line - 15.3. Stadthagen/Alte Polizei - 16.3. Dortmund/FZW - 17.3. Bonn/Pantheon • **Bongwater:** 4.3. Frankfurt/Cookys - 6.3. Berlin/Loft - 7.3. Hamburg/Markthalle - 8.3. Münster/Odeon - 9.3. Geislingen/Rätschenmühle - 11.3. München/Nachtwerk • **Buffalo Tom/De Artsen:** 27.3. Berlin/Metropol - 28.3. Hamburg/Markthalle - 30.3. Oldenburg/Kulturzentrum - 31.3. Düsseldorf/Philipshalle (wird fortgesetzt) • **Caspar Brötzmann Massaker:** 1.3. Gammelsdorf/Circus - 2.3. Innsbruck/Utopia - 5.3. Frankfurt/Batschkapp - 6.3. Zürich/Rote Fabrik - 7.3. Nürnberg/Komm • **Chris & Cosey:** 30.3. Kiel/Pumpe - 31.3. Hannover/Index (wird fortgesetzt) • **Chumbawamba/Dog Faced Hermans:** 23.3. Bielefeld/AJZ - 24.3. Lübeck/Alternative - 25.3. Hamburg/Rote Flora - 26.3. Hannover/Glocksee - 27.3. Berlin/TU Mensa - 28.3. Frankfurt/JuZ Hoechst - 30.3. Ingolstadt/Fronte (wird fortgesetzt) • **Cpt. Kirk &:** 22.3. Husum/Speicher - 23.3. Albersdorf/Meiers - 24.3. Glückstadt/? • Current 93/Sol Invictus: 25.3. Bochum/Bhf. Langendreer - 26.3. Berlin/Ecstasy - 27.3. Hamburg/Kir • **Dark Angel/Re-Animator:** 22.3. Berlin/Ecstasy - 23.3. Hamburg/Markthalle - 24.3. Bremen/Aladin - 25.3. Osnabrück/Hydepark - 26.3. Bochum/Zeche - 27.3. Frankfurt/Batschkapp - 28.3. Bamberg/Staigerwaldhalle - 31.3. München/Theaterfabrik (wird fortgesetzt) • **Darkside:** 13.3. Heidelberg/Schwimmbad - 14.3. Zürich/Rote Fabrik - 15.3. Gammelsdorf/Circus - 16.3. Salzburg/Nonntal - 17.3. Berlin/Loft - 19.3. Köln/Luxor • **Donovan:** 1.3. Kufstein/Kulturfabrik - 2./3.3. München/Schlachthof - 5.3. Wien/Metropol - 6.3. Landshut/Rathaussal - 7.3. Jena/Stadthalle - 8.3. Erfurt/Stadthalle - 9.3. Leinfelde/Gemeindezentrum • **Emils/Suckspeed:** 14.3. Essen/Zeche Carl - 15.3. Hamburg/Markthalle - 16.3. Bremen/Gala - 17.3. Hannover/Mad - 18.3. Aue/Tanztreff - 19.3. Berlin/Ecstasy - 20.3. Osnabrück/Hydepark - 23.3. Krefeld/Kulturfabrik - 24.3. Frankfurt/Batschkapp - 25.3. Würzburg/Labyrinth - 26.3. Trier/Exil - 28.3. Bruchsal/Buhrheinhalle - 30.3. Freiburg/Cräsh - 31.3. Biberach/Koma - 1.4. München/Theaterfabrik • **Entombed/Asphyx:** 28.3. Hamburg/Markthalle - 29.3. Karsdorf/Clubhaus - 30.3. Berlin/Ecstasy - 31.3. Dresden/Kulturhaus (wird fortgesetzt) • **Escape With Romeo:** 20.3. Osnabrück/Works - 25.3. Dortmund/Live Station - 30.3. Köln/Stollwerk • **Fairport Convention:** 15.3. Köln/E-Werk - 16.3. Hamburg/Große Freiheit - 17.3. Frankfurt/Sinkkasten - 18.3. Bochum/Zeche - 19.3. Ludwigshafen/HdJ - 20.3. Wien/Rockhaus - 22.3. Telfs/Palazzo - 23.3. Zürich/Volkshaus - 24.3. Rubingen/Mühle - 27.3. Basel/Atlantis • **Fields Of The Nephilim:** 29.3. München/Nachtwerk - 30.3. Trier/Europahalle - 31.3. Düsseldorf/Philipshalle • **First Things First:** 8.3. Köln/Underground - 9.3. Enger/Forum - 22.3. Ulm/JuZ • **Flaming Lips:** 4.3. Hamburg/Markthalle - 5.3. Kassel/Spot - 6.3. Köln/Rose Club - 7.3. Frankfurt/Negativ - 8.3. Enger/Forum - 9.3. Berlin/Ecstasy - 10.3. Fulda/Kreuzsaal - 14.3. Stuttgart/Mitte - 15.3. VS-Schwenningen/Kienzle • **Robert Fripp:** 20.3. München/Theaterfabrik - 21.3. Bonn/Biskuithalle - 22.3. Düsseldorf/Tonhalle - 23.3. Hannover/Pavillon - 24.3. Frankfurt/Sinkkasten - 26.3. Berlin/HdK - 27.3. Hamburg/Große Freiheit - 29.3. Stuttgart/Theaterhaus • **Front 242:** 20.3. Hamburg/Docks - 21.3. Berlin/Metropol - 22.3. Bielefeld/PC 69 - 24.3. Düsseldorf/Tor 3 - 25.3. Offenbach/Stadthalle • **Girls Under Glass:** 15.3. Hannover/Festival - 16.3. Bremen/Lagerhaus - 31.3. Hützel/Welcome (wird fortgesetzt) • **Glamour Ghouls** 2.3. Tübingen/Epplehaus - 4.3. Frankfurt/Kongresshalle • **Hawkwind/Shiny Gnomes:** 14.3. Köln/Live Music Hall - 15.3. Berlin/Ecstasy - 16.3. Hamburg/Markthalle - 17.3. Bremen/Modernes - 18.3. Herford/Rock Heaven - 19.3. Bochum/Zeche - 20.3. Stuttgart/Schützenhaus - 21.3. Mainz/Kuz - 22.3. Biberach/Koma - 23.3. Nürnberg/Komm - 25.3. München/Theaterfabrik • **Huah!:** 15.3. Flensburg/Volxbad - 16.3. Hamburg/Marquee - 17.3. Uelzen/Frontline - 20.3. Bonn/Ballhaus - 21.3. Kassel/Spot - 22.3. Schweinfurt/Komax - 23.2. Sindelfingen/JuZ - 24.3. Darmstadt/Krone - 25.3. Freiburg - 26.3. Tübingen - 27.3. Ulm/Cat Cafe • **Jane Pow/Sonic Flower Groove:** 1.3. Köln/Underground - 3.3. Mannheim/Milk - 6.3. Dortmund/FZW - 7.3. Karlsruhe/Subway • **Jesus Jones:** 10.3. Berlin/Loft - 11.3. Hamburg/Logo - 13.3. Köln/Luxor - 14.3. Frankfurt/Batschkapp - 15.3. München/Nachtwerk • **Jesus Lizard:** 4.3. Köln/Rose Club - 5.3. Braunschweig/Line - 6.3. Hamburg/Markthalle - 7.3. Bremen/Wehrschloß - 8.3. Berlin/Ecstasy - 9.3. Enger/Forum - 10.3. Frankfurt/Negativ - 12.3. Augsburg/Ostwerk - 13.3. Nürnberg/Komm - 15.3. Wien/Szene - 16.3. Graz/Pi - 21.3. Basel/Hirscheneck - 22.3. Genf/L'Usine - 23.3. Fribourg/Frison - 24.3. München/Substanz • **J.F.A.:** 8.3. Hamburg/Markthalle - 9.3. Salzgitter/Forellenhof - 10.3. Berlin/Loft - 11.3. Hannover/Mad - 13.3. Leonberg/JuZ Höfingen - 14.3. Würzburg/Kairo - 15.3. München/Kulturstation - 17.3. Ulm/Heidenheim - 18.3. Linz/Kapu - 19.3. Wien/Flex (wird fortgesetzt) • **Jingo De Lunch:** 1.3. Coesfeld/Fabrik - 2.3. Hof/Fernverkehr - 4.3. Kehl/Rockfabrik - 5.3. Tuttlingen/Akzente - 6.3. Lindau/Vaudeville - 7.3. Stuttgart/Universum - 8.3. Bruchsal/Bruchbühlhalle - 10.3. Trier/Exil - 11.3. Übach-Palenberg/Rockfabrik - 12.3. Hildesheim/Vierlinden - 13.3. Osnabrück/Hydepark - 14.3. Kiel/Traumfabrik - 15.3. Bad Segeberg/Lindenhof - 16.3. Zapfendorf/Top Act - 17.3. Gera/Stadthalle - 31.3. Düsseldorf/Philipshalle • **Sylvia Juncosa:** 17.3. Köln/Rose Club - 18.3. Frankfurt/Cookys - 19.3. Kassel/Spot - 20.3. Wuppertal/Börse - 21.3. Hannover/Bad - 22.3. Berlin/Ecstasy - 23.3. Enger/Forum - 26.3. Nürnberg/Trust - 27.3. Braunschweig/FBZ - 28.3. Karlsruhe/Katakombe - 29.3. Freiburg/Jazzhaus (wird fortgesetzt) • **Leatherface:** 1.3. Berlin/SO 36 - 2.3. Dortmund/FZW • **Lemonheads/Doughboys:** 21.3. Stuttgart/Longhorn - 23.3. Wien/Szene - 24.3. München/Theaterfabrik - 25.3. Frankfurt/Batschkapp - 26.3. Bielefeld/PC 69 - 27.3. Berlin/Metropol - 28.3. Hamburg/Markthalle - 31.3. Düsseldorf/Philipshalle • **Lunachicks:** 10.3. Berlin/Ecstasy - 11.3. Frankfurt/Batschkapp - 12.3. Hamburg/Markthalle - 19.3. Köln/Underground • **Mad Professor/Macka B:** 1.3. Trier/Exil - 2.3.

MINE

EWÄHR

Tübingen/Mensa - 3.3. Erlangen/E-Werk - 5.3. München/Theaterfabrik • **März Combo:** 20.3. Unna/Stadthalle - 26.3. Hamburg/NDR - 28.3. Wuppertal/Börse - 29.3. Stuttgart/Theaterhaus • **Tom Mega**: 5.3. Oberhausen/Old Daddy - 9.3. Gelsenkirchen/Tossenhof - 16.3. Rheinhausen/Forum Bergheim - 26.3. Hamburg/Kir (wird fortgesetzt) • **Mega City Four:** 20.3. Heidelberg/Schwimmbad - 21.3. München/Kulturstation - 22.3. Backnang/JuZ - 23.3. Langenau/Jugendhaus - 25.3. Frankfurt/Batschkapp - 26.3. Bielefeld/PC 69 - 27.3. Berlin/Metropol • **Megadeth/Alice In Chains:** 11.3. Düsseldorf/Philipshalle - 12.3. Fürth/Stadthalle - 14.3. Aalen/Greuthalle - 15.3. München/Deutsches Museum - 16.3. Völklingen/Sporthalle - 17.3. Hannover/Music Hall - 18.3. Berlin/Eissporthalle - 19.3. Ludwigshafen/Eberthalle - 20.3. Wertheim/Main-Tauber-Halle • **Mild Mannered Janitors:** 6.3. Dortmund/FZW - 7.3. Solingen/Getaway - 8.3. Neuss/GSH - 9.3. Berlin/Ecstasy - 10.3. Hamburg/Fabrik • **Militant Mothers/Geteilte Köpfe:** 2.3. Düsseldorf/No.7 - 3.3. Schweinfurt/Kulturhaus - 5.3. Mainz/Kulturzentrum - 6.3. Karlsruhe/Subway - 7.3. Homburg/AJZ - 8.3. Kempten/Jugendhaus - 9.3. Heidelberg/Wasserwerk Eppelheim - 10.3. Augsburg/Ostwerk - 12.3. Zürich/Rote Fabrik - 13.3. Basel/Hirscheneck - 14.3. Innsbruck/Haus Am Hafen - 15.3. Wangen/Tonne - 17.3. Wien/Flex - 19.3. Kulmbach/Kulturfabrik - 20.3. Tübingen/Epplehaus - 22.3. Bremen/Circus Musicus - 24.3. Köln/Rose Club - 26.3. Kassel/Spot - 29.3. Wolfsburg/Kaschba - 30.3. Hannover/Glocksee • **Mod Meeting '91:** 30.3. Hamburg/Markthalle mit Daisy Chain, Chocolate Factory u.a. • **Pablo Moses:** 4.3. Übach-Palenberg/Rockfabrik - 5.3. Hildesheim/Vierlinden - 6.3. Berlin/Ecstasy - 7.3. Bremen/Modernes - 8.3. Hamburg/Fabrik - 9.3. Frankfurt/Sinkkasten - 10.3. München/Theaterfabrik - 11.3. Detmold/Hunky Dory - 12.3. Bochum/Zeche • **Motörhead/Cycle Sluts From Hell:** 1.3. Neumarkt/Jurahalle - 2.3. Lichtenfels/Stadthalle - 3.3. Berlin/Seelenbinderhalle - 5.3. Bielefeld/PC 69 - 6.3. Hannover/Music Hall - 7.3. Mannheim/Maimarkthalle - 8.3. Völklingen/Sporthalle - 9.3. Frankfurt/Festhalle - 11.3. München/Deutsches Museum - 12.3. Ruhstorf/Niederbayernhalle - 13.3. Traunreuth/Reithalle - 16.3. Chemnitz/Eissporthalle - 17.3. Suhl/Sporthalle - 18.3. Neubrandenburg/Stadthalle - 19.3. Rostock/Kongreßhalle • **M. Walking On The Water:** 15.3. Bremen/Modernes - 17.3. Bochum/Zeche - 18.3. Übach-Palenberg/Rockfabrik - 19.3. Mainz/KUZ - 20.3. Trier/Tuchfabrik - 21.3. Kaiserslautern/Kammgarn - 22.3. Karlsruhe/Lamm - 23.3. Freiburg/Mensa - 24.3. Stuttgart/Feuerwehrhaus - 26.3. Tuttlingen/Akzente - 27.3. Augsburg/Stadthalle - 28.3. Biberach/Koma - 30.3. Weiden/JuZ - 31.3. Erlangen/E-Werk (wird fortgesetzt) • **New Model Army:** 25.2. Rostock/Jugendhaus - 26.3. Frankfurt/O./Kulturhaus Völkerfreundschaft - 27.3. Halle/Schorrehaus - 28.3. Dresden/Musik Zirkus - 30.3. Chemnitz/KH Fritz Eckart - 31.3. Gera/Walhalla • **N-Factor:** 12.3. Köln/Luxor - 13.2. Hannover/Zapp - 14.3. Bremen/Römer - 15./16.3. Hamburg - 17.3. Berlin/Ecstasy - 19.3. Nürnberg/Komm - 20.3. München/B-52s - 22.3. Wien/? - 23.3. Linz/Posthof - 24.3. Passau/Zeughaus - 25.3. Frankfurt/Cookys - 26.3. Aachen/Metropol - 27.3. Kassel/Factory - 28.3. Dortmund/Live Station - 31.3. Bielefeld/PC 69 • **Noise Now Festival** 31.3. Düsseldorf/Philipshalle mit Cabaret Voltaire, Nephilim, EMF, Lemonheads u.a. • **Nusrat Fateh Ali Khan:** 10.3. Hannover/Schulzentrum Langenhagen - 11.3. Frankfurt/Volksbildungsheim - 12.3. Freiburg/Bürgerhaus Seepark - 13.3. Stuttgart/Uni - 21.3. München/Festival - 27.3. Oberhausen/Music Circus - 28.3. Hamburg/Fabrik • **Original Sins:** 5.3. Stuttgart/Mitte - 6.3. München/Substanz - 9.3. Ravensburg/Jugendhaus - 12.3. Duisburg/Old Daddy - 13.3. Dortmund/FZW - 14.3. Hamburg/Markthalle - 15.3. Berlin/Ecstasy - 16.3. Cottbus/Gladhaus • **Phantoms Of Future:** 8.3. Osnabrück/HdJ - 23.3. Sindelfingen/Pavillon - 24.3. Augsburg/Ostwerk - 30.3. Hagen/Werkshof • **Poison Idea:** 1.3. München/Kulturstation - 2.3. Fribourg/Frison - 3.3. Frankfurt/Negativ - 5.3. Braunschweig/FBZ - 7.3. Karlsruhe/Katakombe - 8.3. VS-Schwenningen/Kienzle (wird fortgesetzt) • **Blaine L. Reininger:** 10.3. Köln/Luxor - 14.3. Berlin/Loft - 15.3. Hannover/Bad - 16.3. Wuppertal/Börse - 17.3. Nürnberg/Komm • **Helge Schneider:** 1./2.3. Koblenz/Kulturfabrik - 6.-9.3. München/Schlachthof - 11.-16.3. Bonn/Pantheon - 17.-20.3. Düsseldorf/JAB (wird fortgesetzt) • **Shifty Sheriffs:** 1.3. Backnang/JuZ - 2.3. Kirchheim-Teck/Linde - 5.3. Stuttgart/JH Velbach - 6.3. Naunbach/Tukatuka - 7.3. Nürnberg/Klüpfel - 9.3. Crailsheim/JuZ - 15.3. Hannover/Glocksee - 16.3. Bremen/Kairo • **Ska-Nacht:** 8.3. Wuppertal-Elberfeld/Ada mit No Sports, Odi Odi u.a. • **Slapshot/Charley's War:** 1.3. Berlin/SO 36 - 2.3. Bremerhaven/Roter Sand - 3.3. Köln/Rose Club • **Stereo MCs/Sirius Sound System:** 1.3. Köln/Live Music Hall - 2.3. Berlin/Ecstasy - 3.3. Hamburg/Markthalle - 5.3. Frankfurt/Cookys - 6.3. München/Theaterfabrik - 7./8.3. Wien/U4 - 9.3. Ulm/Ohne Worte • **Subway Surfers:** 15.3. Berlin/Kob - 16.3. Lugau/Extrem - 17.3. Osnabrück/Works - 19.3. Hamburg/Molotow - 20.3. Köln/Rose Club - 21.3. Nürnberg - 23.3. Kempten/Jugendhaus - 24.3. Marl/Schacht 8 • **Thanes:** 28.3. Hamburg/Docks - 29.3. Berlin/Ecstasy - 30.3. Marburg/Trauma - 31.3. Voerde/Rolling Stone (wird fortgesetzt) • **Throw That Beat In The Garbagecan:** 8.3. Giengen/Stadthalle - 9.3. Ellwangen/JuZ - 16.3. Oerlinghausen/JuZ - 26.3. Köln/Underground - 27.3. Heidelberg/Schwimmbad - 28.3. Hannover/Mad - 29.3. Berlin/Ecstasy - 30.3. Zapfendorf/Top Act - 31.3. Gammelsdorf/Circus - 1.4. Bonn/Biskuithalle • **Upright Citizens/Maniacs:** 15.3. Rendsburg/Teestube - 16.3. Lübeck/Alternative • **Urge Overkill:** 11.3. Hamburg/Markthalle - 12.3. Köln/Rose Club - 13.3. Bremen/Wehrschloss - 14.3. Dortmund/FZW - 15.3. Enger/Forum - 16.3. Berlin/Ecstasy - 18.3. Braunschweig/Line - 19.3. Kassel/Spot - 20.3. Frankfurt/Negativ - 22.3. Gammelsdorf/Circus - 23.3. Fribourg/Frison - 24.3. Stuttgart/Casino - 25.3. Konstanz/Kulturladen - 30.3. VS-Schwenningen/Kienzle (wird fortgesetzt) •••••

CLUBS AND RAVES

• **The Booming System** (Chemical Grooves + HipHop Beats) 9.3. Marburg/KFZ • **Clubland Cologne präsentiert** HipHop-Night feat. D.A.M.N. 9.3. Köln/Underground • **Dancefloor Jazz Weekender** (mit dem Mojo Club) 22.-24.3. Hamburg/Prinzenbar • **Do It Fluid!** (Jazz, HipHop, Soul) 8./22.3. Hamburg/Zinnschmelze • **Dreadbeat** (Dancehall + Ragamuffin) jeden 2. Donnerstag Köln/Rose Club • **International Mod Meeting** (DJs + Live-Acts) 30.3. Hamburg/Markthalle • **Loud Love** 5.3. Münster/Odeon • **Mo'Better Jazz** jeden Dienstag Bochum/Logo • **Northern Soul Allnighter** 8.3. Stuttgart/On-U • **Psychedelic Trends** 2.3. Nürnberg/Trust • **Rave'n'HipHop** 20.3. Köln/Underground • **Rave On Compton** (HipHop) 14.3. Hamburg/Molotow • **Rave On Hangover** 24.3. Hannover/Bad • **Sirius Sound System feat. Scientist** 21.3. Bremen/Modernes • **Sirius Sound System vs. Stereo Mcs** 1.3. Köln/Live Music Hall - 2.3. Berlin/Ecstasy - 3.3. Hamburg/Markthalle - 5.3. Frankfurt/Cookys - 6.3. München/Theaterfabrik - 8.3. Wien/U4 - 9.3. Ulm/Ohne Worte • **Soulful Shack** 9.3. Stuttgart/Boa - 23.3. Köln/Stadtgarten • **Techno House Event** (feat. DJ u. Live-Act) 16.3. Münster/Odeon • **Tekno Club** (feat. Current 93) 27.3. Hamburg/Kir (sonst jeden Mittwoch) • **Wednesday Soul Night** 6.3. Köln/Underground • **Wicked And Wild** (mit dem Sirius Sound System) Freitags Bochum/Logo • **Deep Listening** (feat. Coil & DJs) 8.3. Hamburg/Unit

SCHICKT UNS EURE PARTY-TERMINE BIS ZUM 6.3.!

NEWS

Zensor

CASPAR BRÖTZMAN MASSAKER

"eine gewaltige Explosion von Klängen - radikal und hypnotisch in ihrer ekstatischen Wirkung !" "...He's a Motherfucker !" (Diamanda Galas)

MARAT CM 15 LP/CD

TOURNEE..

Februar
27. Paris - Espace Omano
28. Heidelberg - Schwimmbad
März
01. Gammelsdorf - Circus
02. Innsbruck - Utopia
05. Frankfurt - Batschkapp
06. Zürich - Rote Fabrik
07. Nürnberg, Komm
09. Kortwijk - Limelight

3rd PSYCHO ALL-STAR MEETING

BATMOBILE (NL) RESTLESS (UK)
FRENZY (UK) COFFIN NAILS (UK)
TORMENT (UK) THE CRUISERS (D)
MAD SIN (D) THE RICOCHETS (UK)
FRANCINE (SF) THE JOKERS (SF)

5. & 6. April 1991
Delmenhorst, Delmenhalle

Info + telefonischer Kartenservice:
0521/69074

KUZ
KULTURZENTRUM

Di. 5.3.91 21 Uhr
Geteilte Köpfe & Militant Mothers
Do. 7.3.91 21 Uhr
St. Patrick´s Day Celebration Festival
So. 10.3.91 21 Uhr
Die Herkuleskeule
mit: Rasse-Frauen
Di. 14.3.91 21 Uhr JIM
Combo d. J. Gutenberg Universität
Do. 14.3.91 21 Uhr Klassik im KUZ
Cello x 12
Mo. 18.3.91 20 Uhr „Kater-Nacht"
Lesen und Tanzen
Di. 19.3.91 21 Uhr High-Speed-Folk
M. Walking on the Water
Mi. 20.3. 19 Uhr Ausstellungseröff.
Annegret Soltau
„Fragmente des Ichs"
Do. 21.3.91 21 Uhr
Shiny Gnomes & Hawkwind
So. 24.3.91 20.30 Uhr
VideoCafé
Polska Video Awangarda
Mo. 25.3.91 21 Uhr Jazz
Larry Coryell
Mo. 1.4.91 21 Uhr
April! April!
Mi. 3.4.91 21 Uhr
Rave-o-lution
British Dancefloor meets Underground
So. 14.4.91 21 Uhr
Das Cabinett des Dr. Caligari
Kultfilm mit Klavierbegleitung
So. 21.4. 21 Uhr
Helge Schneider
„Die singende Herrentorte"
Di. 23.4.91 21 Uhr
John McLaughlin Trio
Do. 25.4. 21 Uhr
Theatre du Pain
Jeden Mi., Fr. + Sa.
Perfect Beat Party

Kulturzentrum Mainz, Dagobertstr. 20 B,
65 Mainz, Tel. 06131-221804

SENATOR FLUX

Fortsetzung von Seite 27

Für einen Mann seiner Generation verfügt Jeff Turner über eine erstaunliche Stil- und Zielsicherheit.

David: „Jeff ist ein großer Mahler-Fan."

Jeff: „Mahler und Carl Orff. Gerade letzte Woche habe ich 'Carmina Burana' mal wieder gesehen. Gewaltig!"

Das klingt plausibel – der Pop-Charme der „Carmina Burana" hat noch jeden betört. Hervorragend geeignet zur musikalischen Früherziehung. Jeff bestätigt: „Als ich acht oder zehn war, habe ich sie jeden Tag angehört." Ja, das ist Musik, die bei Kindern gut ankommt und an der sich kindliche Musikalität schärfen kann. Eigene Erfahrung.

Orff kann aber natürlich nur ein Eckpfeiler sein. Ein weiterer ist der Dischord-Punk. Und was ist mit der Verwandtschaft zu britischen Gitarren-Poesie-Bands wie Echo & The Bunnymen und The Teardrop Explodes?

Ratlosigkeit.

Jeff: „Ich sehe eine Verwandtschaft mit der ersten Echo-&-The-Bunnymen-Platte."

David Levine: „Julian Cope! Ständig werden wir mit ihm verglichen! Ich wünschte, ich hätte mir mal etwas von ihm angehört! Er verfolgt uns! Es kommt mir vor, als würde er auf meiner Schulter sitzen und mir Dinge zuflüstern."

Tatsächlich haben sie beide noch nie einen Ton von The Teardrop Explodes gehört, kennen nur den rockenden Cope von „World Shut Your Mouth" und sind entsprechend verwirrt über den Vergleich.

Wären sie keine amerikanische Band, manipuliert durch das Magnetfeld eines starken lokalen Punklabels, wären sie wahrscheinlich noch viel weniger Garage, weit weg von Echo & The Teardrop, möglicherweise nichtmal Jingly-Jangly, sondern wahrscheinlich orientiert an anderen großen Zusammentreffen von Literatur und Pop, etwa Scott Walkers erste vier Platten, Van Dyke Parks' „Song Cycle", John Cales „Paris 1919". Man fragt sich, wie weit sich so eine Band eigentlich traut, sich vom Rock & Roll zu entfernen.

David: „Wir wollen noch weiter weg."

Tim: „Es gibt immer noch die Idee einer Rock-Oper. Bisher ist es jedoch immer so gelaufen, wenn wir eine neue Platte zu machen hatten: 'Machen wir diesmal das Art-Rock-Konzeptalbum?' – 'Nein, diesmal noch nicht.'"

David: „Also, fürs nächste Album hoffe ich, daß wir uns noch weiter weg bewegen von... Nein, eigentlich wissen wir überhaupt nicht, wie die nächste Platte klingen wird, oder generell, was wir als nächstes machen. Aber ich denke, wir haben auf jeden Fall Fortschritte gemacht...Ich hatte früher eine andere Band, weil diese Typen nicht mit mir spielen wollten. Ich meine, ich kann nicht spielen..." Nichtmal singen, muß hinzugefügt werden, weswegen ihm zunehmend weniger Gesangsparts auf den Platten zugestanden werden.

Dennoch: Streicher und Bläser sind ja schon dabei, werden demnächst die Gitarren noch weiter zurückgenommen?

David: „Nein, ich liebe Gitarren. Es muß doch auch Fun dabei sein!"

Tim: „Ich spiele nunmal Baß. Nicht Cello, auch nicht Oboe oder irgendwas anderes. Wir müssen von unseren Möglichkeiten ausgehen."

David: „Dennoch könnte es sein, daß die nächste Platte deutlich weniger nach Rock & Roll klingt. Wir reden ständig darüber. Wir wollen andere Strukturen, wir wollen unsere Grenzen erweitern. Nur weiß keiner, wie genau das Resultat aussehen wird."

Tim: „Vielleicht werden wir auch einfach wie die Buzzcocks klingen."

David: „Das bezweifele ich."

„Rock'n'Roller", findet David, „sind doch im allgemeinen echte Langweiler. Ich möchte weder so werden, noch mit solchen Leuten zuviel zu tun haben. Andererseits habe ich herausgefunden, daß ich eigentlich kaum etwas anderes machen kann. Ich hasse alles andere. Mit der Band zu arbeiten ist dagegen ein Riesenspaß."

Was für ein schöner Widerspruch! Aber ist für ihn nicht sowieso die Laufbahn des Dichterfürsten vorgezeichnet, allein am Schreibtisch zu sitzen sein Los? Ist das nicht auch ganz schön, besser als arbeiten jedenfalls? Oder ist es noch besser, bekloppter Rocker zu sein?

David: „Irgendwie schon. Die Band ist quasi die Leinwand für mich. Jeffs Musik und die Freundschaft mit allen, das schafft so eine Art Rahmen, in den ich mich einfügen muß. So werden meine Ideen in Form gebracht. Das ist besser, als ein leeres Blatt Papier anzustarren." „Dante's" hat sich mittlerweile gut gefüllt. Am Nachbartisch präsentiert ein Freund der Band sein neuestes Comic-Projekt: eine fotorealistische Adaption von Fritz Langs „M", gezeichnet von Jon Muth („Wolverine & Havoc"). Auch Peter Hayes hat sich mittlerweile eingefunden, der die Cover von Senator Flux designt, jenen wunderbar irrsinnigen Comic gezeichnet hat, der im Booklet zur „The-Criminal-Special"-CD abgedruckt ist, und der natürlich auch selber eine (hochinteressante) Band hat (wiederum mit Jeff Nelson am Schlagzeug). Wir haben es hier mit einem hyperaktiven Zirkel zu tun, dessen Mitglieder sich gegenseitig und über Kreuz in diverse musikalische und nichtmusikalische Projekte verstricken. Die Gefahr, die das für jeden birgt, ist die allzugroßer Diversifizierung. Können sich denn wenigstens die Mitglieder von Senator Flux auf ihre Karriere mit dieser Band konzentrieren?

Jeff: „Das Wort 'Karriere' hat einen merkwürdigen Beigeschmack für mich. Ich bin jetzt 23, gerade erst aus der Schule 'raus..."

Im Pop-Business kann eine Karriere mit 23 auch schon beendet sein!

„Nun ja, nicht das, was ich mir darunter vorstelle. Bei mir ist es eben so, daß ich immer noch ganz überrascht bin, wenn ich lese, daß sich jemand zu meiner Platte äußert. Aber ich möchte schon bald auf Tour gehen und danach eine weitere Platte aufnehmen."

Was wird aus deinen anderen Bands?

„Ich denke, ich werde mich jetzt auf Senator Flux konzentrieren, ich habe keine Lust, mich zwischen diversen Bands aufzureiben."

Senator Flux funktionieren so: Weil Jeff so großen Respekt vor Davids Texten hat, schreibt er die schönsten Songs, zu denen er fähig ist. David schreibt überhaupt nur Songtexte, weil er in Jeff einen amtlichen Musiker gefunden hat, der ihn dabei unterstützt, seiner alten Liebe, dem Rock & Roll, zu frönen. Charles als Kreativling im Hintergrund sorgt dafür, daß sich keiner auf dem bisher Erreichten ausruhen kann, während Kathy und Tim das Schmieröl sind, das das reibungslose Funktionieren dieser symbiotischen Maschine ermöglicht.

David: „Ich bin eigentlich höllisch gelangweilt..."

Jeff: „Ich auch!" ◆

LEMONHEADS

Fortsetzung von Seite 23

In was für einem Maße hältst du dich informiert, was diese ganze so immens angewachsene, so irre gewucherte Hardcore-und-Artverwandtes-Szene betrifft? Checkst du neue Bands aus? Interessiert dich das noch?

Vermutlich ist HipHop heute wirklich interessanter als Rock... Ich sehe mir eine Band wie Public Enemy an, und sie ist genauso aufregend wie Black Sabbath 1970 waren. Genauso ...neu und so ...cool. Ich meine, Black Sabbath waren eigentlich nicht so neu, eigentlich waren sie eher normal bluesig, aber Ozzy war klasse.

Was die neuen Bands angeht: Die einzigen, die ich wirklich zur Kenntnis nehme, sind die, die mir persönlich über den Weg laufen. Neulich in London habe ich den Teenage Fanclub getroffen, und danach wollte ich natürlich ihre Musik kennenlernen. Aber das ist Zufallsprinzip, ich gebe mir nicht wirklich Mühe damit.

Hast du dafür in letzter Zeit irgendeinen Ersatz gefunden? Irgendwelches inspirierendes Early-Seventies-Zeug? Ich sage ja.

Ich habe viel alte Platten gehört in letzter Zeit, ja, viel Country, aber auch Seventies-Rock. Zur Zeit habe ich nur einen CD-Player, das macht nicht so viel Spaß, aber es ist easy. Ich versuche, immer mehr über alte Musik zu erfahren.

Gibt es da irgendwas spezielles, das du unseren Lesern empfehlen möchtest?

Ja, vor ein paar Jahren fing ich an, sehr viel Gram Parsons und Flying Burrito Brothers zu hören. Das gab mir etwas. Aus irgendeinem Grund mochte ich die Jungs. Sie wurden ein großer Einfluß für das „Lovey"-Album.

Machst du so etwas wie zu Grateful-Dead-Shows gehen?

Noch nie. Ich will es aber irgendwann mal, nur um diese Erfahrung gemacht zu haben. Ich mag aber z.B. die TV Personalities sehr gern. Kennst du ihr älteres Zeug?

Klar!

Oh es ist so *gut*. Man kriegt es nur nirgends. Ich hatte ein Tape mit „Silly Girl" und „Smashing Time" und so. Großes Zeug.

Stimmt. Interessant, daß du sie so gut kennst. So als Amerikaner.

Es kennen sie auch nur sehr wenige Leute, außer „Part Time Punks", das kennt jeder. Ich hatte Glück. Als ich letztes Silvester in Berlin verbrachte, spielte ich mit Dan und den anderen zusammen, das hat Spaß gemacht.

Um auf eure Platte zurückzukommen: Mein Lieblingslied ist „Brass Button". Du mußt es dir nur einmal anhören, und es ist wunder-wunderschön. Aber was sind *Brass Buttons*? Trompetenknöpfe?

Nein. Zunächsteinmal ist das Stück nicht von mir, sondern von Gram Parsons. Die einzige Coverversion auf der Platte. Er beschreibt die Kleidung einer Frau: Brass Buttons, Green Tights and Black Shoes.

Ah, bei diesem Lied fällt mir was ein: In diesem Heft hier schreibt Michael Ruff – das ist der, der dich das letzte Mal interviewt hat...

Klar, ich weiß, Mann!

...also der sagt: Sonic Youth sind die Monkees von heute. Und als ich die letzte Lemonheads hörte, dachte ich: Wenn Sonic Youth die neuen Monkees sind, dann sind die Lemonheads Lovin Spoonful. Gut, was? Erstens erinnerst du von der Stimme her an John Sebastian, zweitens war er wie du immer klar der Typ, mit dem man die Band identifizierte. Ein Stück wie „Year Of The Cat" zeigt auch Ähnlichkeit im Kompositionsverständnis. Und auch so als Typ sehe ich da Parallelen, eher blond, eher ruhig, jungenhafter Charme etc.

Ja, da ist was dran! Ich mag sie sehr gern. Aber bei diesem Vergleich fällt mir ein, wie findest du den: Buffalo Tom sind Tick, Trick und Track mit J. Mascis als Donald Duck!

Haha, und dir als Gustav Gans! Egal: Lovin Spoonful waren ziemlich sonnig mit gelegentlichen Schauern. Deine Musik ist heiter bis wolkig. Fühlst du als Bostoner dich nicht eher dem kalifornischen Naturell zugetan?

Die Westcoast ist ...gut. Die Eastcoast ist ...nicht so gut. Sogar Boston ist nicht so gut, wie man denken könnte. Am besten ist der Mittlere Westen. Da ist den Leuten so langweilig, daß sie immer voll dabei sind, wenn etwas passiert. In Los Angeles stehen sie da und schauen dich an. Perry Farell (Janes Addiction) weiß vielleicht, was man dagegen tut, ich weiß es nicht. In New York ist es unterschiedlich, aber normalerweise sind die Leute ziiiiemlich gelangweilt. Hier ist es dasselbe: Du gehst nach Berlin, und die Leute sind sehr reserviert. Aber geh mal nach Backnang oder Gammelsdorf...

Am Abend des selben Tages, einige Stunden nach diesem Interview, begab ich mich zurück in die Zukunft und tanzte bis vier Uhr morgens zu Bleepie-Techno in einem dieser urbanen House-Clubs, unterhielt mich über Nintendo-Gameboy-Spiele und den Golfkrieg und wunderte mich mal wieder, wie die verschiedensten Welten einfach so nebeneinander existieren können, ohne sich zu berühren. Evan Dando und die Lemonheads haben keine Option auf Zukunftsmusik oder Ambitionen, einen Now Sound Of Today zu kreieren. Evan Dando sitzt am Rande der Straße, auf einer Bank im Park, am Dock der Bay oder auf dem Dach in der Sonne und sieht der Zeit oder wahlweise den Mädchen beim Vorbeigehen zu. So, wie es viele vor und nach ihm getan haben und noch tun werden. Was den Verbleib der Zeit angeht, hält er uns also auf dem laufenden. Eine sehr wichtige Aufgabe im allgemeinen Weltgefüge! Mein voller Ernst.

Hans Nieswandt

Lars-O. Vogt presents :

HAWKWIND
+ SHINY GNOMES

15.3. Berlin - Ecstasy * 16.3. Hamburg - Markthalle * 17.3. Bremen - Modernes * 18.3. Osnabrück - Hyde Park * 19.3. Bochum - Zeche * 20.3. Stuttgart - Altes Schützenhaus * 21.3. Mainz - Kulturzentrum * 22.3.Biberach - Koma * 23.3. Nürnberg - Komm * 25.3. München - Theaterfabrik

EMILS + SUCKSPEED + NEGAZIONE

14.3. Essen - Zeche Carl * 15.3. Hamburg - Markthalle * 16.3. Bremen - Gala * 18.3. O-Aue - Tanztreff Punkt * 19.3. Berlin - Ecstasy * 20.3. Osnabrück - Hyde Park * 22.3. Coesfeld - Fabrik * 23.3. Krefeld - Kulturfabrik * 24.3. Frankfurt - Batschkapp * 25.3. Würzburg - Labyrinth * 26.3. Trier - Exil * 27.3. Burgebrach - Steigerwaldhalle * 28.3. Bruchsal - Bruchbühlhalle * 30.3. Freiburg - Cräsh * 31.3. Biberach - Koma * 1.4. München -Theaterfabrik

DARK ANGEL
+ RE-ANIMATOR

22.3. Berlin - Ecstasy * 24.3. Hamburg - Markthalle * 25.3. Osnabrück - Hyde Park * 26.3. Essen - Zeche Carl * 27.3. Frankfurt - Batschkapp * 28.3. Burgebrach - Steigerwaldhalle * 29.3. A-Wien - Rockhaus * 31.3. München - Theaterfabrik * 1.4. Biberach - Koma * 2.4. Stuttgart - Longhorn

N-FACTOR

12.3. Köln - Luxor * 13.3. Hannover - Zapp * 14.3. Bremen - Römer * 17.3. Berlin - Ecstasy * 19.3. Nürnberg - Komm (tbc) * 20.3. München - B-52's * 24.3. Passau - Zeughaus * 26.3. Aachen - Metropol (tbc) * 27.3. Kassel - Factory (tbc)* 28.3. Dortmund - Live Station * 31.3. Bielefeld - PC 69

G.B.H.
+ RUMBLE MILITIA

29.4. Übach-Palemberg - Rockfabrik * 30.4. Bremen - Schlachthof * 1.5. Hamburg - Markthalle * 6.5. O-Rostock - Jugendclub Blüchstr. * 7.5. Berlin - Ecstasy * 8.5. O-Leipzig - Anker * 9.5. Bielefeld - PC 69 * 10.5. Coesfeld - Fabrik * 11.5. Wuppertal - Börse * 12.5.Trier - Exil * 13.5. Frankfurt - Batschkapp * 15.5. Heidelberg - Schwimmbad * 16.5. Nürnberg - Komm * 17.5. Biberach - Koma * 18.5. Freiburg - Cräsh * 19.5. München - Theaterfabrik

In Vorbereitung: G.W.A.R. + AVERSION * PARADISE LOST + DEATH POWER * MORGOTH * AUTOPSY + BENNEDICTION * CONCRETE BLONDE *

Telefonischer Kartenservice
0521/69074
Fast Forward Promotion
Konzertbüro GmbH
Telefon: 0521/69071
Telefax: 0521/69463
Heeper Str. 126
4800 Bielefeld 1

CASSETTEN
COPY
SERVICE

Cassetten nach Maß !

- AUDIO
- VHS-VIDEO
- DAT
- CASSETTEN
- VERVIELFÄLTIGUNGEN
- DEMO's

SUPER QUALITÄT

SEKUNDEN GENAUE CASSETTEN ZUSCHNITTE

VIELE VARIATIONS-MÖGLICHKEITEN

ETIKETTEN

SCHRIFTSATZ + DRUCK

DAT 60 DM 16,50
DAT 90 DM 18,50
DAT 120 DM 20,50
E 30 (HGX) DM 6,95
E 60 (HGX) DM 7,95
E 90 (HGX) DM 8,95
C 30 (CR-S-II) DM 1,99*
C 60 (CR-S-II) DM 2,63*
C 90 (CR-S-II) DM 3,16*
*incl. GEMA, bei 100 Stück-Abnahme

Sofort die NEUE PREISLISTE anfordern

CCS-TAPE
KLUCKSTR 35
1000 BERLIN 30
☎030 261 57 88

KLF

Fortsetzung von Seite25

Extra-Noten auf der Tonleiter oder versteckte Beats außerhalb des Taktes. Es gibt keinen Grund, nach Originalität zu streben." (aus „The Manual")

Bis zu einem nicht näher bestimmbaren Zeitpunkt X war die Musik von Justified Timelords Of KLMu trotz aller theoretischer Klimmzüge der schwächste Teil der Übung. Abba als Idee, als Zeichen, als Referenz stand in Verbindung mit Geheimlogen-Gerüchten, Pyramiden-Mystik und allerlei Hokus-Pokus für eine bestimmte Position. Für einen nicht-elitären Pop. Wenn man so will, für die Negation von Kunst, was ja auch schon wieder Kunst ist, aber das führt jetzt zu weit... Die Umsetzung, die ungelenk aneinander gepfriemelten Abba-Samples, fiel dagegen ziemlich ab. Treib Pop auf die Spitze, spiel den Spaß-Guerilla, durchdringe das System, führe den immanenten Wahnsinn des Showbiz ad absurdum. Besser noch: übertreffe ihn. Das alles funkelte bereits ganz munter, der letzte, vielleicht entscheidende Schritt, von der Erkenntnis über die Aktion zur Genialität zu gelangen, stand noch aus. „Natürlich klingen diese Nummern heute ziemlich albern, doch wenn es überhaupt eine Konzeption in unserer Arbeit gibt, dann besteht sie darin, drauflos zu produzieren. So gesehen war diese Zeit eine wichtige Entwicklungsphase", meint Drummond heute. Es bedurfte eines Gary Glitters und dessen prägnantem „Rock'n'Roll Part I", um die Timelords ein entscheidendes Stück weiter auf dem Weg in die Unsterblichkeit zu bringen. Der Weg zu ihrer ersten britischen Nummer Eins, minutiös und durchaus ernst zu nehmend dokumentiert in „The Manual", führte sie zu den Hünengräbern von Stonehenge und in die heiligen Studios von „Top Of The Pops". Das war zwar für den explodierenden Club-Underground etwas zu dick aufgetragen, für die alles verbindenden, alles möglich machenden ersten Raves (wie: Freiluft-Tanzveranstaltung) dagegen ein willkommenes House/Glitter/Filmmusik-Crossover.

Damit wurde ein Traum wahr: Aus der puren Ist-Analyse des aktuellen Chartsgeschehen entstand mit geradezu japanischem Adaptions-Vermögen ein neues Erfolgsprodukt. Gleichzeitig war mit „Doctorin' The Tardis" eine erste Entwicklungsphase abgeschlossen.

Wenn überhaupt, dann Wembley

KLF sind mittlerweile gefragte Leute und Bill Drummonds Terminkalender entsprechend voll. „Laß uns im Taxi weiterreden", meint Drummond mit Blick auf die Uhr, „die müssen hier mit ihrer Landschaft vorankommen." Die LP-Vorstellung in Deutschland steht an, und wenn schon Promotion, dann richtig. Filme bzw. Videos aus KLF-eigener Produktion sollen gezeigt werden, Schafe – seit der „Chill-Out"-LP die Wappentiere der Band – in einem Münchener Kinofoyer auflaufen. Eigentlich, so hatten KLF gegenüber ihrer deutschen Plattenfirma verlauten lassen, sehe man sich ja in einer direkten Linie mit Supergruppen wie Pink Floyd, und für Live-Auftritte käme nur das Wembley-Stadion in Frage. „Wir sind bisher weder reich noch im klassischen Sinne berühmt geworden. Niemand kennt unsere Gesichter. Erfolg bedeutet in erster Linie Freiraum, Macht und Möglichkeiten", sagt Drummond und lümmelt sich rockstarmäßig auf der Taxi-Rückbank. KLF sind eher Jeff Koons als Stock/Aitken/Waterman. Teure Studios und Ferraris, gemeinhin Aushängeschilder eines Popstar-mäßig machbaren Materialismus, reizen sie wenig. Dann schon lieber eigene Schiffe und U-Boote. Selbstverständlich mit Pyramiden-Logo. „Wir lieben Snap", verrät Drummond, „und ich sehe keinen großen Unterschied zu anderen Hit-Produzenten." Natürlich nicht, das Negieren jeglicher Kunstkonzepte gehört mit zum Konzept. Situationismus? „Naja, wir mögen halt Orte, Straßen, Mythen." Im Zuge der Veröffentlichung von „What Time Is Love" wollten sie ein Mohnfeld in Form einer gigantischen KLF-Pyramide anpflanzen und dann von einem Satelliten fotografieren lassen. Und das nur, um in der populären Nachrichtensendung „News At Ten" (vergleichbar mit „Heute Journal" oder „Tagesthemen") zu erscheinen. Doch dann waren die Mythen des Alltags schneller. Die letztjährige Hysterie um die merkwürdigen, von Außerirdischen in britische Kornfelder hineinrasierten Symbole war besser als alles, was sich Drummond/Cauty hätten ausdenken können. „Also fanden wir uns plötzlich nachts auf einem Weizenfeld inmitten eines Pyramidenzeichens. Keine Ahnung, wie wir dort hingekommen sind." Jaja, die fremden Mächte, sie waren es auch, die das Videoteam bestellten. Bei „Doctorin' The Tardis" leitete das KLF-Mobil die Produktion, und auf der neuen, sehr songorientierten LP „Tune From The White Room" säuselt Drummond zu Walker-Brothers/FGTH-Harmonien „...the Mumu [der alles kontrollierende, Anm.d.A.!] is here to stay".

„Wir sind ziemlich einflußreich. Ohne unser 'Manual' hätte es zum Beispiel den Siegeszug von Edelweiss [„Bring Me Edelweiss"] nicht gegeben, oder Chad Jacksons 'Let The Drummer Get Wicked'. Auch Primal Scream hätten niemals 'Loaded' rausgebracht, wären sie nicht unserem Buch gefolgt."

Mit dem Erreichen der Nummer Eins hatten The Timelords ihre Schuldigkeit getan, der Nachweis „How To Have A Number One The Easy Way" war am lebenden Objekt erbracht, das System geknackt.

Drummond und Cauty tauchten erst mal wieder in den „Underground" ab und veröffentlichten als The Orb (Jimmy Cauty) und KLF (beide gemeinsam) sphärische Ambient-Sounds mit Möwengeschrei und Zuggeräuschen. Wie überhaupt das ständige Wechseln der Under- und Overground-Position ein Wesenszug ihrer Arbeitsweise ist. Und im Augenblick, besonders nach dem fulminanten „Top-Of-The-Pops"-Auftritt, als man die Nummer-Zwei-Plazierung hinter der neuen Queen-Single mit gebührendem Bombast, inklusive Enigma-Mönchskutten und Rockstar-Posing aufführte, machen KLF wieder Musik für die Massen. Aufgegeben haben sie dabei allzu vordergründige (Sampling-)Statements. Besonders auf der zweiten Seite der LP läßt Drummond seine Vergangenheit als Singer/Songwriter auftauchen, und „The White Room" oder „No More Tears" sind von eher klassischer Popstruktur. Kein Sampling, kein Abba, nicht mal House-Sounds, sondern Liverpool-Pop revisited. Eine Platte, die auch den Popfreund interessieren dürfte, dem das ganze Drumherum eher zuwider ist. Wird das KLF-Programm, dieses ständige Herumspielen mit Allem und Jedem, eigentlich von Zynismus bestimmt? Bill Drummond sitzt plötzlich wieder kerzengerade: „Keineswegs. Eher von einer positiven Naivität. Wir machen, was wir machen und wissen dabei selbst nicht mal so genau, was das alles soll und wer oder was wir eigentlich sind." *Ralf Niemczyk*

VIEL SPASS MIT SATAN

DIE DEFINITIVE HORROR-T-SHIRT KOLLEKTION. MOTIVMAPPE GEGEN 2 MARK IN BRIEFMARKEN!

SHIRT-SHOCK
POSTFACH 24 13
8510 FÜRTH
TEL (09 11) 77 20 44

INDIE CD
ca. 2000 TOP-INDI-TITEL zu Superpreisen vorrätig!

MARTZCHARTS

1. Jello Biafra with Nomeansno — The Sky Is Falling...
2. Hard-Ons — Yummy
3. Dinosaur Jr. — Green Mind
4. Two Bit Thief — Another Bad Story In The Big City
5. Faith No More — Live At The Brixton Academy
6. Front 242 — Tyranny For You
7. Schwefel — Luna Messalina
8. Die Vision — Torture
9. Deine Lakaien — Dark Star
10. Bad Religion — Against The Grain

kein Versand!

NEUE SONY CD-PLAYER ab DM 299,-

MARTZ HIFI-STUDIO

Mittelstraße 8 · Dortmund · 02 31/12 50 44

RELATIV
Records & More !!!
Der absolute Independent-Versand
CD's - LP's - Tapes - Shirts - Videos and more !!!
Katalog für DM 2,- in Briefmarken (werden bei Kauf angerechnet)
RELATIV - Records & More, Bahnhofstr. 15, 7080 Aalen

ARTWARE proVision
THE VISUAL DEPT. OF ARTWARE ENT'MENT
Der Spezialist für abseitige Unterhaltung / Supplier of extreme/alternative cultures
VIDEOS - FILME - PRINTS - T-SHIRTS
VERSAND - VERLEIH - PRODUKTION - PROMOTION

Neuheiten auf PAL-VHS Video (ARTWARE proVision Produktionen):
"DEADBEAT AT DAWN" USA 1987, 80 Min., Regie: Jim van Bebber, (frei ab 18) = harter streetgangs Actionfilm; Debutwerk = DM 79.-
"VAN BEBBER TRAILERS" USA 1988 - 1990, 25 Min., Regie jeweils: Jim van Bebber, (frei ab 18) = mit ROADKILL - The Last Days of John Martin, CHARLIE'S FAMILY, CHUNK BLOWER = DM 59,-
"THE GUN IS LOADED" USA 1988, 40 Min., Regie: Co-Directions, Inc. (frei ab 16) = von und mit Lydia Lunch, Trip durch die Seelenwelt = DM 59,-
"GANG OF SOULS" USA 1989, 60 Min., Regie: Maria Beatty, (frei ab 16) = mit W. S. Burroughs, Allen Ginsberg, Marianne Faithful, Henry Rollins, Lydia Lunch, John Giorno, u. a. = DM 69,-
Außerdem weitere Videos in PAL und NTSC von Nick Zedd ("POLICE STATE"), Richard Kern ("FINGERED"), Alyce Wittenstein ("BETAVILLE"), Musikvideos, Tattoovideos, experimentelle Kunst u. v. m. sowie Filme im Verleihprogramm("DEADBEAT AT DAWN", "POLICE STATE" u. a.).

Printmedien (Magazine, Bücher):
"SHOCK CINEMA", "FILM THREAT", "GRINDHOUSE", "ECCO", "PSYCHOTRONIC VIDEO", "IT'S ONLY A MOVIE", "SHEER FILTH", "FATAL VISIONS", "THE UNDERGROUND FILM BULLETIN", "CINEMAPHOBIA", "STICKY CARPET DIGEST", "IN THE FLESH", "BLOODY HELL", "SUBTERRENE", "EXPLOITATION RETROSPECT", "TRASH COMPACTOR", "VIDEO WATCHDOG", "TRASH CITY", "SHOCK XPRESS", "SCREW", "WEIRD SMUT", "BLOODFEAST", "LYSSA HUMANA", Fantaco, Kitchen Sink, Last Gasp, Fantagraphics, u. v. m. gepflegtes adult entertainment.

T-Shirts:
Über 50 verschiedene Motive, wie "Demolish Serious Culture", "J. W. Gacy", "Just Say Yes", "BAD TASTE", "NEKROMANTIK", "Heavenly Metal", "Domina", "Soldier of Fortune", "Art Strike 1990 - 93" u. v. m.

Neuen Katalog gleich anfordern gegen DM 5,- im voraus:
ARTWARE proVision readman # 5

ACHTUNG: Tonträger aller Art und Printmedien gibt es jetzt bei ARTWARE AUDIO/Donna Klemm (ARTWARE AUDIO Catalogue # 5, 50 Seiten, A5).

ARTWARE proVision / Uwe Hamm-Fürhölter
Taunusstraße 63-B, D-6200 Wiesbaden

om sound

LP's, CD's, MC's, VIDEOS, SHIRTS
UNDERGROUND MUSIC, PUNK, HARDCORE, SPEED, SOFTES etc.

sredzkistr. 53
1055 berlin · prenzlauerberg

INDEPENDENT
PSYCHO ■ SIXTIES
HEAVY METAL ■ CD
AVANTGARDE ■ PUNK
SECOND HAND ■ MAIL
ORDER ■ NEW WAVE
VIDEOS ■ SEVENTIES

LP SCHALLPLATTEN
Laden & Versand
Bergheimerstr. 29
6900 Heidelberg
(0 62 21) 16 16 94

TOM JONES

Fortsetzung von Seite6

gemeinsam auf der Bühne, um „To Be A Lover", „Be Bop A Lula" (richtig, Billy Idol hatte nach dem Motorradunfall noch ein steifes Bein) und „Great Balls Of Fire" zu performen. „Im Zweifelsfalle: Immer 'Great Balls Of Fire'. Billy Idol ist ein echter Entertainer alten Stils. Er ist nicht Teil einer Band, er ist allein, er ist ein Rock'n'Roll-Mann, er ist er. Für ihn ist es die natürlichste Sache der Welt, mit mir zu singen, genau wie für Elvis, Jerry Lee Lewis, was weiß ich. Man kennt sich...ja, Jimmy Page hat auf meiner ersten LP mitgespielt („Along Came Jones" – bei Gott, damals hatten sie noch Albumtitel!), und ich erinnere mich noch, wie er eines Tages ankam und mir von seiner neuen Band erzählte, Led Zeppelin. 'Led Zeppelin', dachte ich, 'auch ein komischer Name...' Oder Eric Clapton. Nachdem er von John Mayalls Bluesbreakers weg war, tingelte er durch die Londoner Clubs, weil die erste Cream-Platte nicht richtig losging. Der Mann brauchte einen Job. Irgendwann traf ich ihn abends im Cromwellian, und er sagte, wenn aus der Band nichts wird, melde ich mich bei dir. Naja. Da hätte ich einen feinen Session-Gitarristen gehabt."

Geradezu ein Verbrechen, daß Tom Jones niemals in eine Altherren-Starband im Stil der Travelling Wilburys gerufen wurde.

„Stimmt, das wäre nett. Obwohl man doch auch den Kontakt zu manchem verliert. Als ich mich damals mit Elvis Presley anfreundete (Sie hatten sich bei den Filmaufnahmen zu „Paradise–Hawaiian Style" kennengelernt), sagte er immer, wäre es nicht herrlich, eine Show zusammen zu machen, mit den Beatles als Backing Band? Elvis mochte mich, aber er hatte seine Schwierigkeiten damit, wenn Leute mit etwas völlig anderem erfolgreich waren. Er konnte verstehen, daß ich ankam, weil wir uns sehr ähnlich waren, in unserer Auffassung von Songs usw. Ich habe mal so ein Album mit allen möglichen Standards aufgenommen, mit Big Band, und als ich Elvis fragte, wie er es fände, sagte er: 'Ist nichts, *wir* machen solche Platten nicht, das überlassen wir Frank Sinatra.' Er sagte immer 'wir', was ich besonders nett fand. Aber bei den meisten anderen Bands konnte er einfach nicht verstehen, was die Leute daran fanden. Also wollte er die Beatles an ihren Platz verweisen. Wer weiß, vielleicht hätten sie es gemacht, schließlich bewunderten sie Elvis. Das wär's gewesen. Wir haben damals sowieso viel zusammen gesungen, nur so, aber Parker war in solchen Sachen äußerst heikel. Schnüffelte im ganzen Zimmer nach versteckten Recordern. Elvis hatte immer ein paar Sänger und die Band oben in der Suite, und wenn er einen Song mochte, ließ er ihn sich immer wieder vorsingen – z.B. 'Why Me Lord' von Kris Kristofferson oder 'Killing Me Softly' von Roberta Flack. Wir haben nächtelang rumgesessen und zusammen gesungen."

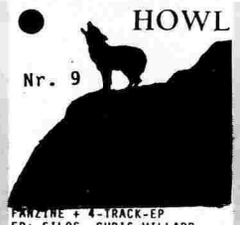
Da braucht man kein Radio mehr! Blenden wir uns aus, wenn es am schönsten ist, aus dieser romantischen und friedvollen Szene, um von einer Tom-Jones-Single zu träumen, die wir trotz des notorischen Materialmangels niemals hören werden: „Delilah" b/w „Deanna". Schließlich ist auch der einsame, so oft mißverstandene Sänger Nick Cave ein großer Tom-Jones-Verehrer. ◆

KLEINANZEIGEN-ANNAHMESCHLUSS FÜR AUSGABE 4/91 IST MI. DER 6.3.

GELDWELT CLUBLAND

Fr. 1.3. **SPASMODIQUE**
Do. 7.3. **STEREO MCs**
(+ Gay-Night)
Fr. 8.3. **STEREO MCs**
(+ SPEX-Party)
Sa. 16.3. **JESUS JONES**

U4 Wien tägl. v. 23⁵⁵-5⁰⁰



FANZINE + 4-TRACK-EP
EP: SILOS, CHRIS WILLARD
DAS DAMEN, WELCOME IDIOTS
Zine: Clive Barker, Silos, Primus, NOMEANSNO, HONGKONG FILM SPECIAL, Carcass, Greasy Pop, Blue Cheer, ABEL FERRARA, EUGENE CHADBOURNE, Joe D'Amato, Hugo Race, Tav Falco, EAGELL PENNELL; 60 Seiten DIN A3 DM 7 in Briefm. oder per Scheck an T. Lasarzik, Karolingeralee 24, 8 München 90. 4er-Abo: DM 27

Über 100 Underground-Cult-T-Shirts aus London! Gratis-Katalog anfordern!
D. Goslar, Postfach 2753 S 6200 Wiesbaden

RUBBER MAIDS

"GOOD BODY EVERY MORNING TOUR" '91

1.3. Elmshorn, Langeloher Hof
2.3. Segeberg, Lindenhof
5.3. Braunschweig, FBZ
6.3. Wattenscheid TV Enemy Party
7.3. Bochum, Zwischenfall
8.3. Geldern, JVA
9.3. Hamburg, Turm
11.3. Übach-Palenberg, Rockfabrik
14.3. Dresden, Sekte
15.3. Coburg, Jugend-Zentrum
16.3. Olpe, Indie-Festival
19.3. Ost-Berlin, HdjT
20.3. Leipzig, Eiskeller
28.3. Ost-Berlin JoJo Festival
30.3. Otterndorf, Festival
1.4. Esterhofen, Ballroom
3.4. A Wels, Alter Schlachthof
4.4. A Wien, Rockhaus
9.4. - 13.4. CH

Kontakt: 04106 - 3438

Über 4.000 verschiedene TOURNEE- & PROMOTION-

MUSIK-POSTER

fast aller Interpreten und Musikrichtungen in sämtlichen Größen (bis zu Riesengröße 150 x 100 cm!) sowie aktuelle und ältere internationale

FILMPLAKATE

Außerdem eine Riesenauswahl an

POSTKARTEN

Alles zu sehr "zivilen" Preisen: Postkarten DM 1,20; Poster i.d.R. zw. DM 6,– und 20,00 (Riesenfilmposter bis DM 25,–).
Katalog noch heute anfordern!!!
Bitte eine Schutzgebühr von DM 2,50 in Briefmarken beilegen (wird bei Bestellung voll angerechnet!!!)

POSTER-VERSAND
Inh. Harald Wächtler
Kuhnstr. 5 E · 7000 Stuttgart 1

DAS SHIRT ZUM FILM

DIE SONDERSENDUNG ZUM ANZIEHEN. NUR BEI UNS, UND NUR FÜR 25 MARK (PLUS NACHNAHMEGEBÜHR). BEI BESTELLUNG GRÖSSE ANGEBEN!
SHIRT-SHOCK
POSTFACH 24 13
8510 FÜRTH
TEL (09 11) 77 20 44

WALTER'S LUST

Leercassetten
Überspielungen
Demos
&
Zubehör
Postfach 640347
Leuchte 51
6 Ffm 60
Tel: (06109) 31554
Liste anfordern!

DON'T HAPPY BE DING DONG

DAS T-SHIRT
Größe XL DM 20.– mit Versand
Jetzt bestellen!
L'AGE D'OR · Budapester Straße 44
2 Hamburg 36 · Tel.:040/430 28 09

PROPHET O' HAPHAZARD

evolution
4 track 12": 16411
cabaret nostalgia
6 track mlp: 16410

Distributed by
semaphore

FAST BEAT EVENTS
Schloßstr. 35, 7 Stgt. 1,
Tel. 0711/294971, Fax 6402226

Stuttgart comes alive!

Dienstag 05.03. ORIGINAL SINS (USA) MITTE Werkstatt & Kultur
Samstag 09.03. BLURT MITTE Werkstatt & Kultur
Donners. 21.03. LEMONHEADS/ DOUGHBOYS LONGHORN, Stgt.-Wangen
Sonntag 24.03. M. WALKING ON THE WATER LONGHORN, Stgt.-Wangen
01.04. BUFFALO TOM, Maxim Gorki

Garage: Do., 07.03. THE DENTISTS
So., 24.03. URGE OVERKILL

KAUFE LAUFEND GUTERHALTENE LPs UND CDs. AUCH GANZE SAMMLUNGEN. ZAHLE MEHR ALS JEDER HÄNDLER. ANGEBOTE AN: G. HARTMANN, BERGGASSE 10, 7102 GELLMERSBACH

PARANOID
– Synthetic-Beats of the 90's –
FEU MA MERE
– psychedelischer Elektro-Sound –
WASTED DOOM
– schräger Duster-Wave –
DIE STURMSCHÄDEN
– schräger Gitarren-Fun-Pop –
SUNDOME & THE NIGHT
– Sixties Gitarren-Sound –
CANADIAN CLUB
– rhytmischer Rockabilly –

...erhältlich in jedem gut sortierten Plattenladen!
Oder direkt bei:
KM – MUSIK · Postfach 2114 · 4830 Gütersloh
Fon O 52 41 / 1 47 27 · Fax O 52 41 / 2 70 23

Händler bitte ausführliches Label-Info anfordern!

TOUR BUS

LIEGEWIESE
10 qm RAUM
DUMP PREIS
AB 110.-/TAG
KNOCHENHAUS SERVICE
040/315120/
3892661
FAX 313522

AF TONTRÄGERVERSAND
ROMBACHERSTRASSE 16 - W 7080 AALEN

Neu Neu Neu Neu
Jetzt mit riesigem CD-Programm incl. US und JAPAN Importen
Jeden Monat kostenlose Neuheitenlisten mit Super-Angeboten
SKA
PUNK
PSYCHO
TECHNO
NEW WAVE
ROCKABILLY
AVANTGARDE
INDEPENDENTS
Der etwas 'ANDERE' INDIE Versand
Jetzt Katalog anfordern gegen 2 DM in Briefmarken

KOLOSSALE JUGEND HALT'S MAUL DEUTSCHLAND!

DAS T-SHIRT DM 20,– mit Vers. XL o. XXL
jetzt bestellen!
L'AGE D'OR / Budapester Str. 44 / 2000 Hamburg 36 ☎ 040/4302609

ANTITROTT

DER CD - MAILORDER
Hardcore Punk Underground
Thom Klombis
Admiralstr. 37 - 1 Berlin 36
Tel. 030 / 65 25 83
GESAMT-CATALOG GEGEN 1.50 DM RÜCKPORTO

KLEINANZEIGEN-ANNAHMESCHLUSS FÜR AUSGABE 4/91 IST MI. DER 6.3.

LOFT

LOFT KONZERTE SCHMITZ & SCHULZ GbR
IM METROPOL, NOLLENDORFPLATZ 5 1000 BERLIN 30
030 216 10 20 (nur an Veranstaltungstagen)

Di. 5.3. **STONE COLD & CRAZY**
Mi. 6.3. **BONGWATER**
Do. 7.3. **AMBITIOUS LOVERS**
Di. 12.3. **BLURT**
Do. 14.3. **BLAINE REININGER**
So. 17.3. **DARKSIDE**
Di. 19.3. **MUSSOLINI HEADKICK**
DO. 21.3. **JANE'S ADDICTION**
SO. 24.3. **SKINNY PUPPY**
Mi. 27.3. **LEMONHEADS + BUFFALO TOM + MEGA CITY FOUR + DOUGHBOYS** (Metropol)
DO. 28.3. **HAVANNA 3 AM**

In Vorbereitung: Heads Up, Dinosaur Jr., M. Walking On The Water, Phillip Boa & The Voodoo Club, The Replacements, Mufti

ECMC

CARTER THE UNSTOPPABLE SEXMACHINE
Lp-Präsentation
09.04. kl. Markthalle

F.M. EINHEIT
„STEIN"
18.04. Theater in der Basilika

KONZERT IN HAMBURG

März SEKTE

LIVE MUSIC, DANCING • FOOD AND DRINKS

Fr. 1. **DIE FIRMA**
Fr. 8.+ **Marsh Marigold Festival mit:**
Sa. 9. Red Letter Day, Jesterbells, Fünf Freunde, The Legendary Bang, My Guru Says + special guests
Mi. 13. **LAUREL AITKEN** (GB) — Godfather Of Ska
Do. 14. **RUBBERMAIDS**
Sa. 16. **BEATITUDES**
So. 17. **AG GEIGE**
Fr. 22. **TESTBILDTESTERS**
Sa. 23. **FREYGANG**
Do. 28. **KING CANDY**
Fr. 29. **BAILTER SPACE** (Neuseeland)
Sa. 30. **MOTTEK + REBORNDOGS**
So. 31. **RATLLESNAKEMEN**
In Vorbereitung:
So. 21.4 .**HALF JAPANESE** (USA)
Fr. 26.4. **MESSER BANZANI**

Einlaß jeweils 20.00 Uhr
DRESDEN - RADEBEUL
Moritzburger Str. 44
Tel/Fax 003751/7 53 29

ECSTACY

Best Live Music Downtown Berlin
B 62 Hauptstr 30 U 7 Kleistpark

Fr 01.3: "LIVE AT THE WITCH HUNT" • A DEATH METAL FEST • EXHODER (USA) INVOCATOR (DAN) + ASSAUTED DEEP (D)
Sa 02.3: SPEX PROUDLY PRESENT : STEREO MC's (THE PARTY !)
Mi 06.3: REGGAE - WE REFUSE NIGHT PABLO MOSES & BAND (JAM)
Fr 08.3: JESUS LIZARD (USA) + FLEISCHMANN (Bln)
Sa 09.3: THE SKA SPECIAL NIGHT LAUREL AITKEN (NYC)
So 10.3: LUNA CHICKS (USA) + very special guest...
Fr 15.3: THE 60's RETURN FLY ORIGINAL SINS (USA) & friends...
Fr 15.3: SHINY GNOMES (D) + HAWKWIND (UK)
Sa 16.3: ULRIKE AM NAGEL (D) + URGE OVERKILL (USA) + POISON IDEA (USA)
So 17.3: N-FACTOR (B)
Mo 18.3: FRANTIC FLINTSTONES (UK) + MAD SIN (Bln)
Do 21.3: WE BITE FESTIVAL ! EMILS + SUCKSPEED + RICHIES + BLUE MANNER HAZE
Fr 22.3: "BLOOD ALERT ZONE" • DEATH TRASH HELL • DARK ANGEL (USA) + DEATH POWER (F)
Sa 23.3: SYLVIA JUNCOSA + friends
Di 26.3: CURRENT 93 (UK) + SOUL INVADERS
Mi 27.3: G.B.H. (UK)
Do 28.3: THE SIXTIES DANCE NIGHT THE THANES SEX MUSEUM THE WHAT... FOR
Fr 29.3: THROW THAT BEAT ...IN THE CARBAGE CAN + TERRY HOAX
Sa 30.3: DEATH TRASH 'TIL DEATH ENTOMBED (UK) ASPHYX (UK) & friends

zitty UKW 103.4 RADIO 100

Madhouse

Livin Underground Ballroom
B 62 • Hauptstr 30 • Open Fr / Sa 22.00 h

THE LEGENDARY GODFATHER OF SKA

LAUREL AITKEN & LITTLE CHIEF

GERMANY MARCH 1991

04.3.	Hannover / MAD
05.3.	Bochum / Bahnhof Langendreer
06.3.	Düsseldorf / HdJ
08.3.	Bistensee / Baumgarten
09.3.	Berlin / Ecstasy
10.3.	Hamburg / Markthalle
12.3.	Würzburg / Zauberberg
13.3.	Radebeul / Die Sekte
14.3.	München / Babalu
15.3.	Passau
16.3.	Nürtingen / Jugendhaus
19.3.	Freiburg / Vorderhaus
20.3.	CH - Thun / Cafe Mocca

Moskito Promotion • Tel. 0251/231348 • Fax 0251/230 3500

BOOM

On Tour

Caspar
Brötzmann
Massaker
28.02. Schwimmbad HEIDELBERG
01.3. Circus GAMMELSDORF
02.3. Utopia INNSBRUCK
05.3. Batschkapp FRANKFURT
06.3. Rote Fabrik ZÜRICH
07.3. Komm NÜRNBERG

DARKSIDE
13.03. Schwimmbad HEIDELBERG
14.03. Rote Fabrik ZÜRICH
15.03. Circus GAMMELSDORF
16.03 Nonntal SALZBURG
17.03. Loft BERLIN
19.03. Luxor KÖLN

THREE MEN THREE SHOTS
Musik und Literatur
Cello/Sono/Dobler

28.02. **Augsburg,** Vega
01.03. **Isny,** Färbergasse
02.03. **Tittmoning,** Blue Velvet
03.03. **Bad Wurzach,** Trend
04.03. **CH-Thun,** Mokka
05.03. **Stuttgart,** B.I.Laden
06.03. **München,** BaBaLu-Bar
07.03. **Kulmbach,** Jugendhaus
08.03. **Frankfurt,** Romanfabrik
09.03. **CH-Aarau,** DRS 3-Live
10.03. **Köln,** Bel-Air
11.03. **Hamburg,** Club Pudels
12.03. **Wilhelmshaven,** KlingKlang
13.03. **Rostock,** Bleicherstraße
14.03. **Berlin-Ost,** Duncker Club
15.03. **Cottbus,** Südstadt
16.03. **Chemnitz,** Apotheke
17.03. **Berlin-West,** Rössli

Das Buch: Franz Dobler, Jesse James
Die LP: Sono/Colletio, No Practise
Kontakt: bommas verlag 0821-39889

ZWISCHENFALL

K O N Z E R T E

7.03. D.I. / RUBBERMAIDS 14.03. DOG FACED HERMANS / BEST DRESSED TABLES 21.03. AMD/UFD 25.03. CURRENT 93
1.04. BULEMIA BANQUET
10.04. JODYS FOSTER ARMY / SAVAGE ROSES
24.04. GORILLA BISQUITS / TECKAHEAD
2.05. NAVSEA 7.05. FLAG OF DEMOCRACY

Beginn jeweils 20 Uhr

In Planung:
THE EX / SNUFF / NOFX
CRO-MAGS

DISCO (21 UHR):
Fr: TECHNO-GROOVEYARD
Sa: BIZARRE-POP

ALTE BAHNHOFSTR. 214
4630 BO-LANGENDREER
TEL.: 0234 / 287650

shock! CONCERTS presents

FIELDS OF THE NEPHILIM

& RAUSCH

SA. 30.03.91 TRIER
EUROPAHALLE
Tel.- Kartenservice: 0651 - 41253

KULTUR FABRIK

2.3 Stoppok
23.3 PUNK-FESTIVAL : Emils, Suckspeed + Special Guest
6.4 Red Lorry, Yellow Lorry
Invinsible Spirit
13.4 Half Japanese

Tel. (0 21 51) 54 79 94
Dießemer Bruch 150
4150 Krefeld

Jeden ersten Mittwoch im Monat:
INDEPENDENT - DISCO mit Spacy
Jeden Mittwoch DISCO ab **21.00**

CLUBLAND

THE
SOULFUL SHACK
DEUTSCHLANDS SOUL · DJ · TEAM NR1

Soul Sisters

presents:
THE OTHER SIDE OF AMERICA
SA 9.3. STUTTGART/BOA 22.00
SA 23.3. KÖLN/STADTGARTEN 21.00
BOOKING: G.HÜNDGEN 0221/137752

Blood Brothers

MODERN MOVERS ★ INDIE SOUL . . .

ON TOUR
MAI 1991
Peter Brötzmann
Caspar Brötzmann
NeueCD/LP:
LAST HOME
Distr: Rough Trade
BOOKING:
Uli Armbruster
0202 / 74 52 76

---

2 CLUBS IN 1

FR. 22⁰⁰ SIRIUS VS DJ DIVA
SA 22⁰⁰ RAVE VS SUB POP
+ HIP HOP VS HOUSE RAGGA
DI 21⁰⁰ SOUL & JAZZ MELTDOWN

2.4. CHRIS & COSEY
10.4. FREAKY FUCKIN WEIRDOZ
6.5. BROTHERLAND
9.5. CALVA Y NADA + INSIDE TREATMENT
20.5. CHROME

LOGO CLUB

Logo Club Bochum
0234/18506 (13888)
HANS BÖCKLER STR. / NÄHE RATHAUS

FORUM ENGER
SPENGER STR. 13
4904 ENGER
05224/4545

Samstag, 09/03
JESUS LIZARD
FIRST THINGS FIRST

Freitag, 15/03
URGE OVERKILL

Samstag, 16/03
HONKIES
ORCHESTRA MURPHY

Freitag, 22/03
SYLVIA JUNCOSA

Donnerstag, 28/03
CPT. KIRK &.
DIE REGIERUNG

Samstag, 30/03
RUTH'S REFRIGERATOR PURR

EINLAß BEI KONZERTEN AB 20.30 h, BEGINN 22 h
SONNTAGS DISCO

LUXOR

Mi. 6.3. Serious Solid Swineheart Is Better Than Homecooked + Smid • Do. 7.3. Stoppok • So. 10.3. Blaine L. Reininger • Mo. 11.3. Blues 'N' Trouble • Di. 12.3. N-Factor • Mi. 13.3. Jesus Jones • Mo. 18.3. Niagara • Di. 19.3. Darkside • Mi. 20.3. Mad Romeo • Fr. 22.3. Row Melody Men • Mo. 25.3. Eve's Crime + i-Burnettes • Di. 26.3. Alex Oriental

Luxemburger Str. 40
Köln 1 · Tel. 21 95 03

Das Hard-Core-Symphonic-Sound-System aus Holland:

K O N G

Das Konzert: 23. März 91 Dortmund, FZW

Die Tour: 6. bis 15. Mai 91

Die LP/CD: MUTE POET VOCALIZER
Das Label: Dreamtime/Pecceville
Der Vertrieb: Rough Trade Best.Nr. 344 407 01

BOOKING: Reptile 4600 Dortmund 1 Schillingstr. 13
Tel. 0231 / 10 47 28 Fax: 0231 / 83 39 49

Underground

MÄRZ 1991
Sa. 02.03.
JANE POW (GB)
SONIC FLOWER GROOVE
Fr. 08.03.
FIRST THINGS FIRST
Sa. 09.03.
D.A.M.N. (NL)
FRESH FAMILEE
Di. 12.03.
THE B'SHOPS
Sa. 16.03.
BLURT (GB)
3 MEN PISSING IN THE RAIN
Di. 19.03.
LUNA CHICKS (USA)
Fr. 22.03.
RAMONA'S (NL)
THE ME-JANES
Di. 26.03.
THROW THAT BEAT IN THE GARBAGECAN
Sa. 30.03.
PRINCE WILLIE
YETI GIRLS
THE PORCUPINES
jeden Montag:
PINK MONDAY
jeden Donnerstag:
INDIE NIGHT
jeden Sonntag:
SIXTIES GARAGE NIGHT
Wednesday Dance Night:
Mi. 06.03. SOUL
Mi. 13.03. NDW
Mi. 20.03. RAVE 'N' HIPHOP
Mi. 27.03. SEVENTIES ROCK
Beginn: 21 Uhr
UNDERGROUND
Vogelsanger Str. 200
5000 Köln 30
Tel.: 54 23 26
Fax: 54 55 47

PC 69

5.3. 20.00 MOTÖRHEAD + CYCLE SLUTS FROM HELL
17.3. 21.00 JOHN CALE
22.3. 21.00 FRONT 242
26.3. 21.00 LEMONHEADS + DOUGHBOYS + MEGA CITY FOUR
28.3. 21.00 ROBERT FRIPP & THE LEAGUE OF CRAFTY GUITARISTS
31.3. 20.00 N-FACTOR + SOMETHING COMPLETELY DIFFERENT + THIRTY DIRTY BIRDZ

VORSCHAU: 11.4. NOVA MOB + RUN WESTY RUN ... 20.4. HEINZ RUDOLF KUNZE ... 21.4. M. WALKING ON THE WATER ... 25.4. ABSTÜRZENDE BRIEFTAUBEN ... 7.5. TANITA TIKARAM ... 14.5. FURY IN THE SLAUGHTERHOUSE ... 30.5. MAZE feat. Frankie Beverly

PC69 Am Stadtholz · Bielefeld · ☎ Konzertbüro 05 21 - 6 08 93

Les Hommes Qui Wear Espandrillos

„Ohne die Verzweiflung würde Musik, Kunst und Literatur überhaupt nicht existieren" (H. Hesse)
28.2. Heidelberg • 1.3. Köln • 7.3. Köln • 9.3. Oberhausen • 17.3. Hemer • 23.3. Heinsberg • 27.3 Bonn • 5.4. Bielefeld • 13.4. Düren • 28.4. Rheinberg •
Booking Par Excellence 02433/42360

Rätschenmühle e.V.

Samstag, 9. 3., 21.00 Uhr
Bongwater
(USA)
Samstag, 23. 3., 21.00 Uhr
Bailter Space
(Neuseeland)
7340 Geislingen/Steige
Seestraße 10
Tel. 0 73 31 / 4 13 02
bzw. 4 22 20

Übach-Palenberg b. Aachen — Borsigstr. 7

Rockfabrik

Live
Einlaß 19.30 h · Beginn 21.00 h

Montag 4.3.	PABLO MOSES (JAM) & The Revolutionary Dream Band
Montag 11.3.	JINGO DE LUNCH
Montag 18.3.	M. WALKING ON THE WATER
Montag 25.3.	ABSTÜRZENDE BRIEFTAUBEN
Mittwoch 3.4.	WOLF MAAHN & DIE DESERTEURE
Montag 8.4.	HOLY MOSES
Montag 15.4.	MIRACLE WORKERS
Montag 22.4.	KING-KONG
Montag 29.4.	G.B.H.

Rockfabrik-Konzerte: 02451/4 53 95 — Änderungen vorbehalten

KLEINANZEIGEN-ANNAHMESCHLUSS FÜR AUSGABE 4/91 IST MI. DER 6.3.

CLUBLAND

SCHWIMMBAD MUSIK-CLUB

Tiergartenstraße 13 6900 Heidelberg Tel: 06221/470201

DISCO VIDEO KINO KONZERTE

Öffnungszeiten Mi u. Do 20 - 1 Uhr, Fr u. Sa 20 - 3 Uhr

Mi. 6. **ARTS & DECAY** — Dark-Wave
Do. 7. **BLOW BEAT** — Funky Metal Beat
Mi. 13. **DARKSIDE** (ex-Spacemen 3) + **TOUT PARIS**
Do. 14. **PVC** — Punkrock der ersten Stunde
Mi. 20. **MEGA CITY FOUR** (GB)
Do. 21. **THE CROSSBOADS** — Heavy Metal
Sa. 23. Rock-a-Billy Bop Night: Caddy Cats + Crazy Legs
Mi. 27. **THROW THAT BEAT IN THE GARBAGECAN**
Sa. 30. **THE BARONS** — 60ies Beat

Vorschau April:
Mi. 3. Urge Overkill
Do. 11. Chris Spedding + Band
Mi. 17. Heads Up
Mi. 24. Spermbirds

jeden Mittwoch Independent-Night
jeden Donnerstag Crazy Rock Disco
Konzertbeginn 21.30 h · Änderungen vorbehalten
FAX 06221 / 47 23 90

Cooky's

DRINKS
FOOD
DANCING
22 00-4 00 UHR
AM SALZHAUS 4
6000 FRANKFURT
TEL 28 7662

MO 4.3. BONGWATER
DI 5.3. STEREONICS + SIRIUS SOUND SYSTEM
MO 11.3. KID FROST
MO 18.3. SYLVIA JUNCOSA
MO 25.3 HANK ROBERTS: THE BIRDS OF PREY

ALLE BEGINN 23⁰⁰ !

Die Welt braucht Twingel Twangel Beat!

Wo sind HUAH! wann?

8.3.	WILHELMSHAVEN/Kling Klang
15.3.	FLENSBURG/Volksbad
18.3.	HAMBURG/Marquee
17.3.	UELZEN/Frontline
18.3.	UELZEN/JVA
20.3.	BONN/Ballhaus
21.3.	KASSEL/Spot
22.3.	SCHWEINFURT/Komax
23.3.	SINDELFINGEN/Juz
24.3.	DARMSTADT/Goldene Krone
25.3.	FREIBURG
26.3.	TÜBINGEN
27.3.	ULM/Kat-Café

Aktuelle LP

Was machen HUAH! jetzt? EFA 11008 T-Shirt
Auch ich mag HUAH! jetzt! LADO 20003

L'AGE D'OR

L'AGE D'OR · Budapester Str. 44 · 2 Hamburg 36
Telefon: 040/430 26 09

BOOM!

CHEMICAL GROOVES
DJs RALF NIEMCZYK
+SEBASTIAN ZABEL

9.3.

KFZ marburg 06421/13898

Batschkapp

Do.	28.2.	KICK '91	19.00
Do.	28.2.	HAPPY MONDAYS	VoBi - 20.00
Di.	5.3.	CASPAR BRÖTZMANN MASSAKER	20.00
Mo.	11.3.	LUNACHICKS	20.00
Do.	15.3.	JESUS JONES	20.00
So.	17.3.	NIAGARA	20.00
So.	24.3.	EMILS / SUCKSPEED	20.00
Mo.	25.3.	THE LEMONHEADS / DOUGHBOYS / MEGA CITY FOUR	20.00
Mo.	25.3.	FRONT 242	Stadth. Offenbach - 19.00
Mi.	27.3.	DARK ANGEL / RE-ANIMATOR	20.00
Do.	28.3.	THROWING MUSES	20.00
So.	31.3.	ELECTRIC CIRCUS	20.00
Mi.	3.4.	M. WALKING ON THE WATER	20.00
Do.	4.4.	LES NEGRESSES VERTES	VoBi - 19.00
So.	7.4.	ABSTÜRZENDE BRIEFTAUBEN	20.00
Mo.	22.4.	THE FARM	20.00
Di.	23.4.	PHILLIP BOA & THE VOODOO CLUB	VoBi - 19.00
Do.	25.4.	THE GODFATHERS	VoBi - 19.00
Sa.	18.5.	JIMMY SOMERVILLE	Jahrhunderthalle - 19.00
Di.	21.5.	LENNY KRAVITZ	VoBi - 19.00

In Vorbereitung: POEMS FOR LAILA / DINOSAUR JR. / EMF / INSPIRAL CARPETS / THE SILENCERS U.V.M.

Karten bei den bekannten Vorverkaufsstellen Tel. Service 069 / 49 04 06
MAYBACHSTR. 24 · 6000 FRANKFURT 50 · TEL. 069 / 53 10 37

THE SUBWAY SURFERS

15/3 Berlin-KOB
16/3 Lugau-Extrem
17/3 Osnabr.-Works
19/3 Hamburg-Molotow
20/3 Köln-Rose Club
21/3 Stuttgart-Beatbaracke
22/3 Delemont-Le Caveau
23/3 Kempten-Jugendhaus

In Vorbereitung:

RED LORRY YELLOW LORRY

April: Die Club-Tour
Mai/Juni: Big City-Tour
Neue LP/CD: April
(What is so funny about)

RAVE ON!

live from Manchester:
MAD JACKS
METAL MONKEY MACHINE
(14.-21.4.)

ANIMAL CRAKERS
Neue LP: April
Tour: Mai

FAIR SEX
Neue LP: April
Tour: Mai

Konzertagentur Jaeker
Postfach 40 41
4400 Münster
Tel.: 02 51-23 13 81
Fax.: 02 51-23 16 47

JAZZHAUS FREIBURG e.V.

2.3. **Plattenboerse**

8.3. **Blurt** (GB)

20.3. **Eugene Chadbourne** solo (USA)

22.3. **Bailter Space** (Neuseeland)

29.3. (ab 24 Uhr) **Sylvia Juncosa Band** (USA)

5.4. **Lolitas**

78 Freiburg, Schnewlinstr. 1
Tel. 07 61 / 3 49 73
Fax 07 61 / 38 34 37

KATAKOMBE

Konzerte, Zeltstr. 7
Tel. 0721/353763

Do 7.3. POISON IDEA
Do 28.3. Silvia Juncosa & Band

Die SEUCHE

2.3. Eutin/Forum
7.3. Düsseldorf No 7
8.3. Schwerin/Kulturhaus
9.3. Salzwedel/Hanseal
14.3. CSFR/Prag
15.3. CSFR/Prag
16.3. Wien/Arena
17.3. München
5.4. Osnabrück/Umikum
7.4. Flensburg/Zentrum

Virus Office - Gondor
Ph: 030/215 24 65
Fax: 030/215 31 34
In Vorbereitung: Mai/Juni Lunatics/Tishvaisings

So 3.3. POISON IDEA (USA)
Di 5.3. Kick '91
So 10.3. THE JESUS LIZARD (USA)
Mi 13.3. D.I. (USA)
Mi 20.3. URGE OVERKILL (USA)
So 24.3. BAILTER SPACE (NZ)
So 31.3. RUTH'S REFRIGERATOR (ex-DeepFreeze Mice) +PURR
-EINLASS 20 UHR-

FRANKFURT
WALTER-KOLB-STR. 1

THE "MÄRZ" COMBO

Peter Brötzmann -sax
Larry Stabbins -sax
Werner Lüdi - sax
Toshinori Kondo - trump
Paul Rutherford - tromb
Hannes Bauer - tromb
Nicky Skopelitis - git
Caspar Brötzmann - git
William Parker - bass
Anton Fier - drum/ perc

Tour / Konzerte 1991:
20.3. Unna Stadthalle, WDR-Mitschnitt **22.3.** CH-Bern Taktlos Festival **23.3.** CH-Zürich Taktlos Festival **24.3.** CH-Basel Taktlos Festival **26.3.** Hamburg - NDR Studio **28.3.** Wuppertal Börse **29.3.** Stuttgart Theaterhaus Festival **30.3.** A-Wels Alter Schlachthof **31.3.** A-Stainach Culturcentrum Wolkenstein **Juni** Pärnu /Estland/ UdSSR **Juli** A-Nickelsdorf **Dez** München.

Tournee Angebote
> Amy Denio / Hans Reichel / Wadi Gysi mai
> David Moss / Frank Schulte / Axel Otto nov
> BLAUER HIRSCH april
> Caspar & Peter Brötzmann Duo mai

CALL! ULI ARMBRUSTER
Tel. 0202/745276 Fax /745921

BOOKING: 0951 44037

THROW THAT BEAT IN THE GARBAGECAN!

spielen für Euch!

am: 8.3. GIENGEN - STADTHALLE
9.3. ELLWANGEN - JUZ
16.3. OERLINGHAUSEN JUZ
26.3. KÖLN - UNDERGROUND
27.3. HEIDELBERG - SCHWIMMBAD
28.3. HANNOVER - MAD
29.3. BERLIN - ECSTASY
30.3. ZAPFENDORF - TOP-ACT
31.3. GAMMELSDORF - CIRCUS
1.4. BONN - BISQUITHALLE

MAKE MY DAY

SJAKO
LES THUGS
MEGA CITY FOUR
THE DOUGHBOYS
HEADS UP
HARD-ONS

SUN. 31/3/1991 14.00 H
HOF TER LOO ANTWERP (B)
INFO: 32 (0)3/449 53 94

ART MUSIK presents

LES BERRTAS

"Die Würmer"

Zu kaufen: demnächst
Zu hören: jetzt im

LABYRINTH

Würzburg, Beethovenstr.

KLEINANZEIGEN-ANNAHMESCHLUSS FÜR AUSGABE 4/91 IST MI. DER 6.3.

NACHSCHUB

Fegefeuer der Eitelkeiten

Wer zwingt den einst besten Regisseur der Welt Rassismen runterzukurbeln?

Ich habe den Wolfe-Roman nicht gelesen. Eine Umfrage „Ist das `Fegefeuer der Eitelkeiten` rassistischer Müll?" ergab unter Kennern drei Ja- und zwei Nein-Stimmen. Brian DePalmas Film versucht, einen Freispruch von diesem Vorwurf zu erwirken, indem er vorgibt, allen ihr Fett zu geben. Die ironische Analyse der New Yorker Politik, Öffentlichkeit, Gesellschaft läßt allerdings nur diejenigen blöd (bis abstoßend) aussehen, deren Geschäft Korruption, Bigotterie und Doppelmoral nicht schon per definitionem ist: Alle Arten von Minderheiten, Widerstandsbewegungen und anderen sogenannten Außenseitern, die für diesen Freund des „wahren Amerika" lange genug zu Wort gekommen sind. Denn die angeblich zu große Sympathie, die man denen im vergleichsweise liberalen New York immer noch entgegen bringt, das zu große politische Gewicht, das sogenannte ethnische Minderheiten für einen weißgekleideten Wolfe in New York haben, sind der eigentliche Anlaß von dessen Satire. Dabei schafft er sich schlauerweise Komplizen auch unter radikalen Geistern, weil das ewige Im-Munde-Führen politischer Korrektheit und moralischer Gutheit im Namen von Minderheiten-Anliegen bei unbeteiligten Vertretern der liberalen, weißen, mittelständischen moral majority der Ostküste in der Tat unerträglich sein kann.

Ein Yuppie-Börsianer (Tom Hanks) gerät bei einer Fahrt vom Flughafen mit seiner Geliebten (Melanie Griffith) in die South Bronx, wo er in einer dunklen Gasse, von zwei B-Boys bedroht, einen der beiden mit dem Auto ins Koma befördert. Nach und nach wird er zum Opfer einer von liberalen und schwarzen Medien und Politikern aus Gier, Opportunismus und anderen niederen Beweggründen inszenierten Kampagne. Mag dabei seine eigene Park-Avenue-Umgebung sich ebenso bigott verhalten, ohne Zweifel steht unser weißer Mitbürger, der in der Gefahr mannhaft den Angreifer

Weißer unter Wölfen– ist das Gerechtigkeit?

umnietete, als der Held der Geschichte dar, die der dritten Hauptfigur und wendigen Drahtzieher des Medienrummels, Wolfes Alter Ego, einem versoffenen Journalisten, den Bruce Willis darstellt, am Ende einen Pulitzer-Preis-gekrönten Bestseller einbringt. Von der Reverend-Al-Sharpton-Karikatur, die die Medien-Betreuung der Familie des schwarzen Opfers übernimmt, während der echte Al Sharpton gerade fast erstochen worden wäre, bis zu den krakeelenden B-Boys, Feministinnen und Underground-Aktivisten, die sich im Gerichtssaal danebenbenehmen, während ein weiser, alibischwarzer Richter Recht zugunsten von Tom Hanks spricht – sie alle sind bigotte Versager, während die Repräsentanten weißer Macht eben nur bigott sind – und wer wollte es ihnen übelnehmen, es ist schließlich ihr Job?

Fataler sind allerdings noch die ästhetischen Fehlleistungen: Brian DePalma versucht mal wieder, einen kommerziellen Film zu drehen und scheitert auf ganzer Linie: seine Manierismen und persönlichen Stilmittel lassen sich halt nicht ganz unterkriegen. Für einen echten Brian-DePalma-Film war hingegen zuviel Geld und zuwenig gedankliche Konsequenz im Spiel. Unmotiviert wird da nach gut 40 Minuten plötzlich einmal kurz die Leinwand geteilt, dann verschwindet dieses Autoren-Markenzeichen für den Rest des Filmes, ein einziges Mal kreist die Kamera, wie man es von ihm kennt, halbherzig um eine Figur – sie tut es nie wieder. Und auch die etwa aus „The Untouchables" bekannten, neuartigen Raumbilder schrumpfen zu wenigen, beliebig „unkonventionellen" Perspektiven, wie man sie eher von einem Ken Russel als von einem Regisseur erwartet hätte, der noch vor kurzem als postmoderner Eisenstein anzutreten schien, dem es um grundsätzliche Revisionen des Raumeindrucks ging.

Als Trost bleiben drei Hauptdarsteller, denen der halbherzige Manierismus besser bekommt als ihre normale Routine und einige gelungene Witze über ein liberales Establishment, dessen permanentes Ringen um Beruhigung des eigenen Gewissens tatsächlich etwas Komisches hat, auch wenn darüber zu lachen jeder andere als dieser reaktionäre Hilfsdandy im Schafspelz des „realistischen" Schriftstellers und sein Erfüllungsgehilfe von einem (einst besten) Regisseur (der Welt) ein größeres Recht hätte.

Diedrich Diederichsen

Massive Malerei

Thrift Store Paintings

Jim Shaw ist ein kalifornischer Künstler, der, wie etwa auch sein hier schon öfters erwähnter Freund Mike Kelly, sich für die übergangene Ausdrucksform sogenannter Volkskunst und alltäglicher ästhetischer Praxis und ihre Wunder interessiert. Sein neustes, sehr erfolgreiches Projekt ist nun ein Katalog, der herausragende Beispiele von Malerei aus amerikanischen Thrift Shops sammelt. Ein Thrift Shop ist eine Art fest installierter Flohmarkt, eine weitverbreitete Institution, der die zunehmende Armut in den US-Großstädten immer größere Wichtigkeit zukommen läßt. Shaw hat seit Jahren Kunst, vor allem Malerei aus Thrift Shops gesammelt, für dieses Buch aber auch die Sammlung von Freunden wie eben Kelly, Paul Ruscha und anderen angezapft. Kein Text und keine Erklärung bevormundet, verniedlicht oder rezensiert die versammelten Arbeiten, eine gewisse Ironie liegt höchstens in den von Shaw verfaßten, deskriptiven Bildtiteln.

Pink Poodle with Hydrant and Text

Dead Tree with Giant Lemon and Chain

African Women with Psychedelic Spider Web

aus "Hard Boiled"

Hard Boiled

Gewalt, Gewalt und Pobacken–Tattoos. Der Comic des Monats

Stampf, stampf! Hier is' er also, *der* post-blade-runnersche Dark-Horse-Superaufwand-Hochglanz-Deluxe-Megastrip von unserem krähenfüßigen Batman-Vielschufter und Robocop1–2-Schwamm-drüber-Autoren Frank, dem Millers welchen ***Hard Boiled*** ist das neuere, klassische Beispiel einer nichtvorhandenen, aber wenigstens mit filmischen Mitteln erzählten Nichthandlung über eine amoklaufende, terminatorsche Humanoiden- Steuereintreibeinheit, die matscht und zermatscht wird, inklusiver ihrer handelsüblichen megamodernen chirurgischen Wiederherstellung, Löschung und Re-Integration. Viel mehr ist handlungsmäßig nicht (undankbarer Miniserien-Erstlings-Nummern-Scheiß), doch das macht eigentlich auch nix, denn das ausgelutschte, jedoch immer wieder schön anzuschauende Negativ-Utopie-Gescharre will gar nicht erst die unendlich irrwitzig akribische R.Scott-Detailgeilheit kaschieren, mit der ihre stilistischen Vorläufer, wie z.B. O'Bannons/Moebius's hierzulande in frühen Schwermetall-Nummern erschienene „The Long Tomorrow", auf gar keinen Fall mithalten können und um die es tatsächlich und vor allen Dingen geht. (Und wegen der ich mir auch dieses Heft gekauft habe.) Neben Gewalt, Gewalt und Technik wird auf den ersten 145 Panels (denen nur 65 Sprechblasen gegenüber stehen), die Faszination der Nebensächlichkeit und des Product-Placements bis zum Abwinken zelebriert. Wenn man bedenkt, wie lange ein aufmerksamer Betrachter braucht, um zumindest fast alle Einzelheiten einiger ein- bis doppelseitiger Mammutzeichnungen zu erfassen, möchte ich nicht wissen, wie lange Zeichner Geof Darrow, (Respekt und Kopfschütteln) für deren Ausführung gebraucht hat. Mindestens fünfhundert Millionen Details auf 32 Seiten, darunter viel witziges & entdeckenswertes, wie z.B. Nuke-Sticker im Nike-Design, Fred-Feuerstein-Graffitti, Taste-The-Kill-Life-Snuff-Experiences-Shows, Dosen und Schokoriegel in allen medizinischen Geräten (teilweise zusammen mit irgendwelchem Föten-Gezücht), sich übergebende Passanten, Milky-Way-Ohrgehänge, Popeye-Pobacken-Tattoos, Alarm-Im-Weltall-Püppchen, tausend berstende Backsteine und und und. Die Hölle der selbstauferlegten Lupenwahn-Perfektion...

Mark Sikora

NACHSCHUB

Kühle Mags für eure Lesefreude

Obwohl erst wenige Wochen im Handel, hat der neue Katalog von ***Amok*** schon über 20.000 Exemplare verkauft. Brian King und Stuart Sweezy, deren eigener Verlag zur Zeit mit einem Buch von angeblichen Nietzsche-Briefen den US-Markt erfolgreich irritiert, haben mit ihrem Versand-Katalog eine Institution geschaffen, die zwischen alternativem Otto- und definitivem „Quellenverzeichnis extremer Informationen im Druck" alles abdeckt, was zwischen Foucault, Trucker-Sex, Mishima, Nudismus, Massenmördern, Verschwörungstheorie, Schopenhauer, Neuropolitik, Satanismus, Islam und Situationismus den kulturellen Horizont radikaler junger Leute ausmacht: „Amok – The Fourth Dispatch" gibt es nicht nur bei Artware oder AMOK, P.O.Box 861867, Terminal Annex, Los Angeles, CA-90086-1867, USA. Die technologisch fitte Seite dieser Kultur repräsentiert mit einer Fülle von jenseits von wissenschaftlichen Journalen unzugänglichen Informationen das kalifornische Mag ***Mondo 2000***, eine mehr oder weniger populäre Cyber-Zeitschrift, die die Kultur von Hackern, Computer-Künstlern und den vielen über die USA verstreuten Kleinstprojekten, die sich um die Nutzung von elektronischer Datenverarbeitung gegen die Interessen und Absichten von Staat und Konzernen bemühen, vertritt. Das geht von der Aufdeckung wenig bekannter reaktionärer Gesetzesvorlagen über lange Interviews mit Gibby von den Butthole Surfers (und zwar zu dessen zweitem Hobby: Computer-Kunst), Genesis P.Orridge oder Frank Zappa bis zu Cyber-Mode, Hacker-Hilfe vor Gericht, „Electronic Guerilla Warfare", natürlich Chaos, Anti-Media-Bewegungen bis zu Machenschaften von CIA und FBI bei der Bekämpfung von alternativen Datennetzwerken (siehe besonders das Interview mit John Barlow, dem gelegentlichen Grateful-Dead-Texter und Chef der Electronic Frontier Foundation). „Mondo 2000" gibt es über PO Box 10171, Berkeley CA. 94709, USA. Der Welt vermutlich führende, zumindest renommierteste, linke Kunst- und Theorie-Zeitschrift ***October*** bringt in ihrer Nummer 54 einen ihrer raren Pop-Musik-Artikel (der letzte war eine Rezension von Andrew Ross über Greil Marcus' „Lipstick Traces"): John Corbett, ein Videoregisseur, der zuletzt mit Lee Perry gearbeitet hat, reflektiert in „Free, Single, and Disengaged: Listening Pleasure and the Popular Music Object" unter anderem den Stand alternativer und unabhängiger Musikproduktionen und ihre Funktion als Partner der Industrie, um einen Weg einzuschlagen von Cheap Tricks Motto der Plattenindustrie „I want you to want me, I need you to need me" via REM, Adorno und Hüsker Dü zu „Bring The Noise" und Public Enemy. In derselben Nummer von October (zu beziehen über MIT Press Journals, 55 Hayward Street, Cambridge, MA 02142-9949) schreibt Slavoj Zizek, der hier schon öfters erwähnte jugoslawische Lacanist und nur knapp unterlegene Kandidat für die slowenische Präsidentschaft über die Begegnung von Rosselini und Ingrid Bergmann („Rosselini, Woman as Symptom of Man"), von dem eigenartigen Weg ausgehend, den der Brief nahm, den Ingrid Bergmann Rosselini kurz nach dem Krieg schrieb, als sie zwei seiner Filme in einem New Yorker Alternativ-Kino gesehen hatte und ihm all ihre Kräfte, ihren Ruhm anbot und sich bereit erklärte, zu jeder beliebigen Gage jede Rolle zu übernehmen, die er ihr anbieten würde. Der änigmatische Lacan-Satz von dem „Brief (eine Letter), der immer seinen (ihren) Bestimmungsort erreiche", eröffnet auch einen anderen neuen Zizek-Text, in dem Lacanisten-Fanzine ***Wo es war***, dessen neue Nummer 7/8 soeben erschienen ist (über den Buchhandel, Kontakt Hora Verlag, A-1195 Wien, Nussdorf, Hackhofergasse 8). Neben hochspezialisiertem Zeug (von und) für Jünger(n), Nachlaßverwalter(n) und Eingeweihte(n) druckt das Zine auch immer wieder einführende oder andere Gebiete streifende Texte von nicht zuletzt hohem Unterhaltungswert, außerdem erfährt man von in Aachen stattfindenden Treffen von Lacanisten, die sicher das Auschecken lohnen (Kontakt 0241/175031, Helga Lohrmann). ***Tumult*** wird nach der neuen Nummer 14, so mein Buchhändler, vermutlich vom Boer-Verlag eingestellt – wie übrigens auch „Kunst Intern" und „Transatlantik" am Ende sein sollen –, Thema dieser Nummer der Zeitschrift für Verkehrswissenschaften: „Das Sichtbare". Ein Panorama von Fragestellungen auch zur Kunst, die so bei den Spezialisten kaum vorkommen (bei denen sind es eben auch andere, schwerer über die Kategorie des Sichtbaren zu erreichende Bilder, also nicht Velazquez, Pero Della Francesca und Helmut Newton). „Tumult"-Initiator Walter Seitter schreibt mittlerweile auch für die „Debatte", das überwiegend rechtsradikale Blatt, von dem im „Todesblei"-Artikel die Rede war und dessen sechste Folge unlängst hier eintraf (was immer das zu bedeuten hat). Die Zeitschrift ***Kunst und Therapie***, (Claus Richter Verlag, Bonner Str. 315-317, 5 Köln 51) gehörte bislang nicht zu den von uns regelmäßig durchflöhten Publikationen, widmet sich aber in Nummer 16 auf recht unterschiedliche Weisen dem zu früh wieder abgelegten Diskussions-Dauerthema Pornographie und einigen seiner vielen Implikationen für jede Kunst-/Bilder-Theorie im Zeitalter elektronischer Medien und ihrer ganz besonderen Rohstoffe. Darum geht es natürlich auch der Nummer 8 von „Psychotronic", wo man wiedermal alles über essentielle Dinge des Lebens wie bulgarische Nudies und Soft-Pornos der 60er erfährt, Reviews, Fakten, Tabellen, Nachrufe und gute Bezugsquellen-Anzeigen (schreibt an 151 First Avenue, Department PV, New York, NY 10003!). ◆

Amok– das unmögliche Bücherhuis

Mondo 2000 – Doppelseite und Schriftzug des ersten populären Cyberjournals

Ende des Jahrhunderts

Gibt es in den 90ern noch Pop–Musik?

In einem Moment, wo die Destabilisierung des europäischen und die Verwüstung des sogenannten nahen Ostens alle Vorstellungen von endlosen postmodernen Revivalismen („Forward To The Past!") wie einen unwirklich fernen, frivolen Witz aus längst vergangenen Zeiten klingen lassen, fragt sich Steve Redhead, stark von Baudrillard („Das Jahr 2000 findet nicht statt") und anderen Eighties-Propheten beeinflußt, was eigentlich in den nächsten zehn Jahren in der Pop-Kultur noch Sache sein kann: „The end-of-the-century-party – Youth and pop towards 2000". Er kommt dann trotz seiner Orientierung an angesagten, aber von der wirklichen Pop-Kultur längst abgehängten Ansätzen zu vielen richtigen und in depths verfolgten Fragen: Zunahme des linken, akademischen Interesses an Pop-Kultur bei gleichzeitigem Rechtsruck der populären und Underground-Pop-Kritik (Julie Burchill!), High/Low-Oppositionen innerhalb der „Low"-Kultur, die Unmöglichkeit einer Verständigung von Smiths- und Turntable-Orchestra-Fans und vor allem großartige Einblikke in das Innere der Diskurse, die die Pop-Öffentlichkeit zusammenhalten. Der Universitätslehrer aus Manchester spricht von einem englischen Standpunkt aus, versteht sich, hat Stone Roses, Happy Mondays etc. durchaus verarbeitet, kennt die Karrieren von Adrian Sherwood und seiner Bande so gut, wie seine Auflistungen von HipHop- oder Ami-HC-Beispielen ziemlich krude sind und hat das Authentizitätsproblem ebenso richtig analysiert, wie er die Falle des altersbedingten Kulturpessimismus bei akademisch-theoretischen Pop-Analytikern durchschaut hat. Aber seine ausführlichen Bibliographien (zu jedem Kapitel) sagen eben doch unendlich viel mehr Neues als die (bei fast allen spezialisierteren Bereichen recht wahllosen) Diskographien. Sein Buch ist in der Cultural Politics Reihe der Manchester University Press erschienen. ◆

Charles Burns' und Art Spiegelmans Beitrag zur Mediendemo–Ankündigung aus "Voice"

Die Mediendemo

Was passiert wenn sich Künstler, Freaks und Individualisten gegen den Krieg empören? Friendly Fire!

Nach einigen Wochen Krieg entdeckten die amerikanischen Widerstandsbewegungen den Feind Massenmedien: „Es werden soviel Bomben geworfen wie noch nie und keiner stirbt, das stinkt doch zum Himmel", meinte eine Demonstrantin. Noch nie habe ich so eine zerfledderte Demo erlebt wie diesen Marsch zu den großen TV-Networks in Midtown Manhattan (CBS, Channel 13, CNN, NBC und ABC): Jeder sein eigenes Individuum mit Pappschild, Minigruppen mit Bread-and-Puppet-artigen Masken, Sketche innerhalb der Demo, ein paar ältere Figuren, die verzweifelt versuchten, das Ganze zusammenzuhalten und erfolglos versuchten, die Leute daran zu hindern, alles durcheinander zu singen. Nur wenige dieser sympathischen Individual-Anarchisten schienen eine Ahnung davon zu haben, was ein Block, was ein großes Transparent oder ein einhelliger Schlachtruf wert sein kann.

Nur die Medien, denen man vorwirft, „vom Pentagon gekauft zu sein", haben die Macht, alle wissen zu lassen, wie das gehen soll, während den Demonstranten weder das Wie noch das Was klar ist. Eine Ausnahme bildet da höchstens die Organisation „Papertiger", ein Underground-Informations/Video-Pool, der Alternativen zu den zensierten Nachrichten vom Golf anbietet, Flugschriften und Dokumentationen unter die Leute bringt: etwa über die Verflechtungen zwischen den Medien- und den Rüstungsmultis etc., die einen interessanten Agitprop-Versuch machten, indem sie von der Straße aus Dias mit Parolen und Bildern an die Wände der Broadcast-Buildings warfen

Schließlich zeigte sich dem friedlich dahintrottenden Zug (irgendwo brannte zwar ein Auto, andererseits hielten an anderer Stelle die wartenden Cops den Zug für eine Anti-AIDS-Demo) während der Kundgebung vor dem ABC-Building Newsman Peter Jenkins an einem Fenster. Die nach einigen Reden noch verbliebene Menge kreischte ihn erst nieder, dann dämmerte es aber jemandem, daß es vielleicht nicht schlecht wäre, ein Wortgefecht mit dem ABC-Mann anzustiften, worüber dann abgestimmt wurde. Das dauerte. Als eine knappe Mehrheit dafür war, war Jenkins nicht mehr willig. In den 10-Uhr-Nachrichten gab es eine 15-Sekunden-Meldung. Und dann wurden auch erstmals Fehler amerikanischer Truppen zugegeben, die Zerstörung eines amerikanischen Konvoys durch eine eigene Rakete, freilich mit dem guten Begriff für solche Fehler: Friendly Fire! Solche Begriffe machen den Unterschied zwischen High Tech und Folk-Art aus. Diese Demo war wenigstens mal mehr als die üblichen kleinen Peace-Rallies, hatte aber trotzdem etwas traurig Hilfloses und Rührendes im Angesicht des übermächtigen Feindes.

Ich bin Jutta Koether, SPEX-News New York.

Und was macht Spike Lee so den ganzen Tag?

Nachdem er es als „Guest-editor" von „Spin" geschafft hat, seinen Namen 43 mal, den seiner Schwester 16mal, seine Filme 9 bis 12mal und seine restliche Verwandtschaft auch diverse Male im Heft zu erwähnen (Quelle: „Spy" - wer zählt sonst sowas?) dreht er jetzt den Film, der alle Minderheiten-, Geschlechter-, „Rassen"- und Klassenbeziehungen, die man in den USA finden kann in eine einzige Story projiziert: ein schwarzer, upper-class Architekt aus Manhattan verliebt sich in eine working-class Italienerin aus Bensonhurst, jenem Part von Brooklyn, wo eine italienische Gang einen jungen Schwarzen umgebracht hat und wo Reverend Al Sharpton kürzlich bei einer seiner Mahnpatrouillen niedergestochen wurde. Wir dürfen uns also auf letzte Worte zu allen nur denkbaren, sich gegenseitig entschuldigenden Vorurteilen, Unterdrückungsbeziehungen, Minderheitenwitzen freuen, gepreßt in eine einzige kleine Liebesgeschichte (und garantiert politisch korrekt). ◆

Scharfe Shows im März

Cady Noland/ Felix Gonzalez-Torres, Fredericianum, Kassel, bis Mitte März. Kenneth Nolands Tochter, Star der Scatter-Art und der umtriebigste neue US-Polit-Künstler in einer Vorzeige-Show.

General Idea, Galerie Buchholz, Köln, ab 15.3. Pop-Konzept-Art von Kanadas seit Jahren omnipräsenter Interventionisten-Truppe.

Christopher Wool, Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam, läuft den ganzen März. Erste riesige Museums-Show des in SPEX oft erwähnten konzeptuellen Schriftenmalers.

Jessica Diamond, Peter Nagy, Meyer Vaisman, Galerie Wilma Tolksdorf, Hamburg. Leicht verständliche Postpost-Hip-Malerei: Comics, Schrift, Kopien von Kopien.

SILKESCREEN

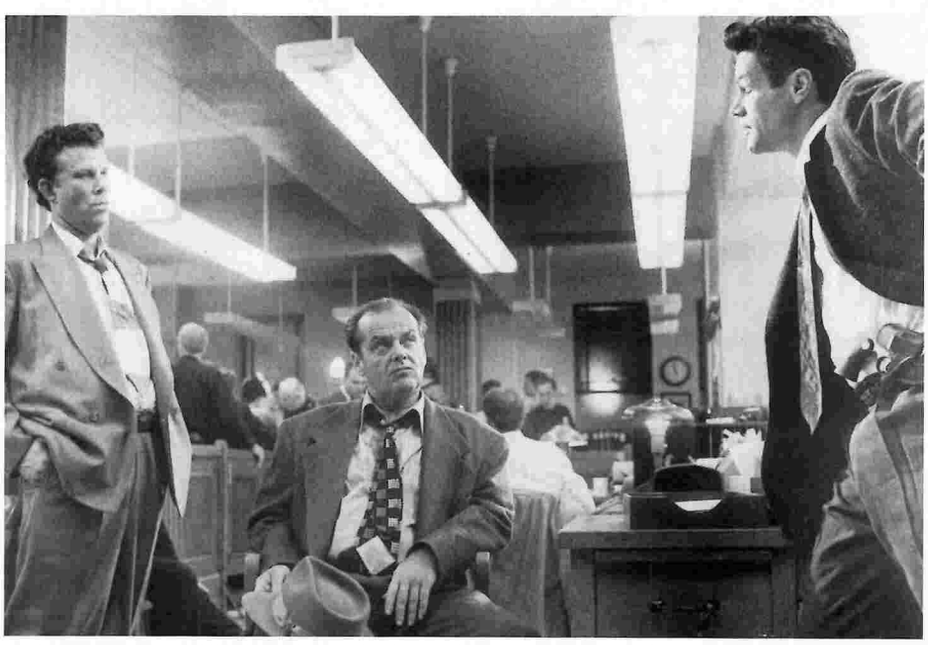
Das Weinen reifer Männer

Twin Peaks, Der Pate 3, The Two Jakes, Havanna

Don't Work, Cry!

Die Zwiebelernte muß letztes Jahr in Nordamerika reichlich ausgefallen sein. Noch nie waren Männer in Filmen so am Schluchzen wie heute. Mr. Palmer, weil seine Tochter starb, Deputy Andy, weil er den Anblick ihrer Leiche nicht erträgt, Michael Corleone, weil er bei seiner Beichte die eigenen miesen Machenschaften nochmal hören muß, ein Jake wegen Kitty und der Vergangenheit, der andere Jake wegen Kitty und seinem zukünftigen Tod, und Raul Julia, weil er die Folter nur überlebt hat, indem er Robert Redford haßte, mit dem ihn seine Frau betrog. („Twin Peaks", „Der Pate III", „The Two Jakes", „Havanna"). Jedermann ein mehr oder weniger ausgewachsenes Exemplar tiefer Seelenpein, nicht etwa ein junger Spund, der in ein oberflächliches Fettnäpfchen gestürzt ist (natürlich können auch junge Burschen verzweifelt Tränen vergießen, aber im Vergleich zur progredienten Weinhemmung durch unnachgiebiges Vervollkommnen der Coolness kommen die Tränen dem Jüngling im Vergleich doch weitaus billiger.)

Das Weinen reifer Männer auf bewegten Bildern war rar, und wenn, dann waren es erfolglos unterdrückte Eruptionen, die denjenigen, bei dem sie ausbrachen, endgültig zum Totalversager stempelten. Zähneknirschend mußte er seine Niederlage eingestehen. Das hat sich geändert. Eine Entscheidung für das offensive Weinen ist gefallen. Vielleicht wurden in „Twin Peaks" die Schleusentore geöffnet, um in einem gigantischen hysterischen Selbstmitleids-Overkill die letzte weibliche Bastion der Aufmerksamkeitskonzentration hinterhältig greinend zu besetzen? Vielleicht ist es aber auch die längst fällige Aufnahme von zugestandener Rezeptlosigkeit in das sonst handlungsorientierte Menü hauptdarstellerischen Fühlens? Jedenfalls wird fein nuanciert je nach Filmweltentwurf verschieden geflennt: Bei Lynch überzogen bis zur Katharsis, bei Coppola salomonisch bis rührselig und manchmal im Gruppen, bei Nicholson einzelgängerisch, und in „Havanna" von einem, der sowieso schon in einer unschlagbaren Eigenschaftskombination als die integerste Figur abräumt: Nämlich als Revolutionär für Castro UND Großgrundbesitzer. Das ergibt dann einen Guten mit Idealen, den man in geschmackvoller Bekleidung in filmteamfreundlichen Palästen ablichten kann. Schwarzenegger wurde zum Kindergärtner, und der Filmmann zum Menschen wie du und ich oder Jack Nicholson: „You can't trust a guy who never lost anything". ◆



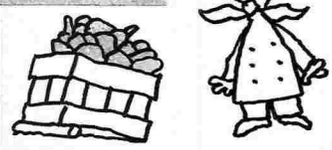
Jack Nicholson: "Wer hat den Typ da links von mir eingeladen?"

von Felix Reidenbach

Wir machen uns einen Salat

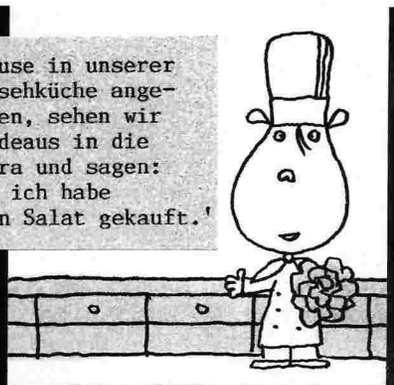
Denn was läge schließlich näher?

In einem Zustand von selbstvergessener Konsum-isolation schieben wir nebst Einkaufswagen einige Seins-bestimmte Bewußtseinsgrenzen vor uns her, in Richtung Gemüsestand.



Dort fallen wir so gern auf die schöne grüne Farbe rein.

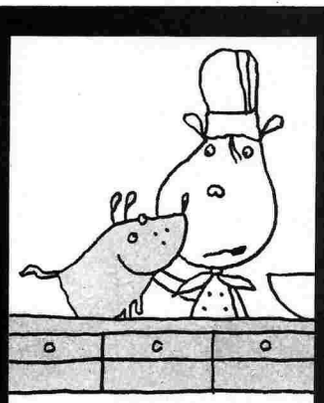
Zuhause in unserer Fernsehküche angekommen, sehen wir geradeaus in die Kamera und sagen: 'Ja, ich habe einen Salat gekauft.'



Die Sauce. Wir geben, mit einigen guten Absichten, etwas Öl in eine halbentspiegelte Salatschüssel. Und dann: Essig.

In einem sauberen Küchenhandtuch drücken wir anschließend mit unserem Gesicht 100 bis 150 Gramm kleingehackte Lebensfreude aus.

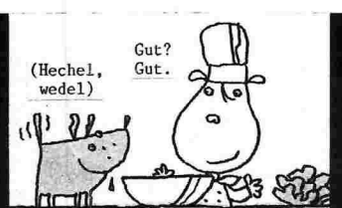
Nun fällt uns der kleine Hund in der rechten oberen Schublade ein. Er tut uns leid. Wir nehmen ihn heraus.



Salz, Pfeffer. Wir lassen den kleinen Hund abschmecken.

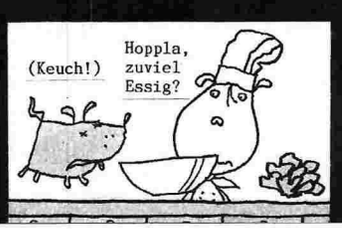
(Hechel, wedel)

Gut? Gut.



(Keuch!)

Hoppla, zuviel Essig?



Beim Unterheben der Blätter verbrauchen wir einen gehäuften Eßlöffel Energie, die uns der Salat hoffentlich später wieder zurückgibt. Nebenbei machen wir uns ein paar gut gekühlte Gedanken und kochen vor Wut.

Doch dann sehen wir unseren Salat, wie er vor uns in der Schüssel liegt. Jetzt müssen wir ihn mit Tränen beträufeln und weinen. Wer keinen Wein mag, nimmt am besten eine Zwiebel!

Zum Schluß lieben wir den Salat. Weil er uns sein Herz geöffnet hat.

Jeder denkt etwas zum Krieg, der War Ina Babylon mobilisiert, was im Zivilleben versteckt bleibt. Auch wir können uns einer Dynamik nicht entziehen, zu der zu schweigen ein Aufgehen im „Wir"-Konsens der falschen Emotionen bedeuten würde. Die deutschen Kriegsgegner werden derweil aus dem richtigen Programm auf die Videotextseiten verbannt. Politische Intellektuelle hatten noch nie besondere Sympathien für Leute, die einfach nur Frieden wollen. Doch, hey, du und deine Schwester waren dabei? Und die Leute, die wir neulich bei X getroffen haben?

FOTOS:
MECHTHILD HOLTER
MONI KELLERMANN

WIE BLÖDE IST DER KRIEG?

Die Gedanken sind klar

Die neue Friedensbewegung ist weder diffus noch substanzlos. Sebastian Zabel hat sie besucht.

An dem Morgen nach Ausbruch des Krieges herrscht in der Redaktion dumpfe Stimmung. Hans sitzt vor seinem Computer und glotzt auf eine halbfertige Plattenkritik – „Wer will das denn jetzt noch lesen?" Ich verdrücke mich nach draußen und laufe ein bißchen rum, bis ich auf ein Grüppchen von Leuten treffe, die hinter einem Transparent hermarschieren. Zwei Ecken weiter wieder Leute mit Transparenten und am Nachmittag dann ein großer Demonstrationszug, der die Ringe entlangläuft. Am Rudolfplatz bleiben einige zurück, stehen etwas unentschlossen auf dem Bürgersteig. Schließlich treten ein paar von ihnen auf die Straße, andere folgen, und plötzlich ist der Hohenzollern-Ring blockiert. In der Innenstadt bricht der Verkehr zusammen.

Während der folgenden Tage stößt man täglich auf kleine Gruppen von Demonstranten, die plan- und ziellos durch die Stadt streifen. Vor dem Dom liegen sie in Schlafsäcken, wollen ausharren, *„bis der Krieg beendet wird"*. Ein kleiner Punker zündet Kerzen an. Am Domportal fackelt ein Feuer. Mahnwache nennt man das, und es sieht gut aus. Aus allen deutschen Städten wird ähnliches berichtet. Weiße Tücher in den Fenstern, und Menschen auf den Straßen. Der Protest der ersten Tage ist spontan – und er geht von Menschen aus, von denen man das kaum erwartet hatte. Es sind Schüler, die sich in Köln auf Bahngleise setzen oder in Berlin vor das amerikanische Konsulat ziehen. Schüler zwischen 14 und 19 Jahren, viele noch jünger, viele, die noch nie in ihrem Leben demonstriert haben, junge Mädchen in College- und Chevignon-Jacken, in Diesel-Jeans und Cowboystiefeln, mit Stirnbändern, auf denen „Kein Blut für Öl" steht, skandieren „Inter-natio-nale Mord-zen-trale U-S-A!". Ein seltsamer Anblick.

Die Gesamtschule Horn ist ein riesiges Gelände, auf dem einige Gebäudeklötze stehen. Ein sozialdemokratischer Bildungsbunker. Im Aufenthaltsraum spielen ein paar Kids Billard, die Toiletten sind mit Graffitis übersät. Uta Rehberger ist 14 und geht hier in die 8. Klasse. Die Nacht, in der der Krieg ausbrach, hat sie mit hundert anderen Schülern in der Schule verbracht. „Wir wollten nicht alleine sein", sagt sie. „Wir haben im 7er Rat über den Krieg gesprochen, und Sandra hat den Vorschlag gemacht, daß alle, die Angst haben, in der Schule bleiben sollen. Wir haben uns in Gruppen aufgeteilt, manche haben Transparente gemalt, jemand hat einen Vortrag gehalten. Die meisten waren noch wach, als eine Lehrerin kam und sagte, der Krieg hätte angefangen. Wir haben dann alle um den Fernseher gehockt und überlegt, was wir jetzt machen sollen. Unser Musiklehrer wollte uns keine Instrumente zum Krachmachen geben, aber wir hatten eine Trommel und Blechdosen. Wir sind dann alle durch Horn gelaufen und haben geschrieen *'Der Krieg hat angefangen!'* Irgendwann kam die Polizei. Am nächsten Tag haben sich Nachbarn über den Krach beschwert. Unser Schulleiter meinte, wir hätten die Demo anmelden müssen, aber wie will man denn 'ne Demo anmelden, wenn man gar nicht weiß, wann genau der Krieg beginnt?"

Uta spielt in einer Punkband, hat rot gefärbte Haare und ist Mitglied im 7er Rat, einem Gremium, das sich selbst ins Leben gerufen und in einer Art Putsch die gewählten Schülersprecher abgesetzt hat. Sie ist, wie gesagt, 14 und ich überlege, wie ich mit 14 drauf war. Ähnlich. Es sind Mädchen wie sie, die den Schülerprotest ins Rollen brachten; und so ist es immer gewesen. Die schicken Kids stuft sie eher als Mitläufer ein: „Die engagierten Leute laufen halt anders rum."

Astrid, die in die 13. Klasse des Kölner Hansa-Gymnasiums geht, sieht das genauso: „Die meisten haben doch nur an schulfrei gedacht." So what – rund um die Schule bildeten sie eine Menschenkette, und Schüler der 8. Klasse überrumpelten ihren Direktor mit der Forderung, eine Demo machen zu wol-

WIE BLÖDE IST DER KRIEG?

len. *„Wer nicht mitgeht, gilt als Streber"* („Kölner Stadt-Anzeiger", 24.1.) In den ersten Tagen nach Kriegsausbruch waren hunderttausende von Schülern überall in Deutschland auf den Straßen, die größten und umfassendsten Schülerproteste, die es hier je gegeben hat.

Jahrelang mußten sie sich anhören, sie seien „unpolitisch" und „konsumorientiert", weil sie andere Klamotten als ihre APO-Eltern tragen, keine Lust auf Kirchentage haben und weil die Musik, die sie hören, einen Beat hat. Aber die *„Benetton-Generation"* („Spiegel"), angefixt durch notorische Querulanten wie Uta oder ihre Freundin Sandra Christiansen aus dem 7er Rat der Gesamtschule Hamburg-Horn, machte mit beim großen Rambazamba gegen den Krieg. Für viele eine völlig neue Erfahrung. Selbst Uta sagt, daß sie sich vor dem Golfkrieg eigentlich nicht sonderlich für Politik interessiert habe. Wobei *sich nicht für Politik interessieren* meint, sich nicht für das zu interessieren, was *die Politiker* treiben, denn *„denen kann man sowieso nicht trauen"*. Die „Zeit" nennt das *„moralischen Rigorismus"*. Und während sich die Propagandaorgane des Krieges beeilen, die Schlacht an der Heimatfront zu gewinnen, hat Uta ganz andere Sorgen: „Als ich meine Mutter fragte, ob ich in der Schule schlafen kann, war sie total dagegen. Wir haben uns beide ganz schön Druck gemacht, und meine Freunde meinten: 'Zeig doch deiner Mutter mal, was Punk ist!', also von wegen frei sein und das durchsetzen, was du willst. Und das hab' ich dann gemacht."

Kein Zweifel, daß die Proteste spontan waren. „Die haben uns ziemlich überrascht", sagt Ulrich Hesse, Lehrer an der Hamburger Gesamtschule. „Wir wurden von der Entwicklung überrollt", erzählt auch Matthias Heuer, Sprecher der „SchülerInnenkammer Hamburg", „normalerweise bedarf es einiger Vorbereitung, um Schüler zu mobilisieren. Hier war es genau umgekehrt, die Schüler haben einfach spontane Aktionen gestartet, während wir noch am diskutieren waren. Die riefen hier an und fragten: 'Was ist eigentlich mit euch los? Ihr müßt was unternehmen!' Ich sagte: 'Unsere nächste Vollversammlung ist aber erst am Dienstag', und die meinten nur: 'Wollt ihr so lange warten?'"

Sit-Ins, Sleep-Ins, Gleis-, Straßen- und Flughafenblockaden, Schulbesetzungen, Mahnwachen und Demos, Demos, Demos. Denn: *„Der Krieg steht auf dem Stundenplan"* („Morgenpost", 17.1.), und Psychologen werden im ZDF gefragt: *„Woher kommt die Angst unserer Kinder?"* Blöde Frage, die Medien hatten den Krieg grandios angekündigt, die Menschen heiß gemacht auf das, was kommen würde. In „Bild" lief der Countdown: *„Noch 12 Tage bis zum Krieg"*, *„Noch 7 Tage bis zum Krieg"*... Nie war ein Krieg derart offen vorbereitet worden, und es war ganz offensichtlich, daß dieser Krieg gewollt wurde, daß die Scheindiplomatie ihn nicht verhindern würde. „Es war schon immer so, daß Politiker was anderes gemacht haben, als sie vorher sagten", meint Uta, „und jetzt, wo sie die ganzen Waffen runtergeschickt haben, da hat man noch weniger Vertrauen, da macht man lieber seine eigenen Sachen, Demos und Aufstand und so."

Als am dritten Tag nach Kriegsausbruch noch immer massenhaft Schüler die Schule schwänzen und demonstrieren gehn, als sich der spontane Protest langsam zu organisieren beginnt, setzt eine forsche Hetzkampagne ein. Die ehemalige Berliner Schulsenatorin Hanna-Renata Laurien behauptet, die *„Kinder"* würden *„aufgehetzt und mißbraucht"*, die Vorsitzende des reaktionären „Elternbundes", Helga Mack, nennt es einen *„Rechtsbruch, daß die Schüler nicht daran gehindert werden, aus der Schule wegzulaufen"*. Hysterische Reaktionen und Einmütigkeit der Kriegscoreler: Wir haben es mit „verwirrten Kindern" zu tun. Immens ist das Geschrei, als Gregor Gysi im Bundestag den Krieg am Golf ein *„Verbrechen"* nennt (wofür er einen Ordnungsruf von der sichtlich erregten Bundestagschefin Rita Süssmuth kassiert) und den Schülern dankt (trotzdem bekommt die PDS bei der Bonner Großdemo kein Rederecht).

Auch die Medien sind auf Linie. *„Diffuses Feindbild"* und *„exotische Ideen"* diagnostiziert der „Spiegel", es fehlten *„politische Vordenker, die politische Parolen mit Substanz füllen und respektabel machen"*. Und überall kommt der konservative Historiker Wolffsohn zu Wort, nennt die Deutschen ein *„verwirrtes Volk"*, das sich *„unnormal"* benehme.

In Wahrheit sind die demonstrierenden Schüler Pazifisten without a cause. Die jüngeren unter ihnen in einem Come-Together-Klima aufgewachsen, einer Zeit, die ihnen als friedlich dargestellt und in der Abrüstung und Annäherung zwischen Ost und West als Siege westlicher Politik verkauft wurden. Nichts

Verwirrte Konsum-Kids

mit exotischen Ideen: "Wir machen lieber unsere eigenen Sachen, Demos und Aufstand und so".

schien absurder und unpassender als ein *Krieg*. Nichts normaler, als den Kriegsdienst zu verweigern und die Bundeswehr für überflüssig zu halten. Dann der Krieg am Golf, von den friedlichen Politikern des Westens angezettelt. Aber war is stupid, und Leute, die ihn machen, sind stupid; Probleme, haben die immer gesagt, Probleme muß man friedlich lösen. Das Feindbild der Kids ist weder diffus, noch sind ihre Ideen exotisch oder substanzlos. Sie sind im Gegenteil klarer als alles, was die Gegenseite zu bieten hat. Das Feindbild ist der *Krieg*. Die Idee ist, ihn zu beenden. Über alles andere läßt sich reden.

Das gilt, bei aller Unterschiedlichkeit im Klamotten-Code, für die Kids, die zu den Demos kommen. Während Mädchen, die Palästinensertücher um den Hals tragen, coole Statements abgeben, kichern die zwei hip gekleideten Gören, als ich sie anspreche. Den Krieg finden sie *„blöde"*.

Blöde genug, um auf die Straße zu gehen, blöder als der Nato-Doppelbeschluß, blöder als der Vietnam-Krieg, denn kein politisches Ereignis hat je so viele Kids gezogen. Die Einsicht, daß Krieg per se ungerecht und verbrecherisch ist, überwiegt, für die seltsamen und angesichts der Toten und der Umweltzerstörung am Golf immer absurder klingenden Argumente der anderen („vernünftigen") Seite haben sie kein Verständnis. „Das war doch alles vorhersehbar", sagt der 16jährige Mike Pütz, den ich bei einer Demo am Kölner Dom treffe, „das haben die doch vorher gewußt." Und mit schlagender Einfachheit reagiert er auf den Zuruf eines einsamen Gegendemonstranten, warum er denn nicht demonstriert habe, als der Irak Kuwait überfiel: „Hast du denn demonstriert?" Natürlich nicht. Immer wieder verblüfft die Klarheit und Logik ihrer Argumente. Die Schüler, die nachts durch den tristen Hamburger Stadtteil Horn zogen, riefen „Nachbarn aufgewacht, die Amis haben den Krieg gebracht!" Daß der Krieg bereits am 15. August mit der Besetzung Kuwaits begonnen habe und Saddam Hussein die „Alleinschuld" trage, wie ihnen die Sprachrohre der Macht unermüdlich weißmachen wollen, glauben die wenigsten. „Wer hat denn mit dem Bomben angefangen?" fragt Mike.

Klare Sache, der *„von einem totalen Zerstörungstrieb besessene"* (Augstein) *„irre Diktator"* („Bild" u.v.a.) hat, quasi aus Todessehnsucht (frei nach Enzensberger), die Bomben herbeigesehnt. Wo das ständige Einhämmern der offiziellen Legitimation des Angriffs der UNO auf den Irak („Befreiung Kuwaits, den irren Diktator stoppen, Schutz Israels, Befriedung der Region") nicht reicht, legen delirierende Streibtischstrategen und Bullshit-Essayisten nach. Fotos, die Hussein als kindertätschelnden Staatsmann zeigen, sind „obszön" (Enzensberger) und dienen als Beweis dafür, daß wir es mit „Hitlers Widergänger" zu tun haben. Muß ich sagen, daß Bush, Genscher und Gorbatschow auch ständig Kinder tätscheln? Wo denken die alle hin?

Uta (14) vor ihrer Schule: "unser Schulleiter meint, wir hätten die Demo anmelden müssen. Aber wie will man 'ne Demo anmelden, wenn man gar nicht weiß, wann der Krieg beginnt?"

SchülerInnenkammer Hamburg diskutiert diffuses Feindbild: "Zeig doch deiner Mutter mal was Punk ist!"

Was soll der diffuse, exotische Schwachsinn? *„Die Parallele zu Hitler ist evident"* (Enzensberger), deshalb *„kann ein Waffenstillstand nicht ernsthaft diskutiert werden"* (Augstein).

Nicht der Krieg ist verrückt, sondern wir.

Noch am 16. Januar zitiert der Kölner „Express" eine „Infas-Umfrage", nach der *„nur jeder 10. Deutsche für ein militärisches Eingreifen am Golf"* ist. Am 21. Januar werden aus den 10% Kriegsbefürwortern *„mehr als 80%"* („Express": *„Mehr als 80% der Deutschen billigen den Waffeneinsatz gegen den Irak und haben kein Verständnis für Anti-Kriegs-Demos"*). Entweder werden wir belogen, oder sie haben es tatsächlich geschafft, innerhalb von fünf Tagen das Meinungsklima fundamental zu ändern.

Auch in der „SchülerInnenkammer Hamburg" ist man der Presse gegenüber mißtrauisch. Als einer der Schülerfunktionäre meinen Walkman auf dem Tisch sieht, fordert er mich auf, ihn abzustellen. Manche wollen nicht fotografiert werden. Sie spielen K-Gruppe, tun konspirativ („He, über die Flughafenblockade können wir mit der Presse nicht reden"), kein Wunder, denn das Gros der Medien steht auf der Seite der anderen und versucht, die Anti-Kriegs-Proteste zu verniedlichen. „Was der 'Stern' über uns geschrieben hat, war richtig blöde", meint Uta, „da hat ein 19jähriger was gesagt und die haben sofort einen 15jährigen aus ihm gemacht und alles in Comic-Sprache wiedergegeben. Da haben wir uns unheimlich drüber aufgeregt!"

Nach der ersten Kriegswoche verschwinden die Bilder von Anti-Kriegs-Demonstrationen vom Bildschirm. Stattdessen ist jede noch so winzige Ansammlung von Kriegsfreunden eine 2-Minuten-Meldung wert: Knapp 2000 ältere Herren mit Hut stehen in München vor Theo Waigel und lassen sich was vom *„gerechten Krieg"* erzählen. Natürlich werden die Grüppchen derer, die vor den US-Konsulaten ausharren oder demonstrieren gehen, kleiner, doch erst letzte Nacht erfahre ich durch „Videotext", daß wieder „mehrere Zehntausend in deutschen Städten gegen den Golfkrieg demonstriert" haben. Bilder davon finde ich weder in der Morgenzeitung, noch in den Nachrichten, aber es ist gut zu wissen, daß der Widerstand weitergeht. Auch wenn es andere sind, die *die Politik* machen. ◆

Die Desert Depesche

Pathologe Günther Jacob vergleicht den Irren von Friedrichsruh mit dem Irren von Bagdad.

Ich bin sehr zufrieden mit unseren Fortschritten, aber dieser Krieg wird noch manche Rückschläge und Opfer bringen" (Bush, 23.1.91). „Der Irre von Bagdad" (BILD über Hussein).

Auch die moderne Gesellschaft folgt dem ehernen Gesetz archaischer Gesellschaften, daß kollektive Identität durch Opfer und Feindbilder stabilisiert wird. Wenn erst einmal geopfert wird, sind kritische Anmerkungen nur noch als Verbesserungsvorschläge erlaubt. Das Denken setzt aus. Die TV-Nachrichten setzen ein. „Ich möchte hier einmal ganz provokativ fragen...", sagt der Moderator kokett, um dann den rituellen Tanz um den Götzen „Konsens" zu eröffnen. Was die SED immer wollte, aber nie schaffte – die freie Meinung in der Demokratie gefällt sich als 99%-Einheitspartei: Erst wenn Kuweit befreit ist, ist die Welt wieder in Ordnung. Ist sie das? Und ich welcher Ordnung eigentlich? Wer bestimmt die Regeln? Längst sind die Scheindiskurse an die Stelle des tradierten Gebetes getreten. In der Beschwörung des Selbstverständlichen reinigt sich die Seele von der Angst vor den verbotenen Früchten. Weil man die richtigen Fragen nicht zu stellen wagt, muß man umso ausgiebiger über die anderen sprechen. Gesprächskultur. Bevor wir den Wortschwall durchdenken können, hat uns der Moderator einen Guten Abend gewünscht. Warum ist Giftgas aus (schon wieder) deutscher Produktion (Deckname „Pharma 150") nur in HUSSEINS Hand ein „bloßes Werkzeug des Terrors"? Warum wird GAS (nach alldem!) überhaupt noch in Deutschland hergestellt? Was hatten wohl die vielen westlichen Ausländer, die damaligen „Geiseln" (England hat dort lebenden Iraker offiziell zu Kriegsgefangenen erklärt!), dort anderes getan als die Infrastruktur für Husseins Kriegsmaschine aufgebaut? Ausgerechnet vom Boden der Türkei aus, die seit Jahren die Kurden massakriert, soll das „Völkerrecht" verteidigt werden? Ist es ein Zufall, daß NATO-Kampfbomber jetzt kurdische Ortschaften im Nord-Irak einäschern? Warum wird von den vielen Staatsmännern, die in den letzten Jahren das „Völkerrecht" brachen, gerade Hussein herausgegriffen? Hätte Hussein amerikanische Städte bombardieren sollen, als „der Irre von Washington" über Grenada und Panama herfiel? Dumme Fragen? Für Realisten allemal. Denn die gehen ja gerade davon AUS, daß Recht & Moral rein logisch immer nur auf der Seite der Stärkeren zu finden sind. Wer keine Strafexpedition losschicken kann, kann auch nicht im Recht sein. Basta!

Dabei hatte Hussein nur etwas getan, was Deutschland nicht erst im Jahr des „Beitritts zum Geltungsbereich des Grundgesetzes" vormachte: Er spielte sozusagen den BISMARCK des Nahen Osten. Bismarck, „der Irre von Preußen", eroberte seinerzeit das Emirat Schleswig-Holstein, das Scheichtum Hannover, das Fürstentum Nassau usw., bis sogar der Sultan von Saudi-Bayern seine Öltürme freiwillig abgab. Wer weiß auch schon, daß das Parlament von Kuweit 1963 den Anschluß an den Irak beschloß und daraufhin vom Vorsitzenden der Oil Company, pardon: Emir von Kuweit, aufgelöst wurde? Wer WILL das überhaupt wissen? So wie seinerzeit Ludwig XIV. (im Bund mit Schweden) nach dem 30jährigen Krieg den geschwächten Nachbarn in 350 Barockfürstentümer zerhackte und dann deren Bestand über Schutzverträge militärisch garantierte, so hinterließ das British Empire seinerzeit in der Golfregion viele kleinere und größere Ölquellenthrone und schloß mit ihnen Beistandspakte ab.

Nachdem nun Saddam „Bismarck" Hussein diese Fakten in Frage stellte, um – wie sein Vorbild – die Fürstentümer gewaltsam von oben zu vereinigen, tritt automatisch der Bündnisfall ein. Allerdings reicht es bei den Briten heute nicht mehr zur Weltpolizei und deshalb machen die USA diesen Job – mit den Engländern und anderen in der Heeresfolge. Wer in der Schule im Geschichtsunterricht, als es um die Zwangsvereinigung der deutschen Fürstentümer durch Preußen ging, aufgepaßt hat und seither den alten Bismarck für einen tollen Hecht hält, sollte nicht auf Hussein sauer sein.

In Kuweit wurde ja nicht einmal ein Volk unterworfen. Kuweit ist eine Ölquelle mit Scheich. Weiter nichts. Seine 58.848 Staatsbürger sind irgendwie mit dem Scheich verwandt. Die Arbeit machen arabische und andere „Gastarbeiter" ohne irgendwelche Rechte. Und eine Hälfte der Staatsbürger Kuweits hat schon gar keine – die Frauen. WENN dort allerdings mal Recht gesprochen wird, dann fällt das gleich ziemlich kraß aus: Hand abhauen bei Diebstahl und ähnliche Nettigkeiten. Also bittesehr keine Träne für Kuweit und überhaupt: Kein Herz für Scheiche!

WIE BLÖDE IST DER KRIEG?

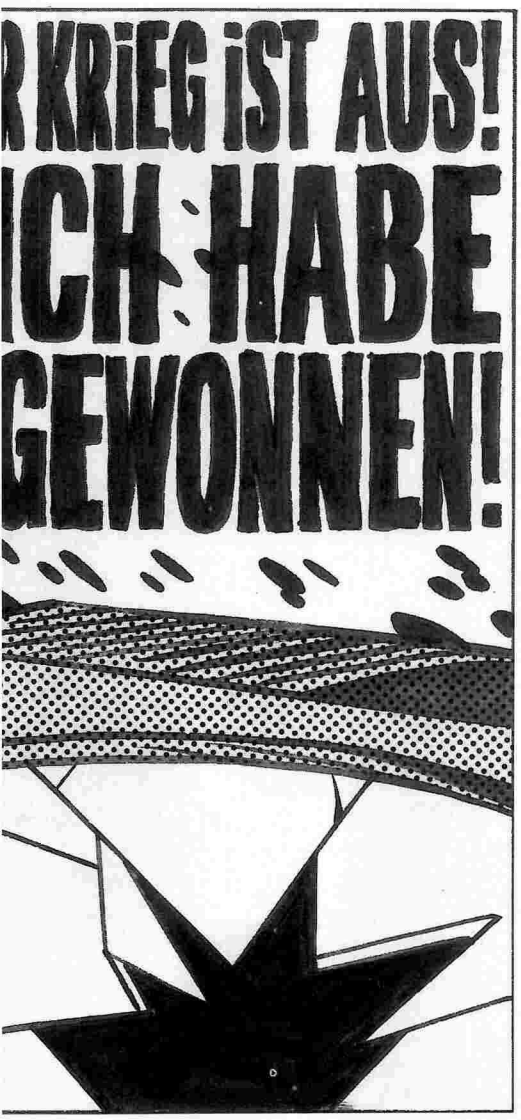
Oder sind es andere Gründe, weswegen man Hussein zum Teufel wünscht und DAFÜR hunderttausende Tote in Kauf nimmt?

Weil er ein Diktator ist? Das ist er bestimmt. Aber auch nicht mehr als der Diktator vom Kuweit. Weil er andere Länder überfällt? Zweifellos ein Übel! Aber dies kann nicht der Grund dafür sein, daß man ihn heute im Westen nicht mag. Beweis: Wo blieb denn der Protest, als Hussein gegen den damals wichtigsten Feind des Westens losschlug – gegen den Ajatollah im Iran? Da wurden dem Diktator doch die Vernichtungswaffen frei Haus geliefert – von denen, die heute Krieg gegen die irakische Bevölkerung machen. Dann bleibt als letzter halbwegs überzeugender Grund die Möglichkeit, daß Hussein in Besitz der Atombombe gelangen könnte. Aber das wäre ein anderes Kriegsziel als die „Befreiung" von Kuweit. Und: Mit Atombomben drohen doch viele Mächte (von denen kupfert Hussein doch die Technik ab). Ach so, die tun das voller Verantwortungsbewußtsein (wie in Hiroshima und Nagasaki) und würden sie bestimmt nur für GUTE Zwecke einsetzen. Nun: So sieht Hussein sich auch. Aber wer legt

ILLUSTRATIONEN: FELIX REIDENBACH

fest, was gute und schlechte Zwecke sind?

In diesem Fall entschied in der Menschheitsgeschichte immer schon die Gewalt. Und ein solcher Fall liegt jetzt vor. Soll man sich da auf die eine oder andere Seite schlagen und darüber dumm werden? Wer gegen die amerikanische Eskalationspolitik ist, die auf Krieg setzt, um IHRE Weltordnung zu sichern, braucht deshalb nicht für Hussein zu sein. Aber man sollte den wichtigsten Handelspartner der BRD im Nahen Osten (Hussein) auch nicht so kritisieren, wie die meisten Medien das heute tun: Unter Auslassung aller geschichtlichen Tatsachen. Im arabischen Raum geht es heute in etwa um die Fragen, um die es in Deutschland und Europa zwischen 1618 und 1871 ging. Nur mit dem Unterschied, daß die Welt heute schon von stärkeren Mächten FERTIG eingerichtet ist und daher kleinere Nachwuchstyrannen nur ihre Chance kriegen, wenn sie auf der richtigen Seite stehen. Wenn die dann übermütig werden, sperrt man sie normalerweise einfach wegen Rauschgifthandel weg. So billig kommt man allerdings an Hussein nicht ran. Zuvor sollen daher mal eben einige hunderttausend Menschen ihr Leben lassen. Offensichtlich gilt dieser Preis im Westen weitgehend als angemessen. Das ist schlimm. ◆



Die Machbarkeit der Space Invasion

Jeden erinnert dieser Krieg an ein Videospiel. Manfred Hermes verzichtet auf die Bonus-Punkte.

Seit der Wiedervereinigung ist hier alles möglich. Aber gerade das bis dahin Undenkbare, Krieg, geht nicht aus einem fatalen „Beschleunigungs-" (Virilio u.a.), sondern einem Machbarkeitsprinzip hervor, zu dem das immanent kriegerische System dennoch gerade dann „Schicksal" sagt, wenn es „Bereitschaft" meint. Wenn sich irgendetwas beschleunigt, dann die Selbstdemontage „westlicher Werte" in sichtbar gewordene Gleichschaltung. Die geht so weit, daß selbst die, die gegen „Für Krieg!" auftreten, zusammenzucken vor den Bezichtigungen, die sich die PR-Strategen von „Für Krieg!" aus der richtigen Welt für sie ausgedacht haben (Anti-Amerikanismus: „Wir sind nicht gegen die Amis, wir sind gegen den Krieg"). So hat sich die Lage verschärft, in der das Rechte bis zum Extrem gehen kann (Krieg und Kontrolle), das Linke aber weder ein Extrem zur Verfügung hat, noch sich nur mehr eins denken kann. Das Spiel Demokratie zeigt eine ernste Undurchdringlichkeit, weil die zugelassenen gegensätzlichen Meinungen nur von der selben Seite aus kommen können (können? – Verschränkung von Nicht-Darstellbarkeit von Fakten und Bestätigung des Faktischen; die paar offenen Bereiche, z.B. ein Flugblatt der Marxistischen Gruppen zum Krieg, sind wie Staubmäuse unter dem Bett). Irgendwie hat das mit der völligen Bestätigung und der daraus folgenden Dominanz von Institutionen (Staat, Akademie, Genre und ihr „sich selbst denken") und Höchstleistungen in Selbst-Disziplinierung zu tun, die die 80er Jahre zur gesellschaftlichen Situation beigetragen haben.

Von keinem Menschen kann aber andererseits mehr verlangt werden, etwas zu denken, das ihm den Boden unter den Füßen wegziehen würde; denn niemand will Opfer sein, niemand will das strukturelle Torkeln der Welt (Kapitalismus) auf sich und sein Leben beziehen müssen. Lieber auf der Seite der Gewinner stehen.

Hier spielen die Medien eine naturgemäß große Rolle. Sie sind die Verwaltungen von Information und Spaß und selbst so expansiv wie ein Krieg. Noch bevor die Technik in die menschliche DNS eingegriffen hat, haben sie mit ihren Wiederholungen („internationale Völkergemeinschaft", „Krieg als Videospiel") schon das Gleichschaltungssoll erreicht.

Da Kittler, Virilio vom kriegerischen Ursprung der technischen Medien gesprochen haben, wirken sie im Moment der wirklichen Kriegsmobilisierung besonders passend. Sie liefern die Modewörter, haben aber auch in das Zentrum der Medien deren eigenes Selbstverständnis als Theorie eingeschleust. Wenn schon nicht Wörter wie Simulation und Beschleunigung fallen, so hat dieser Krieg bisher doch ausnahmslos jeden, ausgehend von Bildern aus dem Bomber-Cockpit, die ja tatsächlich nach PC-Flugsimulator aussehen, „an ein Videospiel erinnert". Als wären im Jahre 1991 die ersten laufenden Bilder von einem Krieg gemacht worden und dieser der überhaupt erste, in dem sich Soldaten nicht mehr als „Menschen" gegenüberstehen, sondern in Geräten verpackt herumsausen, wird jetzt ein Technik-Bewußtsein herausgearbeitet, das überdeutliche, also kitschige Züge trägt. Der Videospiel-Einwand soll zusammenfassen, daß die Affirmation des Flüchtigen die Unmöglichkeit von Handlung einschließt, soll Schwäche darstellen, die aber analytische Schärfe und Spiffigkeit enthält. Die Zustimmungs-, Legitimations- und Verharmlosungsfunktionäre klagen über Verharmlosung und damit ist gemeint, daß der Krieg mehr ist als der Umsatz, den er in Bildern hat. Aber so harmlos sind die Medien ja nicht. Sie sind wahre Vipernnester (die verschiedenen falschen Arten, gegen und für den Krieg zu sein, die sie verbreiten); denn nicht, was man von da unten im Mittleren Osten nicht sieht, ist ja entscheidend, sondern das, was man hier nicht sieht (Staatlicher Dialektik ist es noch immer spielend gelungen, aus Starken die Opfer zu machen und umgekehrt). Und daß es in diesem Krieg eben nicht um soft simulierte, sondern knallhart konkrete Weltbeherrschung geht, sagt eben niemand.

In Kulturmagazinen (Feuilletons) wirkt das Mitspielen besonders mies und perfid, weil der Vertrag in der westlichen Welt ungefähr so lautet, daß Kulturproduktion „umgewandelter Einspruch" ist, demnach Kultursendungen diesem Einspruch verpflichtet sein müßten. Was in Zeiten des Nichtkriegs nicht so wichtig ist, zeigt sich dann plötzlich nicht nur in Beiträgen, die sich der „Ästhetisierung" des Krieges, sondern auch in solchen, die sich der „Ästhetisierung" des Lebens (Möbelmesse) annehmen, nämlich daß sie verblödete und/oder zynische Herrschaftsrede sind. ◆

KUNST GEHT WEITER

In Amerika eine Selbstverständlichkeit, jetzt auch bei uns: Ein Journal, das es sich zur Aufgabe macht, zeitgenössisches, ästhetisches Denken weder der akademischen Weltabgewandtheit noch der Flachheit des Feuilletons zu überlassen. „Texte zur Kunst" verbindet das beste aus beiden Welten: zehn Zeilen über ein Detail in einem Baselitz-Bild, zehn Seiten über die Geschichte des Populären in der Bildenden Kunst, zehn Thesen über Horror-Filme oder zehn Antworten zum Situationismus heute. Neue Künstler, neue Gedanken, neue Strategien. Das von Isabelle Graw und Stefan Germer herausgegebene, von Christian Philip Müller gestaltete Magazin zählt Greil Marcus, T.J.Clarke, Benjamin Buchloh, Jutta Koether, Mayo Thompson, Martin Prinzhorn, Diedrich Diederichsen, Michael Krebber u.v.m. zu seinen Autoren und erscheint vierteljährlich. Die ersten beiden Nummern sind erschienen und ab sofort hier im Buchservice für 25 Eier zu bekommen.

ANZEIGE

SPEX•BUCH•SERVICE

Hiermit bestelle ich folgende Bücher:

☐ **Texte zur Kunst**

☐ **Nick Cave – King Ink**

Wegen des großen Erfolgs die Fortsetzung. Nach der Eselin der König. „King Ink" vereinigt alle Songtexte, Gedichte und Versuche des Meisterdichters seit Birthday Party zu einem schmucken Bändchen für den Fan. Auch als Geschenk geeignet. Hier für nur lumpige 20 Piepen ab sofort zu haben.

☐ **Nick Cave - „Und die Eselin sah den Engel"** DM 38,–

Ha, alttestamentarische Sprachgewalt, ewiges Eiern in der ewigen Einsamkeit Australiens, monströse Phantasie, die bis zum Anschlag ausgereizten Techniken des modernen Romans - Nich Cave hat ein halbes Jahrzehnt an diesem Roman gebrütet, jetzt ist er so reich, verwickelt, heavy und bizarr, daß er für manchen Monat mit „r" am Ende euren Geist verdunkeln und erhellen wird.

☐ **Thomas Zimmermann - Determinanten des Kaufverhaltens bei Independent-Tonträgern.** DM 20,-

Wer nüchterne Lektüre vorzieht, läßt sich diesen Privatdruck der Diplomarbeit unseres Autors Thomas Zimmermann kommen, in der verständlich und einleuchtend, faktenreich und anregend, die ökonomische Seite des Indie-Business dargestellt wird.

☐ **Jutta Koether - The Halal File CD** DM 28,- Zugreifen, solange der Vorrat reicht.

☐ **Nachschub** - die SPEX-Sondernummer zur Köln Show. 130 Seiten, für SPEX-Leser nur DM 18,-

☐ **Diedrich Diederichsen - Popocateptl** DM 22,-

Die Geschichte der letzten 10 Jahre Popmusik und des Schreibens darüber. In deutsch und spanisch, mit einem von Heimo Zobernig gestalteten Umschlag.

Erschien in Graz und Madrid als Gabe zu einer österreichisch-spanischen Ausstellung, zusammen mit einem zweiten, von Luis Claramunt gestalteten Band mit diesem zwerchfellerschütternden Schwank:

☐ **Wolfgang Bauer - Das Lächeln des Brian De Palma** DM 22,-

☐ **Bauer** und **Diederichsen** im Doppelpack DM 30,-

☐ **Diedrich Diederichsen - Elektra-Schriften zur Kunst** DM 22,-

Old theories and party rags, kurz vor der Vergriffenheit.

☐ **Martin Kippenberger - Cafe Central** DM 25,-

All the Klatsch aller Kunstmetropolen der Welt, im freundlichen Welsch des größten Komikers von Dortmund und L.A. erzählt.

☐ **Jutta Koether - 20 Minuten.** Texte und Zeichnungen DM 30,-

All you ever loved about Dichten and Drawen. Zwischen Ekstase und Cartoon, zwischen Ironie und Free-Climbing, zwischen Mud-Wrestling und Lakonie. Es sind exakt fünf Minuten mehr.

☐ **Terminal Zone** DM 14,80

☐ **R.O.O.M.** DM 14,80

Zwei Zeitschriften mit Musikerinterviews, Essays etc., die erste auf die USA, die zweite auf Großbritannien bezogen. Hrsg. von Fareed Armaly, TZ u.a. mit George Clinton, David Thomas, Mark Mothersbaugh, Maceo Parker, R mit Green Garthside, Andy Gill, Gina Birch, Mayo Thompson.

☐ **Terminal Zone** und **R.O.O.M.** zusammen im Super-Twofer-Angebot DM 25,-

☐ **Diedrich Diederichsen - Herr Dietrichsen** DM 29,50

Hat so schlecht verkauft, daß was dran sein muß.

☐ **Götz Alsmann - Nichts als Krach** DM 24,50

Auf vielfachen Wunsch haben wir einen Restposten dieser ausgezeichneten Geschichte der unabhängigen amerikanischen R&B-Labels aufgetrieben, den wir verscherbeln, solange der Vorrat reicht. Die historische Ergänzung zu Zimmermanns Indie-Werk.

Im Preis sind MwSt.,Porto und Verpackung enthalten. Lieferung gegen Vorkasse, ins Ausland zzgl. 3,- pro Exemplar. Bitte überweisen Sie auf unser Postgirokonto Köln, BLZ 370 100 50, Konto Nr. 340 97 500 oder legen Sie Ihrer Bestellung einen Verrechnungsscheck bei (bei Auslandsschecks + 8,- Scheckgebühr). Lieferzeit ca. 3–4 Wochen.

Name _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Datum, Unterschrift _____

SPEX-BUCH-SERVICE, Aachener Str. 40-44, 5000 Köln 1

Wir sind beleidigt!

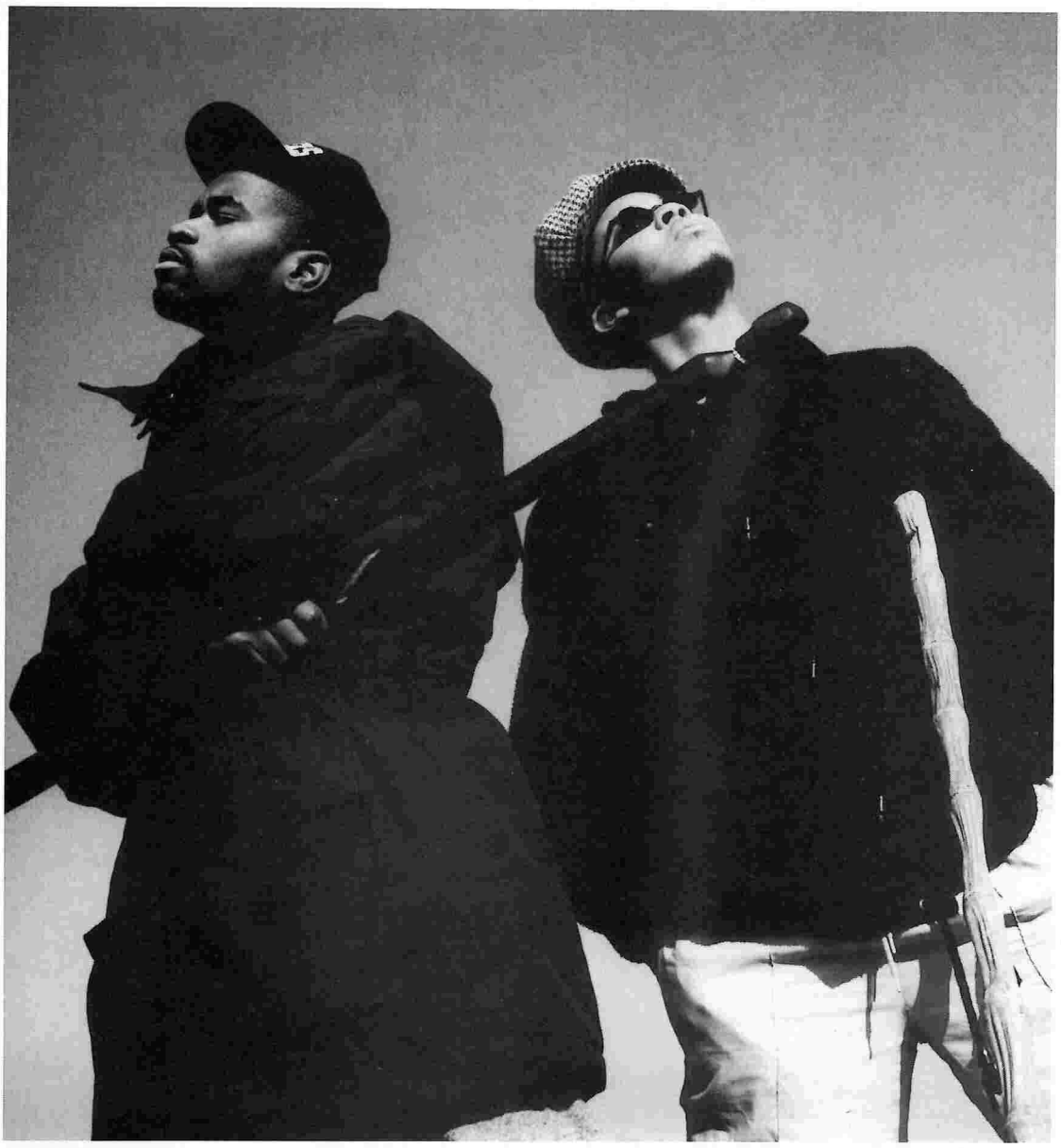


FOTO: Bernhard Kühnstedt

„Wir halten jetzt so lange die Luft an, bis unsere LP auch SPEX-Abo-Platte wird!"

Schongutschongut; wir versuchen ja, es allen Leuten recht zu machen...soeben hatte wir nämlich den Dream Warriors erzählt, daß die ersten 25 SPEX-Neu-Abonnenten im März als Extra-Bonus die tolle neue Dinosaur jr.-LP „Green Mind" zugeschickt kriegen. Na, da kriegten wir vielleicht was zu hören! Die tolle neue Dream Warriors-LP „And Now The Legacy Beginns" nämlich, von der wir deshalb auch noch 25 Stück zu vergeben haben. So kann man's sich nämlich aussuchen - wenn man schnell genug ist: Der Zeitpunkt des Zahlungs-Einganges entscheidet! Also hurtig! Coupon ausfüllen, Scheck unterschreiben und losschicken! Erst dann kann man beruhigt aufatmen...

ABO

Hiermit bestelle ich:

☐ ein Abonnement SPEX für ein Jahr zum Preis von DM 57,– incl. Porto und MwSt. (Das Auslandsabo kostest DM 65,– incl. Porto und MwSt.) Falls ich nicht spätestens 8 Wochen vor Ablauf kündige, soll sich das Abo um ein weiteres Jahr verlängern. Coupon ausfüllen, DM 57,– auf unser Postgirokonto überweisen oder Verrechnungsscheck beilegen.
(Bei Auslandsschecks + DM 8,– Scheckgebühr).
Postgirokonto Köln (BLZ 370100 50, Konto-Nr. 34097-500)

Ort, Datum, Unterschrift

Von dieser Bestellung kann ich binnen 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Ort, Datum, 2. Unterschrift

Name

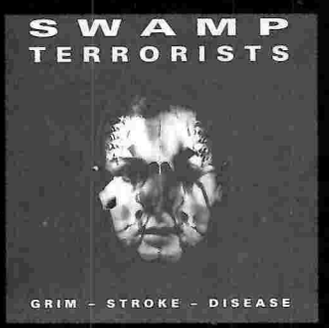
Straße

PLZ, Ort

SPEX-ABO-SERVICE, Aachener Str. 40-44, 5000 Köln 1

ANZEIGE

MACHINERY



DÜSTER. HART.
1000 TONNEN ALPENMASSIV.
STREET TECH BEAT AUS DER SCHWEIZ.

SCHLIESSE DEINE AUGEN.
ÖFFNE DEINEN GEIST.
OHRGASMUS!

12 SKANDALE AUF EINER PLATTE.
TECHNOBEAT FÜR DIE
ZWILLINGSOLYMPIADE.

MACHINERY RECORDS

MACHINERY RECORDS
KURFÜRSTENSTRASSE 23
1000 BERLIN 30
TEL: 030-261 90 85
FAX: 030-262 90 11

ROUGH TRADE

LESERBRIEFE

SPEX-REDAKTION • AACHENER STRASSE 40-44 • 5000 KÖLN 1

UNSERE FEHLER

Betr.: Singles im Februar

Scheuring, nicht nur, daß du Schamhaare auf dem Hirn hast, auch ist „Move Any Mountain", sofern man annimmt, daß es diesen Song wirklich gibt (heißt ja vielmehr „Pro-Gen") nicht von The Beloved (die Zabel, daß als Fußnote dafür, daß es rein gar nichts über sie zu sagen gibt, außer vielleicht, daß sie schwul sind, kein Witz, bitte überprüfen, recht ordentlich würdigt), nein, „Pro-Gen" ist von den Shamen. Ich bitte um mehr Authentizität, Würstchen! Möchtest du etwa, wenn du dir Stex wünschst, Seal geliefert bekommen? Na also.

Goethe Institut, Frankfurt

Werte Spexler

Da hat der Lektor/Zensor wohl gepennt: Bloomsday (2/91) ist keineswegs eine Beschreibung für den Frühlingsbeginn („romantische Umschreibung"), sondern immer noch der 16. Juni 1904 in Dublin.

Grüße, Daniel H. Wild

EURE FEHLER

Als die Mondays

vor drei Jahren in Köln spielten, war es kein Rave. Weil das Wort noch nicht importiert war. Weil die Mondays ganz allein auf weiter Flur waren. Wir haben sie trotzdem gemocht und wußten nicht, was sie taten oder wie wir es nennen sollten.

Jetzt schreibt ihr RAVE! Und morgen? Man sollte der Zeit voraus sein, nicht hinterherhinken. Sonst verkommt ihr in einem Gewusel aus Musik und Trends, die nur euch interessieren. Und das ist zu wenig.

Manchmal hat mich euer euphorisches Geschreibe an Teeniehysterien auf Pet-Shop-Boys-Gigs erinnert. Blindes Gerenne. Hab ich in fünf Jahren SPEX noch nie so erlebt. Seit ihr ins Ecstasy-Faß gefallen? („Ich bin nicht dick, nur ein bißchen dumm.")

Viel Form, wenig Farbe

Shut up, Didu

Um es dir gleich mit den Pet Shop Boys zurückzugeben: „Cause we were never being boring/we had too much time to fight for ourselves/we were never holding back or worried that/time would come to an end".

Respect to whom respect is due, mein Lieber!

„Teltschik als sozialer Prozeß" – Revisited *

Um die wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Thema „Teltschik als sozialer Prozeß" ist es keineswegs so schlecht bestellt, wie Reidenbach uns in der Nummer 2/91 der Zeitschrift SPEX weismachen will. Das Buch „Teltschik als sozialer Prozeß" ist nämlich nicht im Suhrkamp-Verlag erschienen, sondern im Kampus-Verlag (Frankfurt/O.; York). Es ist dort als Nr 12 441 in der Reihe „Sozialwissenschaftliche Forschung" im Jahr 1919 erschienen; hrsg. von Horst Kärner, Michael Schuhputzer, unter Mitarbeit von Burkhard Butz. Der interessierte Leser kann sich also – zum Preis von DM 78,– – hier auf 21 Seiten selbst ein Bild vom Stand der Forschung machen und ist nicht auf die doch an manchen Stellen etwas verkürzte, in arbeitspolitischer Perspektive sogar unzureichende Darstellung von Reidenbach angewiesen. So habe ich z.B. gänzlich die Dimension der Transzendenz des Diffusen vermißt. Schade! Einer kulturtheoretischen Zeitschrift wie der SPEX stände es nicht schlecht zu Gesicht, sich intensiver mit dieser Problematik auseinanderzusetzen. Mit freundlichen Grüßen

Ihr Niklas Rammler (Dr. rer.tel.), Bielefeld

* Für wertvolle Hinweise habe ich den Kolleginnen und Kollegen vom Max-Planck-Institut für Teltschik-Forschung in Schkopau zu danken, insbesondere Max Käse. *Gruß, Joachim aus München*

Kurz, aber polemisch

Leider lieben alle (außer mir) THE CHARLATANS.

Leider wurde „Wild At Heart" Film-Poll's Nr.1.

Leider sieht Silke Panse in Nr. 2/91 aus wie Melanie Griffith (was aber noch lange nicht die Lobhudeleien der Leserbriefe rechtfertigt).

Leider hat Knick Cave den ihm nicht gebührenden Ruhm schon wieder bekommen (vor allem für das eselsähnlich-schafsköpfige Buch).

Leider (natürlich) mußte auch Kohl wieder den stereotypen Platz einnehmen.

Leider bot sich auch bei Platz 1-10 der Megatrends ein erschütterndes Bild!

Es war ja zu erwarten, aber leider beeindruckt alles, was sich irgendwie bedeutungsschwanger gibt, auch den durchschnittlichen (?!) SPEX-Leser. Standardnennungen einer selbstgefälligen, langweiligen „Sub"-Kultur (oder was sich dafür hält), na schön. Lichtblick nur die „weiteren Nennungen" (sometimes). Sonst: Mehr „Nachschub"!

I M P R E S S U M

Verlag und Herausgeber: SPEX Verlagsgesellschaft mbH; Peter Bömmel, Diedrich Diederichsen, Clara Drechsler, Jutta Koether, Ralf Niemczyk, Christoph Pracht, Michael Ruff
Redaktion: Clara Drechsler (V.i.S.d.P) Hans Nieswandt, Dirk Scheuring • 0221 – 515015/16
Mitarbeiter: Andreas Bach, Andreas Banaski, Lars Brinkmann, Detlef Diederichsen, Diedrich Diederichsen, Oliver von Felbert, Lars Freisberg, Rainald Goetz, Lothar Gorris, Frank Grotelüschen, Harald Hellmann, Manfred Hermes, Ulrich Hölzer, Gerald Hündgen, Günther Jacob, Markus Jähnig, Uwe Klinkmann, Wigand Koch, Jutta Koether, Jürgen Laarmann, Olaf Dante Marx, Andreas Mink, Sven Niechziol, Ralf Niemczyk, Joachim Ody, Moritz Päffgen, Silke Panse, Christoph Pracht, Rüdiger Pracht, Michael Ruff, Wilfried Rütten, Dirk Scheuring, Andreas Schiegl, Markus Schneider, Dirk Schneidinger, Mark Sikora, Christian Storms, Nikki Sudden, Mayo Thompson, Sebastian Zabel, Thomas Zimmermann • **Fotografen:** Redaktion/Peter Boettcher. Ursula Böckler, Tibor Bozi, Wolfgang Burat, Arno Declair, Petra Gall, Mechthild Holter, Moni Kellermann, Achim Kröpsch, Jens Schmidt, Tom Specht, David Swindells, Alice Turzynski, Wolfgang Wesener • **Grafische Gestaltung und Layout:** Andrea Mündelein **Assistenz:** Thomas Josek • **Geschäftsführerin und Anzeigenleitung:** Doris Volk, Aachener Straße 40-44, 5000 Köln 1, Tel. (0221) 51 84 88, Fax 511139. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr.9 vom 1.1.1990
Abonnement: SPEX, Abt. Abo, Gudrun Brauweiler, Aachener Straße 40-44, 5000 Köln 1
Software-Engineering: Frank Bitzer • **Druck:** UDS, Recklinghausen • **Litho:** Wargalla + Partner, Köln • **Vertrieb:** VPM, Postfach 5707, 6200 Wiesbaden • **ISSN 0178-6830**
© 1990 by SPEX Verlagsgesellschaft mbH • Der Nachdruck unserer Artikel und Bilder ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Aufträge zur Erstellung von Fotos und Texten werden schriftlich erteilt.
Das Abonnement für ein Jahr kostet: Inland DM 57,-, Ausland DM 65,-, incl. Porto und MwSt.
Anzeigenschluß SPEX 3/91 am 11.Februar 91

SPEX Verlagsgesellschaft mbH
Aachener Str. 40-44 • 5000 Köln 1
Redaktion: (0221) 51 50 15/16 • Anzeigenleitung: (02 21) 51 84 88

IVW

Mehr lustige Polit-Kolumnen! Comics sind doof! *Danke Booth!*

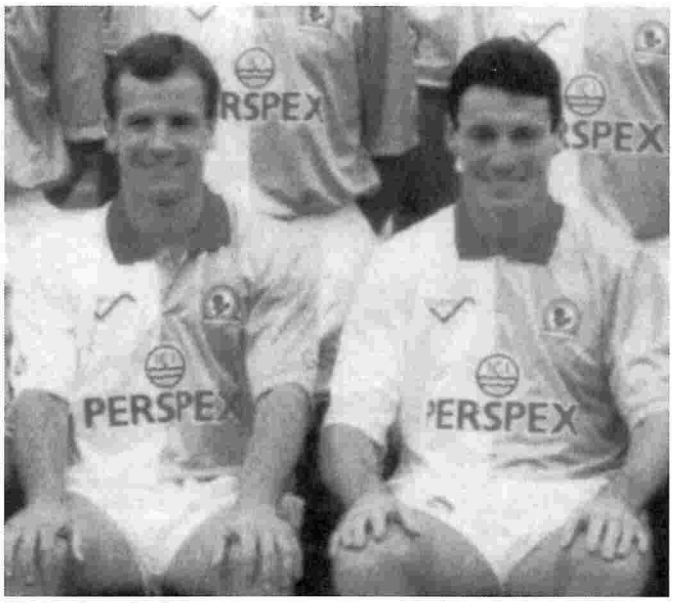
Hi Spex!

Was für'n Wixer hat den Artikel auf Seite 9 Ausgabe Feb.91 geschrieben!? Wer so keine Ahnung von nix hat gehört gefickt! Wer Rap mit MC Hammer, Snap und dem ganzen anderen Techno-Pop-Scheiß verwechselt, ist so inkompetent, daß ich mich wundere, daß er weiß, wie rum man einen Bleistift hält! Oder wie ist der Bullshit: „Rap als...Bestandteil einer gebildeten, bestens versorgten und wohlhabenden Mittelstandskultur" in eure Zeitschrift gekommen?

Ihr macht doch sonst nicht so'n Scheiß! Nochmal: Wer Kid'n'Play mit „Rap" und nicht mit „Pop" in Verbindung bringt und eine Teeniekomödie als Abbild der HipHop-Scene nimmt, gehört in den Irak geschickt!

Word! *Ralf*

Der Wixer heißt Hans Nieswandt, und er läßt dir ausrichten, daß du nicht weißt, wie spät es ist. Natürlich ist MC Hammer Rap, daß wissen auch die amtlichsten US-Rap-Debattier-Organe, nur ist er eben, wie auch „House Party", ein Beispiel für ein anderes Gesicht von Rap, das dir und uns zwar häßlicher vorkommt als das alte Ghetto-Face, das sich aber deswegen trotzdem nicht einfach ignorieren läßt. Nur weil es dir nicht in dein Rap-Bild paßt, ist es nicht plötzlich Pop. Wach auf, Mann! Rap ist heute, ob man will oder nicht, Bestandteil einer Massen(mittelstands)kultur und Bestandteil der Popcharts. Und das ist nicht erst seit Kid'n'Play oder Hammer so, das war er schon mit Run DMC und LL Cool J, von De La Soul ganz zu schweigen. Das macht Rap nicht weniger wichtig oder wertvoll, davon wird KRS-1 nicht zu Rick Astley.



Hi, ihr Spexfucker,

anbei euer neuer Sponsor in der zweiten englischen Division: Blackburn Rovers – not bad, you Crumbsuckers.

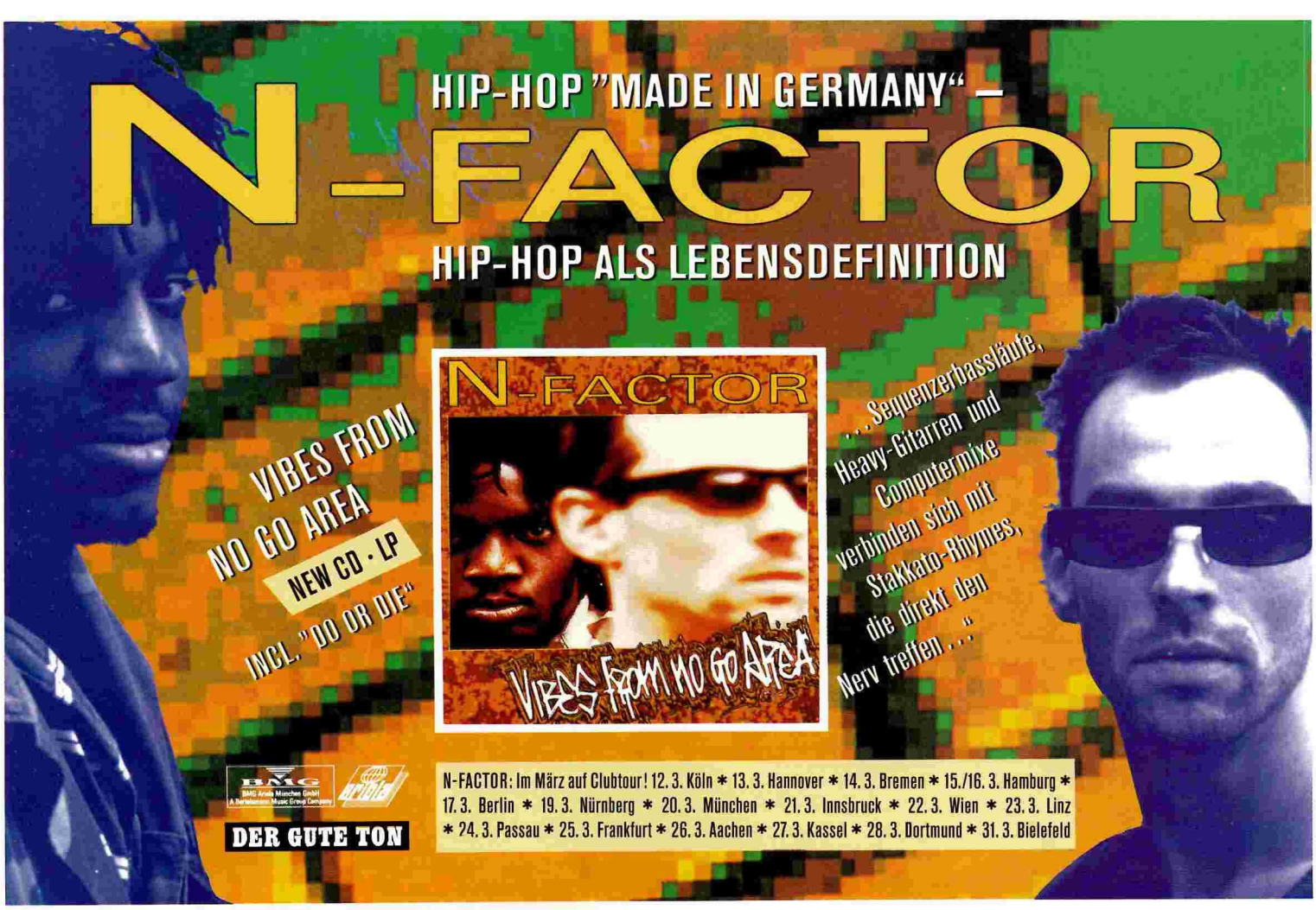
With greetings, Mad Mike

GLENN DANZIGS FEHLER

Satansbraten Danzig

Auch zu Anfang des neuen Jahres 1991 hat sich die schreibende Nichtsnutzigkeit (=sinnentleertes Schwatzen) einer Clara Drechsler erneut bestätigt. Wir, die neugierigen Leser/Leserinnen erfahren nix über die Musik (?) einer Kapelle mit Namen Danzig. Wahrscheinlich sind das wieder mal irgendwelche NICHTS-TYPEN mit irgendwelchen NICHTS-BOTSCHAFTEN, denen es nicht lohnt, auf irgendwelchen Lärmteppichen nachzulaufen (?). Nur eine Frage drängt sich mir auf: Weiß dieser Westentaschen-Mephisto „Glenn Danzig", daß es seit gut 40 Jahren in Polen wieder eine Stadt mit dem Namen GDANSK gibt? Mit einer gotischen Marienkirche, Artushof, Zeughaus und Dominikanerkirche. Im 2. Weltkrieg größtenteils zerstört. In Erfüllung des 6-Jahresplans Wiederaufbau im alten Stil (1952). HAVE MERCY! Und ihr wollt Salon-Kommunisten sein (?). Also! Beim nächsten Mal etwas mehr Information zur Sache, Frollein Drechsel. Heil Satan!

Reverend MC,
Ein alter Feind aus Berlin

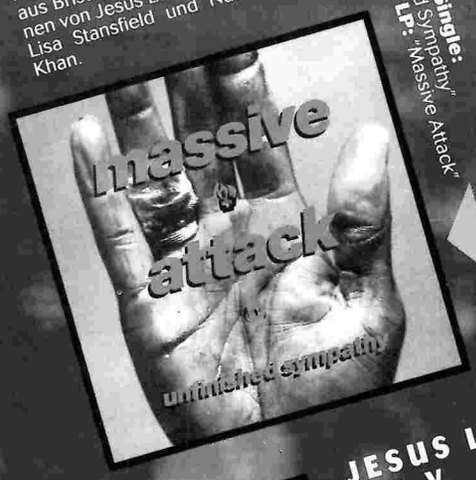


...MUCH MORE THAN DANCEFLOOR...

MASSIVE ATTACK

Massive Attack erheben mit ihrem Virgin-Debut Album: "Massive Attack", die Tanzmusik zur Kunstform. Was zählt ist nicht nur der Beat, sondern die Atmosphäre, die einen Hauch von Melancholie verströmt. Die Formation aus Bristol veredelte bereits Produktionen von Jesus Loves You / Boy George, Lisa Stansfield und Nusrat Fateh Ali Khan.

Aktuelle Single: "Unfinished Sympathy"
Aktuelle LP: "Massive Attack"



JESUS LOVES YOU / BOY GEORGE

Boy George, ex-Mastermind des Culture Club, verkündet "Jesus liebt Euch!" Die Botschaft seines aktuellen Projekts Jesus Loves You lautet: "Bewegt Euch zu den Post Acid House Rhythmen, laßt die Blumen sprechen, lebt friedlich miteinander und habt Spaß."
Mit "Martyr Mantras" hat Boy George ein neues, aufregendes Kapitel in seiner bewegten Musikkarriere aufgeschlagen.

Aktuelles Album: "Martyr Mantras"
Aktuelle Maxi: (Massive Attack Remix) "One On One"

WORKING WEEK

Die Pioniere in Sachen Latin-Jazz und Soul zeigen sich auf ihrem neuen Album "Black And Gold" von ihrer tanzfreudigen Seite. Die Band hat ihre Musik aktualisiert und dabei einen kochenden Stil-Crossover aus zeitgenössischer Tanzmusik in Verbindung mit Jazz und Hip Hop entworfen. Simon Booth und Larry Stabbins stellen zudem die neue Sängerin Eyvonn Waite vor.

Aktuelles Album: "Black And Gold"
Aktuelle Single: "Positive"

DEFINITION OF SOUND

Mit ihrer Single "Now Is Tomorrow" haben Definition Of Sound bereits ihre Definition von Hip Hop und Dancefloor-Grooves abgegeben und die Club-Szene in einen regelrechten Tanztaumel versetzt. Auf ihrem Album-Debut "Love And Life" zelebrieren die selbsternannten Geschichtenerzähler stillistische Vielfältigkeit. Die Beats sind fordernd, tanzbar, der Rap fast poetisch und die Melodien einfallsreich und einprägsam.

Single: "Now Is Tomorrow"
Aktuelle LP: "Love And Life"
Brandnew Single: "Wear Your Love Like Heaven"

Virgin